

**MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH**

bmlfuwgv.at



GRÜNER BERICHT 2014

BERICHT ÜBER DIE SITUATION DER
ÖSTERREICHISCHEN LAND- UND
FORSTWIRTSCHAFT

www.gruenerbericht.at

GRÜNER BERICHT 2014

GEMÄSS §9 DES LANDWIRTSCHAFTSGESETZES

55. AUFLAGE, WIEN 2014

GRÜNER BERICHT 2014
IMPRESSUM

**DER GRÜNE BERICHT IM INTERNET
WWW.GRUENERBERICHT.AT**

Text als Pdf-File

www.bmlfuw.gv.at
www.gruenerbericht.at

Tabellenteil in Excel

www.awi.bmlfuw.gv.at/gb
www.gruenerbericht.at

Grafiken

www.berggebiete.at
www.gruenerbericht.at

Die Begriffe werden unter www.gruenerbericht.at
auch in englischer Sprache angeboten.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber

Die Republik Österreich, vertreten durch den Bundesminister für
Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft,
Stubenring 1, 1010 Wien

Redaktion

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und
Wasserwirtschaft, Abteilung II/ I
Michaela Schwaiger, Otto Hofer, Rudolf Fehrer und Karin Brier

Auskunft und Bestellung

Rudolf Fehrer, Renate Reisenberger, Maximilian Langer
Telefon: +43 1/711 00-6888, -2077 bzw. -6756, Fax: +43 1/711
00-5198
E-Mail: rudolf.fehrer@bmlfuw.gv.at, renate.reisenberger@bmlfuw.gv.at,
www.gruenerbericht.at, maximilian.langer@bmlfuw.gv.at

Internet

www.bmlfuw.gv.at
www.gruenerbericht.at

Grafiken

Gabriele Pavlis-Fronaschitz (BMLFUW) sowie Siegbert Linder
(AWI) und Philipp Gmeiner (BAAF)

Tabellenteil

Maximilian Langer und Renate Reisenberger (BMLFUW)

Bildnachweis

BMLFUW/B. Kern, A. Haiden, T. Schuil, M. Stadler, R. Newman, R.
Strasser, Agrarmarkt Austria Marketing GmbH, Weinfranz (Arbeits-
kreisberatung), ZAR/Kalcher, Herve Cortinat/OECD, Europäische
Kommission, Ikk Kärnten/Lebenswirtschaft, Die Wildbach, LFZ
Raumberg-Gumpenstein, UBA/Gröger, F. Gerdl, E. Mandler/Irschen,
Netzwerk Land/R. Unglaub

Layout

Wien Nord

Lektorat

onlinelektorat@aon.at

Englische Übersetzung

Carola Vardjan, BMLFUW

Redaktionsschluss

18. Juli 2014

Auflage

2.500 Stück

Druck

AV+Astoria Druckzentrum GmbH, 1030 Wien, Faradaygasse 6.
UZ24 „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ UW 734
Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen
Umweltzeichens.



Alle Rechte vorbehalten.

Wien, September 2014

GEMEINSAM IN DIE ZUKUNFT BLICKEN

EIN LEBENSWERTES ÖSTERREICH stützt sich auf die Leistungen einer modernen, nachhaltigen und flächendeckenden Landwirtschaft. Der ländliche Raum spielt zudem eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung der großen Herausforderungen der Zukunft. Ernährungssicherheit und Umweltschutz sind die Themen von morgen. Nur mit vereinten Kräften können wir die damit verbundenen Aufgaben optimal bewältigen. Dies gilt nicht nur für Österreich, sondern für ganz Europa. Umso wichtiger ist es, die Reformen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik behutsam, aber konsequent und zügig umzusetzen.

Das Jahr 2013 war nicht einfach für Österreichs Landwirte. Der Grüne Bericht 2014 lässt leider einen Einkommensrückgang erkennen. Die Gründe dafür liegen in niedrigeren Preisen für Getreide und Ölsaaten, gesunkenen Erntemengen bei Körnermais durch eine anhaltende Trockenperiode in den Sommermonaten, gestiegenen Aufwendungen für Futtermittel und verstärkten Investitionen in Maschinen sowie den damit verbundenen höheren Abschreibungen. Zumindest die Einkommen der Bergbauernbetriebe verzeichneten einen leichten Anstieg. Die flächende-

ckende Bewirtschaftung unserer Berge und Almen ist von hoher Bedeutung für die Lebensmittelerzeugung, den Tourismus, den Schutz vor Naturgefahren und den Erhalt der Artenvielfalt. Daher wird dieser Bereich auch 2014 mit gezielten Maßnahmen unterstützt und bei den Reformen begleitet, die die GAP mit sich bringt.

2014 wurde von der UNO offiziell zum internationalen Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe erklärt. Ich werde weiterhin unermüdlich dafür arbeiten, den Wert der Landwirtschaft verstärkt im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern. Doch die großen Leistungen der heimischen Betriebe müssen auch entsprechend abgegolten werden.

Der Grüne Bericht 2014 bringt wieder wichtige Erkenntnisse. Er hilft uns, agrarpolitische Problemfelder und Erfolge gleichermaßen zu analysieren sowie die entsprechenden Lehren und Konsequenzen zu ziehen. Ich danke daher allen Beteiligten für ihren Einsatz – von den zuständigen Abteilungen unseres Ministeriums bis zu den 2.209 freiwillig buchführenden land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, die uns ihre Daten zur Verfügung gestellt haben!



Ihr ANDRÄ RUPPRECHTER
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft

INHALTSVERZEICHNIS

7		Zusammenfassung – Summary
	1.	Gesamtwirtschaft und Agrarsektor
14	1.1	Entwicklung der Gesamtwirtschaft und des Agrarsektors
20	1.2	Vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche
26	1.3	Ausgaben der Land- und Forstwirtschaft
27	1.4	Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln
30	1.5	Preisentwicklung
32	1.6	Selbstversorgung und Pro-Kopf-Verbrauch
	2.	Produktion und Märkte
36	2.1	Pflanzliche Produktion
47		Anbau auf dem Ackerland
48	2.2	Tierische Produktion
55		Betriebe mit Viehhaltung
57	2.3	Forstliche Produktion
60	2.4	Biologische Landwirtschaft
63		Bäuerliche Familienbetriebe - Eine Beschreibung der österreichischen Situation
64	2.5	Lebensmittelsicherheit, Verbraucherschutz und Tiergesundheit
69	2.6	Landwirtschaftliche Nebentätigkeiten und Dienstleistungen
	3.	Agrarstrukturen und Beschäftigung
72	3.1	Agrarstruktur in Österreich
74	3.2	Agrarstruktur in der EU
76		Agrardieselvergütung - Ländervergleich
78	3.3	Arbeitskräfte
79	3.4	Frauen in der Landwirtschaft
	4.	Auswertungsergebnisse der Buchführungsbetriebe
83	4.1	Einkommenssituation – alle Betriebe
85	4.2	Einkommenssituation nach Betriebsformen und Größenklassen
92	4.3	Einkommenssituation der Bergbauernbetriebe
95	4.4	Einkommenssituation der Biobetriebe
98	4.5	Einkommenssituation nach Produktionsgebieten
99	4.6	Einkommenssituation nach Bundesländern
100	4.7	Einkommenssituation nach sozioökonomischer Gliederung
101	4.8	Einkommensverteilung
103	4.9	Mehrjähriger Vergleich der Einkommenssituation
103	4.10	Einkommenssituation in den EU-Mitgliedstaaten
104		Risikoeinstellung und -wahrnehmung von MilchproduzentInnen

GRÜNER BERICHT 2014
INHALT

	5.	Maßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
108	5.1	Agrarbudget im Überblick
110	5.2	Zahlungen auf Basis der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU
118	5.3	Sonstige Maßnahmen
125	5.4	Verteilung der Direktzahlungen
126		Green Care in der Landwirtschaft – Wo Menschen aufblühen
128	5.5	Soziale Sicherheit
	6.	Nachhaltige Entwicklung
136	6.1	Erneuerbare Energieträger
138	6.2	Nachhaltige Waldbewirtschaftung
142	6.3	Wasserwirtschaft und Gewässerschutz
	7.	Landwirtschaft im internationalen Zusammenhang
146	7.1	Agrarpolitik im Rahmen der Europäischen Union
153	7.2	Agrarpolitik von WTO, OECD und FAO
161	8.	Tabellenverzeichnis mit Tabellenteil
274	9.	Empfehlungen der §7-Kommission
	10.	Begriffe und Sonstiges
284	10.1	Begriffe
307	10.2	Erhebungsgrundlagen, Auswahlrahmen und Methodik
309	10.3	Steuerrecht für die Landwirtschaft
311	10.4	Landwirtschaftsgesetz
315	10.5	Abkürzungsverzeichnis
317	10.6	Stichwortverzeichnis
	11.	Anhang, nur als pdf-Version: www.gruenerbericht.at

ENTWICKLUNG DES AGRARSEKTORS

Der Produktionswert der Land- und Forstwirtschaft verringerte sich 2013 um +2,2% auf rund 8,74 Mrd. Euro (davon Landwirtschaft 7,08 Mrd. Euro und Forstwirtschaft 1,66 Mrd. Euro). Die landwirtschaftliche Erzeugung war 2013 sowohl dem Volumen als auch dem Wert nach rückläufig. In der Folge sanken auch die in der Landwirtschaft erwirtschafteten (nominellen) Einkommen um 10,2%. Innerhalb der Landwirtschaft entfielen 41% bzw. 2,9 Mrd. Euro des Produktionswertes auf die pflanzliche und 49% bzw. 3,5 Mrd. Euro auf die tierische Erzeugung. Die pflanzliche Produktion war durch ungünstige Witterungsbedingungen geprägt, die infolge ein geringeres Erzeugungsvolumen verursachten. Auch die Erzeugerpreise waren rückläufig. In der tierischen Produktion war dagegen - aufgrund der gestiegenen Preise - ein Zuwachs zu verzeichnen: Die landwirtschaftlichen Dienstleistungen und Nebentätigkeiten machten 9,6% des Produktionswertes aus. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei an der Bruttowertschöpfung der Volkswirtschaft betrug 2013 rund

1,5%. 2013 nahm der Arbeitseinsatz in der Land- und Forstwirtschaft wieder um 1,2% auf rund 145.500 Jahresarbeitseinheiten (JAE) ab. Der Arbeitseinsatz der nichtentlohnten Arbeitskräfte verringerte sich um 1,8% auf 122.700 JAE, während der Arbeitseinsatz entlohnter Arbeitskräfte um 2,0% auf 22.800 JAE stieg. Für die EU-28 wird ein Rückgang der realen Agrareinkommen von 1,3% ausgewiesen. Dabei lag das reale landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft in 12 Mitgliedstaaten über dem Niveau des Vorjahres, und in 16 Mitgliedstaaten darunter. Beim Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln stieg 2013 die Einfuhr und die Ausfuhr von agrarischen Produkten kaum. Die Exporte erhöhten sich um 4,2% auf 9,52 Mrd., die Importe um 3,1% auf 10,47 Mrd. Euro. Das ergab ein agrarisches Handelsbilanzdefizit von 0,96 Mio. Euro, das sind 70 Mio. Euro weniger als 2012. Der aus den landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen ermittelte Index des Gesamtoutputs ist 2013 im Vergleich zu 2012 um 0,4% gesunken, jener des Gesamtinputs um 1,9% gestiegen.

DEVELOPMENT OF THE AGRICULTURAL SECTOR

The production value of agriculture and forestry decreased by 2.2 % in 2013, thus amounting to about € 8.74 billion (of which agriculture € 7.08 billion and forestry € 1.66 billion). In 2013 the agricultural production showed a downward trend in terms of volume as well as in terms of value. Consequently also the (nominal) incomes generated in agriculture decreased by 10.2 %. Within agriculture plant production had a share of 41% and/or € 2.9 billion in the production value, and animal production made up 49 % and/or € 3.5 billion. Plant production was marked by unfavourable weather conditions, which consequently resulted in a lower production volume. Producer prices showed a downward trend, too. Animal production recorded on the contrary – due to the price increase – a growth. Agricultural services and subsidiary activities accounted for 9.6 % of the production value. The share of agriculture, forestry and fisheries in the gross value added of the national economy was about 1.5% in 2013. With about 145,500 annual working units (AWU), the

input of labour in agriculture and forestry decreased again by 0.9% in 2013. The input of labour by unpaid workers decreased by 1.8 % to 122,700 annual working units (AWU), whereas the labour input of paid workers increased by 2.0 % to 22,800 annual working units (AWU). For the EU (28) a decline of the real agricultural incomes by 1.3 % has been recorded. In this respect the real agricultural income per worker was in 12 Member States above the level of the previous year and in 16 Member States below it. As far as the foreign trade with agricultural products and foodstuffs is concerned, imports and exports of agricultural products hardly increased in 2013. Exports increased by 4.2 % to € 9.52 billion, imports by 3.1 % to € 10.47 billion. This resulted in an agricultural trade balance deficit of € 0.96 billion, which is € 70 billion less than in 2012. The index of the total output identified on the basis of the agricultural producer prices decreased by 0.4 % in 2013 compared to 2012, the one of the total input by 1.9 %.

GRÜNER BERICHT
ZUSAMMENFASSUNG – SUMMARY

PRODUKTION

Die pflanzliche Produktion war auch 2013 wieder von ungünstigen Witterungsbedingungen geprägt. Die Getreideernte 2013 (inkl. Körnermais) betrug 4,55 Mio. t und lag damit um 6% unter der Vorjahreseernte. Das Getreidejahr 2013 brachte eine mengenmäßig gute durchschnittliche Getreideernte. Die Ernte an Ölfrüchten 2013 stieg um 7% an, vor allem der Raps hatte daran einen großen Anteil. Bei den Eiweißpflanzen stieg die Produktion leicht an (+2%), die Anbauflächen waren wieder rückläufig. Ungewöhnlich gering fiel die Erdäpfelernte 2013 aus (-9%), wofür neben der etwas geringeren Fläche die schwachen Hektarerträge verantwortlich waren. Zuckerrübenenernte lag 2013 um 11% über dem Vorjahreswert (3,47 Mio. t) bei einer etwas größeren Anbaufläche (+3,2%). Die Gemüseanbauflächen betragen 15.631 ha (+4%), die Erntemengen (594.986 t) sind 35 zurückgegangen. Die Weinernte 2013 (43.994 ha) war mit 2,391 Mio. hl knapp unter dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Die Erwerbsobsternte (12.095 ha) sank gegenüber 2012

um 11,6% auf 224.100 t. Tierische Produkte: Die Anlieferung von Kuhmilch der rund 32.850 Milchbetriebe betrug 2,9 Mio. t (-1,0%). Die Milcherzeugerpreise stiegen 2013 um 10,8% auf 42,06 Cent. Im Jahr 2013 wurden rund 623.000 Rinder (+2,2%) geschlachtet. Die Bruttoeigenerzeugung (BEE) betrug knapp über 571.000 Stück (-2,0%). Die BEE bei Rindern erreichte knapp über 586.000 Stück (-2,7%), jene der Kälber 119.000 Stück. Bei der Milchleistungskontrolle nahmen 21.905 Betriebe mit 405.077 Milchkühen teil. Die durchschnittlich Leistung je Kuh betrug 7.200 kg. Bei den Schweinen erreichte die BEE - wie im Vorjahr - bei 4,93 Mio. Stück, die Preise lagen bei 174,7 Euro je 100 kg (+1%). Sowohl der Schaf- (-2%) als auch der Ziegenbestand (-1,6%) waren im Jahr 2013 rückläufig. 2013 wurden in Österreich 74,3 Mio. Stück Hühner geschlachtet (+1,3%), bei Eiern betrug die Eigenerzeugung 106.901 t (+4,1%). Der Holzeinschlag machte 2013 rund 17,4 Mio. Erntefestmeter aus, das waren um 3,5% weniger als 2012.

PRODUCTION

Plant production was again marked by unfavourable weather conditions in 2013. The cereal harvest 2013 (including grain maize) amounted to 4.55 million tonnes and was thus 6% below the harvest of the previous year. The cereals year 2013 brought in quantitative terms a good average cereal harvest. The oilseeds harvest in 2013 increased by 7%, in particular rape had a high share in it. As far as protein crops are concerned the production showed a slight increase (+2%), the growing areas decreased again. The potato harvest was unusually low in 2013 (-9%) which was, apart from the slightly smaller area, also due to weak per-hectare yields. The sugar beets harvest was in 2013 11% higher than the year before. (3.47 million tonnes) with a slightly larger growing area (+ 3.2%). The vegetable growing areas amounted to 15,631 ha (+ 4%), the harvest quantities (594,986 t) decreased by 35 tonnes. The wine harvest (43 994 ha) in 2013, amounting to 2.391 million hl, was slightly below the average of the past 5 years. The commercial fruit harvest (12,095 ha) decreased compared to 2012

by 11.6% to 224,100 tonnes. Animal products: The quantity of cow's milk supplied by the approximately 32,850 dairy farms amounted to 2.9 million tonnes (- 1.0%). The milk producer prices increased by 10.8% to 42.06 cent in 2013. In the year 2013 about 623,000 cattle (+2.2%) were slaughtered. The gross indigenous production (GIP) amounted to a little bit more than 571,000 head (- 2.0%). The GIP of bovine animals reached a level of 586,000 head (-2.7%), that of calves 119,000 head. 21,905 holdings with 405,077 dairy cows participated in the milk performance control. The average performance per cow amounted to 7,200 kg. For pigs, the GIP amounted - as in the year before - to 4.93 million head, with prices of around € 174.7 per 100 kg (+1%). The sheep (- 2%) as well as the goat population (- 1.6%) recorded a downward trend in 2013. In 2013 74.3 million chicken were slaughtered in Austria (+1.3%), for eggs the own production amounted to 106,901 t (+4.1%). The timber increment amounted to 17.4 million cubic metres of timber harvested, which was 3.5% less than in 2012.

AGRARSTRUKTUR

Laut Agrarstrukturerhebung 2013 gab es in Österreich im Jahr 2013 rund 167.500 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Das ist ein Betriebsrückgang gegenüber der letzten Agrarstrukturerhebung 2010 um 3%. Die Abnahme der Betriebe setzt sich weiter fort, hat sich jedoch etwas verlangsamt. Wurden 1995, also im Jahr des EU-Beitritts Österreichs, noch 239.100 Betriebe ermittelt, so reduzierte sich diese Anzahl seitdem um rund 71.600 (-30%); in den letzten zehn Jahren um 22.900 Betriebe bzw. 12%. Demnach gaben seit 2003 durchschnittlich rund 2.300 LandwirtInnen pro Jahr ihren Hof auf bzw. verkauften oder verpachteten ihre Betriebe. In Österreich werden die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe überwiegend als Familienbetriebe geführt. Laut der Agrarstrukturerhebung 2013 lag deren Anteil bei rund 92%. Die österreichische Landwirtschaft ist nach wie vor eher klein strukturiert; dennoch hält der Trend zu immer größeren Betrieben ungebrochen an: Wurde 1995 von einem Betrieb im Durchschnitt eine Gesamtfläche von 31,8 ha bewirtschaftet, so waren es 2013 bereits 43,5 ha. Ähnlich ver-

lief die Entwicklung bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche wo eine Steigerung von 15,3 ha auf 19,0 ha festgestellt werden konnte. Auch bei der Tierhaltung ist dieser Trend zu beobachten: Wurden im Jahr 1995 im Durchschnitt 20 Rinder in einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb gehalten, so nahm die Herdengröße seitdem kontinuierlich auf 29 Rinder pro Betrieb zu. Eine noch rasantere Entwicklung zeigt der Schweinesektor: Hier hat sich der durchschnittliche Bestand seit 1995 von 35 auf 102 Tiere fast verdreifacht. In der Schaf- und Ziegenhaltung sind ebenfalls deutlich höhere Bestände als in der Vergangenheit festzustellen.

In allen 28 Ländern der Europäischen Union wurde 2010 in Summe 12,3 Millionen landwirtschaftliche Betriebe gezählt, die 175,82 Millionen ha landwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschaften. Die durchschnittliche Größe eines Betriebes in der EU-28 betrug im Jahr 2010 14,7 ha. Generell ist anzumerken, dass die Größenstruktur der Betriebe in den einzelnen Ländern der EU sehr unterschiedlich ist.

FARM STRUCTURE

According to the Agriculture Structure Survey 2013 there were in Austria about 167,500 agricultural and forestry holdings in 2013. This is a decline in the number of holdings compared to the previous Agricultural Structure 2010 by 3 %. The decrease in the number of farms has further continued, however, the trend has slowed down. Whereas in the year 1996, thus in the year of Austria's accession to the EU, still 239,100 holdings were recorded, this number has been reduced since then to 71,600 (- 30 %), in the course of the past ten years by 22,900 holdings and/or 12 %. Accordingly on average about 2,300 farmers per year have abandoned, sold, or leased out their farms. In Austria the agricultural and forestry holdings were predominantly run as family farms. According to the Agriculture Structure Survey 2013 their share was about 92 %. The Austrian agriculture has still a rather small-scaled structure, however, the trend towards ever larger holdings has continued uninterrupted. While in 1995 a holding had managed an average total area of 31.8 hectares, an average area

of 43.5 hectares was already managed in 2013. A similar trend has been observed as far as the utilised agricultural area is concerned, where an increase from 15.3 ha to 19.0 ha could be recorded. In the field of animal husbandry this trend can be observed as well: Whereas in the year 1995 on average 20 cattle were kept on an agricultural and forestry holding, the herd size has been continuously rising since then to 29 cattle per farm. An even more rapid development has been recorded by the pig sector. In this field the average population has increased since 1995 from 35 to 102 head almost threefold. In sheep or goat farming considerably higher populations than in the past can be stated as well. In all 28 Member States of the European Union in total 12.3 million agricultural holdings managing 175.82 million ha of utilised agricultural area were recorded in 2010. The average size of a holding in the EU (28) amounted to 14.7 ha in 2010. In general it has to be stated that the size structure of the farms in the individual countries of the EU differs considerably.

GRÜNER BERICHT
ZUSAMMENFASSUNG – SUMMARY

EINKOMMENSITUATION

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft beliefen sich im Jahr 2013 im Durchschnitt aller Betriebe auf 25.698 Euro je Betrieb. Sie sanken gegenüber 2012 um 6%, im Vergleich zum Dreijahresmittel wurde ein Minus von 4% festgestellt. Bezogen auf den Arbeitseinsatz betrugen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nichtentlohnter Arbeitskraft (nAK) 20.236 Euro (-6% zu 2012). Ausschlaggebend für den Rückgang der Einkünfte im Vergleich zum Vorjahr waren niedrigere Erzeugerpreise für Getreide und Ölsaaten, gesunkene Erntemengen bei Körnermais wegen der Trockenperiode in den Sommermonaten, gestiegene Aufwendungen für Futtermittel und verstärkte Investitionen in Maschinen. Die gestiegene Erzeugerpreise für Milch und höhere Erträge aus der Forstwirtschaft dämpften die negative Einkommensentwicklung. Die Erträge stiegen um 2%, der Aufwand stieg im Vergleich zum Vorjahr dagegen um 5%. Der Verschuldungsgrad der Betriebe betrug 11,5%, das Eigenkapital erhöhte sich um 6.501 Euro. Die Nettoinvestitionen in bauliche Anlagen, Maschinen und Geräte beliefen sich auf 7.073

Euro. Nach Betriebsformen konnten die Dauerkulturbetriebe die stärkste Steigerung (+17%) bei den Einkünften verzeichnen. Leichte Einkommenszuwächse wurden noch bei den Forstbetrieben und bei den Futterbaubetrieben erzielt. Einkommensrückgänge über 20% gab es bei den Veredelungsbetrieben und bei den Marktruchtbetrieben. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft aller Bergbauernbetriebe betrugen im Durchschnitt 22.667 Euro je Betrieb und lagen um 12% unter dem Durchschnitt aller Betriebe bzw. 22% unter dem Durchschnitt der Nichtbergbauernbetriebe. Innerhalb der BHK-Gruppen war die Entwicklung unterschiedlich. Im Jahr 2013 stagnierten bei den Biobetrieben die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft. Sie betrugen 23.884 Euro je Betrieb und lagen um 7% unter dem Durchschnitt aller Betriebe. Nach Bundesländern wurden die höchsten Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Betrieb in Niederösterreich erzielt. Die niedrigsten Einkünfte gab es 2013 in Tirol und Kärnten.

INCOME SITUATION

The incomes from agriculture and forestry amounted in the year 2013 on average of all holdings to € 25,698 per holding. They decreased compared to 2012 by 6 %, compared to the three years average a minus of 4 % was recorded. Related to the labour input the incomes from agriculture and forestry per unpaid worker (uw) amounted to € 20,236 (- 6 % compared to 2012). The decisive factors for the decline in incomes compared to the year before were low producer prices for cereals and oilseeds, a decrease in harvest quantities of grain maize due to the dry period in the summer months, higher expenses for feedstuffs and increased investments in machines. The increased producer prices for milk and higher yields from forestry cushioned the negative income development. The yields rose by 2 %, the expenses increased on the contrary compared to the year before by 5 %. The debt-equity ratio of the holdings amounted to 11.5%, the own capital increased by € 6,501. The net investments in constructions, machinery, and tools amounted to € 7,073. Classified

according to types of farms the permanent crop farms recorded the highest increase (+ 17 %) in incomes. Slight increases in incomes were also recorded by forestry enterprises and by feed farms. Income decreases of more than 20 % were recorded by granivore farms and by cash crop farms. The incomes from agriculture and forestry of all mountain farms amounted on average € 22,667 per farm and were 12 % below the average of all farms and/or 22 % below the average of non-mountain farms. Within the framework of Mountain Farm Cadastre Groups the development differed. In the year 2013 the incomes from agriculture and forestry stagnated. They amounted to € 23,884 per farm and were 7 % below the average of all farms. According to Federal Provinces the highest incomes from agriculture and forestry per farm were reached in Lower Austria. The lowest incomes were reached in Tyrol and Carinthia in 2013.

GRÜNER BERICHT
ZUSAMMENFASSUNG – SUMMARY

AGRARBUDGET

Im Jahr 2013 sind 2.076 Mio. Euro an EU-, Bundes- und Landesmitteln für die Land- und Forstwirtschaft aufgewendet worden. Das sind um rund 5% bzw. 110 Mio. Euro weniger als im Jahr 2012. Bei der 1. Säule der GAP betrug der Rückgang rund 17 Mio. Euro, wobei der Großteil auf die erstmals zur Anwendung gekommene Haushaltsdisziplin zurückzuführen ist. In der 2. Säule der GAP wurden um rund 34 Mio. Euro weniger ausgegeben als im Vorjahr. Bei den rein national finanzierten Maßnahmen im Agrarbudget sind die Zahlungen gegenüber 2012 durch den Wegfall der Mineralölsteuerrückvergütung erheblich zurückgegangen. Für die 1. Säule der GAP (Marktordnung) wurden 734 Mio. Euro bzw. 35% des Agrarbudgets für rund 109.700 landwirtschaftliche Betriebe und Agrargemeinschaften sowie über 100 sonstige FörderwerberInnen aufgewendet. Davon entfielen 83% der Zahlungen auf die Betriebsprämie. 13% der Ausgaben machten die gekoppelten Tierprämien aus. Im Rahmen des Programms für die Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP) wurden 1.053 Mio. Euro für rund 119.600

Betriebe und rund 3.250 sonstige FörderwerberInnen ausgegeben. Das waren rund 51% der Ausgaben im Agrarbudget 2013. Die restlichen 14% entfallen auf die sonstigen Maßnahmen, also jene Maßnahmen, die rein aus nationalen Mitteln vom Bund und den Ländern finanziert werden. Basierend auf den flächenbezogenen Maßnahmen (Betriebs- und Tierprämien, Agrarumweltmaßnahme und Ausgleichzulage für benachteiligte Gebiete) betrug die durchschnittliche Zahlung je ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) 616 Euro. Bergbauernbetriebe erhielten im Durchschnitt 743 Euro und Biobetriebe erreichten 742 Euro je ha LF. Im Jahr 2013 wurden für die soziale Sicherheit der bäuerlichen Familien Leistungen im Wert von 2.968 Mio. Euro erbracht. Davon entfielen 72% für die Pensionsversicherung und 17% für die Krankenversicherung und 11% für die Unfallversicherung und das Pflegegeld. Die Zahl der Versicherten in der Pensionsversicherung lag im Jahr 2013 bei 148.666 Personen. Die durchschnittliche Alterspension machte 750 Euro aus.

AGRICULTURAL BUDGET

In the year 2013 € 2,076 million of EU, federal and provincial funds were spent for agriculture and forestry. This is about 5 % and/or 110 million less than in 2012. With the first pillar of the CAP the decline amounted to about €17 million, the major part is due to the fact that the new budget discipline has been applied for the first time. In the second pillar of the CAP about € 34 million less than in the year before were spent. As far as the measures from the agricultural budget are concerned which were exclusively financed nationally the payments have decreased considerably due to the abolition of the mineral oil tax refund. For the first pillar of the CAP (market organisation) € 734 and/or 35 % of the agricultural budget were invested for about 109,700 agricultural holdings and agricultural communities as well as for more than 100 other applicants. Of which 83 % of the payments were allocated to the Single Payment Scheme. Coupled animal payments make up 13 % of the expenses. Within the framework of the Rural Development Programme

(Pillar 2 of the CAP) € 1,053 million were spent on a total of 119,600 farms and about 3,250 other applicants. This made up about 51 % of the expenses in the agricultural budget. The remaining 14 % are dedicated to other measures, thus those measures which were exclusively financed from national funds from the Federal Government and the Federal Provinces. On the basis of area-related measures (single farm payments, animal premiums, Agri-environmental measures and compensatory allowance for less-favoured areas) the average payment per hectare of utilised agricultural area (UAA) amounted to € 616. Mountain farms received on average € 743 and organic farms reached € 742 per UAA. In 2013 € 2,968 million were paid for the social security of farm families. Of which 72 % were assigned to pension assurance, 17 % to health insurance and 11 % to accident insurance and care allowance. The number of persons insured with pension insurance was 148,666 in 2013. The average old-age pension amounted to 750 Euros.

GRÜNER BERICHT
ZUSAMMENFASSUNG – SUMMARY

EU UND WTO

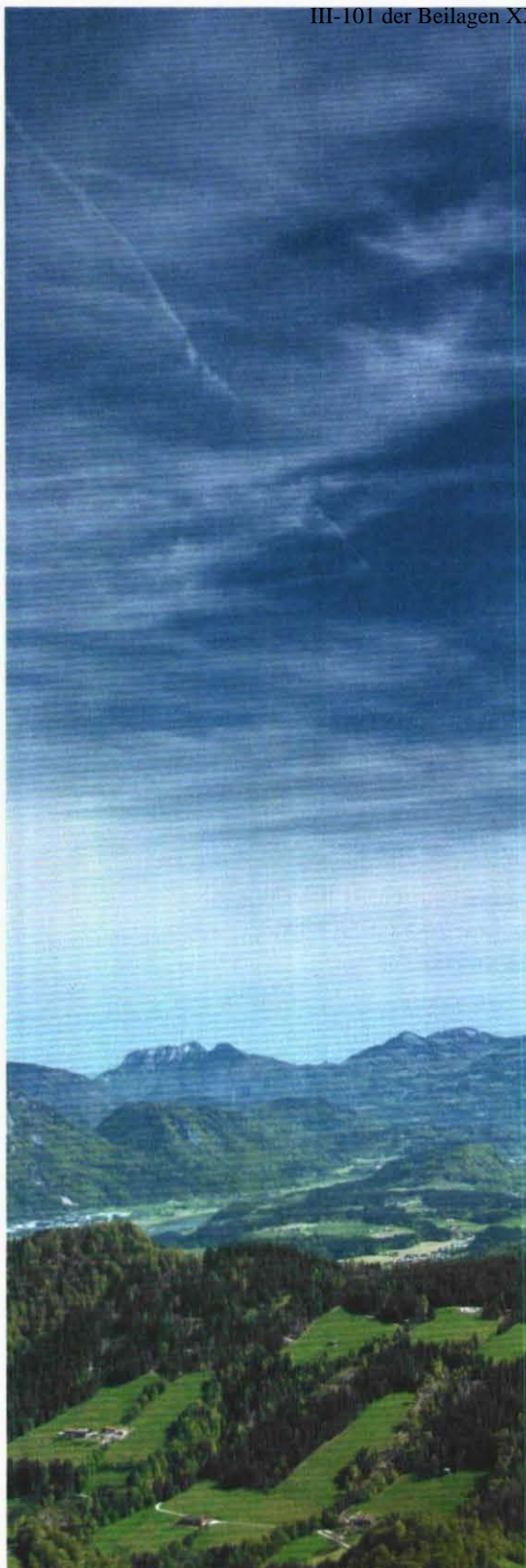
Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik bis 2020 wurde im Juni 2013 beschlossen. Die nationale Umsetzung erfolgte mit der Novelle des Marktordnungsgesetzes 2007. Das Inkrafttreten des neuen GAP-Pakets wird 2015 erfolgen, es wird daher ein Übergangsjahr 2014 geben. Mit der Reform werden neben einer neuen Architektur des Direktzahlungssystems mit der Ökologisierung („greening“) erstmals 30% der Direktzahlungen ausschließlich für bestimmte ökologische Leistungen der LandwirtInnen gewährt. Mit dem „Kleinlandwirte-System“ kann künftig ein vereinfachtes Förderschema für Landwirte angeboten. Im Bereich der einheitlichen gemeinsamen Marktorganisation ergaben sich keine gravierenden Änderungen. Die Grundzüge des bisherigen Sicherheitsnetzes bleiben erhalten. Für die Direktzahlungen (1. Säule der GAP) erhält Österreich in der Periode 2014 bis 2020 insgesamt 4,85 Mrd. Euro an EU-Mitteln. Im Durchschnitt hat Österreich jährlich ca. 692,3 Mio. Euro in diesem Bereich zur Verfügung. Für die Ländliche

Entwicklung sind rund 3,9 Mrd. Euro an EU-Mittel für die Periode 2014 bis 2020 vorgesehen, inklusive der nationalen Mittel sind es 7,7 Mrd. Euro. Für das Jahr 2014 gilt bereits der Mehrjährige Finanzrahmen 2014-2020, mit dem die Haushaltsobergrenzen festgelegt wurden. Dieser Finanzrahmen sieht für 2014 Zahlungsermächtigungen über 135,2 Milliarden Euro und Verpflichtungsermächtigungen über 142,2 Milliarden Euro vor. Im Rahmen der WTO schaffte es der neue Generaldirektor Roberto Azevêdo bei der Ministerkonferenz in Bali im Dezember 2013, dass sich die 160 Staaten auf ein neues Arbeitsprogramm einigten. Es ist das erste Ergebnis in der Doha-Runde nach über 12 Jahren Verhandlungen. Die Beratungen mit den USA zum Transatlantic Trade and Investment Partnership kurz als TTIP bezeichnet, wurden im Juli 2013 begonnen und haben auf beiden Seiten eine hohe politische Priorität. Das Abkommen soll alle Wirtschaftsbereiche wie Warenhandel, Dienstleistungen, Investitionen und Beschaffungswesen umfassen.

EU AND WTO

The reform of the Common Agricultural Policy until 2020 was adopted in June 2013. The national implementation has taken place with the Amendment to the Market Organisation Act 2007. The entry into force of the CAP package will take place in 2015. Thus there will be a transitional year 2014. With the reform farmers are granted for the first time apart from a new architecture of the direct payment scheme with the greening for the first time 30 % of the direct payments exclusively for certain ecological services rendered by the farmers. With the "Small farmers scheme" a simplified subsidisation scheme for farmers can be offered in future. In the field of the Single Common Market Organisation there haven't been any grave changes. The basic principles of the former safety network have been maintained. For the direct payments (1st pillar of the CAP) Austria will receive in the period 2014 to 2020 a total of € 4.85 billion of EU funds. On average Austria has an amount of € 692.3 per year available in this field. For rural development about € 3.9 billion of

EU funds have been earmarked for the period 2014 to 2020, including national funds it makes up € 7.7 billion. For the year 2014 the multi-annual financial framework 2014-2020, by which the budget ceilings 2014-2020 have been defined, is already applicable. The financial framework provides for 2014 for payment entitlements on € 135.2 billion and commitment appropriations on € 142.2. Within the framework of WTO the new Director-General Roberto Azevêdo succeeded at the Ministerial Conference in Bali in December 2013 in reaching an agreement of the 160 states on a new working programme. This is the first result in the DOHA Round after more than 12 years of negotiations. The consultations with the USA on the Transatlantic Trade and Investment Partnership, shortly called TTIP, were started in July 2013 and have high political priority on both sides. The agreement shall cover all economic sectors, such as trade in goods, services, investments and procurement.



1

GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR



1. GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

1.1 ENTWICKLUNG DES GESAMTSEKTORS UND DES AGRARSEKTORS

GESAMTWIRTSCHAFT

Die schwache internationale Konjunktur übertrug sich 2013 vermehrt auf die österreichische Binnennachfrage, und das Wirtschaftswachstum ging auf 0,4% zurück. Davon war im abgelaufenen Jahr insbesondere die Investitionsnachfrage betroffen. Die Bruttoanlageinvestitionen verringerten sich um real knapp 1% gegenüber 2012. Vor allem Ausrüstungen wurden von den Unternehmen weniger nachgefragt (-3,1%), während die Bauinvestitionen aber noch ein wenig zulegen konnten (+0,7%). Die schwache Entwicklung der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte führte trotz gleichzeitig sinkender Sparquote zu einem Rückgang der Konsumausgaben um real 0,2%. Durch die Sparbemühungen in den öffentlichen Haushalten bedingt konnte der öffentliche Konsum nur mit einem Anstieg von 0,1% zum Wirtschaftswachstum beitragen.

Die heimische Exportwirtschaft entwickelte sich 2013 der schwachen internationalen Nachfrage entsprechend. Der Wert der gesamten Ausfuhren wuchs um 2,5% und damit um denselben Wert wie 2012. Die Wertschöpfung erhöhte sich 2013 um real 1,2% und damit ähnlich wie im Jahr zuvor. Im Handel machte sich die geringe Konsumlaune der privaten Haushalte

bemerkbar. Dort verringerte sich die Wertschöpfung um real 1,4%.

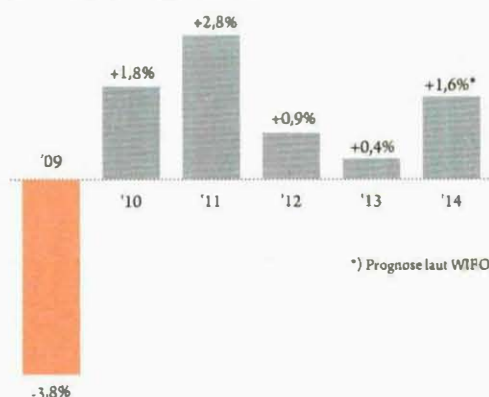
Die Dynamik des Beschäftigungsaufbaus ließ abermals nach, der Anstieg der Beschäftigung betrug 2013 aber noch 0,6% in der Aktivbeschäftigung bzw. 0,5% für die gesamte unselbständige Beschäftigung. Das Arbeitskräfteangebot stieg stärker als die Beschäftigung. Gleichzeitig kam es dadurch zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit. Im Jahresdurchschnitt erhöhte sich die Arbeitslosenquote gemäß nationaler Berechnungsmethode von 7,0% im Jahr 2012 auf 7,6%. Die EU-weit harmonisierte Arbeitslosenquote lag 2013 bei 4,9% und war damit weiterhin die niedrigste in der EU. Im Jahresdurchschnitt 2013 belief sich die heimische Inflationsrate auf 2,0%, womit der Preisauftrieb weiter nachgelassen hat. Inflationsdämpfend wirkte vor allem die Entwicklung der Treibstoffpreise, während Ausgaben für Wohnung und Nahrungsmittel jene Kategorien waren, in denen die höchsten Preissteigerungsraten zu beobachten waren.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Der primäre Sektor trug 2013 rund 1,5% zur Bruttowertschöpfung der Volkswirtschaft insgesamt bei.

Wirtschaftswachstum

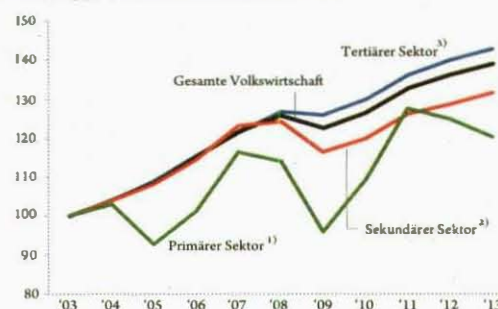
Veränderung zum Vorjahr in %, real



Quelle: Statistik Austria

Bruttowertschöpfung 2003–2013 nach Wirtschaftssektoren

Herstellungspreise, laufende Preise, 2003 = 100



- 1) Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- 2) Bergbau, Sachgüterproduktion, Energie- und Wasserversorgung, Bauwesen
- 3) Markt- und nichtmarktmäßige Dienstleistungen

Quelle: BMLFUW Abt. II 1a, Statistik Austria, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

GRÜNER BERICHT 2014

1. GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

Laut den vorläufigen Ergebnissen der Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2013 sank der Produktionswert der Land- und Forstwirtschaft im Vorjahresvergleich um 2,2%. Er betrug 8,74 Mrd. Euro, wovon auf die Landwirtschaft 7,08 Mrd. Euro und auf die Forstwirtschaft 1,66 Mrd. Euro entfielen. Der Arbeitseinsatz in der Land- und Forstwirtschaft nahm laut vorläufigen Berechnungen gegenüber 2012 um 1,2% auf rund 145.500 Jahresarbeitseinheiten (JAE) ab. Der Arbeitseinsatz durch nichtentlohnte Arbeitskräfte verringerte sich dabei um 1,8% auf 122.700 JAE, während der Arbeitseinsatz entlohnter Arbeitskräfte um 2,0% auf 22.800 JAE stieg. Das Faktoreinkommen je land- und forstwirtschaftlicher Arbeitskraft sank im Vorjahresvergleich nominell um 7,2% bzw. real um 8,7%. Beim Nettounternehmensgewinn je nichtentlohnter Arbeitskraft betrug der Rückgang nominell 8,8% bzw. real 10,3%.

Landwirtschaft

Laut vorläufigen Ergebnissen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (Berechnungsstand: Juli 2014) sank das reale landwirtschaftliche Einkommen (gemessen als preisbereinigtes Faktoreinkommen je Arbeitskraft) in Österreich 2013 um 10,4%, nach einer Abnahme um 6,0% im Jahr davor. Dem Einkommensrückgang

2013 gingen erhebliche Schwankungen der Agrareinkommen in den Jahren zuvor voraus, welche ihrerseits u. a. aus der gestiegenen Preisvolatilität auf den europäischen Agrarmärkten, den stärkeren Preisausschlägen für Vorleistungen wie Treibstoffe und Düngemittel sowie aus Wetterextremen resultierten. Kräftigen Anstiegen der landwirtschaftlichen Einkommen in den Jahren 2006 und 2007 folgte 2009 im Zuge der Wirtschaftskrise ein Einbruch. In den Folgejahren 2010 und 2011 verbesserte sich die wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft wieder signifikant. 2012 führten witterungsbedingte Ernteeinbußen und gestiegene Kosten zu einem Rückgang der Einkommen, der sich auch 2013 fortsetzte. Im längerfristigen Vergleich (bezogen auf den Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre) ergeben die Daten der LGR für 2013 ein leichtes Minus beim realen Faktoreinkommen je Arbeitskraft (-1,0%). Die wichtigsten Bestimmungsgrößen für die Einkommensentwicklung 2013 waren:

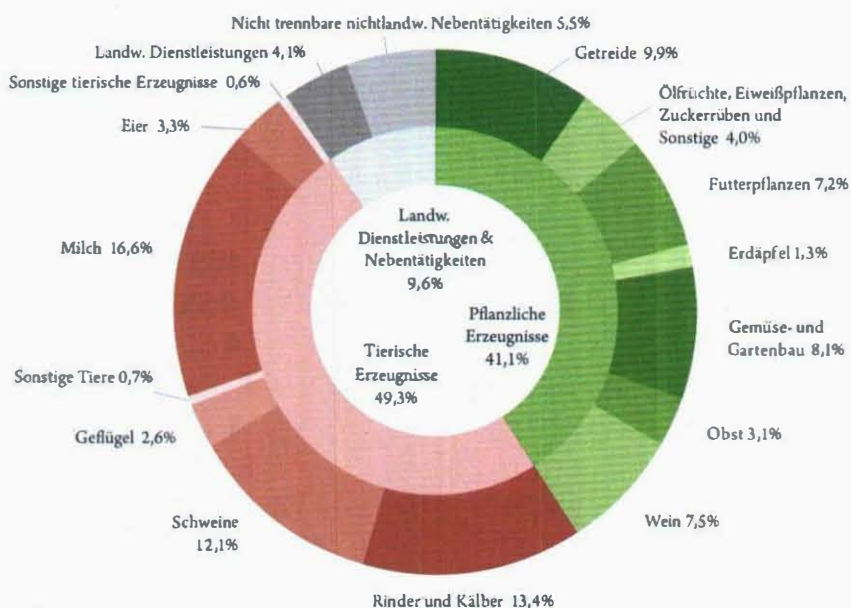
- Der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen war niedriger als im Vorjahr (-2,3%). Dabei fielen insbesondere die starken Einbußen im Körnermaisbau ins Gewicht. Abgeschwächt wurde der Rückgang des Produktions-

Produktionswert der Land- und Forstwirtschaft 2013

Land- und Forstwirtschaft
(8,74 Mrd. Euro = 100%)



Landwirtschaft
(7,08 Mrd. Euro = 100%)



Quelle: Statistik Austria, Stand Juli 2014



GRÜNER BERICHT 2014

I GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

wertes vor allem durch die gestiegenen Erlöse in der Milchproduktion.

- Die Vorleistungskosten erhöhten sich um 1,0%. Die Abschreibungen für das Anlagevermögen waren um 2,6% höher als 2012.
- Die im Rahmen der Einkommensberechnung berücksichtigten Förderungen und Leistungsabgeltungen für 2013 sanken um 3,4%.
- Das im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich erwirtschaftete Faktoreinkommen sank nominell um 10,2%.
- Der weitere Rückgang des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes lag bei 1,5%.

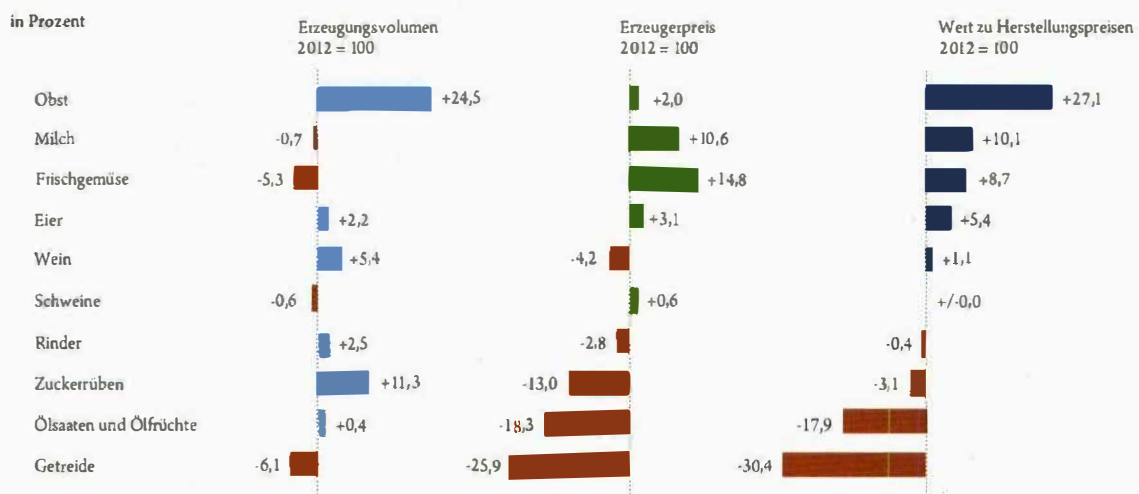
Das Produktionsvolumen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs sank gegenüber 2012 um 0,8%. Die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise lagen im Mittel um 1,6% unter dem Vorjahresniveau. Der Produktionswert der Landwirtschaft nahm, gemessen an Herstellungspreisen, um 2,3% auf rund 7,1 Mrd. Euro ab.

Pflanzliche Produktion: Das Erzeugungsvolumen im Pflanzenbau war infolge des langen Winters, gefolgt von einem verregneten Frühjahr, lokalen Hochwasserschäden im Frühsommer und extremer Hitze und Trockenheit im Sommer neuerlich rückläufig (-1,9%). Gleichzeitig sanken die Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte im Mittel um 8,2%. Der Produktionswert der pflanzlichen Erzeugung fiel damit deutlich niedriger aus als 2012 (-10,0%). Er betrug rund 2,9 Mrd. Euro,

was 41% des Produktionswertes des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs entsprach (2012: 45%). Da die pflanzlichen Flächen- und Produktprämien zwischenzeitlich alle entkoppelt und in die Betriebsprämie einbezogen wurden, gab es 2013 keine als pflanzliche Gütersubvention zu klassifizierenden Direktzahlungen an die Landwirtschaft. Die pflanzlichen Gütersteuern beliefen sich für 2013 auf ca. 6 Mio. Euro.

- **Getreide:** Der Rückgang des pflanzlichen Produktionswertes im Jahr 2013 ist zu einem wesentlichen Teil auf Einbußen im Getreidebau zurückzuführen, wo eine schlechte Maisernte mit niedrigeren Preisen einherging. Das Produktionsvolumen von Getreide lag um 6,1% unter dem Vorjahresergebnis. Maßgeblich für diesen Rückgang waren die witterungsbedingten Ausfälle beim Mais. Nachdem im Körnermaisbau 2011 und 2012 hohe Erntemengen erzielt worden waren, konnte 2013 ein Teil der Anbauflächen aufgrund der extremen Trockenheit nur als Silomais genutzt werden. Die Hektarerträge der verbleibenden Körnermaisflächen lagen im Mittel um fast ein Viertel unter dem Vorjahresergebnis. Das Produktionsvolumen von Körnermais nahm um 30,4% ab. Demgegenüber wurden beim Weizen (Weichweizen: +25,4%, Hartweizen: +45,9%) sowie bei Gerste (+12,6%) und Roggen (+15,8%) deutlich höhere Erzeugungsvolumina als im Vorjahr erzielt. Aufgrund der weltweiten Rekordernte beim Mais

Veränderung wesentlicher Positionen der Landwirtschaftlichen Erzeugung 2013 zu 2012



Quelle: Statistik Austria

GRÜNER BERICHT 2014

I. GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

bzw. der höheren globalen Weizenernte blieben die Erzeugerpreise für Getreide deutlich hinter jenen für die Vorjahresernte zurück. Der Produktionswert von Getreide verringerte sich gegenüber 2012 um 30,4% auf rd. 0,7 Mrd. Euro.

--- *Ölsaaten und Ölf Früchte:* Der Produktionswert dieser Erzeugnisgruppe nahm im Vorjahresvergleich ebenfalls deutlich ab (-17,9%). Die Gründe dafür: Bei den Sojabohnen sank das Erzeugungsvolumen trotz Ausweitung der Flächen, was in Verbindung mit gesunkenen Preisen zu einem rückläufigen Produktionswert (-33,7%) führte. Beim Ölkürbis hatte eine starke Reduktion der Anbaufläche trotz etwas höherer Preise eine Abnahme des Produktionswertes um rund ein Fünftel zur Folge. Der Wert der Sonnenblumenproduktion sank ebenfalls erheblich (geringere Anbaufläche sowie Preisrückgänge). Ein Anstieg des Produktionsvolumens war lediglich beim Raps zu beobachten. Auf einer um rd. 5% vergrößerten Anbaufläche konnte eine ausgesprochen hohe Rapsertemenge eingebracht werden, sodass trotz niedrigerer Preise nur ein leichtes Minus beim Produktionswert (-5,0%) zu verzeichnen war.

--- *Eiweißpflanzen:* Die Eiweißpflanzen nahmen hingegen trotz weiterer Flächenreduktion sowohl dem Volumen (+5,1%) als auch dem Wert (+7,3%) nach zu.

--- *Hackfrüchte:* Die Zuckerrübenenernte war –auf einer neuerlich ausgeweiteten Anbaufläche (+3%) – um rd. 11% höher als im Vorjahr. Wertmäßig waren infolge niedrigerer Preise Einbußen zu verzeichnen (-3,1%). Ungewöhnlich klein fiel die Erdäpfelernte 2013 aus, wofür neben der etwas geringeren Fläche die schwachen Hektarerträge verantwortlich waren. Der Rückgang des Erzeugungsvolumens (-6,9%) wurde jedoch durch hohe Preise (+30,8%) kompensiert, sodass der Produktionswert um mehr als ein Fünftel (+22,0%) stieg.

--- *Weinbau:* Im Weinbau lag die Erntemenge mit rund 2,4 Mio. hl um 11% über dem niedrigen Vorjahresniveau. Zu den Weinpreisen für die Ernte 2013 liegen erst vereinzelt Daten vor. Sowohl bei den Trauben- als auch bei den Fassweinspreisen waren starke Einbußen zu beobachten. Der Produktionswert von Wein lag laut vorläufigen Berechnungen knapp über dem Vorjahresniveau (+1,1%).

--- *Obstbau:* Trotz regional ungünstiger Witterungsbedingungen nahm der Produktionswert von Obst – vor dem Hintergrund eines starken Rückgangs im Jahr zuvor – um mehr als ein Viertel (+27,1%) zu und lag damit nur knapp unter dem Ergebnis des Jahres 2011. Während in der Kernobstproduktion vor allem in der Steiermark ein deutliches Ernteminus zu verzeichnen war, konnte nach den witterungsbedingten Ausfällen des Vorjahres in Ostösterreich eine sehr gute Steinobsternte eingebracht werden. Auch die Beerenobstproduktion übertraf das niedrige Vorjahresergebnis deutlich. Die Erzeugerpreise für Obst entwickelten sich recht unterschiedlich. So wurde für Tafeläpfel ein hohes Preisniveau erzielt, wohingegen die Preise für Steinobst (mit Ausnahme der Zwetschken) und Erdbeeren niedriger ausfielen als 2012. Im Mittel lagen die Obstpreise um 2,0% über dem Vorjahresniveau.



Laut LGR sank das reale landwirtschaftliche Einkommen in Österreich 2013 um 10,4%, wozu auch die gesunkenen Getreidepreise einen erheblichen Anteil beitrugen.

--- *Gemüsebau:* Die Gemüseproduktion war 2013 trotz Ausweitung der Anbaufläche rückläufig. Der lang anhaltende Winter, der verregnete Frühsommer, lokale Hochwasser sowie die anschließenden Hitze- und Trockenperioden führten vor allem beim Feldgemüsebau zu Ertragseinbußen. Das Produktionsvolumen von Gemüse verringerte sich gegenüber 2012 um 5,3%. Die Preise stiegen im Mittel um 14,8%. Der Produktionswert von Gemüse fiel damit höher aus als 2012 (+8,7%).

--- *Futterbau:* Er war von den ungünstigen Vegetationsbedingungen ebenfalls betroffen. Das Produktionsvolumen lag um 8,5% unter dem Vorjahresniveau. Die Erzeugerpreise sanken im Mittel um 2,3% und der Produktionswert nahm zu 2012 um 10,6% ab.

GRÜNER BERICHT 2014
I GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

Tierische Produktion: Innerhalb der tierischen Produktion war 2013 bei der Produktgruppe der tierischen Erzeugnisse ein kräftiges wertmäßiges Plus (+9,3%) zu verzeichnen, während sich der Produktionswert von Nutz- und Schlachtvieh nominell nur geringfügig änderte (+0,2%). Der Wert der tierischen Erzeugung stieg um 3,8% auf rd. 3,5 Mrd. Euro. Diese Zunahme war in erster Linie die Folge höherer Preise (+3,7%). Das Erzeugungsvolumen blieb gegenüber 2012 stabil (+0,1%). Zum Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs trug die tierische Erzeugung 2013 rund 49% bei (2012: 46%).

--- *Schweine:* Der Produktionswert blieb – nach kräftigen Anstiegen in den beiden vorangegangenen Jahren – stabil (0,0%). Die Preise verblieben im Jahresmittel auf hohem Niveau (gegenüber 2012: +0,6%), während das Erzeugungsvolumen leicht rückläufig war (-0,6%).

--- *Rinder:* Das Preisniveau des Vorjahres konnte nicht gehalten werden, wengleich die Preise im längerfristigen Vergleich im Mittel hoch ausfielen. Nachdem die Rinderpreise 2011 und 2012 kräftig gestiegen waren, sanken sie 2013 durchschnittlich um 2,8%. Der Bestand an Rindern blieb stabil. Die Bruttoeigenerzeugung war in Stück geringfügig niedriger als im Vorjahr. Der Produktionswert betrug rund 0,9 Mrd. Euro (-0,4%).

--- *Milch:* In der Milchproduktion wurde 2013 ein Produktionswert von rd. 1,2 Mrd. Euro erzielt, womit das Vorjahresergebnis um 10,1% übertroffen und ein neuer Höchstwert erreicht wurde. Zurückzuführen war dieser Anstieg auf die gestiegenen Milchpreise (+10,6% zu 2012). Das Erzeugungsvolumen von Milch war niedriger als 2012 (-0,7%), wengleich die höheren Preise vor allem in der zweiten Jahreshälfte zu Produktionssteigerungen führten.

--- *Geflügel und Eier:* Trotz rückläufigem Erzeugungsvolumen erhöhte sich der Wert der Geflügelproduktion infolge gestiegener Preise um 7,3%. Der Wert der Eiproduktion nahm infolge eines Anstiegs sowohl des Produktionsvolumens und als auch der Preise ebenfalls zu (+5,4%).

Sonstige Produktion: 2013 war bei den landwirtschaftlichen Dienstleistungen ein Rückgang (-2,1%) zu beobachten. Die nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten verzeichneten einen kräftigen Anstieg (+8,7%). Die landwirtschaftlichen Dienstleistungen machten 4% und die nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten 6% des landwirtschaftlichen Produktionswertes aus.

Die Aufwendungen der Landwirtschaft für Vorleistungen betragen 2013 rund 4,3 Mrd. Euro (+1,0%). Die Abschreibungen für das Anlagevermögen erhöhten sich um 2,6% auf 1,8 Mrd. Euro (siehe auch Kapitel Ausgaben der Land- und Forstwirtschaft, Seite 26.)

Die beschriebenen Entwicklungen von landwirtschaftlicher Produktion und Vorleistungseinsatz hatten eine Abnahme der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen um 7,1% auf rd. 2,8 Mrd. Euro zur Folge. Bei der Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen, d.h. nach Abzug der Abschreibungen, machte der Rückgang 20,5% aus.

Die Rahmen der Einkommensberechnung der LGR berücksichtigten Förderungen und Leistungsabgeltungen betragen für das Jahr 2013 rd. 1,60 Mrd. Euro (-3,4%). Die Gütersubventionen nahmen infolge der Abschaffung der Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel um 35,4% auf rd. 0,09 Mrd. Euro ab. Die als „sonstige Subventionen“ klassifizierten Zahlungen machten 2013 rd. 1,51 Mrd. Euro aus (-0,4%). Den größten Posten stellte dabei die Betriebsprämie dar, gefolgt von den Zahlungen im Rahmen der Ländlichen Entwicklung mit der Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL) sowie der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (AZ).

Die Produktionsabgaben, welche sich aus den Gütersteuern und den sonstigen Produktionsabgaben zusammensetzen, machten 0,24 Mrd. Euro aus (-1,0%). Dabei beliefen sich die Gütersteuern auf rd. 0,05 Mrd. Euro (-5,7%) und die sonstigen Produktionsabgaben auf rd. 0,19 Mrd. Euro (+0,2%).

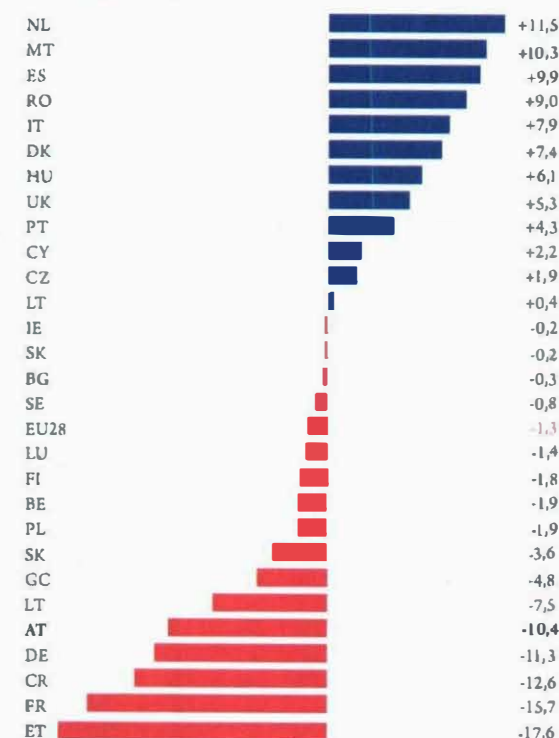
Das Faktoreinkommen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs belief sich auf rd. 2,3 Mrd. Euro (-10,2%) und der Nettounternehmensgewinn auf rd. 1,8 Mrd. Euro (-12,4%).

GRÜNER BERICHT 2014

1. GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

Landwirtschaftliches Einkommen in der EU 2013

Reales Faktoreinkommen je Arbeitskraft 2013
Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: Österreich laut Statistik Austria, LGR, Stand Juli 2014; übrige EU-Länder laut EUROSTAT

Entwicklung der landwirtschaftlichen Einkommen in der EU-28

Berechnungen von Eurostat für die EU-28, basierend auf den zweiten LGR-Vorausschätzungen der Mitgliedstaaten zum Stand Jänner 2014, wiesen für 2013 einen Rückgang der realen Agrareinkommen (gemessen als preisbereinigtes Faktoreinkommen je Arbeitskraft) um 1,3% aus, nach einem Rückgang 2012 von 0,3%. Dabei lag das reale landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft in 12 Mitgliedstaaten über dem Niveau des Vorjahres, mit den höchsten Zuwächsen in den Niederlanden (+11,5%), Malta (+10,3%), Spanien (+9,9%) und Rumänien (+9,0%). Von den 16 Mitgliedstaaten mit rückläufiger Einkommensentwicklung waren die stärksten Einbußen in Estland (-17,6%), Frankreich (-15,7%), Kroatien (-12,6%) und Deutschland (-11,3%) zu verzeichnen. Für Österreich betrug der Rückgang des realen Faktoreinkommens je Arbeitskraft laut zweiter Vorausschätzung 7,0%, nach den aktuellen Berechnungen (Juli 2014) beträgt -10,4%.

Forstwirtschaft

Der Produktionswert der heimischen Forstwirtschaft betrug 2013 rund 1,7 Mrd. Euro. Damit fiel er – dank einer guten Nachfrage nach Nadelrundholz und weiterhin hoher Holzpreise – im langjährigen Vergleich nach wie vor hoch aus. Gegenüber 2012 war der forstwirtschaftliche Produktionswert jedoch infolge des niedrigeren Holzeinschlags leicht rückläufig (-1,4%).

Rückgänge waren dabei sowohl beim Produktionswert forstwirtschaftlicher Güter (-1,4%) als auch im Nicht-Holz-Bereich (forstwirtschaftliche Dienstleistungen: -1,1%, nicht trennbare Nebentätigkeiten: -4,2%) zu verzeichnen. Für die Abnahme des Wertes der Erzeugung forstwirtschaftlicher Güter um 1,4% im Jahr 2013 war vor allem der Rückgang beim Energieholz (-5,3%) maßgeblich. Das Nadellangholz erzielte einen Produktionswert von rd. 0,9 Mrd. Euro (+0,1%). Leichte wertmäßige Rückgänge waren beim Nadelfaser- und Nadelschichtholz (rd. 0,1 Mrd. Euro; -1,3%), beim Industrielaubholz (rd. 0,05 Mrd. Euro; -2,2%) bzw. bei den sonstigen Erzeugnissen (rd. 0,04 Mrd. Euro; 1,8%) zu verzeichnen. In Summe betrug der Produktionswert forstwirtschaftlicher Güter 2013 rd. 1,4 Mrd. Euro bzw. 83,3% des forstlichen Produktionswertes. Die forstwirtschaftlichen Dienstleistungen trugen 2013 mit rd. 0,2 Mrd. Euro 13,7% zum Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs bei. Auch bei den nicht trennbaren Nebentätigkeiten war 2013 ein Rückgang (-4,2%) zu verzeichnen.

Die Produktionskosten des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs verblieben annähernd auf dem hohen Niveau der Jahre 2011 und 2012. Die Aufwendungen sanken für Vorleistungen gegenüber 2012 um 0,3%. Etwas niedriger als 2012 fielen auch die Abschreibungen für das Anlagevermögen aus (-0,6%; siehe auch Kapitel Ausgaben der Land- und Forstwirtschaft, S. 26). Die beschriebenen Entwicklungen von forstwirtschaftlicher Produktion und Vorleistungseinsatz hatten eine Abnahme der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen um 1,9% auf rd. 1,1 Mrd. Euro zur Folge. Bei der Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen, d.h. nach Abzug der Abschreibungen, machte der Rückgang 2,2% aus. Das Faktoreinkommen des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs belief sich auf rd. 0,9 Mrd. Euro (-3,1%) und der Nettounternehmensgewinn auf rd. 0,7 Mrd. Euro (-4,9%).

GRÜNER BERICHT 2014
1 GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

1.2 VOR- UND NACHGELAGERTE WIRTSCHAFTSBEREICHE

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe fungieren in der Wirtschaft sowohl als Abnehmer von Betriebsmitteln, Investitionsgütern und Dienstleistungen als auch als Lieferanten von landwirtschaftlichen Produkten (Milch, Fleisch etc.) sowie Holz. Für ausgewählte vor- und nachgelagerte Bereiche (Herstellung land- und forstwirtschaftlicher Maschinen, Düngemittel, Schädlingsbekämpfungsmittel und Pflanzenschutzmittel, Nahrungs- und Genussmittel, Getränke sowie Be- und Verarbeitung von Holz und Papier) konnte anhand der Leistungs- und Strukturstatistik 2012 (bzw. 2010) der Statistik Austria seitens der Bundesanstalt für Bergbauernfragen eine Quantifizierung von Beschäftigung und Umsatzerlösen vorgenommen werden: Demnach erwirtschafteten rund 118.800 Beschäftigte (VZE) in 6.700 Unternehmen Umsatzerlöse in der Höhe von knapp 37,3 Mrd. Euro. Dies entspricht rund 21,7% aller in der Sachgütererzeugung beschäftigten Personen und 21,1% der Umsatzerlöse. Die Beschäftigten des Nahrungsmittel-Einzelhandels ohne Tabakwaren (75.300) und der Restaurants, Gast- und Kaffeehäuser sowie der Kantinen und Caterer (85.600) sind darin nicht enthalten. 2013 waren im Primärsektor, also der Land- und Forstwirtschaft, 145.500 Erwerbstätige (in Jahresarbeitseinheiten/JAE) beschäftigt.

VORGELAGERTE WIRTSCHAFTSBEREICHE

Saatgut

Der Umsatz der österreichischen Saatgutwirtschaft betrug 2013 rund 108 Mio. Euro (ohne Gemüse). Die Zahl der Beschäftigten aller in Österreich tätigen Unternehmen lag bei rund 650 Personen. In der Pflanzenzüchtung, Saatgutvermehrung und im direkten Saatgutverkauf sind rund 25 Unternehmen tätig. Die Saatgutvermehrung ist in Österreich genossenschaftlich dominiert (mehr als 2/3). 2013 wurde auf einer Fläche von 36.083 ha Saatgut vermehrt. Die Bio-Saatgutvermehrungsfläche stieg 2013 auf 4.864 ha an (2012: 4.779 ha). Weitere Details siehe Tabellen 1.2.1., 1.2.2 und 1.2.3.

Pflanzenschutzmittel

In Österreich wurden mit Stand Ende 2013 ca. 261 chemische Wirkstoffe und 36 Organismen bzw. deren

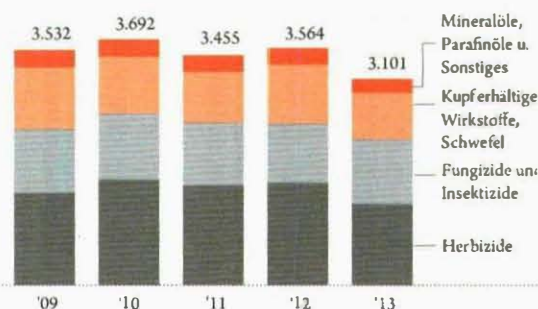
Inhaltsstoffe als Bestandteile von Pflanzenschutzmitteln in Verkehr gebracht. Die Zahl der zugelassenen Pflanzenschutzmittel betrug 937 (+167 gegenüber Ende 2012). Zusätzlich durften 907 gemäß § 3 Abs. 4 Pflanzenschutzmittelgesetz 1997 angemeldete Pflanzenschutzmittel aus Deutschland und den Niederlanden auf Basis einer Übergangsregelung noch in Verkehr gebracht und verwendet werden.

Die in Österreich abgesetzte Pflanzenschutzmittelmengen betrug 2013 rund 10.728 t und lag damit etwa um 337 t (ca. 3,0%) über dem Wert des Vorjahres. Der Inlandsumsatz der Branche (ca. 116 Mio. Euro) stieg gegenüber 2012 um ca. 7%. Mit der Vermarktung im Inland waren zwölf Vertriebsfirmen befasst, die Branche beschäftigte etwa 442 MitarbeiterInnen.

Die Mengenstatistik 2013 für chemische Pflanzenschutzmittelwirkstoffe weist eine in Verkehr gebrachte Menge von 3.101 t aus, das entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vorjahr (2012) um 463 t bzw. 13%. Unter anderem ist davon auszugehen, dass dieser Rückgang mit dem Auslaufen der Übergangsbestimmungen bezüglich des Inverkehrbringens der angemeldeten Pflanzenschutzmittel aus Deutschland und den Niederlanden mit 31. 12. 2013 begründet ist. Die Gruppe der Herbizide nahm 2013 mit 1.227 t gegenüber dem Vorjahr um 20,6% ab. Bei der Gruppe mit fungiziden Wirkstoffen (ausgenommen Schwefel und kupferhaltige Wirkstoffe) belief sich die Menge auf ca. 804 t (+7,1%), bei den Insektiziden auf 170 t (+8,1%). Bei Schwefel (563 t) – der Menge nach an dritter

Wirkstoffmengen in Verkehr gebrachter Pflanzenschutzmittel

Wirkstoffmengen in Tonnen



Quelle: BMLFUW

GRÜNER BERICHT 2014

1. GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

Stelle – kam es 2013 zu einer Abnahme der Verkaufsmenge im Vergleich zum Jahr 2012 um 29,2%. Bei Schwefel waren in den einzelnen Jahren extrem starke Schwankungen in den Verkaufsmengen zu verzeichnen, welche nicht unbedingt die tatsächlich in der Landwirtschaft eingesetzten Mengen im betreffenden Jahr wiedergeben. Bei den kupferhaltigen Wirkstoffen kam es hingegen 2013 zu einem Anstieg (+54,6%) bei den abgesetzten Mengen. Von den Bäuerinnen und Bauern direkt in anderen EU-Mitgliedstaaten eingekaufte Pflanzenschutzmittel (einschließlich Reimporte) sind nicht in der Mengestatistik enthalten, da dies kein Inverkehrbringen im Sinne des Pflanzenschutzmittelgesetzes darstellt. Weiters werden die Wirkstoffmengen zu den einzelnen Wirkstoffgruppen für das Jahr 2013 im Detail dargestellt (siehe Tabellen 1.2.4 bis 1.2.5). Die Tabelle 1.2.6 zeigt eine zusätzliche Auswertung der gemeldeten Wirkstoffmengen nach Wirkstoffgruppen entsprechend der harmonisierten Klassifikation in der jeweils aktuellen Fassung von Anhang III der Verordnung (EG) Nr. 1185/2009 über Statistiken zu Pestiziden. Aufgrund der unterschiedlichen Zuordnung einzelner Wirkstoff- bzw. Präparategruppen ergeben sich im Vergleich zur Tabelle 1.2.5 unterschiedliche Summen bei den einzelnen Wirkstoffgruppen.

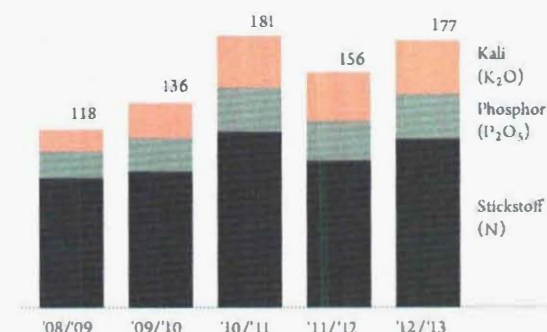
Organismen bzw. deren Inhaltsstoffe wurden 2013 im Wege der biologischen Schädlingsbekämpfung auf Flächen im Ausmaß von rund 36.425 ha – überwiegend im Gartenbau unter Glas, im Obst- und Weinbau sowie in Baumschulen eingesetzt (Tabelle 1.2.7).

Düngemittel

2013 wurden in Österreich mehr als 150 Millionen Euro in die Modernisierung der Mineräldüngerproduktion investiert. Von zwei Unternehmen an den Standorten Linz und Pischelsdorf werden mineralische Düngemittel hergestellt. Aufgrund der umfangreichen investitionsbedingten Umrüstungen konnten die Anlagenkapazitäten 2013 nicht voll genutzt werden. Die Produktion erreichte ca. 1,4 Mio. t (Wert: ca. 450 Mio. Euro). Davon wurden ca. 80% exportiert. In der Düngemittelindustrie sind ca. 400 Personen beschäftigt. In rund 400 Unternehmen (Lagerhäuser und Agrarhändler) und in mehr als 1.000 Verkaufsstellen werden in Österreich Mineräldünger abgesetzt. Die Mineräldüngeranwendung 2013 betrug in Summe 177.000 t Reinnährstoffe (112 kt Stickstoff, 30 kt Phosphat, 35 kt Kali) und hat sich nach dem drastischen Einbruch 2008 wieder deutlich erholt.

Düngemittelabsatz

in 1.000 Tonnen Reinnährstoffe



Quelle: AMA

Futtermittel

Die gewerbliche und industrielle Mischfutterproduktion betrug 2013 in Österreich rund 1.497 Mio. t (+2,7%). Von der Gesamterzeugung entfallen 65,4% auf Fertigfutter für Rinder, Schweine und Geflügel, 20,35% auf diverse Eiweiß- und Mineralstofffutter, 6,1% auf Heimtierfutter für Hunde, Katzen und sonstige Heimtiere sowie 8,3% auf sonstige Futtermittel (Pferde, Fische, Milchaustauscher, Wild u.a.). Fertigfutter für Geflügel stellt mit rund 32,7% der gesamten Mischfutterproduktion die größte Position dar.

Die Futtermittelproduktion 2013 teilt sich in industrielle Produktion (50,1%) und gewerbliche Produktion (49,9%). Insgesamt sind in Österreich 88 Betriebe mit der Mischfutterproduktion beschäftigt.

14,5% der gesamten Futtermittelproduktion werden exportiert. Besonders hervorzuheben ist in der Heimtierfutterproduktion der hohe Anteil von 30,7% an Exporten.

Landmaschinen

2013 scheinen laut Fachverband „Maschinen & Metallwaren Industrie“ unter ÖNACE 2008 „Land- und forstwirtschaftliche Maschinen“ 44 Betriebe mit 5.625 Beschäftigten auf. Die Produktion betrug 1,905 Mrd. Euro. Durch eine EU-weite Umstellung auf PRODCOM 2008 werden „Acker- und Forstschlepper“ nicht wie bisher als eigener 4-stelliger Code, sondern im Bereich „Land- und forstwirtschaftliche Maschinen“ ausgewertet. Aus dem Jahr 2013 ist die Produktionsleistung für den Teilbereich „Acker- und Forstschlepper mit einer Leistung > 59 kW“ in Höhe von 688,5 Mio. Euro als Wert verfügbar. Dieser Wert bedeutet eine

GRÜNER BERICHT 2014
1 GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

Stagnation gegenüber dem Vorjahresergebnis (689 Mio. Euro).

Die Exportstatistik weist mit 11.383 exportierten neuen Zugmaschinen das dritthöchste Ergebnis seit Beginn der vorliegenden Aufzeichnung im Jahr 1980 auf. Frankreich (2.776 Stück) und Deutschland (2.137 Stück) sind die mit Abstand bedeutendsten Exportmärkte.

2013 gab es in Österreich 8.080 Neuzulassungen von Traktoren. Der Marktanteil österreichischer Produkte davon beträgt mit 1.650 Traktoren 20,4%.

Veterinärbereich

Die Ausgaben der Landwirtschaft für die Tiergesundheit betragen 2013 laut Aufzeichnungen der Buchführungsbetriebe 121 Mio. Euro. Die Besamungsausgaben machten 38 Mio. Euro aus. Mit Stand April 2013 waren im Bundesgebiet 2.158 Tierärztinnen und Tierärzte als selbständig freiberuflich tätige Tierärztinnen und Tierärzte niedergelassen. Weiters waren 735 Tierärztinnen und Tierärzte in einem Angestelltenverhältnis tätig. Rund 51% der aktiven Tierärztinnen und Tierärzte sind Frauen.

Treibstoffe und Energie

In Österreich wurden 2012 insgesamt rund 5.606 Mio. t Diesel verbraucht. Davon entfallen laut Berechnung der Statistik Austria 215.743 t auf den Sektor Land- und Forstwirtschaft. Der energetische Endverbrauch an Elektrizität der österreichischen Land- und Forstwirtschaft betrug 2012 laut Berechnungen der Statistik Austria 792 GWh. 105.715 t Bioethanol wurden zu 100% im Verkehrssektor verbraucht. Von den 2012 verbrauchten 440.938 t Biodiesel wurden 398.040 t im Verkehrsbereich eingesetzt. In der Gesamtenergiebilanz 2012 scheint der Sektor Landwirtschaft mit einem Energieverbrauch von 23.642 Tj auf.

Genossenschaften

Die Lagerhaus-Genossenschaften litten 2013 unter einem instabilen Umfeld – allen voran unter den extremen Wetterbedingungen. Ein langer, kalter Winter sowie ein Sommer mit extremen Hitzewellen mit einer starken Trockenheit wirkten sich insbesondere ungünstig auf die landwirtschaftlichen Erträge aus. In Anbetracht des schlechten Umfelds entwickelten sich die Lagerhaus-Genossenschaften jedoch stabil. Der Umsatz verringerte sich im Agrarbereich nur leicht

um 1,5%, im Technik-Segment um 0,5% und im Baustoffhandel um 4,1%. Im Energiegeschäft verzeichneten die Lagerhäuser einen Rückgang um 18,1%, wobei unter anderem rückläufige Preise ausschlaggebend waren. Erfreulich war der Geschäftsverlauf bei den Bau- und Gartenmärkten. Die Lagerhaus-Genossenschaften entwickelten sich in diesem Bereich deutlich stärker als der Markt und erwirtschafteten ein Plus von 3,1%. Der Gesamtumsatz der österreichischen Lagerhäuser lag bei rund 4,7 Mrd. Euro, was einem Rückgang von 7% entspricht.

Österreichweit sind 86 Lagerhaus-Genossenschaften an mehr als 1.000 Standorten aktiv. Diese verfügen über eine starke Basis von etwa 133.500 Mitgliedern und beschäftigen ca. 12.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Damit sind die Lagerhäuser ein wichtiger Arbeitgeber in den ländlichen Regionen und bilden mehr als 1.000 Lehrlinge aus.

NACHGELAGERTE WIRTSCHAFTSBEREICHE

Lebensmittelindustrie und Gewerbe

Die österreichische Lebensmittelindustrie mit ihren 220 Unternehmen und 26.400 Beschäftigten erreichte nach dem vorläufigen Ergebnis der Konjunkturstatistik 2013 (erfasst sind alle Betriebe ab 10 Beschäftigten) einen Jahresproduktionswert (= abgesetzte Produktion) in Höhe von 8,05 Mrd. Euro (+2,9%). Hohe Rohwarenpreise und Steigerungen im Export sind für diese Entwicklung hauptverantwortlich. Für 2014 ist mit weiterhin schwierigen Rahmenbedingungen am Inlandsmarkt und auf vielen Exportmärkten zu rechnen. Der österreichische Lebensmittelmarkt ist nach wie vor heiß umkämpft. Im Mittelpunkt des täglichen Werbens um Marktanteile im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel stehen weiterhin Aktionen am laufenden Band und die verstärkte Positionierung von Eigenmarken in allen wichtigen Produkt- und Preissegmenten. Zusätzlich bedeuten steigende Rohstoff-, Energie- und Transportkosten große Herausforderungen für die Lebensmittelbranche. Eine Entspannung bei Rohwarenpreisen ist langfristig nicht in Sicht. Verbraucherinnen und Verbraucher müssen daher auch in Zukunft mit moderaten Preissteigerungen bei Lebensmitteln rechnen. Der Export ist und bleibt Wachstumstreiber und Jobgarant für Österreich als Produktions- und Exportstandort von Lebensmitteln und Getränken. Im Export wird für das Jahr 2014 mit einer weiteren posi-

GRÜNER BERICHT 2014

1. GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

tiven Entwicklung auf vielen Exportmärkten gerechnet. Das Lebensmittelgewerbe umfasste 2013 insgesamt 4.316 lebensmittelherstellende Betriebe (-1%). Diese beschäftigten 44.490 ArbeitnehmerInnen und sind somit weiterhin die größten Arbeitgeber im lebensmittelproduzierenden Bereich. Die Umsatzerlöse im Lebensmittelgewerbe stiegen 2013 auf 7,17 Mrd. Euro (+2,3%).

Lebensmitteleinzelhandel

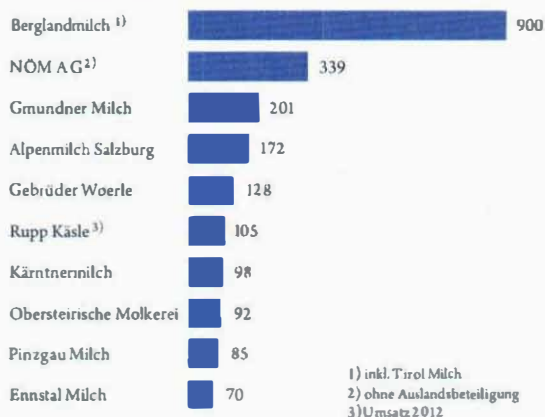
Der Lebensmitteleinzelhandel wuchs mit +3,1% im Jahr 2013 nominell etwas stärker als im Vorjahr. Die hohe Inflationsrate bei Lebensmitteln und Getränken (+3,4%) verhinderte ein reales Wachstum. Insgesamt wurden im Lebensmitteleinzelhandel in 5.598 Geschäften (-28 gegenüber 2012) 18,7 Mrd. Euro Umsatz erwirtschaftet. Die Verkaufsfläche legte erneut um +1,2% auf 3.200.500 m² zu. Die Wachstumstreiber waren der Harddiscount-Handel (Hofer und Lidl), die Supermärkte (Verkaufsfläche 400 bis 999 m²) und die Verbrauchermärkte (ab 1.000 m²). Bei den Harddiscountern gab es 2013 eine geringfügige Expansion (+6 neue Standorte). Die Supermärkte und die Verbrauchermärkte verzeichneten anzahlmäßig leichte Zuwächse bei weiterhin überproportionalem Umsatzplus, wobei die Supermärkte (+3,5%) eine etwas stärkere Entwicklung aufwiesen als die Verbrauchermärkte (+3,3%). Diese Daten basieren auf der von Nielsen jährlich durchgeführten Erhebung der Strukturdaten im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel (ohne Hofer und Lidl). Die Umsätze von Hofer und Lidl sind nielseneigene Schätzungen.

Molkereiwirtschaft

2013 produzierten 32.850 Milchlieferanten (mit A-Quote) mit 529.560 Kühen eine Milchlieferungsmenge von 2,93 Mio. t (-1%). Die 91 österreichischen Milchbearbeitungs- und Verarbeitungsbetriebe (Molkereien bzw. Käseereien) verarbeiteten diese Milchmenge mit 4.480 ArbeitnehmerInnen (2012: 4.552) an 111 Betriebsstätten und Milchsammelstellen zu verschiedenen Milch- und Käseprodukten und erwirtschafteten damit einen Wert von rd. 2,33 Mrd. Euro (+5,9%). Die Verwertungsbeträge bei Milchprodukten stiegen bei einer um 1% geringeren Milchmenge um 7,6%. Die gute Marktlage verschaffte 2013 Österreichs Milchbetrieben eine respektable Position. Der Milchpreis stieg 2013 stetig an. Der wirtschaftliche Aufwärtstrend der vergangenen Jahre konnte 2013 fortgesetzt werden.

Die 10 größten Molkereiunternehmen

Umsatz 2013 in Mio. Euro



Quelle: VÖM

Fleischwirtschaft

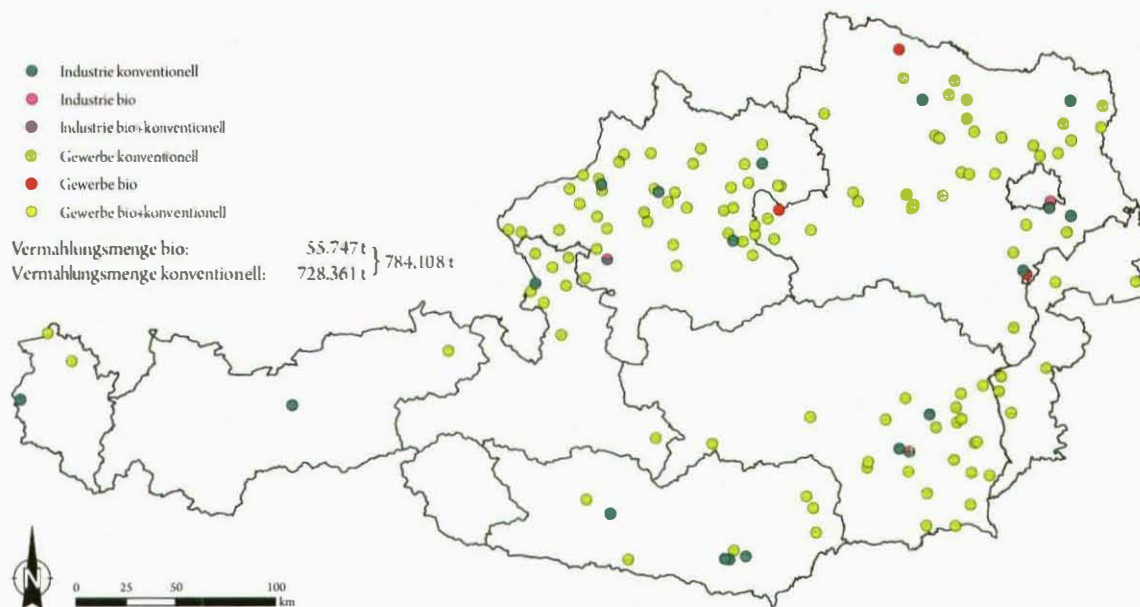
Die gesamte Wertschöpfungskette von der Schlachtung über die Zerlegung bis zur Verarbeitung von Fleisch war auch 2013 einem starken Wettbewerbsdruck ausgesetzt, der insbesondere bei den Schlachtbetrieben zu zahlreichen Betriebsinsolvenzen geführt hat. Ein Grund dafür sind die massiven Marktverzerrungen, die durch die deutlich niedrigeren Löhne in deutschen Schlachthöfen bedingt sind, wodurch in Deutschland geschlachtetes Fleisch – abgesehen von den ohnehin bestehenden Betriebsgrößenvorteilen – günstiger am österreichischen Markt angeboten werden kann als vergleichbares, im Inland erschlachtetes Fleisch.

Die durch mehrere Lebensmittelskandale entfachte Diskussion über den Ursprung der Rohstoffe und die Art und Weise der Herstellung von höher veredelten Lebensmitteln führte zu einer Stärkung der Rückverfolgbarkeitssysteme der Teile der Wertschöpfungskette und zu einer Stärkung der Bedeutung von nachvollziehbaren, extern kontrollierten Gütesiegeln wie dem AMA-Gütezeichen. Dass 2011 entwickelte AMA-Handwerksiegel verbindet zudem die aus konsumentenpolitischer Sicht wichtigen Kaufkriterien „Handwerk“ und „Regionalität“ mit einem unabhängigen Kontrollsystem. 2013 konnte im Durchschnitt jede Woche ein Handwerksbetrieb aus dem Bereich der Fleischer, Bäcker und Konditoren mit dem AMA-Handwerksiegel ausgezeichnet werden.

Nach der Leistungs- und Strukturstatistik 2012 erzielten 948 Unternehmen im Bereich Schlachten und Fleischverarbeitung Umsatzerlöse in Höhe von 3,99 Mrd. Euro. Ein Jahr davor erwirtschafteten 998

GRÜNER BERICHT 2014
I GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

Verteilung der industriellen und gewerblichen Mühlenbetriebe 2013



Quelle: BMLFUW/Bundesamt für Bergbauernfragen

Betriebe 3,83 Mrd. Euro. Die Anzahl der unselbständig Beschäftigten betrug 17.248.

Mühlenwirtschaft

Im Kalenderjahr 2013 betrug die Vermahlung der österreichischen Getreidemühlen 784.108 t Brotgetreide, sowohl aus konventionellem als auch aus biologischem Anbau. Diese Menge setzt sich aus 569.516 t Weichweizen, 112.602 t Roggen, 66.065 t Hartweizen und 19.035 t Dinkel zusammen. Im Kalenderjahr 2013 betrug die Menge an vermahlenem Bio-Brotgetreide 55.747 t, was einen Anteil von ca. 7% der Gesamtvermahlung darstellt.

110 Mühlenbetriebe meldeten 2013 statistische Angaben an die AMA. Diese Zahl ist insofern zu relativieren, als darin auch 62 Kleinmühlen mit einer Vermahlungsmenge von unter 1.000 t je Jahr enthalten sind. Der Vermahlungsanteil dieser Kleinmühlen beträgt nur 2,1%. Auf die verbleibenden 48 Mühlen entfallen also rund 97,9% der Vermahlung, wobei bei den 10 größten Mühlenbetrieben rund 73% der Vermahlung konzentriert sind. Die durchschnittliche Jahresvermahlung der 10 größten Betriebe beträgt 55.897 t je Betrieb.

Zucker- und Stärkeindustrie

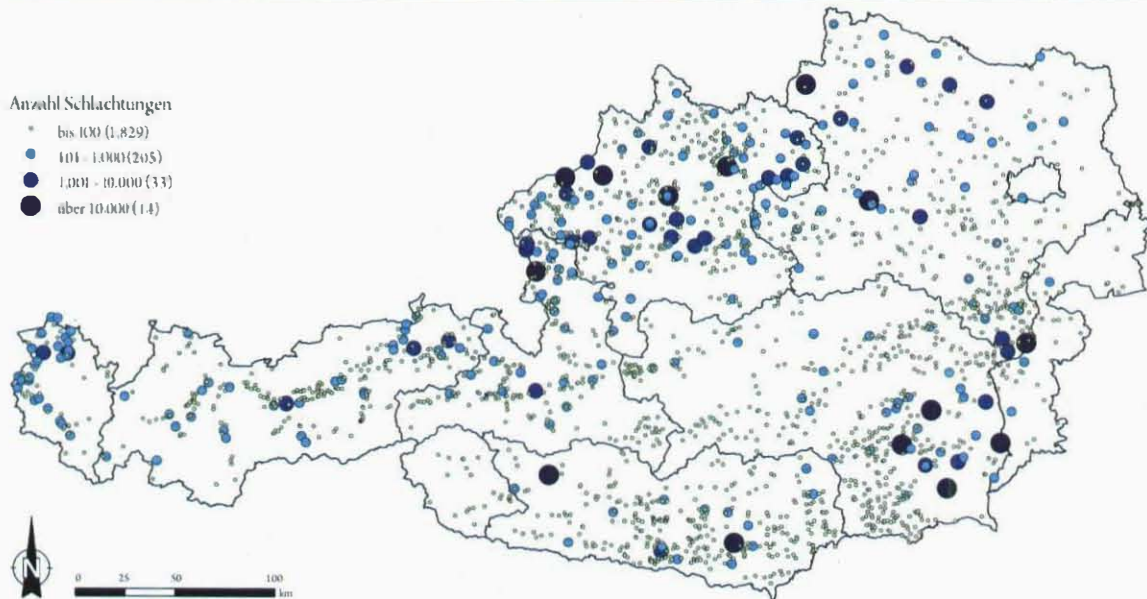
In den Fabriken Leopoldsdorf und Tulln wurde mit einem durchschnittlichen Zuckergehalt von 17,34% rund

521.000 t Zucker (ohne Biozucker) erzeugt (Vorjahr 465.000 t). Die österreichische Zuckerquote betrug so wie im Vorjahr 351.027 t. Der in den AGRANA-Werken Tulln und Leopoldsdorf erzeugte Zucker wird unter dem Markennamen „Wiener Zucker“ vertrieben. In der Zuckerindustrie waren 2013 während der Kampagne rund 630 und außerhalb der Kampagne rund 470 Personen beschäftigt.

In Aschach, Gmünd und Pischelsdorf erfolgt die Stärkeproduktion. Im Werk Gmünd waren während der Kampagne 356, im Werk Aschach 219 und im Werk Pischelsdorf 50 Mitarbeiter beschäftigt. Das Werk Gmünd erzeugte 2013 aus 165.000 t Stärkeerdäpfel 34.300 t Stärke (VJ: 47.716 t). In Aschach wurden rund 398.700 t Mais (VJ: 401.400 t Mais) zu Stärke und Stärkespezialprodukten verarbeitet. In der Maisstärkefabrik Aschach werden auch spezielle Maissorten verarbeitet – wie zum Beispiel garantiert gentechnikfreier Mais, Wachsmais und Biomais. Die Weizenstärkeanlage am Standort Pischelsdorf ist seit Juni 2013 in Betrieb; es wurden 66.500 t Weizen verarbeitet. Stärke wird jeweils zu rund 50% im Lebensmittelbereich als Verdickungs-, Quell- und Wasserbindemittel (Saucen, Wurstwaren, Fertiggerichte...) und zu rund 50% im technischen Bereich (Papierindustrie, Baustoffe, Klebstoffe, Pharmaindustrie...) eingesetzt.

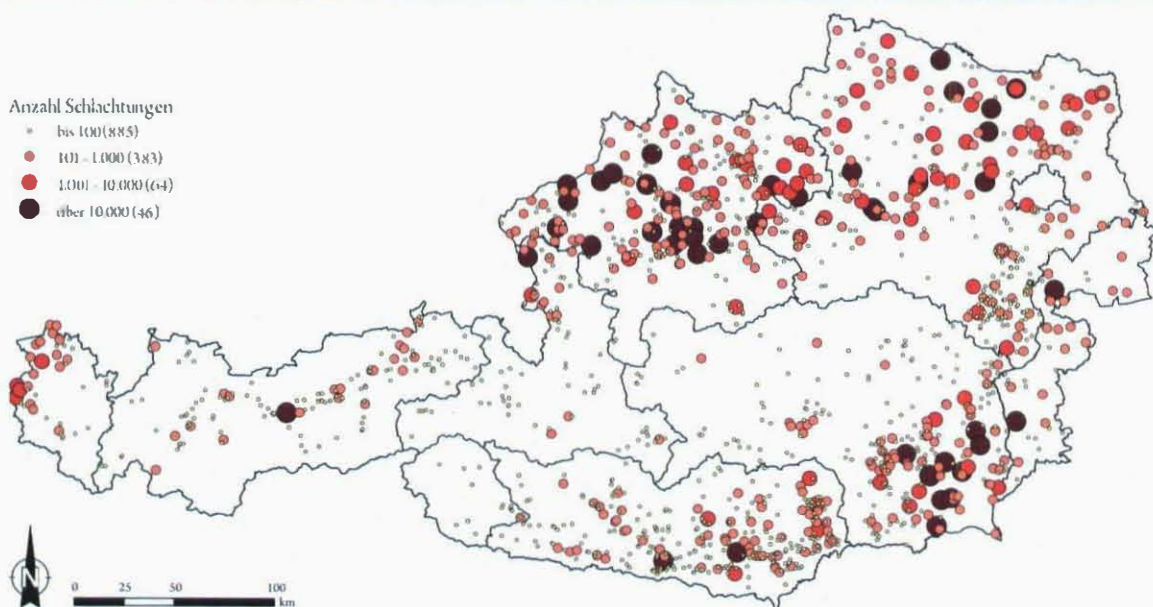
GRÜNER BERICHT 2014
 I. GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

Schlachthöfe für Rinder 2013



Quelle: Statistik Austria, Bundesamt für Bergbauernfragen

Schlachthöfe für Schweine 2013



Quelle: BMLFUW, Bundesamt für Bergbauernfragen

GRÜNER BERICHT 2014
I GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

1.3 AUSGABEN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Die Land- und Forstwirtschaft ist für die Volkswirtschaft sehr bedeutsam. Einerseits tritt sie als Abnehmer von Betriebsmitteln, Investitionsgütern sowie Dienstleistungen, andererseits als Lieferant von landwirtschaftlichen Produkten sowie Holz auf.

Betriebsausgaben laut Buchführung

Nach den Ergebnissen der ausgewerteten Buchführungsbetriebe waren die von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben getätigten Ausgaben 2013 auf 8,25 Mrd. Euro zu schätzen. Diese Zahlen werden aus den Hochrechnungsergebnissen der Buchführungsbetriebe abgeleitet und gliedern sich wie folgt:

- *Zukäufe von Industrie und Gewerbe*: 55% der Ausgaben (4,56 Mrd. Euro) kommen den Wirtschaftszweigen Industrie und produzierendem Gewerbe zugute, davon entfielen auf bauliche Investitionen 0,88 Mrd. Euro und auf Investitionen in Maschinen 1,23 Mrd. Euro.
- *Steuern*: Diese Ausgaben umfassen im Wesentlichen die Umsatzsteuer (0,83 Mrd. Euro) und die den Betrieb betreffende Grundsteuer A (0,07 Mrd. Euro). Sie liegen bei 11% der Ausgaben.
- *Versicherungen*: Es sind im Wesentlichen die Versicherungsprämien, wobei die Sozialversicherungsbeiträge der Bäuerinnen und Bauern (nAK) hier nicht enthalten sind. Sie machten 3% (0,25 Mrd. Euro) der Ausgaben aus.
- *Zukäufe aus der Landwirtschaft*: 13% bzw. 1,11 Mrd. Euro der Ausgaben sind dem innerlandwirtschaftlichen Leistungsaustausch zuzurechnen, sie entfallen auf Tierzukaufe, Grund- und Quotenzukaufe, Saatgut, Pflanzmaterial und Pachtzahlungen.
- *Sonstige Ausgaben*: Sie machen insgesamt 18% (1,27 Mrd. Euro) aus, dazu zählen unter anderem Zinsen, Ausgedingeleistungen, Verwaltungskosten und Ausgaben für Nebenbetriebe. Auch die Löhne und Gehälter an entlohnte Arbeitskräfte, die im Durchschnitt der bäuerlichen Betriebe Bedeutung haben, sind bei den sonstigen Ausgaben berücksichtigt.

Vorleistungen laut LGR und FGR

Die Vorleistungskosten der Landwirtschaft haben seit dem Jahr 2006 deutlich zugenommen, wobei mit Ausnahme des Jahres 2009 ein kontinuierlicher Anstieg zu beobachten war. 2013 erhöhten sich die Aufwendungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs für Vorleistungen um 1,0% auf rund 4,3 Mrd. Euro. Zum neuerlichen Anstieg der Vorleistungen trug u. a. die Abschaffung der Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel bei. Strom, Pflanzenschutzmittel sowie Veterinärleistungen verteuerten sich 2013, während Düngemittel und Treibstoffe im Jahresmittel billiger waren als 2012. Bei den Futtermitteln folgte auf die sehr hohen Preise in der ersten Jahreshälfte 2013 im zweiten Halbjahr ein Preisrückgang. Das Volumen des Vorleistungseinsatzes veränderte sich zu 2012 nur geringfügig (-0,3%). Die Aufwendungen der Forstwirtschaft für Vorleistungen reduzierten sich im Vorjahresvergleich um 0,3%, wofür hauptsächlich die gesunkenen Aufwendungen für die Instandhaltung von Maschinen und Geräten verantwortlich waren (*siehe auch Tabellen 1.3.1 und 1.3.2*).

Abschreibungen laut LGR und FGR

Die Abschreibungen der Land- und Forstwirtschaft umfassen die Ausrüstungsgüter (Maschinen, Geräte und Fahrzeuge), die Bauten sowie die Anpflanzungen (z. B. Weingärten, Obstanlagen) und die sonstigen Abschreibungen (z. B. immaterielle Anlagegüter wie Software). Laut LGR betragen sie 2013 für die Landwirtschaft 1,8 Mrd. Euro, was einer Steigerung zu 2012 von 2,6% entsprach. Davon entfielen 56% auf Ausrüstungsgüter, 38% auf Bauten sowie 6% auf Anpflanzungen und sonstige Abschreibungen. Für die Forstwirtschaft machten die Abschreibungen 0,2 Mrd. Euro (-0,6%) aus. Sie verteilen sich auf Ausrüstungsgüter (63%) und Bauten (37%); *siehe dazu auch Tabellen 1.3.3 und 1.3.4*.

Abgabenleistung – Land- und Forstwirtschaft

Die Abgabenleistungen von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben werden vom Bundesministerium für Finanzen zusammengestellt. Demnach entfielen auf die Einkommenssteuer 51,9 Mio. Euro (Wert für 2011), auf die Grundsteuer A 23,2 Mio. Euro und auf die Abgabe land- und forstwirtschaftlicher Betriebe 30,6 Mio. Euro (*siehe auch Tabelle 1.3.5*).

GRÜNER BERICHT 2014

1. GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

1.4 AUSSENHANDEL MIT AGRARISCHEN PRODUKTEN UND LEBENSMITTELN

Außenhandel

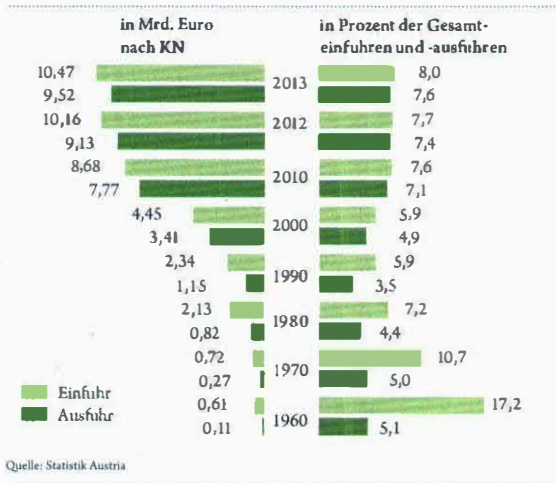
Österreichs Außenhandel zeigte 2013 eine positive Entwicklung, indem die Importe sanken und die Exporte stiegen. Die Gesamtimporte sanken um 1% auf 131 Mrd. Euro, was ein Minus von 1,3 Mrd. Euro bedeutet. Die Gesamtexporte erhöhten sich um 1,8% auf 126 Mrd. Euro (plus 2,5 Mrd. Euro). Bei Saldierung der Ein- und Ausfuhren ergibt sich für 2013 ein Handelsbilanzdefizit in der Höhe von 4,9 Mrd. Euro – das sind um 3,5 Mrd. Euro weniger als noch 2012. Die Deckungsquote (wertmäßige Deckung der Importe durch Exporte) der österreichischen Außenhandelsbilanz stieg demgemäß um 2,7 Prozentpunkte auf 96,3%. Die EU-Staaten sind schon immer Österreichs wichtigste Handelspartner. So gingen 68,9% der Exporte (das waren 86,7 Mrd. Euro) in die EU, und 71,3% der Importe (das waren 93,2 Mrd. Euro) kamen aus dem EU-Raum. Saldiert ergibt das mit der EU ein Handelsbilanzdefizit im Umfang von 6,4 Mrd. Euro und sank damit um 2,3 Mrd. Euro. Im Handel mit Nicht-EU-Staaten ergab sich für Österreich bei 37,5 Mrd. Euro Importen und 39,1 Mrd. Euro Exporten eine positive Handelsbilanz von 1,5 Mrd. Euro (siehe Tabellen 1.4.1 bis 1.4.7).

Agrarischer Außenhandel

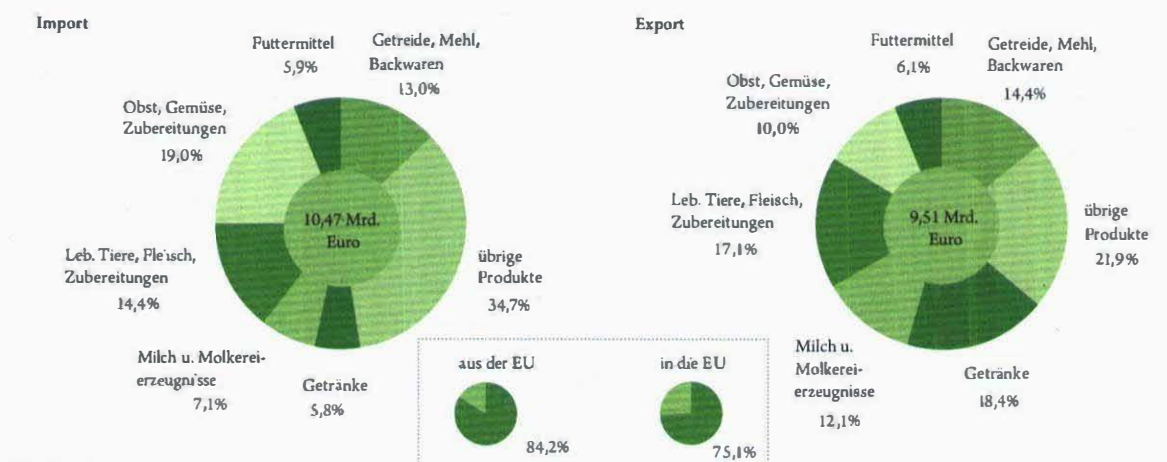
Österreichs Agraraußenhandel stieg 2013 stärker als der Gesamtußenhandel. Die Exporte erhöhten sich um 4,2% auf 9,52 Mrd. Euro, die Importe um 3,1% auf

10,47 Mrd. Euro. Das ergab ein agrarisches Handelsbilanzdefizit von 0,96 Mrd. Euro - das sind 70 Mio. Euro weniger als 2012. Infolgedessen hat sich die Deckungsquote um 1 Prozentpunkt auf 90,9% verbessert. Am Gesamtaußenhandel hatten die agrarischen Einfuhren einen Anteil von 8,0% (und erhöhten sich somit um 0,3%). Die Agrarausfuhren machten 7,6% an den Gesamtexporten aus (+0,2%). Auch im Handel mit agrarischen Produkten waren die EU-Staaten Österreichs wichtigste Handelspartner. 84,2% der Einfuhren und 75,1% der Ausfuhren betrafen den EU-Raum. Die wichtigsten EU-Handelspartner waren Deutsch-

Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln



Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln 2013



GRÜNER BERICHT 2014
I GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

land (3,92 Mrd. Euro Importe und 3,16 Mrd. Euro Exporte), Italien (1,13 Mrd. Euro Importe und 1,26 Mrd. Euro Exporte), Ungarn (602 Mio. Euro Importe und 409 Mio. Euro Exporte), die Niederlande (709 Mio. Euro Importe und 230 Mio. Euro Exporte) und die Tschechische Republik (326 Mio. Euro Importe, 265 Mio. Euro Exporte). Aus Deutschland wurden hauptsächlich Fleisch, Getreidezubereitungen, Milch und Milcherzeugnisse sowie andere essbare Zubereitungen eingeführt. Nach Deutschland wurden von Österreich überwiegend Milch und Milcherzeugnisse, Getränke, Getreidezubereitungen und Fleisch ausgeführt. Beim Außenhandel mit Italien machten importseitig Getränke, Früchte, Gemüse und Getreidezubereitungen die Hauptanteile aus. Bei der Exportseite dominierten Milch und Milcherzeugnisse, Fleisch, Getreide und Getreidezubereitungen. Aus Ungarn kamen hauptsächlich Ölsaaten und Ölsamen, Getreide und Fleisch nach Österreich. Nach Ungarn lieferte Österreich überwiegend Fleisch, Futtermittel, tierische und pflanzliche Öle und Fette sowie Getreidezubereitungen und andere essbare Zubereitungen. Die Niederlande lieferten vorrangig lebende Pflanzen, tierische und pflanzliche Fette

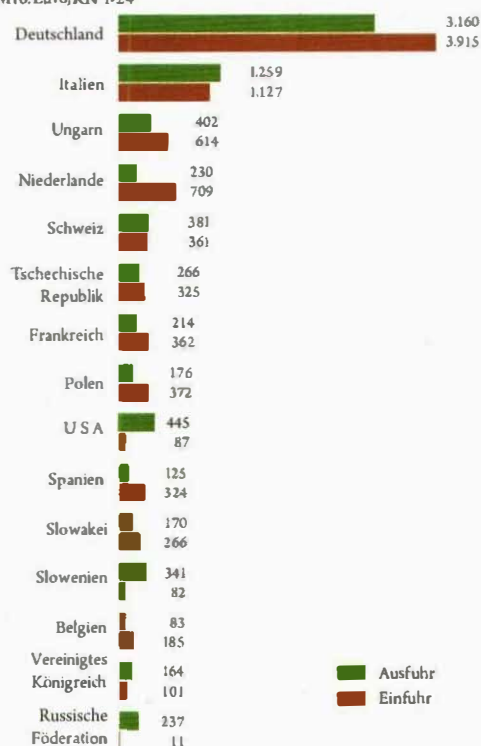
und Öle, Zubereitungen von Gemüse und Früchten und Fleisch, und sie bezogen hauptsächlich Fleisch, Getränke, Milch und Milcherzeugnisse sowie Getreidezubereitungen. Beim Handelsaustausch mit der Tschechischen Republik kennzeichneten lebende Tiere, Getreide, tierische und pflanzliche Fette und Öle sowie Ölsaaten und Ölsamen die Einfuhren. Fleisch, andere essbare Zubereitungen, Zubereitungen von Gemüse und Früchten sowie Getreidezubereitungen dominierten die Ausfuhren.

Wichtige Agrarhandelspartner Österreichs aus den Reihen der Drittstaaten sind die Schweiz mit 361 Mio. Euro Importen und 381 Mio. Euro Exporten, die USA mit 87 Mio. Euro Importen und 445 Mio. Euro Exporten, Brasilien mit 132 Mio. Euro Importen und 39 Mio. Euro Exporten, die Türkei mit 152 Mio. Euro Importen und 49 Mio. Euro Exporten sowie die Russische Föderation mit 11 Mio. Euro Importen und 237 Mio. Euro Exporten. Aus der Schweiz wurden hauptsächlich Kaffee, Tee und Gewürze, Futtermittel, Getreidezubereitungen, andere essbare Zubereitungen und Getränke eingeführt. In die Schweiz ausgeführt wurden zum Hauptteil Getränke, Getreidezubereitungen und andere essbare Zubereitungen, Fleisch und Getreide. Der agrarische Handel mit den USA ist dominiert von Getränkeausfuhren. Aus der Türkei wurden hauptsächlich Zubereitungen aus Gemüse und Früchten sowie ganze Früchte importiert sowie Getränke und lebende Tiere exportiert. Nach Russland exportierte Österreich überwiegend andere essbare Zubereitungen sowie Fleisch. Von den 24 agrarischen KN-Kapiteln wiesen 3 einen Exportüberschuss auf. Dies waren die Kapitel Getränke, alkoholhaltige Flüssigkeiten und Essig (KN 22) im Ausmaß von 1,14 Mrd. Euro, Milch und Milcherzeugnisse (KN 04) mit 404 Mio. Euro, Fleisch (KN 02) mit 217 Mio. Euro. Vor allem das Kapitel Getränke, alkoholhaltige Flüssigkeiten und Essig ist beachtenswert, machte mit einem Exportvolumen von 1,75 Mrd. Euro fast ein Fünftel der gesamten agrarischen Ausfuhren aus, denen Importe in der Höhe von 611 Mio. Euro gegenüberstanden. Die größten Negativsaldi wiesen die Kapitel genießbare Früchte und Nüsse (KN 08) mit 606 Mio. Euro, Gemüse (KN 07) mit 350 Mio. Euro, lebende Pflanzen mit 316 Mio. Euro und Kaffee, Tee, Gewürze (KN 09) mit 293 Mio. Euro Importüberhang auf. Im Folgenden sind die markantesten Entwicklungen im österreichischen Agraraußenhandel kurz erläutert.

Im Handel mit Lebewesen (KN 01) gab es 2013 deutliche Schwankungen. Während die Schlachtrinder-

Wichtigste Agraraußenhandelspartner

2013 in Mio. Euro, KN 1-24

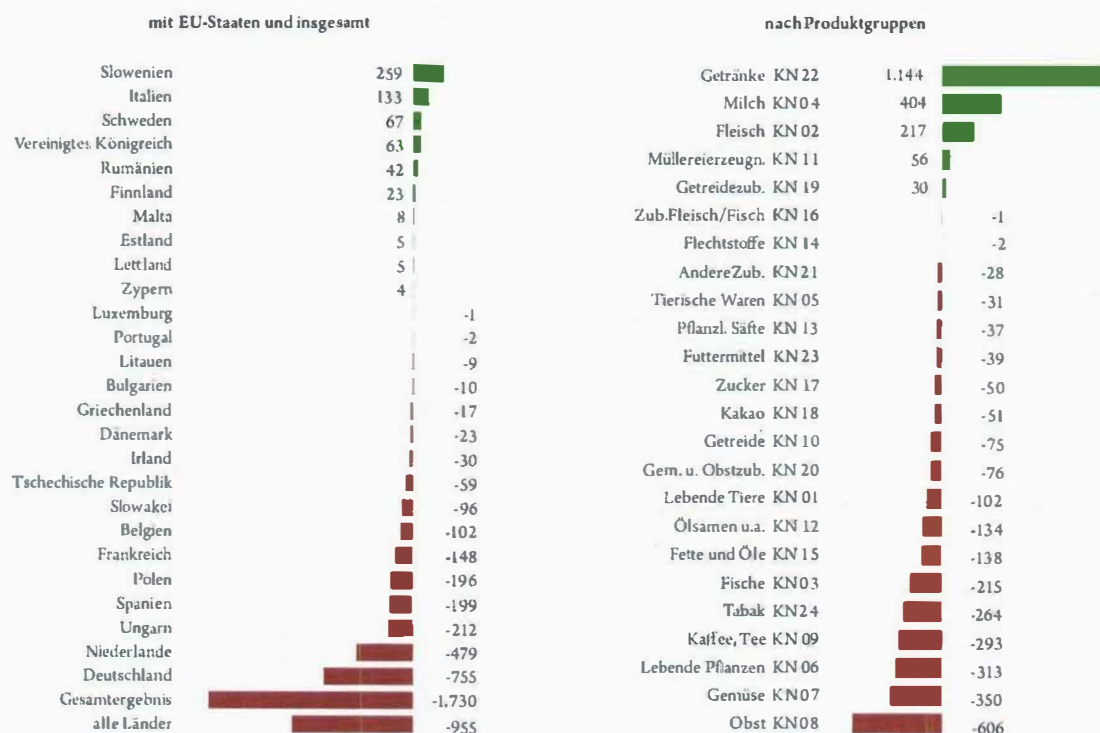


Quelle: Statistik Austria

GRÜNER BERICHT 2014
1. GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

Salden des Agraraußenhandels

2013 in Mio. Euro, KN 1-24



Quelle: Statistik Austria, nach KN

einführen anstiegen (+9,9%), gingen die Zuchtrindereinführen zurück (-34,7%). Die gleiche Entwicklung gab es bei den Kälbern, wengleich auf niedrigerem Niveau – die Schlachtkälberimporte erhöhten sich (+29,1%), und die Zuchtkälbereinführen verringerten sich (-34,7%). Bei den Schweinen sanken die Ferkeleinführen um 5.000 Stück (-3,1%) und die Schlachtschweinimporte um 2.000 Stück (-0,6%). Ausfuhrseitig erhöhte sich die Zahl der Schlachtrinder (+5.000 Stück), die der Zuchtrinder (-15.000 Stück) und Schlachtkälber (-1.500 Stück) gab nach, die der Zuchtkälber stieg (+5.500 Stück). Bei den Schweinen stiegen die Ferkelexporte (+1.700 Stück), die Schlachtschweinausfuhren sanken (-9.500 Stück).

Beim Fleischhandel (KN 02) zeigte sich ein mengenmäßiger Rückgang des Geflügelfleischvolumens (-3,9% Importe, -4,6% Exporte), Rindfleischimporte sanken (-5,9%), deren Exporte stiegen (+3,5), Schweinefleischimporte nahmen zu (+2,7%) und deren Ausfuhren ab (-4,9%).

Im Milchbereich (KN 04) nahmen mengenmäßig die Importe von Milch und Rahm, ungesüßt (-27,2%), die Exporte von Milch und Rahm gesüßt (-17,1%) und die

Importe von Buttermilch, Sauermilch etc. (-6,4%) ab. Die Importe von Milch und Rahm gesüßt (+22%) und Butter (+7,5%) stiegen.

Im Getreidebereich (KN 10) stiegen importseitig Weizen (+16,6%) und vor allem Körnermais (+49,6%), während deren Exporte nachgaben (Weizen: -6,1%, Körnermais: -26,2%).

Wie erwähnt, weist der Handel mit Getränken (KN 22) die größte positive Handelsbilanz auf. Mit 1,37 Mrd. Euro machten Limonaden fast vier Fünftel der hohen Exporte dieses Kapitels aus. Die Weinausfuhren gingen bei einer 15,3%igen Exportpreiserhöhung um durchschnittlich 0,4% leicht zurück, die Einfuhrmengen gingen bei einer 3%igen Preiserhöhung um 1,1% zurück.

Hinweis: Die wichtigsten Nomenklaturen, anhand derer die Warenströme aus und nach Österreich in Warengruppen eingeteilt werden, sind die kombinierte Nomenklatur (KN) und auswertungsseitig die SITC (Standard International Trade Classification) der Vereinten Nationen (weitere siehe Kapitel Begriffe).

GRÜNER BERICHT 2014
I GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

1.5 PREISENTWICKLUNG

Der aus den landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen ermittelte Index des Gesamtoutputs für das Jahr 2013 im Vergleich zu 2012 um 0,3 % gestiegen und befand sich mit einem Wert von 114,5 deutlich über dem Ausgangsniveau (2010 = 100). Dieser Indexrückgang bei den Agrarprodukten war ausschließlich in der Preisentwicklung für Getreide und Handelsgewächsen begründet. Der Index des Gesamtinputs stieg im Jahresdurchschnitt 2013 gegenüber 2012 um 1,9%, wobei höhere Preise bei fast allen Kategorien zu beobachten waren. Vor allem die Preise für Futter- und Pflanzenschutzmittel, Gebäude- und Geräteerhaltung sowie Energie und Schmierstoffe prägten den seit 2009 anhaltenden Aufwärtstrend (Details siehe Tabellen I.5.1 bis I.5.4).

Output-Preisindex

Im Jahresdurchschnitt 2013 erfuhr der Index bei den pflanzlichen Erzeugnissen ein Minus von 5,2%. Ausschlaggebend dafür waren die deutlichen Indexrückgänge bei Getreide und Handelsgewächsen, wobei die stärksten Veränderungen bei Futter- und Mahlroggen sowie Mais und Weizen festzustellen waren. Aber auch Sonnenblumenkerne, Ölraps, Sojabohnen, Körnererbsen und Zuckerrüben ließen niedrigere Preisindizes erkennen, dämpfend wirkte die positive Preisentwicklung

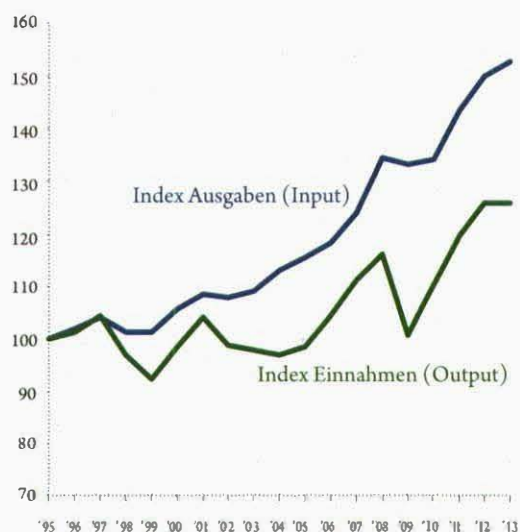
bei Erdäpfeln (+27,5%). Im tierischen Bereich war – vor allem auf Grund der höheren Erzeugerpreise für Milch und Geflügel – eine Indexsteigerung von 4,2% zu beobachten. Der Index für Schlachtrinder verzeichnete hingegen ein Minus von 0,9%.

Marktfruchtbau: Ein um 27,8% niedrigerer Preisindex bei Getreide und ein um 14,4% niedrigerer Preisindex bei den Handelsgewächsen kennzeichnet die Entwicklung im Marktfruchtbau. Innerhalb der Getreidearten wurden bei allen Produkten sinkende Preise festgestellt. Bei Roggen (Futterroggen: -36,1%; Mahlroggen: -36,2%) wurden die höchsten Preismininderungen beobachtet. Indexminderungen über der 30%-Marke gab es nur bei Körnermais zu beobachten. Bei den Handelsgewächsen waren für Sonnenblumenkerne, Raps, Körnererbsen, Sojabohnen und Zuckerrüben sinkende Preise ersichtlich, gestiegen ist nur der Preis bei Ölkürbiskernen.

Gemüse-, Obst- und Weinbau: Der Preisindex der Obstbauprodukte verzeichnete ein Plus von 8,1%, was vor allem auf die gestiegenen Preise für Tafeläpfel zurückzuführen ist. Im Gemüse- und Gartenbau war ein um 6,7% höherer Indexwert im Vergleich zum Vorjahr festzustellen, wobei Frischgemüse um 15,1% sowie Pflanzen und Blumen um 0,8% teurer wurden. Im Weinbau gab es mit einem Plus von 1,1% eine positive Entwicklung. Dies war auf die Preissteigerung bei Flaschenwein zurückzuführen.

Entwicklung der Agrar-Indizes

Index Basis 1995 = 100



Quelle: LBG

Tierische Produkte: Mit einem Plus von insgesamt 4,2% war wieder eine deutliche Indexsteigerung zu beobachten. Der Milchpreis konnte kräftig zulegen und stieg um 10,5% auf einen Wert von 117,9 (Preisbasis 2010 = 100). Allerdings waren im Rindersektor die Erzeugerpreise um 0,9% niedriger als 2012. Der Index der Schweinepreise erfuhr eine leichte Steigerung um 0,6%. Bei Geflügel lag der Preisindex mit einem Plus von 12,3% deutlich über dem Niveau des Vorjahres.

Input-Preisindex

Beim Vergleich der Jahresdurchschnitte 2012 und 2013 war beim Gesamtinput eine Indexsteigerung von insgesamt 1,9% festzustellen. Zum Tragen kamen vor allem die höheren Preise für Futtermittel, Pflanzenschutzmittel sowie Saat- und Pflanzgut.

GRÜNER BERICHT 2014
I. GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

Betriebsausgaben: Innerhalb der Betriebsausgaben gab es große Veränderungen. In Summe erhöhte sich der Index um 1,9%. Zu den größten Zuwächsen kam es bei den Futtermitteln. Die Teuerung von 6,6% im Jahresvergleich ist vor allem auf die Mischfuttermittel (+7,7%) zurückzuführen. Einen deutlichen Anstieg der Preise verzeichneten auch Pflanzenschutzmittel. Hier wurde ein Plus von 4,2% beobachtet. Auch bei Saat- und Pflanzgut, Geräte- und Gebäudeerhaltung, Versicherungen, Veterinärleistungen und Verwaltung war ein Plus festzustellen. Im Bereich der Handelsdünger wurde ein Preisrückgang von 6,6% verzeichnet. Vor allem im Bereich der Mehrnährstoffdünger wurden bedeutende Preisminderungen ermittelt. Im Jahresdurchschnitt gab es bei den Ausgaben für Energie ein Minus von 2,0%. Der Dieselpreis sank um 3,7% und der Benzinpreis ging um 4,0% zurück. Der Index für Heizstoffe verzeichnete mit 5,4% das größte Minus, während der Strompreis nur um 4,4% anstieg. Der Index liegt mit 117,8 Indexpunkten weiterhin deutlich über dem Basiswert (2010 = 100).

Investitionsausgaben: Bei den Preisen für Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen gab es insgesamt ein Plus von 1,9% zu beobachten. Bei den Maschinen und sonstigen Ausrüstungsgütern war eine Steigerung um 2,1% zu verzeichnen. Während Fahrzeuge um 0,5% teurer wurden, war bei den Baukosten ein Plus von 2,3% festzustellen.

Verbraucherpreise

Die durchschnittliche Inflationsrate des Verbraucherpreisindex (VPI 2010) betrug 2013 2,0%. Sie lag damit laut Statistik Austria deutlich unter dem Wert des Jahres 2012 (+2,4%) und 2011 (+3,3%), jedoch über dem Wert von 2010 (1,9%).

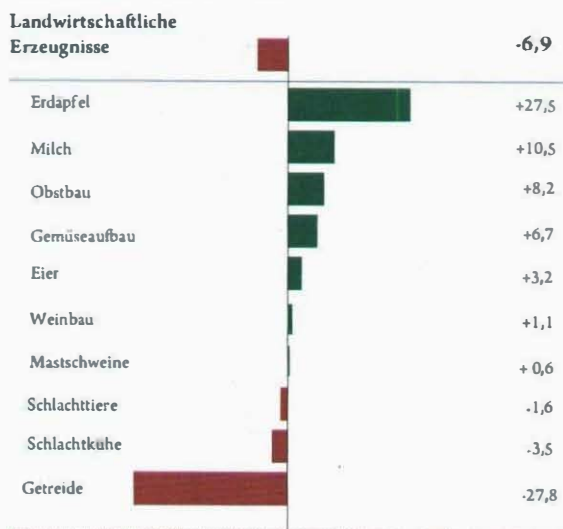
Den stärksten Einfluss auf die Jahresinflation hatten die Preisanstiege in der Ausgabengruppe „Wohnung, Wasser, Energie,“ (durchschnittlich +2,3%). Teuerungen bei der Instandhaltung von Wohnungen sowie höhere Mieten waren dafür ausschlaggebend. Haushaltsenergie verteuerte sich durchschnittlich um 1,8%.

Die durchschnittliche Teuerung von 3,4% in der Ausgabengruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke,“ wurde fast ausschließlich von höheren Kosten für Nahrungsmittel verursacht (durchschnittlich +3,9%). Gegenüber 2012 verteuerten sich im Jahresdurchschnitt Fleisch um 4,9%, Brot und Getreideerzeugnisse um 3,1%, Milch, Käse und Eier um 3,3%, Gemüse um 5,1% und Obst um 3,2%.

In der Ausgabengruppe „Verkehr,“ (durchschnittlich -0,3%) erwies sich die äußerst volatile Preisentwicklung der Treibstoffe (durchschnittlich -3,8%; Einfluss: -0,16 Prozentpunkte) als ausschlaggebend für den leichten Rückgang.

Preisindex für landwirtschaftliche Erzeugnisse (Output)

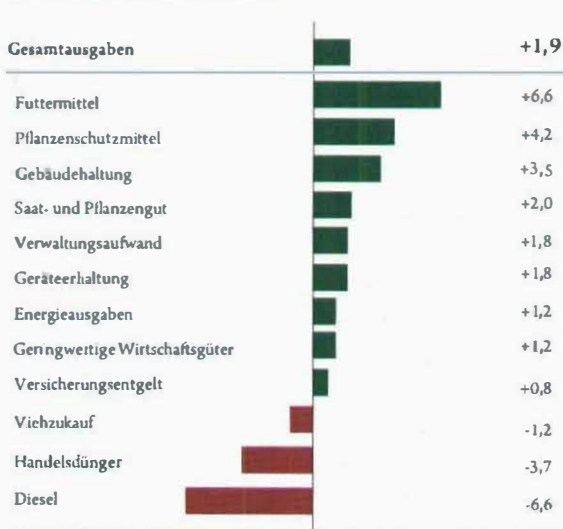
Veränderung 2013 zu 2012 in Prozent



Quelle: LRG-Paritätsspiegel

Preisindex der Gesamtausgaben (Input)

Veränderung 2013 zu 2012 in Prozent



Quelle: LBG-Paritätsspiegel

1.6 SELBSTVERSORGUNGSGRAD UND PRO-KOPF-VERBRAUCH

Bei der Versorgung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln gibt es in Österreich ein hohes Produktions- und Versorgungsniveau – sowohl bei Erzeugnissen tierischer als auch pflanzlicher Herkunft. 2012 wurden von der österreichischen Landwirtschaft an tierischen Produkten u. a. 909.800 t Fleisch produziert. Die größten Anteile entfielen dabei auf Schweinefleisch mit 497.500 t (55%) und Rindfleisch mit 219.700 t (18%). Der Inlandsverbrauch betrug 828.800 t Fleisch (98,4 kg pro Kopf). Der Grad der Selbstversorgung (SVG) erreichte bei Fleisch 110%. Beim Fleischkonsum dominiert das Schweinefleisch mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von 38,8 kg, was einem Selbstversorgungsgrad von 107% gleichkommt. Rind- und Kalbfleisch kommen an zweiter Stelle mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von 12 kg bzw. einem Selbstversorgungsgrad von 146%. Die anderen Fleischarten spielen eine eher untergeordnete Rolle. Bei Milchprodukten spiegelt sich auch die Schlagkräftigkeit der heimischen Landwirtschaft bzw. der Molkereien wider: Bei fast allen Produktarten gibt es einen SVG von zum Teil weit über 100%. So beträgt dieser bei Konsummilch 162%, bei Obers und Rahm 98% und bei Schmelzkäse sogar 379%. Der Konsummilch-Pro-Kopf-Verbrauch beträgt 78,2 kg, der bei Trinkmilch 9,0 kg und jener von Käse 19,4 kg.

Die österreichische Landwirtschaft produzierte im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2012/13 an Erzeug-

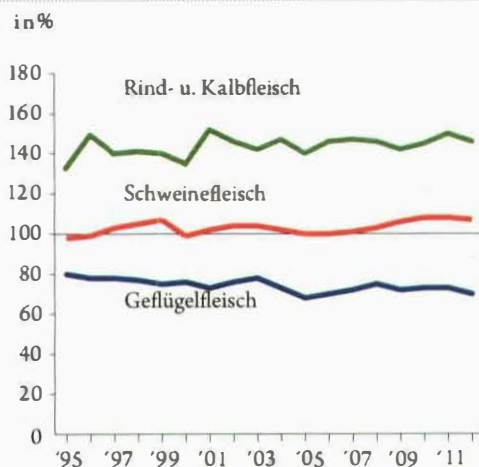
nissen aus pflanzlicher Herkunft 4,9 Mio. t Getreide, 449.900 t Obst, 683.200 t Gemüse, 665.400 t Erdäpfel, 323.100 t Ölsaaten, 3,1 Mio. t Zuckerrüben und 2,2 Mio. hl Wein. Der Grad der Eigenversorgung erreichte bei Wein 84%, bei Getreide 94%, bei Gemüse 60%, bei Obst 49% und bei pflanzlichen Ölen 26%. Das beliebteste heimische Obst ist der Apfel: Hier beträgt der Pro-Kopf-Verbrauch 19,5 kg bei einem SVG von 91%. Bei Gemüse insgesamt gibt es einen Pro-Kopf-Verbrauch von 111,2 kg bzw. einen SVG von 68%. Die Details zu Selbstversorgungsgrad und Pro-Kopf-Verbrauch sowie zu den pflanzlichen und tierischen Versorgungsbilanzen finden sich in den Grafiken und den Tabellen 1.6.1 bis 1.6.21.

Im Allgemeinen ist in den letzten Jahren festzustellen, dass die Nachfrage der Verbraucher nach einheimischen, qualitativ hochwertig erzeugten landwirtschaftlichen Produkten weiterhin anhält. Auch der Bio-Boom hält weiter an (siehe auch Kapitel Biologischer Landbau, Seite 60).

Versorgungsleistung der österreichischen Landwirtschaft

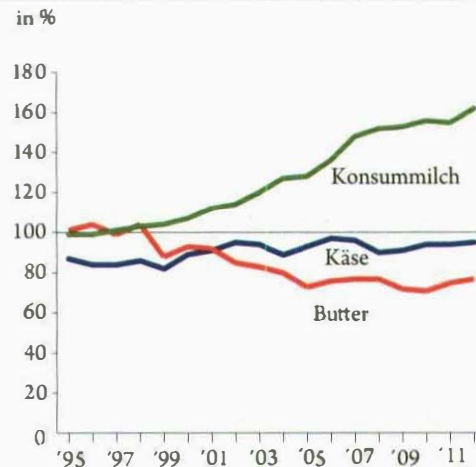
Die Versorgungsleistung der österreichischen Landwirtschaft entspricht der Anzahl an Verbrauchern pro Landwirt multipliziert mit dem Verhältnis von Produktion zu Verbrauch bezüglich menschlicher Er-

Selbstversorgungsgrad (SVG) bei Fleisch



Quelle: Versorgungsbilanzen Statistik Austria, BMLFUW II/1

Selbstversorgungsgrad bei Milchprodukten



Quelle: Versorgungsbilanzen Statistik Austria, BMLFUW I/1

GRÜNER BERICHT 2014
I. GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

Versorgungsleistung der österreichischen Landwirtschaft

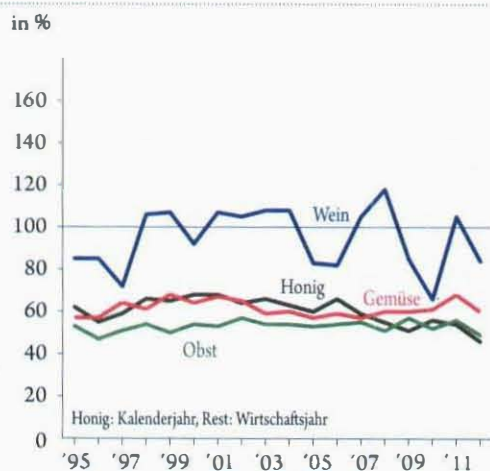


Quelle: AWI, vorläufige Ergebnisse

nahrung (d. h. dem aggregierten Selbstversorgungsgrad für die menschliche Ernährung). Die Aggregation von Produktion und Verbrauch erfolgt in Getreideeinheiten (d. h. dem Energielieferungsvermögen der jeweiligen Produkte im Verhältnis zu jenem von Futtergerste). Einbezogen wurden Getreide, Ölsaaten, Hülsenfrüchte, Erdäpfel, Obst, Gemüse, Zucker, Wein, Fleisch (ohne Pferdefleisch), tierische Fette, Eier und Rohmilch (inkl. Schaf- und Ziegenmilch). Die Anzahl der LandwirtInnen wurde entsprechend der Anzahl nichtentlohnter Vollarbeitskräfte in Jahresarbeitseinheiten definiert. Die Anzahl der Verbraucher entspricht der Bevölkerung Österreichs.

Die vorliegende Berechnung der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft erfolgt in Anlehnung an das Berechnungsschema für Deutschland (durchgeführt von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, BLE, in Bonn), wobei dieses Schema aufgrund der Datenlage für Österreich nicht vollständig übernommen werden konnte. Die Ergebnisse werden wie folgt kommentiert:

Selbstversorgungsgrad bei Obst, Gemüse, Honig und Wein



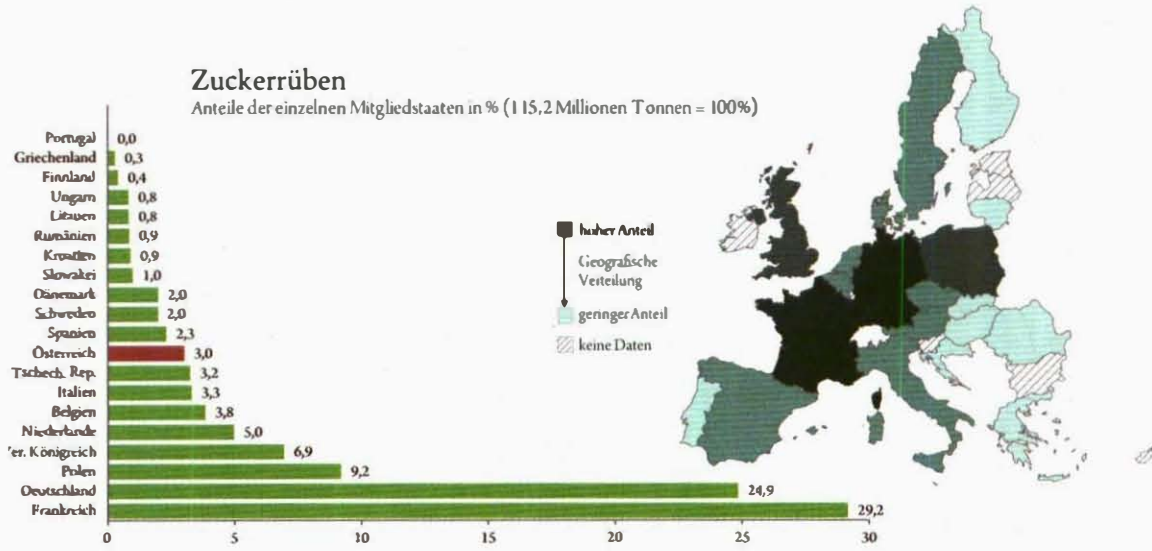
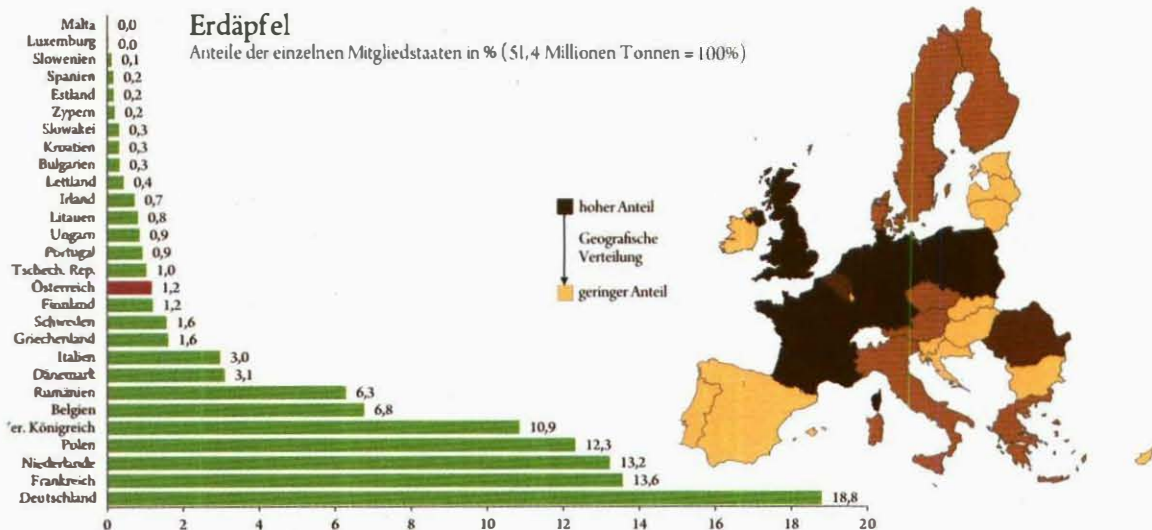
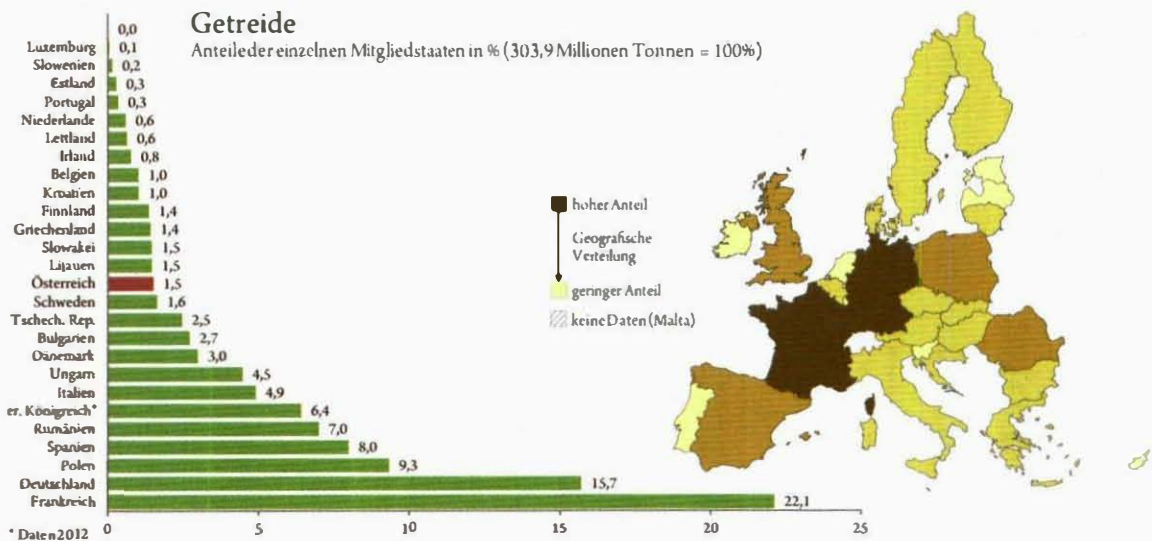
Quelle: Versorgungsblanzen Statistik Austria, BMLFUW II/1

Die Anzahl der Verbraucher pro Landwirt verzeichnet einen steigenden Trend; 2012 betrug sie 78 Menschen (+49% gegenüber dem Jahr 2000). Diese Zahl ist das Ergebnis eines Rückgangs der Zahl der Landwirte um 30% und eines Anstiegs der Bevölkerung um 5% (gegenüber dem Jahr 2000). Das Verhältnis von Nahrungsproduktion zu Nahrungsverbrauch (Produktion/Verbrauch für die menschliche Ernährung) betrug im Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2012 etwa 1,34. Dieses Verhältnis ist in dem betrachteten Zeitraum gewissen Schwankungen, v.a. Schwankungen in der Produktion, unterworfen, stieg aber im Zeitraum 2000 bis 2012 um ca. 5% auf einen Wert von 1,36. Dieser Anstieg ist das Ergebnis eines Anstiegs der Nahrungsproduktion um 11% sowie des Nahrungsverbrauchs um etwa 6% gegenüber dem Jahr 2000. Werden nun z.B. für das Jahr 2012 die 78 Verbraucher pro Landwirt mit dem Verhältnis Nahrungsproduktion/Nahrungsverbrauch (1,36) multipliziert, ergibt sich die Versorgungsleistung eines Landwirtes in Österreich von 106 Menschen (+57% gegenüber dem Jahr 2000).

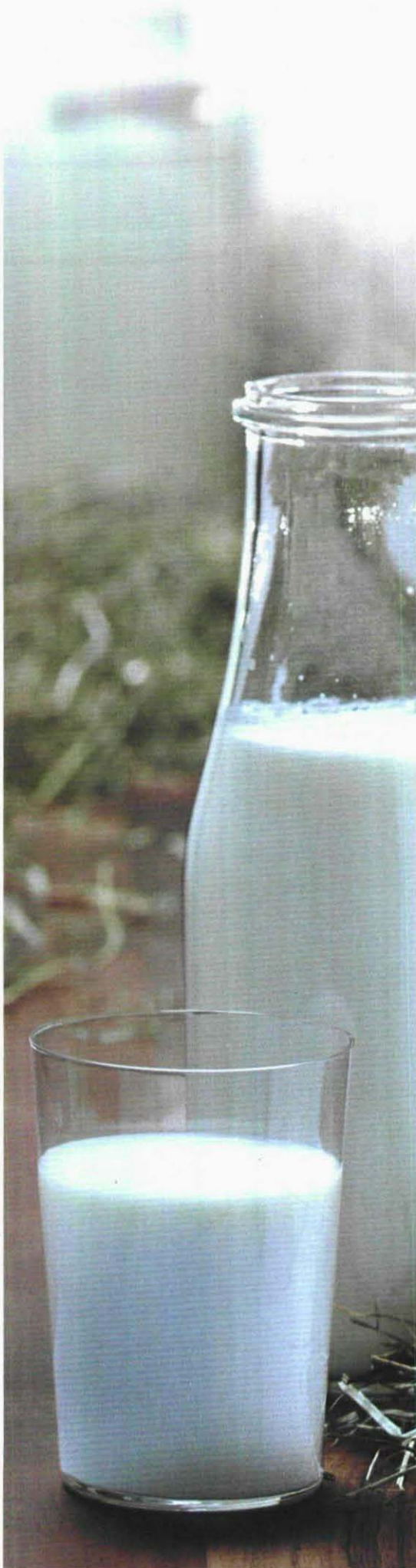
GRÜNER BERICHT 2014

I GESAMTWIRTSCHAFT UND AGRARSEKTOR

Erzeugung wichtiger Agrarprodukte in der EU 2013 (pflanzliche Produkte)



Quelle: EUROSTAT, Bundesanstalt für Bergbauernfragen



2

PRODUKTION UND MÄRKTE



GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

2. PRODUKTION UND MÄRKTE

2.1 PFLANZLICHE PRODUKTION

SITUATION IN ÖSTERREICH

Getreide

Die Getreideernte 2013 (inkl. Körnermais) betrug 4,54 Mio. t, was einem Produktionsrückgang von über 6% gegenüber der Ernte 2012 entspricht, verursacht durch einen Flächenrückgang von 4%. Die durchschnittlichen Erträge (Getreide ohne Mais) lagen mit 5,09 t je ha über den durchschnittlichen Erträgen des Jahres 2012 (4,26 t je ha). Die Brotgetreideernte (Weichweizen, Dinkel, Hartweizen, Roggen) war mit 1,85 Mio. t um 23,6% höher als 2012 (1,49 Mio. t). Im Erntejahr 2013 konnte Brotgetreide sehr guter Qualitäten eingefahren werden.

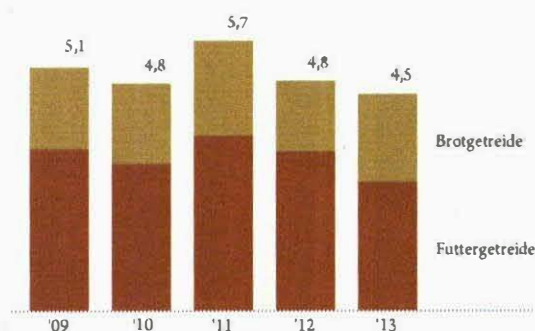
2013 brachte zwar eine mengenmäßig gute durchschnittliche Getreideernte (ohne Mais); aufgrund der lang anhaltenden Hitzewelle in den wichtigen Anbaugebieten waren jedoch – nicht zuletzt aufgrund der raschen Abreife – bei den Maisbeständen Einbußen zu verzeichnen. Deshalb unterschritten die endgültigen Ernteergebnisse für Getreide (inkl. Körnermais) 2013 die bereits geringere Vorjahresernte um über 6%. Anfänglich war die Vegetationsperiode durch einen sehr langen

Winter mit ausreichender Feuchtigkeit und ein niederschlagsreiches und kühles Frühjahr gekennzeichnet. Die Getreidebestände sind gut über den Winter gekommen. Der Frühjahresanbau erfolgte etwas verzögert (ca. 1–2 Wochen später als im Durchschnitt). Das 2. Jahrhundert-Hochwasser führte im Juni 2013 zu Ausfällen an landwirtschaftlichen Nutzflächen. Die anschließende anhaltende Trockenheit, gepaart mit extremer Hitze, schädigte lokal die Bestände. Größtenteils entwickelten sich die Getreidebestände jedoch zufriedenstellend. Die Ernte begann etwas verzögert, konnte aber aufgrund der guten Wetterlage zügig und ohne nennenswerte Unterbrechungen erfolgen. Die Maisbestände litten erheblich unter der anhaltenden Trockenheit.

Für dürrebeschädigte Landwirte wurde anlässlich der Dürrekatastrophe 2013 ein finanzieller Ausgleich gewährt. Die wichtigste Maßnahme war die Ankaufaktion für Futtermittel. Diese Maßnahme war für Tierhaltungsbetriebe zur Deckung der Grundfütterration ausgerichtet. Knapp 20 Mio. Euro werden von Bund und Land an über 13.000 Betriebe ausbezahlt. Erstmals wurde auch ein einmaliger Zuschuss (ha-Beihilfe) für nicht gegen Dürre versicherbare Kulturen gewährt.

Getreideernte

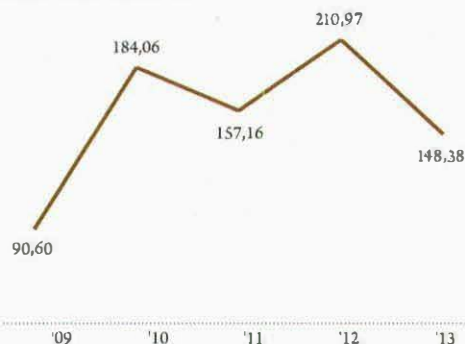
in Millionen Tonnen



Quelle: Statistik Austria

Erzeugerpreis für Mahlweizen¹⁾

in Euro je Tonne ohne MwSt.



1) 12,5 bis 14% Proteingehalt

Quelle: Statistik Austria

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

Bei dieser Maßnahme nahmen über 2.700 Betriebe teil. Knapp 16 Mio. Euro werden von Bund und Land ausbezahlt.

- Trotz Reduktion der **Weizenflächen** (Weichweizen, Dinkel und Hartweizen) um 3,5% auf 297.286 ha konnten aufgrund guter Erträge 1,60 Mio. t Weizen geerntet werden, was einer Produktionsausweitung von 25% gegenüber 2012 (1,28 Mio. t) entspricht. Charakteristisch für die Weizenernte 2013 waren somit gute Erträge von 5,37 t je ha und sehr zufriedenstellende Qualitäten. Bei Weichweizen wurde ein Anteil an Premiumweizen (mindestens 15% Protein) von ca. 23% und ein Anteil von Qualitätsweizen von ca. 38% (mindestens 14 % Protein) verzeichnet. Lediglich 39 % der Weichweizenernte waren Mahl- und Futterweizenqualität. Das sehr gute Qualitätsergebnis aus dem Jahr 2012 konnte jedoch nicht erreicht werden (52% Premium- und 19% Qualitätsweizen). Die Versorgung der österreichischen Mühlen mit Weizen hoher Qualität war ausreichend sichergestellt. Auch die traditionelle Schiene des Premiumweizenexports nach Italien konnte bedient werden. Weizenqualitäten, die nicht ausreichend aus der heimischen Produktion zur Verfügung standen (Mahl- und Futterweizen), konnten aus Nachbarländern importiert werden. Die Hartweizenfläche wurde gegenüber dem Vorjahr um 13,3% reduziert und ist somit zum dritten Mal in Folge zurückgegangen. Besonders bei Winterhartweizen konnten mit durchschnittlich 5,66 t/ha gute Erträge eingefahren werden; bei Sommerhartweizen betragen die durchschnittlichen Hektarerträge 4,88 t/ha. Die Produktion fiel trotz Reduktion der Flächen aber aufgrund der guten Erträge mit 63.136 t (Sommerhartweizen 42.201 t, Winterhartweizen 20.935 t) um beinahe 45% höher aus als 2012. Hartweizen findet in der Teigwarenherstellung Verwendung.
- Bei **Gerste** lagen die Erntemengen bei Wintergerste mit 453.223 t aufgrund einer Flächenausweitung um 644 ha und fielen aufgrund des höheren durchschnittlichen Hektarertrages (5,77 t je ha) um rund 10% höher aus als 2012. Die Qualitäten waren durchwegs zufriedenstellend. Wintergerste findet hauptsächlich in der Tierfütterung Verwendung Die Sommergerstenproduktion betrug 280.827 t. Die durchschnittlichen Hektarerträge waren mit 4,38 t je ha höher als 2012. Die Anbaufläche reduzierte sich um 12% auf 64.054 ha, womit sich der Trend der letzten Jahre fortsetzte. Der Sommergerstenanbau ist seit einigen Jahren (2006) durch einen stetigen Rückgang der Anbauflächen gekennzeichnet. Die Ernte wies eine gute Braugerstenqualität (niedriges Protein, hohe Siebung) auf. Obwohl der Braugerstenanteil aus der Ernte 2013 sehr hoch war, konnte die Sommergerstenernte den österreichischen Bedarf an Braugerste nicht decken. Durchschnittlich werden in den österreichischen Mälzereien rund 190.000 t bis 200.000 t Braugerste zur Biererzeugung verarbeitet.
- Bei **Roggen** betrug die Ernte 234.689 t (+15%), die Anbaufläche hatte mit 56.108 ha (+16%) eine Ausweitung wie schon seit 15 Jahren nicht mehr. Der durchschnittliche Hektarertrag betrug 4,18 t/ha (2012: 4,22 t/ha). Roggen findet bei der Brot-erzeugung Verwendung.
- Bei **Dinkel** fiel die Produktion mit 22.325 t um 6,3% geringer aus als 2012, der Flächenrückgang belief sich auf 8,6%. Die durchschnittlichen Hektarerträge betragen 2,7 t/ha (2012: 2,63 t/ha).
- Bei **Triticale** war eine Steigerung der Erntemenge um 1,8% auf 224.141 t zu verzeichnen, was auf eine Ausweitung der Anbauflächen zurückzuführen war. Der durchschnittliche Hektarertrag betrug 4,98 t je ha. Triticale kann in der zumeist betriebseigenen Tierfütterung zum Einsatz kommen, gilt aber auch als wertvoller Rohstoff für die Produktion von Bioethanol.
- Bei **Körnermais** fiel die Erntemenge 2013 mit 1,64 Mio. t rund 30% geringer aus als im Vorjahr, bei gleichzeitigem Flächenrückgang von 8% auf 201.917 ha. Die durchschnittlichen Erträge waren mit 8,12 t je ha deutlich geringer als 2012 (10,70 t je ha). Aufgrund der großen Hitze, die ab Mitte Juli und im August in Österreich herrschte, litten die Maisbestände besonders. Die Erträge in der Steiermark und in Kärnten lagen weit unter den Durchschnittswerten der Vorjahre, und auch in Niederösterreich und Oberösterreich wurden deutliche Ertragseinbußen festgestellt. Viele Körnermaisflächen wurden vorzeitig zur Futterbeschaffung (Silomais) geerntet. Die Ernte

GRÜNER BERICHT 2014

2. PRODUKTION UND MÄRKTE

setzte früh ein, und trotz wochenlanger Hitze wies der in Österreich geerntete Mais einen höheren Wassergehalt auf als bei der Ernte der Vorjahre, weil aufgrund eines frühen Kälteeinbruchs Anfang Oktober die Maiskörner nur noch sehr langsam abreifen konnten.

Gemäß der österreichischen Getreidebilanz 2013/14 (Stand Feber 2014) werden im Wirtschaftsjahr 2013/14 geschätzte 3,22 Mio. t Getreide auf dem Markt verbraucht, davon je 670.000 t für die Ernährung und die Verfütterung, 1,3 Mio. t Getreide werden industriell zu Stärke und Zitronensäure sowie in der Brauindustrie verarbeitet. 520.000 t Getreide, davon 210.000 t Weizen und 300.000 t Mais und 10.000 t Triticale, fließen in die Bioethanolerzeugung. Eiweißhaltige Futtermittel (DDGS), die bei der Erzeugung von Bioethanol anfallen, ersetzen einen Teil der Futtermittel auf Sojabasis, die sonst importiert werden müssten. Auf die Erzeugung von Saatgut entfallen rund 60.000 t.

Die Getreideeinfuhren Österreichs betragen 2013 rund 1,85 Mio. t, die Ausfuhren beliefen sich auf rund 1,07 Mio. t, woraus sich ein mengenmäßiger Importüberhang ergibt. Der Großteil des Außenhandels erfolgt mit anderen EU-Mitgliedstaaten; der Handel mit Drittstaaten hat nur geringe Bedeutung (Quelle: AH-Statistik Austria/ALFIS). Die Weizenexporte im Kalenderjahr 2013 (552.000 t) erfolgten zu 69% nach Italien, gefolgt von 18% nach Deutschland und 8% in die Schweiz. Die Weizenimporte nach Österreich (542.300 t) kamen zu 34% aus der Slowakei, gefolgt von Ungarn mit 31%, Tschechien mit 20% und Deutschland mit 12%. Mit einem Anteil von 78%

gingen die größten Maisexporte nach Italien und 12% nach Deutschland. Importiert wurde Mais aus Ungarn (33%), der Slowakei (24%), Tschechien (12%) und Deutschland (20%). Die gesamten Körnermaisexporte betragen im Kalenderjahr 2013 rund 396.000 t, die Körnermaisimporte machten rund 929.000 t aus.

Die Erzeugerpreise für Getreide sanken 2013 beachtlich. Der endgültige Erzeugerpreis betragen 2013 bei Mahlweizen 148,38 Euro je t, bei Körnermais 150,60 Euro je t.

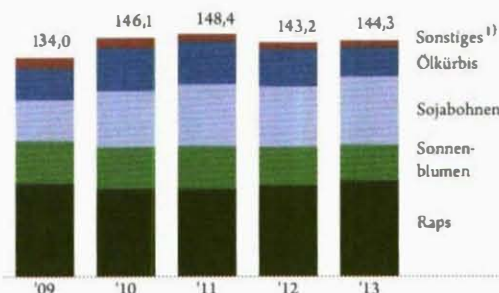
Ölfrüchte, Eiweißpflanzen und andere Feldfrüchte

Die Ernte an Ölfrüchten (Winter- und Sommerraps und Rübsen, Sonnenblumen, Sojabohne, Mohn, Ölkürbis) betrug 2013 342.071 t (+ 6,8 %) bei einer Anbaufläche von 141.786 ha (+0,8%). Bei Eiweißpflanzen (Körnerleguminosen – Ackerbohne und Körnererbsen) war die Ernte mit 31.254 t um 2,2% höher als 2012, die Anbaufläche betrug 13.442 ha. Bei den einzelnen Kulturen gab es folgende Entwicklungen:

- Auf einer Fläche von 58.404 ha (+4,9%) wurde 2013 eine Ernte von 196.505 t (+32,4%) **Winterraps** erzielt. Ausschlaggebend für die höhere Ernte waren neben der höheren Anbaufläche die gegenüber dem Vorjahr höheren Hektarerträge (3,36 t je ha). Der größte Teil der Rapsproduktion findet in Ölmühlen Absatz.
- Aufgrund einer um 6,7% verringerten Anbaufläche (21.808 ha) kam es 2013 zu einer geringeren Ern-

Ölfruchtanbau

in 1.000 ha

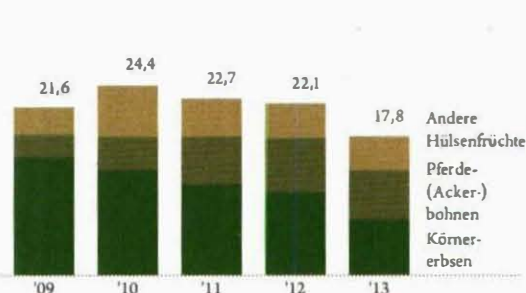


1) Mohn, Saflor, Öllein, Öldistel, Sesam etc.

Quelle: Statistik Austria

Körnerleguminosenanbau

in 1.000 ha



Quelle: Statistik Austria

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

- te (-3,3%) von 51.287 t **Sonnenblumenkernen**. Der durchschnittliche Hektarertrag war mit 2,35 t je ha etwas höher als im Vorjahr (2,27 t je ha).
- 2013 war die **Sojabohnenanbaufläche** mit 42.027 ha um 13,2% höher als im Vorjahr. Die schlechten durchschnittlichen Hektarerträge von 1,97 t/ha (VJ: 2,81 t/ha) führten zu einer gegenüber dem Vorjahr um 20,5% geringeren Ernte von 82.780 t. Rund 7.573 ha der gesamten Fläche wurden biologisch bewirtschaftet (ca. 18%). Die meisten Anbauflächen gab es im Burgenland (13.683 ha), gefolgt von Oberösterreich (12.552 ha), Niederösterreich (8.626 ha), Kärnten (3.727 ha) und der Steiermark (3.360 ha). Im Januar 2012 wurde der „unabhängige und gemeinnützige Verein Donau Soja“ gegründet. Er vereint Zivilgesellschaft, Politik und wesentliche Wirtschaftsunternehmen aller Bereiche der Wertschöpfungskette und steht für gentechnikfreies, herkunftsgesichertes Qualitätssoja aus der Donauregion als Beitrag zur europäischen Eiweißversorgung.
 - Aufgrund der reduzierten Anbaufläche und der geringeren Erträge wurde bei **Ölkürbis** 2013 mit 10.098 t getrockneten Kürbiskernen eine um 23,1% geringere Ernte erzielt. Der Ertragsdurchschnitt betrug 560 kg getrocknete Kerne je ha (2012: 580 kg je ha). Die Anbaufläche war mit 17.884 ha um 21,4% geringer als 2012 (22.741 ha).
 - Bei **Mohn** ergab sich 2013 eine Produktion von 1.078 t (-1,8%). Grund dafür war ein Rückgang der Anbaufläche von 2,5% auf 1.510 ha bei gleichgebliebenen Hektarerträgen (710 kg/ha).
 - Die **Körnererbbsenanbaufläche** war 2013 mit 7.248 ha um 32,3% geringer als im Jahr zuvor. Trotz einer reduzierten Anbaufläche aber aufgrund eines höheren durchschnittlichen Hektarertrages von 2,43 t je ha (2012: 1,36 t je ha) fiel die Körnererbbsenernte mit 17.603 t um 20,7% höher aus als im Vorjahr.
 - Die **Ackerbohnenfläche** war mit 6.194 ha um 9,6% geringer als 2012. Aufgrund der Reduktion der Flächen und der schwächeren durchschnittlichen Erträge (2,2 t/ha) fiel die Ernte mit 13.651 t um 2.340 t geringer aus als 2012.
 - Bei den **sonstigen Ölfrüchten** (Sallor, Senf, Sesam u.a.) wurden 1.911 ha angebaut.
 - Der Anbau von **anderen Hülsenfrüchten** betrug 2.841 ha.
 - Die **Hopfernte** betrug rund 373,9 t (Alphasäuregehalt von 4,40% bis 12,85%). Der Anbau von rund 264 ha Hopfenkulturen erfolgt von 58 Betrieben im Rahmen von vertraglichen Vereinbarungen mit 2 Erzeugergemeinschaften (Leutschach/Stmk., Mühl- und Waldviertel). Die Preise lagen bei 4,00 bis 6,82 Euro je kg.
- Außenhandel:** Die Einfuhren stiegen um rund 90.000 t (+15,3%), die Ausfuhren gingen um 60.000 t (-15,1%) zurück. Doch aufgrund der Preissteigerungen stiegen die monetären Exportwerte um 25,9 Mio. Euro (+11,7%). Die Importe stiegen um 29,8 Mio. Euro (+8,5%). Die Hauptanteile an den Einfuhren machten Raps- und Rüpsensamen mit 251.000 t, Sonnenblumenkerne mit 141.000 t und Sojabohnen mit 100.000 t aus. Diese drei Ölsaaten dominieren auch die Exporte, und zwar Sonnenblumenkerne mit 55.000 t, Sojabohnen mit 39.000 t und Raps- und Rüpsensamen mit 83.000 t.
- Erdäpfel**
- 2013 wurden in Österreich nach Erhebungen der Statistik Austria 604.051 t Erdäpfel geerntet. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Erdäpfelanbaufläche um 517 ha auf 21.058 ha verringert. Von der Anbaufläche entfielen laut INVEKOS-Daten 1.752 ha auf Pflanzerdäpfel, 836 ha auf Früherdäpfel, 9.859 ha auf Speiseerdäpfel, 3.328 ha auf Speiseindustrierdäpfel und 5.064 ha auf Stärkeindustrierdäpfel und 183 ha Futtererdäpfel.
- In weiten Teilen Österreichs war das Erdäpfellegen 2013 geprägt von einem nasskalten Frühjahr. Dementsprechend verzögerten sich vielerorts die Aussparungen oder mussten unterbrochen werden. Auch die Auflaufbedingungen waren durch verhältnismäßig kalte Temperaturen nicht optimal. In manchen Regionen wie beispielsweise im oberösterreichischen Raum Eferding führten Überschwemmungen zu Totalausfällen. In den Sommermonaten litten die ohnehin schwach gestarteten Pflanzen dann unter den Rekordtemperaturen und der Trockenheit. Bis Anfang August rechnete man mit einer extrem niedrigen Ernte. Das Preisniveau

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

war entsprechend hoch. Erst im September besserten sich die Witterungsbedingungen, und viele Erdäpfelbestände legten noch einiges an Ertrag zu. Die Erntebedingungen können als durchwegs gut bezeichnet werden. Die Erntemengen pro ha waren von Gebiet zu Gebiet und teilweise sogar von Feld zu Feld sehr unterschiedlich. Erst im Laufe der Einlagerung stellte sich heraus, dass die Erntemengen in Summe weit über den zunächst erwarteten lagen. Bei der Ware für den Inlandsmarkt konnte das hohe Preisniveau trotzdem bis Saisonende gehalten werden. Für Erdäpfel, die für den Export bestimmt waren, mussten aber im Laufe der Lagerungssaison deutliche Preiszugeständnisse gemacht werden.

Im **Stärkeerdäpfelanbau** war das Wirtschaftsjahr 2013/14 bereits das zweite Jahr nach dem Auslaufen der Quote und des Mindestpreises. Bereits ab der Ernte 2012 wurden die gekoppelten Beihilfen für die „Prämie für Erdäpfelstärke“ und die „Erzeugerbeihilfe für Stärkeerdäpfelerzeuger“ entkoppelt und in die Einheitliche Betriebsprämie einbezogen. Somit wurde in Österreich ab der Ernte 2012 ein zusätzlicher Referenzbetrag für beide Prämien auf die bestehenden Zahlungsansprüche des Bewirtschafters aufgeschlagen. Besonders im Waldviertel ist der Stärkeerdäpfelanbau für viele Betriebe aufgrund fehlender Alternativen ein wichtiger Teil des Betriebseinkommens. Die Anbaufläche 2013 für Stärkeindustrieerdäpfel betrug 5.074 ha (VJ: 6.128 ha). Der durchschnittliche Stärkegehalt 2013 lag mit 18,7% über dem Wert des Vorjahres (18,5%), jedoch noch unter dem des Jahres 2011 mit 19,3%. Trotz leichter Preisanhebung von 2012 auf 2013 gingen die Kontraktflächen bzw. -mengen zurück.

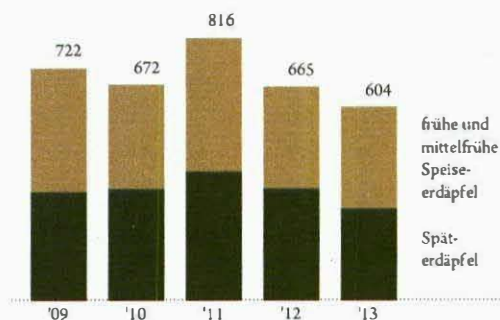
Zudem war auch wieder eine zügige Entwicklung der Bestände durch Wetterkapriolen negativ beeinflusst; die kalte, feuchte Witterung im Frühjahr und die lang anhaltende Sommerhitze wirkten sich negativ auf die Vegetationsperiode aus. Der Beginn der Ernte gestaltete sich schwierig, da die Erdäpfel noch nicht ausgereift und teilweise noch grün waren. Aufgrund der widrigen Witterungsbedingungen erfolgte die Stärkeerdäpfelübernahme im Jahr 2013 etwas später als davor; die Verarbeitung der Stärkeerdäpfel begann am 29. August und war am 7. Dezember abgeschlossen. Zu Beginn der Kampagne konnten aufgrund von zu geringen Rohstoffmengen die Verarbeitungskapazitäten der Stärkefabrik nicht voll genutzt werden. Die Stärkeerdäpfel sind ein nicht lagerfähiges Gut. Die Produktion von Erdäpfelstärke erfolgt im Kampagnebetrieb und hat entsprechende Nachteile gegenüber der Produktion von Getreidestärke, die ganzjährig erfolgen kann. Insgesamt wurden an 101 Kampagnetagen rund 164.900 t Stärkeerdäpfel übernommen, was im Vergleich zum Vorjahr (rund 218.000 t) ein Minus von rund 53.100 t darstellt. Die im Jahr 2013 erzeugte Erdäpfelstärkemenge (Handelsstärke) betrug 34.300 t (VJ: 47.716 t).

Zucker

Das Marktgeschehen im Zuckersektor ist aufgrund der guten Nachfragesituation und der hohen Zuckererzeugung positiv. Das hohe Preisniveau gestaltete auch die Preisaussichten für Zuckerrüben positiv. Für den Anbau 2013 wurde daher eine weitere Flächenausweitung erreicht. Der Hauptanbau erfolgte auf Grund des späten Vegetationsbeginns erst in der 15. und 16. Kalenderwoche. Aufgrund der guten Witterungsbedingungen entwickelten sich die Bestände zunächst recht

Erdäpfelernte

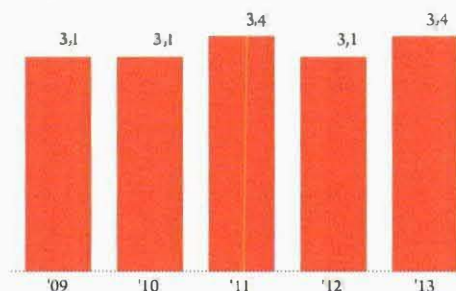
in 1.000 Tonnen



Quelle: Statistik Austria

Zuckerrübenernte

in Millionen Tonnen



Quelle: Statistik Austria

GRÜNER BERICHT 2014

2. PRODUKTION UND MÄRKTE

gut; einige Bestände wurden in der Folge jedoch durch das Hochwasser beeinträchtigt. Auch die anschließende anhaltende Trockenheit, gepaart mit extremer Hitze, schädigte die Bestände. Aufgrund der guten Herbstwitterung konnte dennoch eine gute Ernte eingefahren werden. Die Zuckerrübenenernte lag aufgrund der Ausweitung der Anbaufläche und der guten Erträge über der Vorjahresmenge. Der Zuckergehalt der Rüben war höher als im Vorjahr.

Die Zuckerrübenerntemenge belief sich im Wirtschaftsjahr 2013/14 auf 3,47 Mio. t und lag damit rund 11% über der Vorjahresmenge von 3,11 Mio. t. Zuckerrüben wurden 2013 auf einer Fläche von 50.836 ha angebaut, die Flächenausweitung gegenüber dem Jahr 2012 betrug 3,2% (VJ: 49.263 ha). Die Anzahl der Rübenbaubetriebe ging abermals zurück und sank auf 7.289 (VJ: 7.475). Der Rübenantrag lag mit 68,2 t je ha um rund 8% über dem Ertrag des Vorjahres (63,2 t je ha). Der Zuckergehalt der Rüben war mit 17,34% höher als im Vorjahr (16,66%). Die Weißzuckerproduktion in Österreich (ohne Biozucker) fiel mit 521.000 t höher aus als im Vorjahr (465.000 t); die Weißzuckerproduktion erfolgte in den Werken Leopoldsdorf und Tulln. Die österreichische Zuckerquote beträgt laut EU-Verordnung 351.027 t. Der Basispreis für Quotenrüben betrug für die abgelaufene Kampagne 35,50 Euro je t, für Industrierüben 24 Euro je t (Preise ohne USt.).

Außenhandel: Im Zuckerbereich ist Österreich mengenmäßig ein Nettoexporteur, wertmäßig jedoch ein Nettoimporteur. Dieser Umstand ist durch den großen Anteil (35,4%) der höherpreisigen Zuckerwaren am Import bedingt. Die Gesamteinfuhren an Zucker und Zuckerwaren betragen 305.000 t (-4,6%) und die Gesamtausfuhren 327.000 t (-0,5%) mit einem Wertvolumen von 280,5 Mio. Euro bzw. 230,4 Mio. Euro. Den Hauptanteil sowohl an den Ein- als auch an den Ausfuhren machten Rohr- und Rübenzucker aus. Biozucker: 2013 wurden in Österreich von 177 Bio-Bauern auf 544 ha Anbaufläche (VJ: 845 ha) rund 28.000 t Bio-Rüben (VJ: ca. 37.500 t) geerntet und im tschechischen Werk Hrušovany zu 3.900 t Bio-Zucker (VJ: rund 4.850 t) verarbeitet.

Gemüsebau

Die Gemüsebauflächen stiegen 2013 wieder leicht und betragen nun 15.631 ha (+635 ha). Die Erntemengen hingegen waren etwas geringer als 2012 und sanken auf 594.986 t (-20.679 t). Niederösterreich führt mit

einer Gesamtproduktion von 324.907 t Gemüse auf 9.036 ha (+ 833 ha), Wien liegt erstmals mit 71.284 t auf 732 ha (+53 ha) an zweiter Stelle, gefolgt vom Burgenland mit 60.385 t und Oberösterreich mit 55.408 t (-27.262 t) auf dem vierten Platz.

Die größeren Flächenrückgänge betrafen vor allem Fisolen/Pflückbohnen (-16% bzw. -82 ha) sowie Käferbohnen/Speisebohnen mit -56 ha (-11%). Bei den anderen Gemüsekulturen bewegten sich die Flächenrückgänge im Bereich der jährlichen Schwankungen. Positive Flächenentwicklungen konnten vor allem bei Grünerbsen (+75% bzw. +740 ha), Knoblauch (+26% bzw. +27 ha), und auch wie bei Kohlsprossen (+49% bzw. +9 ha), Schnittlauch (+23% bzw. +19 ha), Sommerzwiebel (+5% bzw. +129 ha) und Speisekürbis (+12% bzw. +45 ha) festgestellt werden. Im geschützten, gärtnerischen Gemüseanbau sind Zuwächse bei bunten Paprika (+10% bzw. +7 ha), Glashaushurken (+2% bzw. 3 ha) und bei Rispenparadeisern (+ 5 ha bzw. +5%) annähernd so groß ausgefallen wie im Jahr zuvor.

Der lange, kalte Winter und das nasskalte Frühjahr führten bei vielen Kulturen zu Wachstumsdepressionen. Die großflächigen Überschwemmungen betrafen auch Gemüsebauflächen, wodurch Mindererträge und Totalausfälle zu beklagen waren. Die geringeren Erntemengen führten jedoch bei vielen Produkten zu einer positiven Erzeugerpreisentwicklung. In diesem Zusammenhang sind auch die Erzeugerpreiszuwächse bei den Kohlgemüsen (Weißkraut +32,6%; Kohl +33,7%; Rotkraut +37,7%) zu sehen. Auch bei den Fruchtgemüsen haben – hier jedoch durch die sommerliche Hitze und die daraus folgenden angepassten Verzehrsgewohnheiten der Konsumentinnen und Konsumenten – ausgezeichnete Erzeugerpreisentwicklungen stattgefunden, so gab es bei Tomaten Klasse I +43,4%, Paprika gelb +30,2% und Zucchini +29,6% zu verzeichnen. Auch Blattgemüse profitierten von dieser Entwicklung, so z.B.: Eichblattsalat +58,4% und Radicchio +44,1%. Beim Verarbeitungsgemüse haben sich die Erzeugerpreise ebenfalls sehr gut entwickelt, und so profitierten vor allem Grünerbsen (+14,8%), Spinat (+13,5%), Paprika rot (+10,0%), Kochsalat (+9,8%) und Einschnidekraut rot (+8,3%). Der Pro-Kopf-Verbrauch stieg von 111,2 kg (Wirtschaftsjahr 2011/2012) auf 113,6 kg (2012/2013) und setzt damit einen langjährigen Trend fort.

GRÜNER BERICHT 2014

2. PRODUKTION UND MÄRKTE

Außenhandel: Im Gemüsebereich ist Österreich traditionell ein Nettoimporteur. 2013 standen Einfuhren im Ausmaß von 465.000 t (+6,3%) mit einem Wert von 486 Mio. Euro (+5,2%) Ausfuhren von 223.000 t (+16%) im Wert von 135 Mio. Euro (+12,9%) gegenüber. Der Handel mit verarbeitetem oder anders haltbar gemachtem Gemüse machte wertmäßig sowohl import- (243,4 Mio. Euro) als auch exportseitig (51,5 Mio. Euro) den Hauptanteil aus (50,2% bzw. 38,1% Anteil). Zweitwichtigste Gemüse waren bei den Einfuhren die Paradeiser mit 65,5 Mio. Euro und bei den Ausfuhren die Erdäpfel mit 22,8 Mio. Euro.

Zierpflanzenbau

Die Zierpflanzenbau-Saison war im Allgemeinen zufriedenstellend, wenn auch hier das kalte und nasse Frühjahr zeitweise eine Kaufunlust der Kundinnen und Kunden bewirkt hat. Die Frühjahrssaison brachte gute Absätze. Vor allem im Bereich der Neuheiten und Kräuter ergaben sich zusätzliche Möglichkeiten für die Produzenten. Die Saisonschwerpunkte Allerheiligen (trotz sehr frühem Frost), Advent und Weihnachten konnten dafür einiges ausgleichen.

Dem Wunsch der Konsumentinnen und Konsumenten nach Neuheiten wird von den Produzentinnen und Produzenten Rechnung getragen. Das Sortiment verändert sich jedes Jahr. Ehemals wichtige Saisonblumen, wie z.B. Pelargonien verlieren an Bedeutung. Wesentliche Veränderungen betreffen die auf Kundenberatung und Service aufgebaute Ausbildung. Dieser Schritt bietet die Möglichkeit, sich durch fachkompetente Beratung von branchenfremden Anbietern abzugrenzen.

Erwerbsobstbau

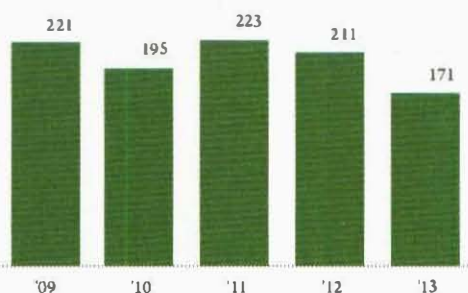
Gemäß der Erwerbsobstanlagenerhebung 2012 wurde zum Stichtag 1. 6. 2012 in heimischen Obstanlagen eine Fläche von 9.500 ha an Äpfeln, Birnen, Marillen und Pfirsichen verzeichnet, was einer Zunahme von 2% (169 ha) gegenüber der letzten Erhebung im Jahr 2007 entspricht. Die Tafelobsternte belief sich 2013 auf 218.200 t (-10% unter 10-Jahres-Mittel). Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch beträgt bei heimischen Obstarten rund 40,5 kg (ohne Berücksichtigung von Erzeugnissen aus dem Extensivobstbau; inkl. Tafeltrauben), und der Selbstversorgungsgrad beträgt bei Äpfeln inklusive Apfelsaft ca. 91%. Insgesamt liegt der Pro-Kopf-Verbrauch bei Obst – einschließlich Zitrusfrüchten, Bananen, Marmeladen, Säften und Destillaten, jedoch ohne Trockenobst und Schalenfrüchte – bei 75,5 kg.

Die Ernte 2013 fiel bei Kernobst deutlich schlechter aus als im Jahr zuvor; hingegen verdoppelte sich die Steinobsternte (Tabelle 2.1.11). Weitere Details zum heimischen Obstbau:

- Bei Weichseln fiel bei gleichbleibender Fläche die Ernte mit 144 t höher aus als 2012.
- Die Kirschenernte erbrachte 1.900 t.
- An Marillen wurden 10.400 t geerntet, was der fast vierfachen Menge der – allerdings sehr niedrigen – Vorjahresernte entsprach und deutlich über dem zehnjährigen Mittel lag.
- Mit Stichtag 1. 1. 2013 betrug der Lagerbestand bei Äpfeln 108.212 t (-25% gegenüber 1. 1. 2012).
- Die Erzeugerpreise für Obst entwickelten sich unterschiedlich, Preisanstiege gab es bei frischen Zwetschken und schwarzen Ribiseln sowie bei Äpfeln.

Winteräpfelernte ¹⁾

in 1.000 Tonnen

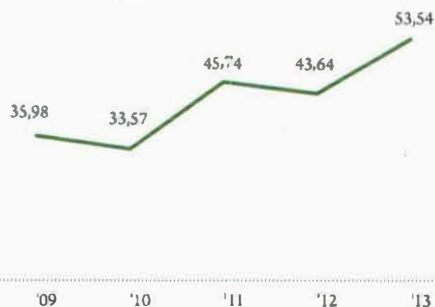


1) Erwerbsobstbau

Quelle: Statistik Austria

Erzeugerpreis für Tafeläpfel

Klasse I in Euro/100kg ohne MwSt.



Quelle: Statistik Austria

GRÜNER BERICHT 2014

2. PRODUKTION UND MÄRKTE

Außenhandel: Auch im Obstbereich ist Österreich traditionell ein Nettoimporteur. Den Einfuhren im Ausmaß von 821,6 Mio. Euro (711.000 t) standen Ausfuhren im Ausmaß von 215,5 Mio. Euro (168.000 t) gegenüber, womit sich ein Importüberschuss von 606,1 Mio. Euro ergab. Hauptimportfrüchte waren Zitrusfrüchte (111,2 Mio. Euro, +9,1%), Beeren (100,5 Mio. Euro, +2,6%) und Schalenfrüchte (102,8 Mio. Euro, +20,3%). Hauptexportobst waren Äpfel und Birnen mit unverändert 67,6 Mio. Euro und 87.000 t (-25,8%) bei einem Exportpreisanstieg um 19,1%.

Österreichische Weinwirtschaft

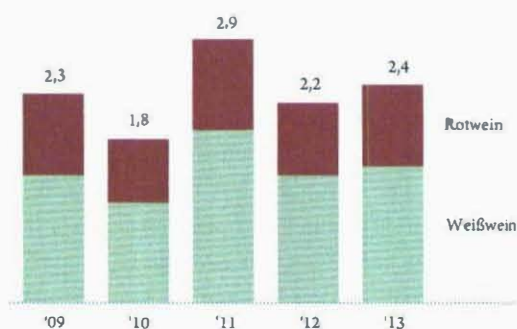
Die ertragsfähige Weingartenfläche betrug gemäß Erntemeldung 2013 in Österreich 43.994 ha, dies bedeutet einen leichten Zuwachs von rund 0,8% gegenüber 2012 (43.615 ha). Die Zahl der Betriebe mit Weinbau betrug 16.402 und ist damit leicht gesunken (2012: 17.541).

Die Weinernte 2013 war mit einer Menge von 2,391 Mio. hl knapp unter dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre. 2013 sorgten ungünstige Witterungsverhältnisse während der Blüte für Ausfälle. Davon betroffen war der Grüne Veltliner in Teilen Niederösterreichs. Der Sommer war von Trockenheit gekennzeichnet. Gute Witterungsbedingungen im Herbst halfen die Ausfälle durch die Trockenheit im Sommer wettzumachen (siehe Tabellen 2.1.9 und 2.1.10). Wegen der geringeren Ernte 2012 fiel der Weinlagerbestand auf 2,675 Mio. hl.

Schon in den letzten Jahren zeigten die wertmäßigen Exporte österreichischen Weines eine positive Entwicklung. Sie wiesen für 2013 eine Gesamtexport-

Weinernte

in Millionen Hektoliter



Quelle: Statistik Austria

menge von 45,7 Mio. Liter zu einem Gesamtwert von 155,5 Mio. Euro aus, was einer wertmäßigen Steigerung von +15,3% entspricht. Der wichtigste Exportmarkt für österreichischen Wein ist nach wie vor Deutschland (34,3 Mio. Liter), gefolgt von der Schweiz (2,4 Mio. Liter) und den USA (1,7 Mio. Liter). Importiert wurden insgesamt 81,5 Mio. Liter (vorwiegend aus Italien).

Grünland und Almwirtschaft

In den Produktionsgebieten Hochalpen, Voralpen und Alpenvorland nimmt Grünland mit seinen sehr unterschiedlichen Nutzungstypen und Pflanzengesellschaften die zentrale Rolle in der landwirtschaftlichen Produktion ein und prägt maßgeblich das Bild unserer Kulturlandschaft. Dauergrünland umfasst in Österreich auf Basis der INVEKOS-Daten eine Fläche von knapp 1,24 Mio. ha, wovon 44% als intensiv genutztes Grünland und 56% als extensiv genutztes Grünland bewirtschaftet werden. Dazu kommen noch 162.000 ha Feldfutterflächen, auf denen futterbaulich wertvolle Klee- und Gräserarten in Reinsaat bzw. in unterschiedlichen Mischungen angebaut werden und damit auch der Bereitstellung von wirtschaftseigenem Futter dienen. Rund 58.000 Betriebe in Österreich bewirtschaften nur Grünland (weitere Details siehe auch Seite 134 und Tabelle 3.1.12).

Nach wie vor erfüllt bewirtschaftetes Grünland neben der Produktion von wertvollem Grundfutter eine Vielzahl an ökologischen Funktionen und hat eine ganz besondere Bedeutung für die Landschafts-, Habitat- und Artenvielfalt in Österreich. So finden rund 70% aller ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen auf Grünland statt, wobei hier noch ein beachtliches, bisher ungenutztes Potenzial besteht. Nachdenklich stimmt allerdings, dass mittlerweile bereits rund 110.000 ha als nicht mehr genutztes Grünland ausgewiesen sind und mit dieser fehlenden Bewirtschaftung auch zahlreiche ökologische Funktionen verloren gehen.

Erträge und Futterqualitäten im Jahr 2013:

Bedingt durch das steigende Preisniveau bei Kraftfutter und Energie rückt das wirtschaftseigene Grundfutter wieder stärker in das Interesse und Bewusstsein der Grünlandbauern. Die Qualität des Grundfutters weist allerdings noch beachtlichen Verbesserungsbedarf auf, der mittels zahlreicher Projekte und Aktivitäten sowohl seitens der Forschung und Lehre als auch der Beratung gezielt bearbeitet wird. Ein zu später Nutzungszeitpunkt, Futtermittelverschmutzung und Fehler bei der

GRÜNER BERICHT 2014

2. PRODUKTION UND MÄRKTE

Konservierung sind nach wie vor die Hauptursachen für mangelnde Futterqualität, die damit zu Leistungseinbußen führt oder durch teure Zukauffuttermittel ausgeglichen werden muss (siehe Tabelle 2.1.12).

Neben den meist vermeidbaren Bewirtschaftungsfehlern sind es aber auch ungünstige Witterungsbedingungen, die zu Ertragseinbußen und/oder schlechten Futterqualitäten führen können. Im Frühling 2013 lag die Temperatur in weiten Teilen Österreichs unter dem Mittelwert der vergangenen Jahre. Bis in die erste Aprilhälfte bestimmten noch Schnee und Kälte das Wettergeschehen, und die Vegetation setzte teilweise deutlich später ein als in den Jahren davor. In der zweiten Aprilhälfte kam es zu einem starken, aber nur kurz andauernden Temperaturanstieg, gefolgt von extremen Niederschlägen und Überschwemmungen im Mai, mit großen Problemen bei der Ernte des ersten Aufwuchses. Nur wenige Landwirte konnten die sehr kurzen niederschlagsfreien Zeitfenster nutzen und annehmbare Futterqualitäten erzielen; viele Betriebe ernteten nur noch überständiges Futter. Nach dem niederschlagsreichen Saisonauftakt folgte eine mehrwöchige Trockenperiode mit dem laut ZAMG trockensten Juli seit Beginn der Niederschlagsmessungen 1858 und zahlreichen Hitzerekorden in Österreich. 2013 war das neuntwärmste Jahr seit Beginn der Messungen vor 250 Jahren. Die dadurch bedingten Ertragseinbußen bei den Folgeaufwüchsen stellten viele Landwirte vor massive Probleme in der Versorgung ihrer Nutztiere mit negativen Nachwirkungen, die bis in die laufende Saison hineinreichen. Zusätzlich zu den Ertrags- und Qualitätseinbußen traten auch massive Trockenschäden auf, die bis in den Herbst hinein mittels Nachsaat- und Übersaatmaßnahmen saniert werden mussten.



In Österreich gibt es rund 43.000 Betriebe, die ausschließlich Grünland bewirtschaften, das ist rund ein Drittel aller Betriebe im INVEKOS.

Verteilung der Grünfutterflächen 2013

insgesamt 1,38 Mio. Hektar (= 100%)



Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Daten

Almwirtschaft: 2013 wurden 8.396 Almen mit insgesamt 275.400 GVE (-2 % gegenüber 2012) bewirtschaftet. Von 26.900 Auftreibern (-2%) wurden im vergangenen Jahr 9.075 Pferde, 263.800 Rinder und Mutterkühe, 51.580 Milchkuhe sowie 114.000 Schafe (-5%) und 10.260 Ziegen (+3,5%) aufgetrieben. Die gesamte österreichische Almkatasterfläche beläuft sich auf 935.560 ha, davon sind rund 342.000 ha (-14,6% gegenüber 2012) als Almfutterfläche ausgewiesen und tragen somit in anerkannter Weise zur Grundfutterproduktion für die gealpten Tiere bei. Weitere 500.000 ha an Almflächen sind zwar nicht als Futterflächen anerkannt, da sie einen zu hohen Deckungsgrad an Sträuchern und Bäumen aufweisen bzw. schwer zugänglich sind, leisten jedoch auch einen nennenswerten Beitrag zur Versorgung von Almvieh und Wildtieren. Diese Almflächen sind aber gewiss ein wichtiger und interessanter Bestandteil unserer Kulturlandschaft und zählen zu den ökologisch wertvollsten Flächen (siehe Tabelle 3.1.15).

Die im Agrarumweltprogramm (ÖPUL) angebotene Maßnahme „Alpung und Behirtung“ wurde 2013 nur noch von knapp 7.559 Betrieben in Anspruch genommen. Die vom BMLFUW eingesetzte „Task Force Almen“ präsentierte dazu mittlerweile sehr erfolgversprechende Ergebnisse, womit nicht nur für laufende Verfahren klare Verhältnisse, sondern auch für künftige Antragsstellungen Rechtssicherheit geschaffen werden wird. Die Ermittlung der Almfutterflächen soll

GRÜNER BERICHT 2014

2. PRODUKTION UND MÄRKTE

zukünftig in objektiver Weise mittels Infrarotbildtechnik erfolgen. Damit sollte die auch für die kommende ÖPUL-Periode geplante Maßnahme „Alpung und Behirtung“ wieder eine hohe Akzeptanz erreichen und so einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung der österreichischen Almwirtschaft leisten. Im Almbereich treten mit abnehmendem Beweidungsdruck zunehmend Problempflanzen wie Adlerfarn, Weißer Germer, Jakobskreuzkraut, Rossmintze und Almpfeffer auf, die sich hinsichtlich der Futterqualität und Futterakzeptanz nachteilig auswirken. Die Revitalisierung von bereits verwaldeten, verstrauchten und verunkrauteten Almflächen wird im Rahmen des ländlichen Entwicklungsprogrammes gefördert und mittlerweile auch gezielt über das Maschinenring-service und Lohnunternehmer angeboten. Durch derartige Maßnahmen können wieder zusätzliche Almflächen geschaffen und erhalten werden.

SITUATION IN DEN EU-28

Getreide: Die EU-28-Getreideernte lag 2013 bei rund 302 Mio. t (+25,7 Mio. t). Die Getreideanbaufläche für die Ernte 2013 betrug rund 57,6 Mio. ha und ist damit um rund 0,6 Mio. ha größer als 2012. Die Weizenernte in der Union lag bei 134,3 Mio. t (+8,3%). Die wichtigsten Produzentenländer für Weizen waren Frankreich, Deutschland, das Vereinigte Königreich, Polen, Rumänien und Spanien. Die Maisernte in der EU-28 betrug 64,9 Mio. t und war damit höher als im Jahr davor (58,2 Mio. t). Die wichtigsten Produktionsländer für Mais waren Frankreich, Rumänien, Ungarn, Italien, Spanien und Deutschland. Die Gerstenernte 2013 war mit 59,5 Mio. t um rund 9,6% höher als 2012. Maßgebliche Produzentenländer waren Deutschland, Frankreich, Spanien und das Vereinigte Königreich.

In ihrer Getreidebilanz für das Wirtschaftsjahr 2013/14 schätzt die Europäische Kommission mit Stand April 2014 die verfügbare Getreidemenge auf 347,5 Mio. t, diese Menge setzt sich aus den Anfangsbeständen (27,8 Mio. t), der vermarktungsfähigen Produktion 2013 (302 Mio. t) und den geschätzten Importen (17,7 Mio. t) zusammen. Der verfügbaren Getreidemenge steht ein interner Verbrauch von 271,7 Mio. t gegenüber. Die Exporte werden auf 38,8 Mio. t geschätzt. Die geschätzten Getreide-Endbestände in der Union werden zum Ende des Wirtschaftsjahres (30. 6. 2014) um beinahe 7 Mio. t höher gesehen (34,7 Mio. t) als zum Ende des Wirtschaftsjahres 2012/13. Die Europäische Union ist auch im Wirt-

schaftsjahr 2013/14 Nettoexporteur (Quelle; EK, DG AGRI, 24. 4. 2014).

Ölfrüchte: Die Ölsaatenernte der EU-28 (Raps, Sonnenblume, Sojabohne, Öllein) betrug 2013 rund 31,17 Mio. t (davon Raps: 20,90 Mio. t, Sonnenblumen: 9,06 Mio. t, Sojabohnen: 1,07 Mio. t). Die Ölsaatenfläche betrug 11,65 Mio. ha (davon Raps: 6,73 Mio. ha, Sonnenblumen: 4,43 Mio. ha, Sojabohnen: 418.000 ha). Der Verbrauch in der Union wird von der Europäischen Kommission auf 46,4 Mio. t geschätzt, die Importe auf 16,1 Mio. t (Raps, Sonnenblume, Sojabohne) und die Exporte auf 0,8 Mio. t.

Eiweißpflanzen: Eiweißpflanzen (Körnererbse, Ackerbohne, Süßlupine) wurden in der Union auf einer Fläche von rund 0,91 Mio. ha angebaut. Die Produktion betrug 2,38 Mio. t. Zur Stärkung der Eiweißversorgung in der EU ist es im Rahmen der Europäischen Eiweißstrategie mit der neuen GAP möglich, Eiweißpflanzen auf ökologischen Vorrangflächen anzubauen (Quelle: Europäische Kommission, AGRI C 5, 25. 4. 2013).

Zucker: Die EU-Zuckerproduktion (Quoten- und Nichtquotenzucker) der Ernte 2013 betrug 17,39 Mio. t (davon rund 13,3 Mio. t Quotenzucker). 2013 betrug die Anbaufläche in der Union 1,463 Mio. ha, der durchschnittliche Hektarertrag 11,5 t/ha. Der verbliebenen Quotenproduktion von 13,3 Mio. t Weißzucker und 0,7 Mio. t Isoglukose steht im Wirtschaftsjahr 2013/14 ein Bedarf von 16,9 Mio. t Zucker für die Lebensmittelschiene gegenüber. Die fehlenden Mengen werden durch Importe bzw. Umwandlung von Nichtquotenzucker in Quotenzucker auf dem Binnenmarkt aufgebracht. Der Bedarf an Nichtquotenzucker für die Industrie beträgt 650.000 t und für die Erzeugung von Bioethanol 1,5 Mio. t (EK: Bilanz 24. 4. 2014).

Die EU-Preise (Preiserhebung bei EU-Zuckerherstellern für losen Zucker (exkl. USt.) stiegen seit dem Wirksamwerden der Zuckermarktreform in den letzten Jahren ständig an und erreichten im Jänner 2013 einen Höchstwert von 738 Euro je t. Im Dezember 2013 lag der durchschnittliche EU-Weißzuckerpreis bei 623 Euro je t. Der Referenzpreis für Weißzucker ist in der EU mit 404,40 Euro je t festgesetzt.

Wein: Das Weinaufkommen der Europäischen Union stieg 2013 – nach einem schwachen Jahr 2012 – um 11% auf 162,2 Mio. hl. Spanien stach mit einer Stei-

GRÜNER BERICHT 2014

2. PRODUKTION UND MÄRKTE

gerung um 37% auf 42,7 Mio. hl hervor und schwang sich damit zum weltweit zweitgrößten Weinproduzenten – hinter Italien und vor Frankreich – auf (Quelle: OIV – Internationale Organisation für Rebe und Wein). Auch in Rumänien und Ungarn nahm die Weinherstellung um 29% auf 4,3 Mio. hl beziehungsweise um 47% auf 2,6 Mio. hl zu.

SITUATION AUF DEN WELTMÄRKTEN

Getreide: Die Weltgetreideproduktion 2013 (ausgenommen Reis) betrug insgesamt rund 1,679 Mrd. t (+10,75%) und steht einem Verbrauch von 1,628 Mrd. t (+6,1%) gegenüber. Der geschätzte Endbestand wird mit 355 Mio. t um 51 Mio. t höher gesehen als im Wirtschaftsjahr 2012/13 (304 Mio. t). Die weltweite Weizenproduktion im Wirtschaftsjahr 2013/14 wird auf 709 Mio. t geschätzt, der Verbrauch auf 690 Mio. t. Somit werden die Lagerendbestände bei Weizen zum Ende des Wirtschaftsjahres um 19 Mio. t höher gesehen. Die weltweite Maisproduktion wird auf 970 Mio. t geschätzt, der Verbrauch auf 938 Mio. t, die prognostizierten Endlagerbestände auf 164 Mio. t, was einem Aufbau der globalen Endlagerbestände (+24,24%) entspricht. Trotzdem bleibt bei Mais das Endbestand-Verbrauch-Verhältnis (= stock to use ratio) mit 17,48% unter der kritischen Marke von 20%; bei Weizen beträgt das Verhältnis 27,68% (Quelle: IGC Report, 29. 5. 2014).

Ölsaaten: Die weltweite Produktion der wichtigsten Ölsaaten Sojabohne, Raps, Sonnenblume, Baumwollsaat, Erdnüsse u. a. lag nach Angaben des US-Landwirtschaftsministeriums (USDA) im Wirtschaftsjahr 2013/14 mit rund 504 Mio. t um 6,1% über der Ernte des Vorjahres (475 Mio. t). Der globale Verbrauch wird auf 415 Mio. t geschätzt; USDA prognostiziert einen Aufbau der Endbestände um 25,4% auf 84 Mio. t (67 Mio. t). Die Sojabohne ist nach wie vor die wichtigste Ölsaat weltweit. Die Erntemengen werden im Wirtschaftsjahr 2013/14 auf rund 284 Mio. t (+5,97%), die Mengen für die Verarbeitung werden auf 239 Mio. t (VJ: 229 Mio. t) geschätzt. Brasilien, die USA und Kanada waren in den ersten 7 Monaten des Wirtschaftsjahres 2013/14 maßgebliche Sojabohnenexporteure in die Union; die größten Sojamehlexportländer (86% der EU-Einfuhren) waren im selben Zeitraum Brasilien und Argentinien (Quelle: USDA und AMA Marktbericht April 2014).

Zucker: F.O. Licht prognostiziert die Weltzuckerproduktion (Basis Rohzucker) für das Wirtschaftsjahr 2013/14 mit 181 Mio. t und den Verbrauch mit 175,8 Mio. t. Damit liegt die Produktion deutlich über dem Verbrauch und kann weiterhin zu einer „Erholung“ der Lagerbestände beitragen. Zum Ende des Wirtschaftsjahres 2013/14 wird mit einem weiteren Anstieg der Endlagerbestände (+3,6 Mio. t) gerechnet (Quelle: EK, 15. 5. 2014, F.O. Licht).

Wein: Die weltweite Weinproduktion stieg 2013 gegenüber dem Vorjahr um rund 20,8 Mio. hl auf 276,7 Mio. hl an (Schätzungen der OIV – Internationale Organisation für Rebe und Wein). Maßgeblich für dieses Wachstum war die Entwicklung in der Europäischen Union. Die globale Rebfläche einschließlich noch nicht im Ertrag stehender und nicht abgernteter Areale veranschlagt die OIV unabhängig vom endgültigen Verwendungszweck der Trauben für 2013 praktisch unverändert zum Vorjahr auf ca. 7,44 Mio. ha. Dabei wurde die Abnahme der Flächen in der Europäischen Union um 0,5% auf 3,48 Mio. ha durch einen entsprechenden Anstieg des Rebanbaues in Drittstaaten auf 3,96 Mio. ha ausgeglichen.

Im Detail ist die Entwicklung auf den Weltmärkten in den Tabellen 3.2.4 bis 3.2.11 dargestellt.



Die Weltgetreideproduktion stieg 2012 um über 10%.

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

ANBAU AUF DEM ACKERLAND

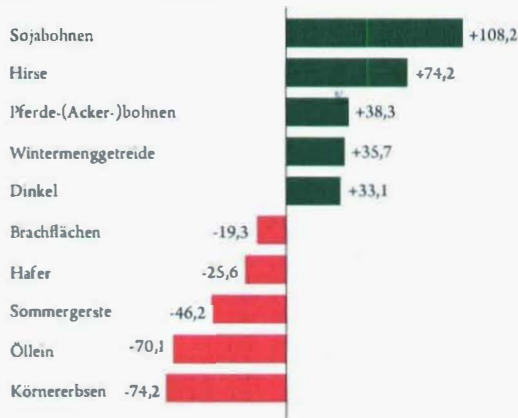
2013 wurde eine Ackerfläche von 1,35 Mio. ha bewirtschaftet. Das entspricht 16,2% der österreichischen Staatsfläche. Den größten Anteil des Ackerlandes nahm der Getreidebau mit rund 58% ein. Feldfutterbau kommt auf rund 20%, Ölf Früchte erreichen rund 11%. Die flächenmäßig in Österreich mit Abstand wichtigsten Fruchtarten sind der Winterweizen mit rund 273.100 ha und der Körnermais mit rund 202.000 ha. An dritter Stelle kommt der Silomais, hier stieg die Anbaufläche auf 10.800 ha. Der Grund dafür war, dass Körnermais zum Teil aufgrund der Hitze und Trockenheit nur als Silomais genutzt werden



2013 erreichte der Anbau von Winterraps in Österreich mit 58.404 ha einen neuen Höchststand; gegenüber 2007 nahm der Anbau um mehr als 20% zu.

Anbau ausgewählter Feldfrüchte

Flächenänderung 2013 zu 2007 in %



Quelle: Statistik Austria, Anbau auf dem Ackerland

Die 10 flächenmäßig wichtigsten Feldfrüchte in Österreich 2013

in ha

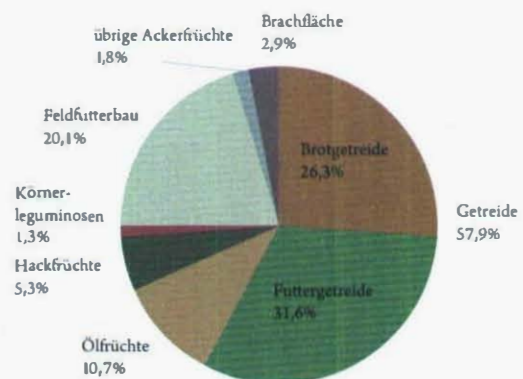


Quelle: Statistik Austria, Anbau auf dem Ackerland

konnte. In Oberösterreich konnten darüber hinaus hochwasserbedingt rund 1.500 ha ebenfalls nicht als Körnermais genutzt werden. Diese Flächen wurden den Brachflächen zugerechnet. Rund 74.300 Betriebe weisen laut INVEKOS-Daten Ackerland aus. Auf rund 21.000 Betriebe entfallen 75% der Ackerflächen in Österreich. Im Durchschnitt bestellen diese Betriebe rund 50 ha Ackerland. Ungefähr 1.200 Betriebe bewirtschaften in Österreich mehr als 100 ha, das sind 15% des Ackerlandes. Der überwiegende Teil (90%) dieser Betriebe liegt in den Bundesländern Burgenland und Niederösterreich. Knapp 10.000 Betriebe in Österreich betreiben ausschließlich Ackerbau. Im Durchschnitt werden je Betrieb 5 Fruchtarten am Ackerland kultiviert.

Fruchtartenverteilung am Ackerland 2013

1.353.967 ha (= 100%)



Quelle: Statistik Austria, Anbau auf dem Ackerland

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

2.2 TIERISCHE PRODUKTION

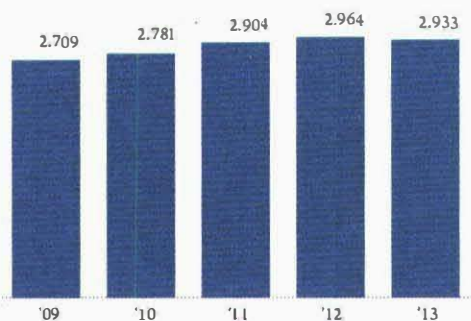
SITUATION IN ÖSTERREICH

Milch und Milchprodukte

2013 wurden an die österreichischen Molkereien 2.933.638 t Milch (-1%) angeliefert. Die Milchanlieferung verringerte sich um 31.000 t. Der gesamte Rohmilchanfall betrug 3.393.057 t Milch (+0,32%), daraus resultiert eine Lieferleistung an die Molkereien von 86,46%. Die restliche Kuhmilcherzeugung wurde für die Direktvermarktung, die menschliche Ernährung am Hof und die Verfütterung verwendet. Die Rohmilchqualität befindet sich in Österreich nach wie vor auf höchstem Niveau. Der Anteil an Milch ohne Qualitätsabzüge betrug im Berichtsjahr 2013 99,09%. Bei Butter zeigte sich 2013 ein Produktionsrückgang um 2,5% auf 34.187 t. Topfen (-3,5% auf 29.807 t) und Käse (-0,4% auf 133.243 t) waren im Berichtsjahr ebenfalls rückläufig. In der Käsesparte hat Schnittkäse den höchsten Anteil, der ein Absinken des Produktionsvolumens um -3,4% bei einer erzeugten Menge von 60.387 t verzeichnete. Den größten Produktionsrückgang gab es 2013 mit -9,8% bzw. 139.880 t bei Trinkmilch. Im Bereich der Biomilch zeigte sich 2013 ein Aufwärtstrend, und der europäische Spitzenplatz konnte ausgebaut werden. Die Liefermenge an Biomilch mit Biomilchzuschlag betrug 442.926 t (+6%) bzw. 15,1% der Gesamtanlieferungsmenge. Diese Tendenz zeigt sich auch bei der Heumilch: Angeliefert wurden 2013 323.354 t mit Heumilchzuschlag, was einem Plus von 3% im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Der Anteil an der Gesamtanlieferungsmenge bei Heumilch beträgt 11%.

Milchanlieferung

in 1.000 Tonnen



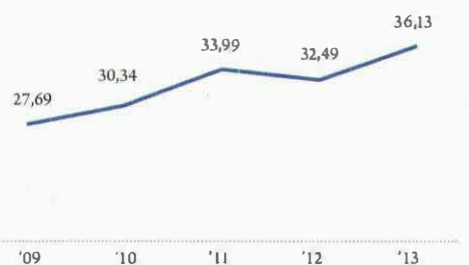
Quelle: BMLFUW, AMA

Der milchwirtschaftliche Außenhandel verzeichnete 2013 Rekordwerte. Gemäß den endgültigen Außenhandelsdaten der Statistik Austria wuchs 2013 der Exportwert bei Milchprodukten um 7,9% auf 1.123 Mio. Euro. Es wurden 48,3% der Milchprodukte exportiert. Das wichtigste Außenhandelsprodukt ist der Käse mit einem Anteil von 116.700 t (+1% gegenüber dem Vorjahr). Im Bereich der flüssigen Milchprodukte (Hauptprodukt H-Milch) verminderte sich der Export um 2,4% auf 813.000 t. Es wurde jedoch eine Preisverbesserung um 18,6% erzielt. Das Segment Joghurt und Sauermilchprodukte stellt sich 2013 mit einem Minus von 2,7% und 144.000 t an Exportwerten dar. Es wurde aber zu höheren Preisen (+2,2%) exportiert. Die positive Handelsbilanz bei Milch- und Milchprodukten erhöhte sich 2013 um 9,3% auf 465 Mio. Euro.

Die Milcherzeugerpreise stiegen 2013 um 10,8 % auf 42,06 Cent (Milch mit natürlichen Inhaltsstoffen, ab Hof, inkl. MwSt). Gegen Ende 2013 erreichten die Milchpreise in Österreich einen Höchstwert seit dem EU-Beitritt vor 20 Jahren und lagen 2013 leicht über dem EU-Durchschnitt. Die wichtigsten Abnehmer für österreichische Milchprodukte waren 2013 nach wie vor Deutschland (46,6%) und Italien (23%). Die Entwicklung der Exporte in die Erweiterungsländer war 2013 positiv. Auf diese entfielen 7,7% der Gesamtexporte. Slowenien und Ungarn fielen als die wichtigsten Abnehmer auf. In Österreich wurden keine Mengen in die Intervention eingelagert. Die private Lagerhaltung von Butter bestand weiterhin. Die Möglichkeit der Einlagerung begann 2013 am 1. März und endete am 15.

Erzeugermilchpreis¹⁾

in Euro/100 kg ohne MwSt.



1) 3,7% Fett, 3,4% Eiweiß, im Durchschnitt aller Qualitäten

Quelle: BMLFUW, AMA

GRÜNER BERICHT 2014

2. PRODUKTION UND MÄRKTE

August. Die Exporterstattungen waren auf null gesetzt. Die österreichische Garantiemenge für Anlieferungen betrug 2.908.728,7 t für den Zeitraum 1. 4. 2013 bis 31. 3. 2014. Für die Direktverkäufe wurden 83.999,8 t festgelegt. Dem stand eine vergleichbare fettkorrigierte Anlieferung von 3.008.717 t im Quotenjahr 2013/14 gegenüber. Daraus ergab sich eine Überlieferung nach Saldierung der einzelbetrieblichen Quotenüberschreitungen mit Unterlieferungen anderer Betriebe von 99.988 t. Die österreichweite Abgabenleistung der Betriebe mit Quotenüberschreitung wird bei einer Überschussabgabe von 27,83 Euro je 100 kg Milch rd. 28,7 Mio. Euro betragen.

2013 ergab sich für Österreich eine Quotenerhöhung um 30.000 t, die im Herbst 2013 einzelbetrieblich zuteilt wurde. Die Zuteilung erfolgte grundsätzlich für alle Betriebe, die 2013 einen Mehrfachantrag gestellt hatten. 32.313 Lieferanten erhielten eine zusätzliche Lieferquote. Der Zuteilungsfaktor betrug 1,6%. Zuteilungsberechtigt waren nur Betriebe, die zum 1. April 2013 über eine A-Quote verfügten, im Quotenjahr 2013/2014 Milch geliefert und für das Quotenjahr 2013/2014 keinen Quotenkauf angezeigt hatten. Zuteilt wurde linear am Hauptbetrieb mit 1. April 2013. Die Mindestzuteilungsmenge betrug 100 kg. Als Berechnungsgrundlage für die Zuteilung wurde die zum 31. März 2013 zustehende A-Quote des Betriebes (Haupt-, Teil- sowie Almbetrieb) herangezogen. Nach wie vor hat in Österreich auch die Produktion von Schaf- und Ziegenmilch zunehmende Bedeutung, obwohl sie einen kleinen Marktanteil im Vergleich zur Kuhmilchproduktion aufweist. So wurden im Berichtsjahr 11.000 t Schafmilch von rund 25.600 Milchschaafen mit einer Jahresmilchleistung von 429 kg und

20.559,3 t und Ziegenmilch von rund 31.900 Milchziegen mit einer Jahresmilchleistung von 643 kg produziert. Der überwiegende Teil der angelieferten Milch wird zu Käse, vor allem zur Frisch- und Schnittkäse verarbeitet. Aber auch Trinkmilch und Joghurtprodukte werden erzeugt. Schaf- und Ziegenmilch und daraus gefertigte Produkte spielen vorwiegend in der Direktvermarktung eine wichtige Rolle für die landwirtschaftlichen Betriebe.

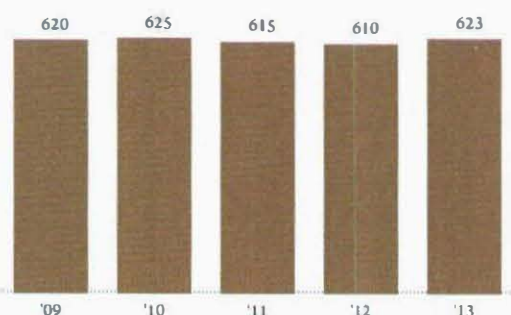
Rinder

Im Kalenderjahr 2013 wurden rund 623.000 Rinder (+2,2%) geschlachtet. Die Bruttoeigenerzeugung (BEE) betrug knapp über 578.000 Stück (-0,8%). Bei Kälbern wurde die rückläufige Entwicklung fort. Die BEE betrug rund 119.000 Stück und lag damit um 0,9% über dem Wert des Vorjahres. Der Kälberabsatz erreichte rund 128.000 Stück und reduzierte sich damit um 10,2%. Der Inlandsabsatz für Großrinder erreichte mit knapp 384.000 Stück das Niveau von 2012 (+0,2%). Trotz der Förderung durch Direktzahlungen im Rahmen der gekoppelten Mutterkuhprämie setzte sich auch der Bestandsrückgang von Mutterkühen auf nunmehr 237.000 Stück (-4,7%) fort. Das Außenhandelsvolumen erhöhte sich bei Rindern 2013 leicht und zeigt sich weiterhin positiv. Österreich importierte rund 217.000 Stück und exportierte rund 415.000 Stück in Form von Lebendtieren und Fleisch. Davon wurde Rindfleisch im Umfang von umgerechnet 106.000 Stück ein- und im Ausmaß von umgerechnet 346.000 Stück ausgeführt.

Auf den Rindfleischmärkten zeigte sich zwischen Angebot und Nachfrage eine relativ ausgeglichene Bilanz, die sich in einer Fortsetzung der guten Marktpreise

Rinderschlachtungen

in 1.000 Stück



Quelle: Statistik Austria

Stierpreis¹⁾

in Euro/100 kg Schlachtgewicht ohne MwSt.



1) gemäß § 3 Viehmeldeverordnung, nur preismeldepflichtige Schlachthöfe

Quelle: Statistik Austria

GRÜNER BERICHT 2014

2. PRODUKTION UND MÄRKTE

widerspiegelte. Der Jahresdurchschnittspreis des Jahres 2012 konnte bei Stieren zwar nicht erreicht werden, lag aber mit einem Wert von 383 Euro je 100 kg und damit einem Minus von 1,6% weiterhin auf einem hohen Niveau. Auch bei den Preisen für Kuhfleisch zeigte sich eine rückläufige Preisentwicklung und mit einem Jahresdurchschnittspreis von 285,7 Euro je 100 kg ein Minus von 3%. Trotz dieser hohen Marktpreise sind auch die hohen Inputpreise für die Produktion (Kälberzukauf, Energie- und Futtermittelpreise) zu berücksichtigen. Der durchschnittliche Deckungsbeitrag für das Jahr 2013 betrug gemäß Standarddeckungsbeitragsschema 268 Euro je Stier und lag damit um rund 30% unter dem Jahr 2012.

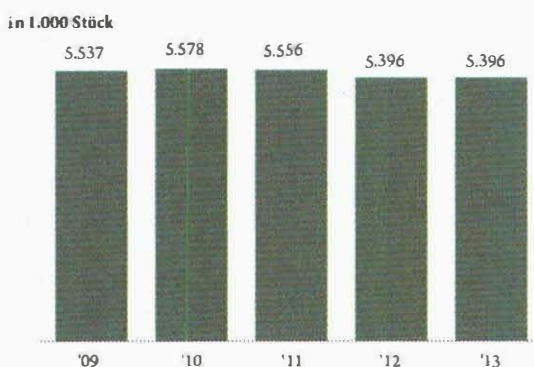
Rinderzucht: Tierzucht ist in den Landestierzuchtgesetzen geregelt und wird von den Zuchtverbänden organisiert. In Österreich werden vorwiegend Rinder mit kombinierter Nutzungsrichtung – Milch und Fleisch – gezüchtet. 2013 erreichte die Kontrolldichte in Österreich 77,8%. So sind der Milchleistungskontrolle 21.905 Betriebe mit 405.077 Milchkühen angeschlossen. Die Milchleistung in den Kontrollbetrieben stieg 2013 um 52 kg (+0,7%) auf durchschnittlich 7.200 kg je Kuh. Bei 4,14% Fett und 3,40% Eiweiß errechnen sich 543 Fett- und Eiweißkilogramm. Neben der Verbesserung der Milch- und Fleischleistung sowie der Fleischqualität wird im Rahmen der Zuchtprogramme insbesondere auch auf Merkmale wie Fruchtbarkeit und Langlebigkeit geachtet. Einen wesentlichen Beitrag leistet das Projekt Gesundheitsmonitoring, in dem Diagnosedaten auf freiwilliger Basis erfasst und züchterisch wie beratungstechnisch genutzt werden. So gibt es nun auch für Gesundheitsmerkmale offizielle Zuchtwerte. Die Daten aus der Genomanalyse fließen als zusätz-

liche Information in die Zuchtwertschätzung ein und verbessern so den Zuchtfortschritt. Bei den großen Rassen ist daher eine Anpassung der Zuchtprogramme in Umsetzung. Gleichzeitig wurden 2 Bildungsprojekte sehr erfolgreich von der Zentralen Arbeitsgemeinschaft österreichischer Rinderzüchter abgewickelt. In den letzten Jahren werden im Rahmen der Mutterkuhhaltung vermehrt reine Fleischrinderrassen gezüchtet. Derzeit gibt es 2.521 Fleischrinderzuchtbetriebe mit 26.206 Herdebuchkühen. Etwa ein Drittel aller rinderhaltenden Betriebe sind den regionalen Rinderzuchtverbänden angeschlossen.

Schweine

Bis zum Herbst 2013 zeigte sich eine positive – leicht über dem Vorjahr liegende – Preisentwicklung. Erst ab September ergaben sich geringere Preise als 2012. Insgesamt betrug der Jahresdurchschnittspreis 174,7 Euro je 100 kg (+1%). Die Futtermittelpreise blieben auf einem hohen Niveau, sodass sich der Deckungsbeitrag mit rund 18 Euro je Mastschwein um rund 17% reduzierte. Trotzdem ergab sich ein relativ zufriedenstellendes Marktjahr. Die Bruttoeigenerzeugung lag 2013 unverändert bei rd. 4,93 Mio. Stück. Der Inlandsabsatz betrug 4,75 Mio. Stück (+2,3%). Bei den untersuchten Schlachtungen ergab sich mit knapp 5,4 Mio. Stück eine unveränderte Situation (siehe Tabelle 2.2.2). Der Außenhandel ging im Schweinebereich bei Lebendtierimporten mit rund 550.000 Stück leicht zurück (-1,3%). Eine Steigerung um 5,0% ergab sich beim Import von Fleisch und Verarbeitungsware mit 1,97 Mio. Stück.

Schweinezucht: In Österreich wurden 2013 von 171 Herdebuchzuchtbetrieben 963 Eber und 9.505 Her-

Schweineschlachtungen

Quelle: Statistik Austria

Schweinepreis¹⁾

1) gemäß § 3 Viehmeldeverordnung, nur preismeldepflichtige Schlachthöfe

Quelle: Statistik Austria

GRÜNER BERICHT 2014 2. PRODUKTION UND MÄRKTE

debuchsaunen gehalten. Die Preise am Schweinemarkt blieben auf dem Niveau des Vorjahres, wodurch sich die wirtschaftliche Situation der Herdezuchtbetriebe ähnlich wie 2012 gestaltete. Die mangelnde Investitionsstätigkeit in der Ferkelerzeugung und der rückläufige Sauenbestand in ganz Österreich schlagen sich jedoch in einem rückläufigen Jungsauen- und Eberabsatz nieder. Im Bereich der Zuchtarbeit setzt man weiterhin konsequent auf eine klare Qualitätsausrichtung. Die an der österreichischen Schweineprüfanstalt in Streitdorf im Rahmen der Leistungsprüfung erhobenen Qualitätsparameter sind die Informationsgrundlage für die Selektion. Die Fleischqualität konnte durch die konsequente Selektion auf stressstabile Pietrainer weiter gesteigert werden. Die Qualität der heimischen Eber ist auch im Ausland sehr gefragt. Durch die spartenübergreifende Zusammenarbeit und die Nutzung biologischer Kennzahlen von über 120.000 Würfen aus den ferkelhaltenden Betrieben konnte die Qualität der Zuchtwertschätzung weiter verbessert werden. Mit der Einführung des Merkmals Nutzungsdauer in der Zuchtwertschätzung wurde ein europaweit einzigartiger Schritt in Richtung Nachhaltigkeit in der Zuchtarbeit vollzogen. Dies trägt dazu bei, dass sich die kleinstrukturierten bäuerlichen Schweinezuchtbetriebe in Österreich gegenüber den internationalen Zuchtunternehmen behaupten können. 2013 wurden 36.344 Stück Zuchttiere im Rahmen von Ab-Hof-Verkäufen abgesetzt. Für Eber wurden im Durchschnitt 638 Euro (-34,6%), für Sauen 373 Euro (+1,6%) und für Jungsauen 314 Euro (+0,3%) je Stück erzielt. Es wurden keine Versteigerungen abgehalten.

Geflügelfleisch und Eier

2013 wurden in Österreich 74,3 Mio. Stück Hühner geschlachtet (+1,3%). Der daraus resultierende Fleischanfall von 94.940 t übertraf das Vorjahresniveau um 2,4%. Dadurch wurde der im Vorjahr verzeichnete Rückgang wieder wettgemacht. Zahlen zu Truthühnern (Puten), Gänsen, Enten und Perlhühnern können aus Datenschutzgründen nicht mehr veröffentlicht werden. Die Versorgungsbilanz weist für 2012 bei Geflügelfleisch eine Bruttoeigenerzeugung von 125.017 t auf (-2,6%). Der Selbstversorgungsgrad ging um 3% auf 70% zurück. Ein jährlicher Pro-Kopf-Verbrauch von 21,1 kg bedeutet eine weitere Zunahme des Verbrauchs um 0,3 kg. Die Preise für grillfertige Masthühner in der Vertragsproduktion lagen im Jahresdurchschnitt bei 2,70 Euro je kg und bei Truthühnern (Brustfleisch) bei 6,93 Euro je kg. Die Preise beider Fleischarten lagen somit über

dem Vorjahresniveau. Die Brütereien wiesen für 2013 eine Gesamteinlage von 106,5 Mio. Stück Bruteiern auf (-3%). Die Einlagen an Bruteiern bei Legehennen verringerten sich, nach einem starken Anstieg im Vorjahr, um 6,6%, die der Masthühner um 2,5%.

Die österreichische Versorgungsbilanz bei Eiern wies 2012 eine Eigenerzeugung von 106.901 t (+4,1%) auf, das entspricht 1,74 Mrd. Stück Eiern. Der Pro-Kopf-Verbrauch lag bei 234 Stück bzw. 14,4 kg pro Jahr. Der Selbstversorgungsgrad erhöhte sich um einen Prozentpunkte auf 83%. Dieser weitere Anstieg ist auf die gute Nachfrage nach österreichischen Eiern aus alternativen Haltungsarten zurückzuführen, die den heimischen Legehennenerzeugern Anreiz zur Produktionsausweitung gab. Die Durchschnittspreise für Eier der Klasse A der Größen L/M ab Packstelle betragen im Berichtsjahr bei Bodenhaltung 10,28 Euro (+2,5%), bei Freilandhaltung 13,74 Euro (+4,5%) und bei der biologischen Erzeugung 19,76 Euro (+1,9%) je 100 Stück. 9,8% der Legehennen werden in biologischer Erzeugung, 19,1% in Freiland- und 69,0% in Bodenhaltung gehalten. Lediglich 3,1% der Hühner entfallen auf ausgestaltete Käfige, für die eine Übergangsfrist bis 2020 gilt.

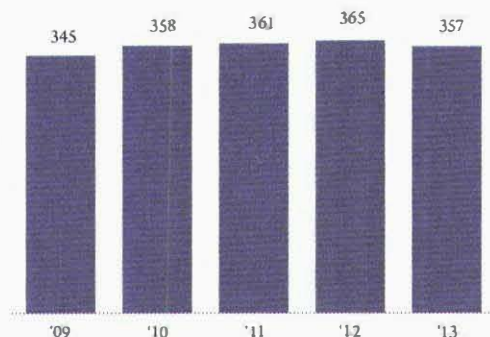
Schafe und Ziegen

Der Schafbestand in Österreich sank 2013 um 1,98% auf 357.440 Stück, wobei hier die Gruppe der Mutterschafe und gedeckten Lämmer um 2,22% zurückging. Bei der Anzahl der Schafhalter ergab sich ein leichter Rückgang um 3,57% auf 14.421. Der Selbstversorgungsgrad in Österreich betrug 2012 bei Schaf und Ziege 79% und lag damit auf gleicher Höhe mit dem Wert des Vorjahres. 2013 wurden von 4.181 Schafzuchtbetrieben 3.149 bewertete Widder und 37.114 bewertete weibliche Zuchtschafe gehalten. Insgesamt wurden in der Reinzucht 28 Schafassen verwendet. Im Durchschnitt aller Rassen wurden je weiblichem Herdebuch-Schaf 1,94 Lämmer pro Jahr lebend geboren. Die Zahl der Ziegen sank um 1,56% auf 72.068 Tiere. Die Gruppe der Ziegen, die bereits gezickelt haben, und jene der gedeckten Ziegen ging jedoch um 0,97% von 48.280 auf 47.812 zurück. Die Anzahl der Ziegenhalter blieb annähernd konstant (-0,03%) und betrug 9.636. 2013 wurden in 1.472 Zuchtbetrieben 17 Ziegenrassen gemäß Herdebuch gezüchtet, wobei 826 bewertete Zuchtböcke und 8.831 bewertete weibliche Zuchtziegen gehalten wurden. Im Durchschnitt aller Rassen wurden je Ziege und Jahr 1,69 Kitze lebend geboren.

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

Schafbestand

in 1.000 Stück



Quelle: Statistik Austria

Die Bruttoeigenerzeugung von Schafen und Ziegen nahm 2012 mit 7.734 t gegenüber 2011 um 2,0% zu. 2013 wurden in Österreich 286.000 Schafe und Lämmer sowie 54.400 Ziegen und Kitze geschlachtet. 2013 wurden 12.408 Lebendschafe und 1.600 Lebendziegen exportiert. Dem standen Importe von 444 Lebendschafen und 34 Lebendziegen gegenüber. Aufgrund des geringen Selbstversorgungsgrades bei Lamm- und Kitzfleisch sind regelmäßig Importe notwendig. 2013 wurden 2.075 t importiert und nur 146 t exportiert.

Der Pro-Kopf-Verbrauch von Lamm- und Kitzfleisch in Österreich war 2012 gegenüber dem Vorjahr mit 1,1 kg unverändert. Mit einem Anstieg von 73% 2010 auf 79% 2012 hat sich der Selbstversorgungsgrad günstig entwickelt.

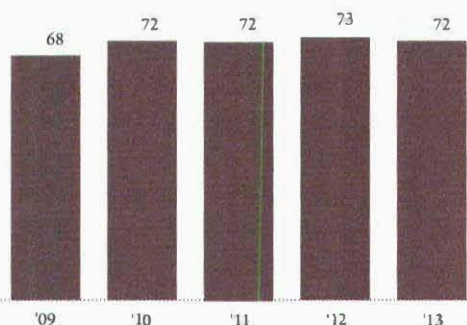
Der 2013 von den österreichischen ErzeugerInnen erzielte Preis für Schlachtlämmer war mit 5,29 Euro je kg im Vergleich zu 2012 stabil.

Pferde

Die Pferdehaltung ist innerhalb der österreichischen Landwirtschaft ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Bei einem geschätzten Pferdebestand von 120.000 Stück (PferdAustria, 2014) und einem gesamtwirtschaftlichen Effekt im Wert von 2,1 Mrd. Euro sichern Pferde bis zu 23.000 Arbeitsplätze (PferdAustria: IWI, 2010). Etwa 90.000 Pferde oder 75% stehen auf landwirtschaftlichen Betrieben. Für die Versorgung der Pferde entstehen ein Flächenbedarf von ca. 100.000 ha Land sowie ein Bedarf von 160.000 t Futtergetreide und 180.000 t Heu (Frickh, 2011). Von 25.000 Pferdehaltungsbetrieben in Österreich sind ungefähr 12.500 als Zuchtbetriebe zu bezeichnen, die rund 17.000 Zuchtstuten und 1.800 Hengste halten. 24 Verbände

Ziegenbestand

in 1.000 Stück



Quelle: Statistik Austria

sind Mitglied der Zentralen Arbeitsgemeinschaft für Pferdezucht in Österreich (ZAP). Die Bauernhöfe erzielen ihre Wertschöpfung durch die Zucht und das Einstellen von Pferden, aber auch durch die Produktion von speziellem Futter für die Pferdewirtschaft. Die Pferdeschlachtung spielt in Österreich mit insgesamt 484 t Inlandsverbrauch (Statistik Austria, 2012) eine untergeordnete Rolle. Unter Mitwirken der Plattform PferdAustria, einer Initiative des Ministeriums für ein lebenswertes Österreich und der Organisation vom Lehr- und Forschungszentrum für Landwirtschaft Raumberg/Gumpenstein fand 2014 zum 3. Mal die sehr erfolgreiche Österreichische Pferdefachtagung „Rund ums Pferd“ in Aigen im Ennstal statt. Das umfangreiche Wissen um den Einfluss des Pferdes auf den Menschen wird dadurch einem breiten Publikum leichter zugänglich gemacht.

Honig

2013 wurden 382.638 Bienenvölker von 25.492 ImkerInnen gehalten. Nach einem Abwärtstrend in den letzten Jahrzehnten ist die Zahl der Imkereibetriebe und Bienenvölker wieder gestiegen. Derzeit ist die Bienenhaltung durch die öffentliche Diskussion um die Gefährdung der Honigbiene im Aufwind, sodass sich Menschen aus den unterschiedlichsten Gesellschaftsschichten mit der Bienenhaltung beschäftigen. Positiv zu bemerken ist auch, dass die nachkommenden jungen ImkerInnen die Möglichkeiten der verschiedenen Ausbildungsvarianten vorbildlich nutzen und dadurch fachlich gut gerüstet sind. Die Honigproduktion wird auf ca. 5.000 t geschätzt. Das Honigjahr 2013 war durch das kalte und nasse Frühjahr geprägt: Es konnte in weiten Teilen Österreichs kein oder nur sehr wenig Blütenhonig geerntet werden. Das Honigjahr einiger-

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

maßen gerettet hat die sehr spät einsetzende Waldtracht; doch kam es in vielen Regionen zum Auftreten von nicht schleuderbarem Melezitosehonig. Somit fällt die Honigbilanz für das Jahr 2013, wie schon für das Vorjahr, eher ernüchternd aus.

Wildtiere

Auch 2013 blieb die Zahl an Betrieben mit landwirtschaftlicher Wildtierhaltung weitgehend unverändert gegenüber dem Vorjahr. Es gibt etwa 650 Gatter mit Rotwild und rund 1.150 Gatter mit anderen Wildarten, überwiegend Damwild, aber auch eine kleinere Zahl an Betrieben mit Sikawild oder Muffelwild. Bei Neueinsteigern in die Farmwildhaltung ist in den letzten Jahren ein stärkerer Trend zu Rotwild festzustellen. In diesen Gehegen werden rund 13.000 adulte Rotwildtiere und 23.000 adulte Dam-, Sika- und Muffelwildtiere gehalten und in Summe etwa 13.000 ha Wiesenflächen genutzt. Die Gehege liegen überwiegend in Gebieten der Bergbauernzone und sichern damit die Bewirtschaftung in schwierigen Lagen. Auf Grund der weitgehend unveränderten Tierbestände ist auch die erzeugte Fleischmenge stabil bei etwa 1.200 t jährlich, wobei der Verkauf schwerpunktmäßig in den Monaten September bis Dezember erfolgt. Durch die Direktvermarktung des Fleisches an die Endverbraucher ist ein hohes Ausmaß an Kundenbindung gegeben. Die Konsumenten sehen, wie die Tiere gehalten werden, und sind dementsprechend bereit, für die gebotene hohe Qualität auch auf einem entsprechenden Preisniveau, das etwa jenem von Kalbfleisch entspricht, zu bezahlen.

Fische

(Aquakultur und Seenfischerei)

Der Sektor Aquakultur besteht in Österreich aus zwei verschiedenen Komponenten: der wassermengenbetonten Salmonidenproduktion (Forellenartige) und der flächenbetonten Teichwirtschaft mit Karpfen und verschiedenen Nebenfischen. Die Produktion von Fischen erfolgt auf Grund der natürlichen Bedingungen und auf Basis der rechtlichen Bestimmungen weitgehend extensiv bis semiintensiv. Österreich verfügt über rund 2.800 ha Teichfläche. Die Aquakulturerhebung der Statistik Austria umfasste 2012 eine Befragung von 449 Betrieben. Zahlreiche Kleinteiche werden durch diese Erhebung nicht erfasst. Die heimische Aquakulturproduktion erbrachte 2012 insgesamt 3.128 t Speisefische (davon 2.210 t Forellenartige, 640 t Karpfenartige und 278 t sonstige Süßwasserfische). Von der Wirtschafts-

fischerei an den Seen werden jährlich ca. 350 t Fische angelandet (Hauptanteil österreichische Bodenseefischerei und Neusiedler See). Der Großteil der Aquakulturbetriebe ist im Rahmen der landwirtschaftlichen Produktion auf Direktvermarktung spezialisiert. In wenigen mittleren Betrieben findet die Fischverarbeitung und -vermarktung auf gewerblichem Niveau statt. Die Vermarktung dieser Produkte erfolgt hauptsächlich in Handelsketten und Supermärkten, z.T. auch direkt an die Gastronomie (Tabelle 2.2.12).

SITUATION IN DEN EU-28-LÄNDERN

Milch: Die Gesamterzeugung von Milch stagnierte 2013 in allen EU-28-Mitgliedstaaten aufgrund ungünstiger Witterung und hoher Futterkosten. Sie beläuft sich auf schätzungsweise 151,8 Mio. t jährlich. Aufgrund der Futterknappheit war der Milchkuhbestand im Berichtsjahr leicht rückläufig. Die EU-Produktion von Milchprodukten wurde 2013 aufgrund des verminderten Rohmilchaufkommens gebremst. Insbesondere Frischmilchprodukte, Butter und Milchpulver wurden weniger hergestellt. Die Erzeugung von Vollmilchpulver stagnierte. Im Berichtsjahr gab es keine Interventionsbestände. In der EU wurden im Kalenderjahr 2013 insgesamt 142 Mio. t an die Molkereien angeliefert (+0,6%). Im ersten Halbjahr war ein Preisrückgang auf den Märkten zu beobachten, während sich im 2. Halbjahr die Preise erholten und mit Ausnahme von Butter wieder anstiegen. In der EU-10 unterlag die Milchanlieferung jährlichen und konjunkturellen Schwankungen. In den Jahren 2004–2013 wurde eine Steigerung von 2,3% beobachtet. Mit Ausnahme Zyperns gab es keine Quotenüberlieferung, und Polen lieferte 2012/13 erstmals mehr Milch an, als Quoten zur Verfügung standen.

Rindfleisch: Der Rinderbestand lag 2013 mit rund 87,4 Mio. Rindern um knapp 1% über dem von 2012. Die Produktion betrug rund 7,4 Mio. t (-4,1%), der Verbrauch rund 7,5 Mio. t (-3,1%). Ausgehend von hohen Weltmarktpreisen und aufnahmefähigen Drittlandmärkten ergab sich auch 2013 ein Exportüberschuss von rund 120.000 t (EU-28-Exporte: 454.000 t; EU-28-Importe: 334.000 t). Der Durchschnittspreis für männliche Rinder (Kat. R 3) betrug 381 Euro je 100 t und lag damit um 4% unter dem Preis von 2012.

Schweinefleisch: So wie bereits 2012 zeigte sich auch 2013 eine Stagnation in der Produktion. Gegen-

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

über 2012 ergab sich mit rund 22,5 Mio. t ein leichtes Minus von 0,3 %. Das mit Abstand größte Produktionsland ist weiterhin Deutschland, wo jedes fünfte in der Union produzierte Schwein gemästet wird. Der Verbrauch in der EU betrug 20,4 Mio. t und lag damit ebenfalls leicht unter dem Jahr 2012. Rund 2,1 Mio. t Schweinefleisch (Karkassengewicht) wurden zur Marktstabilisierung in Drittländer exportiert, wobei die wichtigsten Absatzmärkte unverändert in Asien liegen. Die positive Preisentwicklung von 2012 wurde auch 2013 fortgesetzt. Der Jahresdurchschnittspreis für Schlachtschweine betrug 175,48 Euro je 100 kg (+3%).

Geflügelfleisch und Eier: Bei Geflügelfleisch betrug die Produktion innerhalb der EU 12,6 Mio. t, das ist ein Plus von 1,3% gegenüber 2012. Der Selbstversorgungsgrad lag bei 104%. Die europäische Produktion bei Eiern betrug 7,3 Mio. t bei einem Selbstversorgungsgrad von 102,5%.

Schafe und Ziegen: Der Bestand an Schafen und Ziegen in der Europäischen Union blieb 2013 nahezu konstant. So konnten im Dezember 2013 insgesamt 87,7 Mio. Schafe und 12,2 Mio. Ziegen registriert werden. Die vier bedeutendsten Produzentenländer sind das Vereinigte Königreich, Spanien, Griechenland und Italien. In diesen Mitgliedstaaten werden insgesamt zwei Drittel aller Tiere gehalten.

SITUATION AUF DEN WELTMÄRKTEN

Milch: Lt. FAO verzeichnete die Weltmilcherzeugung 2013 ein kontinuierliches Wachstum und stieg im Vergleich zum Vorjahr um rd. 1,9% auf rd. 780 Mio. t. Für die Mehrmengen sind in erster Linie Asien und Indien verantwortlich, aber auch Nordamerika und Afrika verzeichnen einen Produktionsanstieg. In Europa, Südamerika und Ozeanien wurden Rückgänge verzeichnet. FAO-Experten sahen den Gesamthandel mit Milchprodukten nach einem kontinuierlichen Wachstum in den letzten vier Jahren 2013 um 0,9% auf rd. 53 Mio. t bei limitiertem Angebot schrumpfen.

Der größte Milcherzeuger der Welt war 2013 die EU mit rd. 154 Mio. t, gefolgt von Indien mit rd. 135 Mio. t, den USA mit rd. 91 Mio. t (+0,4% zu 2012) und Pakistan mit immerhin noch rd. 39 Mio. t. Neuseeland verzeichnete einen geringen Rückgang der Produktion auf rd. 20 Mio. t (2012: 20,5 Mio. t) und China fiel auf rd. 35 Mio. t zurück (2012: 45 Mio. t). Die Weltmarkt-

preise sind seit ihrem starken Anstieg im April 2013 stabil geblieben und befanden sich 2013 auf hohem Niveau. Verantwortlich dafür war die begrenzte Verfügbarkeit von Milchprodukten für den Export. Die Preise für Vollmilchpulver und Magermilchpulver gaben nach.

Rindfleisch: Die weltweite Rindfleischerzeugung betrug 2013 rund 58,5 Mio. t und ergab damit einen Anstieg um 1,6%. Die größten Produktionsgebiete liegen in Süd- und Nordamerika mit 15,1 bzw. 14,5 Mio. t. Mit einigem Abstand folgt die Europäische Union (7,4 Mio. t). Im internationalen Handel wurde die USA von China (einschl. Hongkong) als größter Importeur überholt. Mit über 1,1 Mio. t nach China und knapp 0,8 Mio. t in die USA, gefolgt von Russland und Japan (je 0,6 Mio. t) ist die Bedeutung dieser Absatzmärkte groß.

Schweinefleisch: 2013 zeigte sich eine Fortsetzung der Produktionssteigerungen aus dem Jahr 2012. Mit rund 107,5 Mio. t ergab sich eine Zunahme von 1,8%. Mit Ausnahme der Europäischen Union und Nordamerika verzeichneten alle anderen wichtigen Produktionsländer Steigerungen. Die größten Produktionsländer sind das östliche Asien (vor allem China) mit 57,5 Mio. t, die Europäische Union mit 22,5 Mio. t und Nordamerika mit 13,6 Mio. t. Im internationalen Handel zeigt sich weiterhin die hohe Nachfrage nach Importware von Japan (1,2 Mio. t), Russland (0,89 Mio. t), China und Mexiko (jeweils 0,7 Mio. t). Wichtigste Exporteure auf dem Weltmarkt sind die USA und die Europäische Union (jeweils rund 2,2 Mio. t), gefolgt von Kanada mit 1,2 Mio. t.

Geflügelfleisch und Eier: Weltweit wurden 2013 internationalen Schätzungen zu Folge 108 Mio. t Geflügelfleisch produziert und somit eine Steigerungsrate von 4% erzielt. Das Produktionsvolumen am Eiersektor wird auf 65 bis 75 Mio. t geschätzt.

Schafe und Ziegen: Der EU-Fleischmarkt verfügt in diesem Segment weiterhin über ein knappes Angebot, das steigenden Importen aus Drittländern (Neuseeland) gegenübersteht. Die Erzeugerpreise in der Europäischen Union konnten dadurch knapp behauptet werden.

Im Detail ist die Entwicklung auf den Weltmärkten in den Tabellen 3.2.4 bis 3.2.10 dargestellt.

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

BETRIEBE MIT VIEHHALTUNG

In Österreich gibt es rund 109.000 Betriebe mit Viehhaltung mit insgesamt 2,5 Mio. GVE (Basis Agrarstrukturerhebung 2010). Laut INVEKOS wurden für 2013 in Summe 1,95 Mio. GVE ermittelt. Tiere werden von rund 94.500 Betrieben gehalten.

Rinderhaltung und Milchproduktion stellen den wichtigsten Produktionszweig der Landwirtschaft dar. So wurden mit Stichtag 1. 12. 2013 in Österreich 1.958.282 Stk. Rinder von ca. 65.700 Betrieben gezählt. Die meisten Rinder wurden in Oberösterreich (572.700 Stück), Niederösterreich (446.100 Stück) und der Steiermark (322.500 Stück) ermittelt. In diesen drei Bundesländern werden 2/3 der heimischen Rinder gehalten. Die kleinstrukturierte Viehhaltung in Österreich – im Schnitt werden 29 Rinder je Betrieb gehalten – sowie der hohe Grünlandanteil (ca. 55%) und die Almhaltung garantieren eine qualitativ hoch- stehende und weltweit anerkannte Rinderproduktion. Die Anzahl der Kühe beträgt zum Stichtag 1. 12. 2013 rund 772.000 Stück, davon sind 530.000 Milchkühe.

Im Flach- und Hügelland Ostösterreichs steht die Schweineproduktion auf Basis von Maisfütterung im Vordergrund.



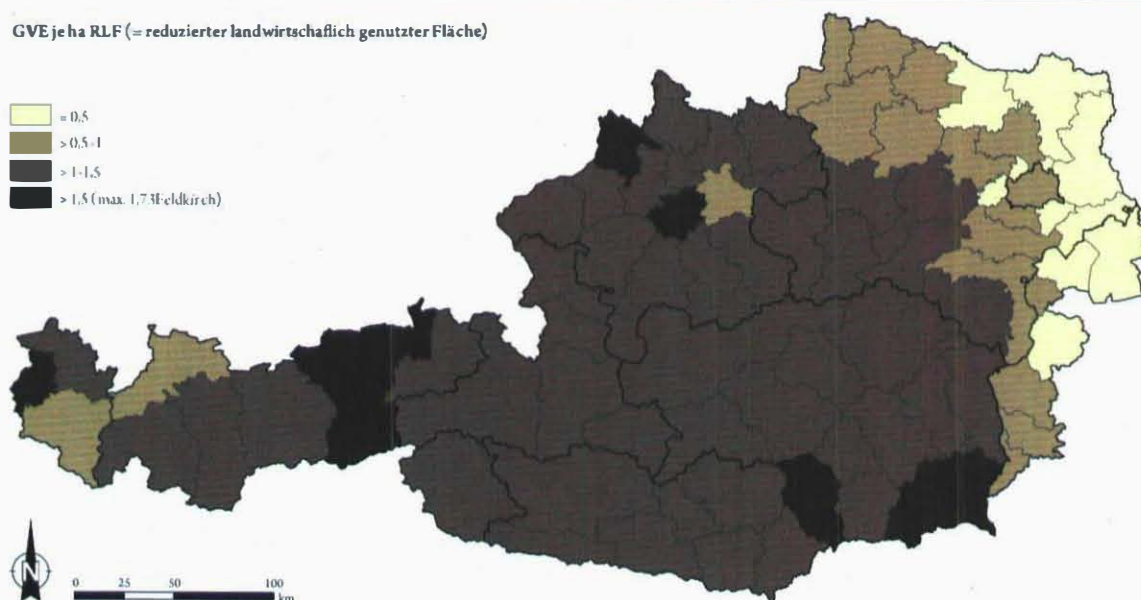
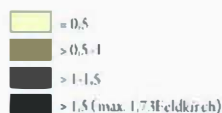
2013 gab es in Österreich rund 14.400 Schafhalter.

Knapp 26.700 Betriebe halten rund 2,9 Mio. Tiere (Durchschnitt je Betrieb: 108 Schweine). Der Schwerpunkt der Schweinehaltung liegt nach wie vor in Ober- und Niederösterreich sowie in der Steiermark.

Der Schafbestand beläuft sich auf rund 357.500 Stück bei 14.400 Schafhaltern. Die Zahl der Ziegen beträgt rund 72.000 Stück (9.600 Halter). Die Zahl der registrierten Hühner beträgt laut Veterinärinformationssystem rd. 11,8 Mio. Stück. Laut Agrarstrukturerhebung 2010 wurden 54.500 Halter ermittelt.

Viehichte nach Bezirken

GVE je ha RLF (= reduzierter landwirtschaftlich genutzter Fläche)



Quelle: BMLFUW 2012, Bundesanstalt für Bergbauernfragen

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

WETTERSITUATION IM JAHR 2013

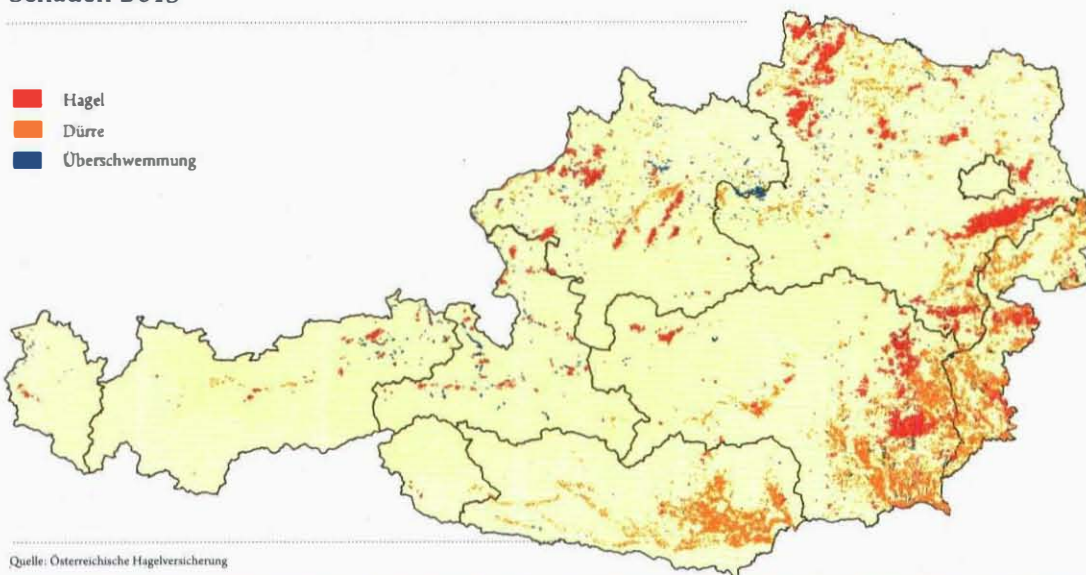
Auf einen nasskalten und sonnenarmen Jahresbeginn – es war der trübste Februar seit dem Jahr 1947 – folgte ein schneereiches und kaltes Frühjahr. Ende März war es noch ungewöhnlich kalt. Noch nie wurden so spät im Jahr derartig niedrige Temperaturen erreicht (26. März: maximal $-1,5\text{ °C}$ in Wien). Ab Anfang April wurde es schlagartig wärmer. Am 26. April wurden in Gars am Kamp $29,6\text{ °C}$ gemessen. Dabei war es besonders im Osten Österreichs sehr trocken. In Gänserndorf fielen im April nur 9 mm Niederschlag. Am 4. Mai gab es in der Buckligen Welt sowie im Mittelburgenland und in der Steiermark schwere Hagelschäden. Am Pfingstwochenende verursachte der Hagel in Salzburg und erneut in der Steiermark und im Burgenland schwere Schäden. Der Monat Mai endete im Westen mit starkem Dauerregen. Verbreitet fielen vor allem in Tirol, Salzburg und Oberösterreich über 200 mm in nur vier Tagen. Ein Jahrhunderthochwasser war die Folge: Dieses betraf neben den genannten Bundesländern auch Vorarlberg, Niederösterreich und die Steiermark mit massiven Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen.

Mit $2,2\text{ °C}$ über dem vieljährigen Mittel folgte der zweitwärmste Juli seit dem Temperatur-Messbeginn 1767. Nur der Juli 2006 war wärmer als der Juli 2013. Bei Sonnenscheindauer und Trockenheit wurden überhaupt die extremsten Werte der Messgeschichte verzeichnet. Und mit einem österreichweiten Sonnenschein-Plus von 36 Prozent war es auch der sonnigste Monat seit Sonnenschein-Messbeginn 1884.

Mit österreichweit nur 35 Prozent der normalen Regenmenge war es der trockenste Juli seit Beginn der Niederschlagsmessungen 1858. Auch der August ging als einer der wärmsten Monate in die Messgeschichte ein. Erstmals wurde in Österreich die 40 °C -Marke erreicht: $40,5\text{ °C}$ in Bad Deutsch-Altenburg. Der Regen Anfang August und das länger anhaltende feucht-kühle Sommerwetter Ende des Monats konnten für leichte Entspannung bei den Ackerpflanzen sorgen. Allerdings war der Regen auch mit schweren Hagelunwettern in Niederösterreich, Tirol, Burgenland, Steiermark und Oberösterreich verbunden. Die Tage mit mehr als 35 °C erreichten 2013 einen Rekordwert: 10 derartige Tage gab es in diesem Jahr in Wien Innere Stadt – das ist ein Rekordwert. Auf einen meteorologisch unauffälligen September folgten frühzeitiger Schneefall Anfang Oktober und warme Temperaturen Ende des Monats. Der November war nach Angaben der US-Wetterbehörde NOAA weltweit der wärmste seit Beginn der Aufzeichnungen vor 134 Jahren.

2013 war das elftwärmste Jahr in der 246-jährigen Messgeschichte. Damit setzte sich der Trend zu überdurchschnittlich warmen Jahren als Folge des Klimawandels fort. Niederschlag und Sonnenschein fielen in der Jahresbilanz zwar durchschnittlich aus, waren aber von extremen Einzelmonaten geprägt: Jahrhunderthochwasser Ende Mai/Anfang Juni, massive Trockenheit im Juli und August.

Schäden 2013



GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

2.3 FORSTLICHE PRODUKTION

Der **Holzeinschlag** lag im Jahr 2013 mit 17,39 Mio. Erntefestmeter (Efm) um 3,5% unter dem Vorjahr. Der Einschlag war damit um 1,9% unter dem fünfjährigen und um 5,4% unter dem zehnjährigen Durchschnitt (siehe auch Tabelle 2.3.1). Der Anteil des Nadelholzes am Gesamteinschlag betrug unverändert 83%. Der Schadholzanfall stieg um 3,8% auf 3,40 Mio. Efm an, er lag damit aber deutlich unter dem zehnjährigen Durchschnitt von 6,32 Mio. Efm. Der Schadholzanteil vom Gesamteinschlag betrug 19,5% (2012: 18%), Hauptschadensursachen waren Stürme (1,16 Mio. Efm) und Borkenkäfer (1,07 Mio. Efm). Im Kleinwald wurden bei einem Schadholzanteil von 16% 10,31 Mio. Efm geschlägert (-4,7%). Die Forstbetriebe ab 200 ha Wald (ohne Bundesforste) ernteten 5,42 Mio. Efm (-2,5%; 22% Schadholz), die Österreichischen Bundesforste ernteten 1,66 Mio. Efm (+1,1%; 30% Schadholz). Vom Gesamteinschlag entfielen 53,6% auf Sägerundholz, 17,9% auf Industrieholz und 28,5% auf Rohholz für die energetische Nutzung, davon 14,9% auf Brennholz und 13,6% auf Waldhackgut. Der Einschlag von Brennholz und Waldhackgut ging gegenüber 2012 um 4,5% zurück und lag damit um 7,5% über dem zehnjährigen Durchschnitt. Der Energieholzbereich ist eine wichtige Absatzmöglichkeit für geringwertige Sortimente aus dem Wald.

Die **Preise** der forstwirtschaftlichen Erzeugnisse lagen im Jahresdurchschnitt 2013 um 1,9% über jenen des Vorjahres. Die höchsten Indexanstiege waren bei Faserholz Buche (+3,9%), Blochholz Kiefer (+3,5%) und Blochholz Fichte/Tanne (+3,5%) festzustellen. Faser-/

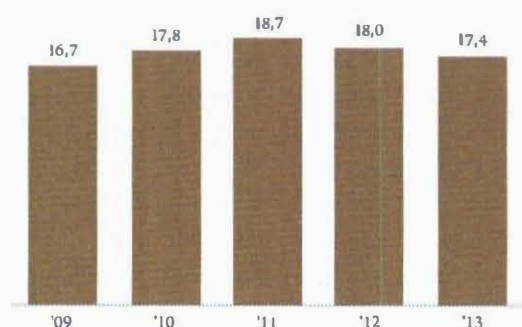
Schleifholz legte um 1,4% im Preis zu. Preisrückgänge waren bei Blochholz Buche (-1,5%), Brennholz weich (-1,4%) und Brennholz hart (-0,5%) zu beobachten. Insgesamt lag im Jahresdurchschnitt 2013 der Preisindex bei den forstwirtschaftlichen Produkten mit 115,9 deutlich über dem Ausgangsniveau von 2010 = 100. Im Jahresdurchschnitt zahlten die Sägewerke für einen Festmeter Blochholz Fichte/Tanne, Klasse B, Media 2b, 99,07 Euro, um 3,5% mehr als 2012; am wenigsten wurde mit 97,52 Euro im März gezahlt, am meisten mit 101,01 Euro im Dezember. Der Faserholz-Schleifholz-Mischpreis für Fichte/Tanne lag 2013 mit 40,11 Euro je fm um 1,4% über dem Vorjahresdurchschnitt, jener von Faserholz erreichte 36,76 Euro (+0,3%), jener von Schleifholz 47,19 Euro (+3,5%). Der Preis für hartes Brennholz sank mit 60,78 Euro je Raummeter gegenüber 2012 um 0,5%, jener für weiches Brennholz um 1,4% auf 41,06 Euro. 2013 erreichte der Produktionswert der heimischen Forstwirtschaft (inkl. forstwirtschaftlicher Dienstleistungen sowie nichttrennbarer nichtforstwirtschaftlicher Nebentätigkeiten) 1,662 Mrd. Euro, nach 1,686 Mrd. Euro im Jahr 2012.

Holz- und Papierindustrie

Wertmäßig hat die Produktionsleistung der österreichischen Holzindustrie gemäß Konjunkturstatistik 2013 um 2,1% auf 7,38 Mrd. Euro abgenommen. Die im Gegensatz zu Stahl und Beton stark gestiegenen Schnittholzpreise in Mitteleuropa waren insbesondere für die Wettbewerbsfähigkeit am Bausektor eine Herausforderung. Die Holzindustrie zählt 1.402 aktive

Holzeinschlag

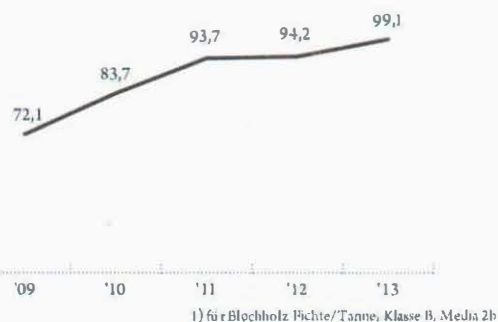
in Mio. Erntefestmeter ohne Rinde



Quelle: BMLFUW, Statistik Austria

Holzpreis¹⁾

Erzeugernettopreis in Euro je Festmeter



1) für Blochholz Fichte/Tanne, Klasse B, Media 2b

Quelle: BMLFUW, Statistik Austria

GRÜNER BERICHT 2014

2. PRODUKTION UND MÄRKTE

Betriebe, davon rund 1.000 Sägewerke, mit insgesamt 27.571 Beschäftigten 2013 (2012: 28.539). Die wichtigsten Sparten sind der Baubereich (Leimbauteile, vorgefertigte Häuser, Fenster, Türen, Holzfußböden), die Sägeindustrie, die Möbelindustrie, die Holzwerkstoffindustrie (Span- und Faserplatten, Massivholzplatten) und die Schiindustrie. Die Holzindustrie ist eine stark außenhandelsorientierte Branche mit einer Exportquote von knapp 66% im Jahr 2013. Insbesondere werden Nadelschnittholz, Leimholz, Holzwerkstoffe und Ski exportiert. Die Exporte von Holzprodukten sanken um 0,6% auf 4,86 Mrd. Euro, die Importe um 0,8% auf 3,74 Mrd. Euro. Der Überschuss der Außenhandelsbilanz betrug 2013 fast unverändert 1,12 Mrd. Euro.

Die österreichische **Sägeindustrie** beschäftigt mit ihren knapp 1.000 Betrieben annähernd 10.000 ArbeitnehmerInnen. Rund 80% der manipulierten festen Biomasse Holz laufen in Österreich über die Sägeindustrie. Die Exportquote liegt bei knapp zwei Drittel der Produktion. Österreich war 2012 der sechstgrößte Nadelschnitthollexporteur der Welt. Dank dem großen Engagement vieler Forstbesitzer, wieder verstärkt Rundholz zu liefern, konnte die österreichischen Sägeindustrie der verbesserten Nachfrage nach Schnittholz in der 2. Jahreshälfte 2013 wieder nachkommen und den starken Rückgang der ersten Monate 2013 aufholen. Der Jahreseinschnitt 2013 erreichte somit mit rund 15 Mio. fm Rundholz fast den Wert von 2012, wobei rund 5,3 Mio. fm Nadelsägerundholz importiert wurden. Die Schnittholzproduktion betrug 8,9 Mio. m³, wovon 8,7 Mio. m³ auf Nadelschnittholz entfielen. Der Produktionswert stieg um 4% auf 1,99 Mrd. Euro. Die Exporte von Nadelschnittholz beliefen sich auf 4,9 Mio. m³ (-3%), wertmäßig konnten die Exporte auf über 1 Mrd. Euro gesteigert werden. Die Ausfuhren nach Italien, Österreichs Hauptmarkt für Schnittholz, liefen weiter schleppend (-14%). Insgesamt konnte der Absatz auf den restlichen europäischen Märkten um 13% zulegen, nach Deutschland sogar um 21%. Das Exportvolumen in die Levante (0,9 Mio. m³) ist nach wie vor auf einem guten Niveau, musste aber einen leichten Rückgang von 5% hinnehmen. Der asiatische Markt (0,4 Mio. m³) stieg dank der besonders hohen Nachfrage am japanischen Markt im ersten Halbjahr 2013 um 25%. Die Importe von Nadelschnittholz stiegen mit 1,7 Mio. m³ um 1% leicht.

Die in den Krisenjahren in der **Plattenindustrie** vorgenommenen Maßnahmen, die auch zur Heraus-

nahme von Kapazitäten führten, haben deren Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Plattenindustrie auf einem hohen Niveau – mit einer Exportquote bis zu 80% gehalten. Kostensteigerungen auf der Rohstoff- bzw. Vormaterialseite konnten nur teilweise in den Produktpreisen untergebracht werden. Der Holzverbrauch blieb mit gut 3 Mio. im 2013 weitgehend stabil geblieben, wobei der Einsatz von Sägenebenprodukten (SNP) und Spänen zurückging. Der Einsatz von Plattenholz ist im Gegenzug gestiegen und hat bereits fast das Niveau des SNP- und Späneinsatzes erreicht. Während die SNP und Späne hauptsächlich aus dem Inland bezogen wurden, betrug der Inlandsanteil beim Plattenholz nur rund 60%. Da die Rohstoffversorgung für die Plattenindustrie ein zentraler Faktor ist, wurden frühzeitig Aktivitäten in Richtung Recyclingholz und Aufbau einer konstruktiven Basis mit der Forstwirtschaft gesetzt. Die österreichischen Unternehmen der Span-, MDF-(Mitteldichte Holzfaserplatte) und Faserplattenindustrie beschäftigen über 3.000 MitarbeiterInnen. Der größte Anteil des Umsatzes wird mit überwiegend beschichteten Spanplatten gemacht. Die Spanplattenproduktion betrug 2013 geschätzt rund 2,2 Mio. m³.

Eine schwache Konjunktur in ganz Europa und stagnierende Nachfrage führten zu Mengenverlusten bei Papier und Zellstoff. Nach einem Mengenwachstum 2012 konnte die österreichische **Papierindustrie** das Niveau im folgenden Jahr nicht halten, das Ergebnis fiel um 3,3% auf insgesamt 4,8 Mio. t Papier. Das Ergebnis in Europa war minus 1,3%, der überdurchschnittliche Rückfall in Österreich ist auf die Schließung der Hamburger-Papierfabrik in Frohnleiten zurückzuführen. Der grafische Bereich ging um 3,6% auf 2,7 Mio. t, die Spezialpapiere um 0,4% auf 270.000 t zurück und, und auch der Verpackungssektor fiel, gegen den Markttrend, um -3,4% auf 1,9 Mio. t, was zur Gänze mit der Schließung der Wellpappeproduktion in Frohnleiten erklärt werden kann. Die Zellstoffproduktion sank um 2,0% auf 2,0 Mio. t. Als Folge geringerer Produktion und sinkender Papierpreise verloren die Papier- und Marktzellstoffhersteller 3,2% am Umsatz, der auf 3,9 Mrd. Euro fiel. Die Exportquote bei Papier lag bei 86,2%. Die wichtigsten Absatzmärkte waren Deutschland, der Inlandsmarkt und Italien. Der Holzeinsatz der österreichischen Papierindustrie stieg 2013 gegenüber dem Vorjahr um 1,1% auf 8,31 Mio. fm, 4,59 Mio. fm entfielen auf Rundholz (+3,6%) und 3,72 Mio. fm auf SNP (-1,8%).

GRÜNER BERICHT 2014

2. PRODUKTION UND MÄRKTE

Der Inlandsbezug von Rundholz ging um 3,2% auf 2,43 Mio. fm zurück, die Importe hingegen stiegen um 36,5% auf 2,29 Mio. fm. Bei den SNP betrug der Inlandsbezug 2,74 Mio. fm (-1,5%) und der Importanteil 1,09 Mio. fm (+14,0%). Die gestiegenen Holzbezüge führten insgesamt zu einem Lageraufbau. Der Importanteil an den Holzbezügen stieg von 32,0% auf 40,6% bei einer Zunahme von Fernimporten vom Balkan, aus Russland und auch dem Baltikum. Die Konkurrenzierung durch die energetische Nutzung von Holz blieb ein Hauptthema der Papierindustrie. Der Altpapier-einsatz sank um 2,9% und betrug nach vorläufigen Angaben 2,3 Mio. t (siehe auch Tabelle 2.3.2.).

Außenhandel mit Holz und Holzprodukten

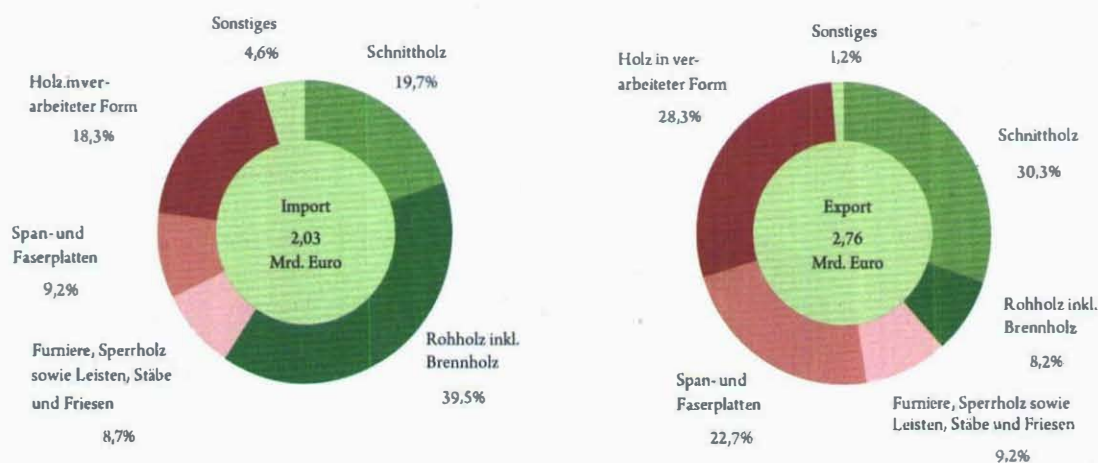
Der Handel mit Holz und Holzprodukten ist für Österreich von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Beträchtliche Teile der Produktion der österreichischen Holz- und Papierindustrie werden in EU-Staaten exportiert. Mehr als 95% des Holzeinschlages werden in Österreich selbst verarbeitet oder für die Energiegewinnung verwendet. Zudem wurden 2013 8,2 Mio. m³ Rohholz und 3,3 Mio. t Hackschnitzel, Späne und andere Holzabfälle, Brennholz sowie Holzpellets und Briketts aus dem Ausland eingeführt. Der größte Holzabnehmer ist die Sägeindustrie. Die Papier- und die Plattenindustrie kaufen vor allem schwächeres Holz und Sägenebenprodukte. Die energetische Verwertung ist für geringerwertige Sortimente von Bedeutung.

--- **Holzexporte (KN 44):** Der Wert 2013 stieg um 1,9% auf 3,73 Mrd. Euro. Die wichtigste Ausfuhrkategorie war Holz in verarbeiteter Form (Fenster, Türen, Parketttafeln, Verschalungen, Bautischlerarbeiten etc.; 1,13 Mrd. Euro) mit einem Anteil von 30%. 29% entfielen auf Schnittholz (1,09 Mrd. Euro), 24% auf Span- und Faserplatten (0,89 Mrd. Euro), 9% auf Furniere, Sperr- und profiliertes Holz (0,35 Mrd. Euro). Die Rohholzexporte (inkl. Hackschnitzel, Sägespäne, Holzpellets, Brennholz) machten 6% bzw. 231 Mio. Euro (+13%) der Ausfuhr des gesamten Kapitels „Holz und Holzwaren“ (44) aus, wobei fast die Hälfte davon auf Holzpellets entfielen.

--- **Holzimporte (KN 44):** 2013 stieg der Wert um 5,4% auf 2,30 Mrd. Euro. Der Rohholzimport hatte einen wertmäßigen Anteil von 39% (0,90 Mrd. Euro), Schnittholz lag bei 20% bzw. 0,46 Mrd. Euro, 18% entfielen auf Holz in verarbeiteter Form (0,42 Mrd. Euro). Furniere, Sperr- und profiliertes Holz (0,21 Mrd. Euro) sowie Span- und Faserplatten (0,19 Mrd. Euro) kamen auf 9% bzw. 8% Importanteil.

2013 wurden Papier und Pappe (KN 48) um 4,07 Mrd. Euro (-4%) exportiert und um 1,92 Mrd. Euro (-1%) importiert. Halbstoffe und Abfälle von Papier oder Pappe (KN 47) wurden im Wert von 0,30 Mrd. Euro (+14%) exportiert, die Importe beliefen sich auf 0,59 Mrd. Euro (-8%).

Außenhandel mit Holz 2013



Quelle: Statistik Austria, nach KN

GRÜNER BERICHT 2014

2. PRODUKTION UND MÄRKTE

2.4 BIOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT

2013 gab es in Österreich 21.810 biologisch wirtschaftende landwirtschaftliche Betriebe, davon waren 21.161 Bio-Betriebe in der INVEKOS-Datenbank erfasst und damit gefördert. Der Anteil der Bio-Betriebe an allen Betrieben macht 16,9% aus. Die bewirtschaftete Bio-Fläche betrug 2013: 526.689 ha (inkl. Almen), davon entfielen 522.232 ha auf INVEKOS-Betriebe – dies bedeutet gegenüber 2012 eine Abnahme von 2%. In den Bundesländern zeigte sich, dass es nur in Wien eine Zunahme bei den Bio-Flächen gab und bei den Bundesländern Salzburg, Steiermark und Vorarlberg die Bio-Flächen stagnierten. Bei den anderen Bundesländer gingen die Bio-Flächen zurück.

Aufgrund der umfassenden **Umweltschutzleistungen** erhalten die Biobetriebe 31% der Mittel aus der Agrarumweltmaßnahme „ÖPUL“ (2013: 164 Mio. Euro). Auch im Bereich der Förderung von Bildungs- und Beratungsinitiativen sowie der Förderung von Investitionen (Ställe usw.) und Absatzmaßnahmen werden Biobetriebe umfassend unterstützt. Forschungseinrichtungen wie das LFZ Raumberg-Gumpenstein liefern praxisnahe und von der Beratung nachgefragte Erkenntnisse zur Verbesserung der Leistung der biologischen Landwirtschaft. Auch landwirtschaftliche Schulen setzen vermehrt auf die Vorzüge der biologischen Landwirtschaft im Unterricht und Schulbetrieb.

Bio-Flächen

Das Bio-Ackerland zeigt – wie in den letzten Jahren –

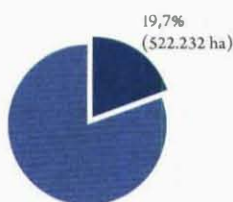
einen leichten Anstieg (2013: 191.432 ha). Bemerkenswert ist, dass dies annähernd eine Verdreifachung der **Bio-Ackerfläche** seit dem Jahr 2000 bedeutet. Der Bio-Anteil an der Ackerfläche beträgt wie in den vergangenen Jahren 14%. Die durchschnittlichen Erträge der Bio-Kulturen bewegten sich 2013 bei rd. der Hälfte der konventionellen Kulturen; zB. 56% bei Weichweizen (29,8 dt), 55% bei Wintergerste (31,0 dt), 55% bei Körnermais (42,6 dt), 87% bei Sojabohne (18,4 dt), 53% bei Sonnenblume (13,7 dt), Zuckerrübe 66%, 446 dt). Der Flächenanstieg bei **Körnermais** (+16%, 12.815 ha) bestätigt den Trend der vergangenen Jahre zu dieser Kultur auch im Bio-Ackerbau. 2000 waren es noch 1.852 ha. Die Fläche der **Bio-Körnerleguminosen** nahm deutlich ab (-17%, 10.436 ha), was besonders an der Abnahme der Körnererbse lag (-40%, 2.223 ha). Die Fläche des **Bio-Feldfutterbaus** (Luzerne, Silomais, Klee gras usw.) blieb mit 53.616 ha konstant. Bei **Hackfrüchten** gibt es insgesamt seit 2011 Rückgänge, 2013 betraf dies insbesondere die Zuckerrübenfläche (-20%, 959 ha)

Die **Bio-Grünlandflächen** (inkl. Almen und Bergmähder) haben um 4% abgenommen und liegen nun bei 324.071 ha. Allerdings: der Bio-Anteil am Grünland beträgt weiterhin 26%. Damit ist jeder vierte Grünland-Hektar in Österreich biologisch bewirtschaftet, 2000 war es erst jeder fünfte Hektar. Die Fläche der biologisch bewirtschafteten Almen sinkt weiter deutlich (-12%, 87.854 ha).

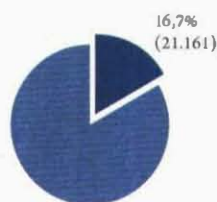
Kennzahlen zur biologischen Landwirtschaft in Österreich

Bio-Fläche

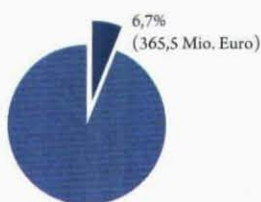
Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (INVEKOS 2013)

**Bio-Betriebe**

Anteil an allen Betrieben mit LF (INVEKOS 2013)

**Bio-Umsatz**

Anteil im LEH, nur ausgewählte Warengruppen (RolAMA, Jan. bis Dez. 2013)

**Veränderung der Bio-Flächen in %**

Zeitraum 2007 bis 2013
LF ohne Almen und Bergmähder



Quelle: BM.LFUW

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

Die **Bio-Weingartenflächen** stieg auch 2013 weiter (4.414 ha, +4%) und ist somit der Bio-Bereich mit den größten Flächenzuwächsen. Bereits 10% der Weinfläche wird biologisch bewirtschaftet. Auch im Qualitätsweinssektor gewinnt die Bio-Produktion an Bedeutung.

Die **Bio-Obstanlagen** stiegen 2013 wieder leicht an (2.244 ha, +3%) und betragen 17% von allen Obstanlagen. Bei Bio-Obst besteht noch weiteres Wachstumspotenzial. Derzeit stammt nur die Hälfte des konsumierten Bio-Obstes aus Österreich.

Tierische Produktion

Die Anzahl der **Bio-Rinderhalter** ging leicht zurück, bewegt sich aber auf langjährigem Niveau. Die Zahl der Bio-Rinder blieb konstant (377.000 Stück). Dies gilt auch für die Bio-Mutterkühe und Bio-Milchkühe. Die Zahl der Bio-Milchkühe pro Betrieb (11 Stück) erhöht sich über die Jahre langsam, aber kontinuierlich.

Die Anzahl der **Bio-Schweinehalter** nahm mit 3.528 wieder ab und folgte – wie in den letzten Jahren – ebenfalls dem Trend zur Konzentration: Gab es 2000 durchschnittlich 9 Schweine je Betrieb, so waren es 2013 bereits 19 Bio-Schweine je Betrieb. Die Anzahl der Bio-Schweine stagniert bei rund 70.000 Stück.

Am stärksten ist der Trend zur Konzentration bei den **Geflügel-Betrieben** zu beobachten: Während

2000 noch pro Bio-Betrieb 40 Stück Geflügel gezählt wurden, waren es 2013 bereits 160 Stück. Der Bereich **Schafe und Ziegen** stagniert, wobei der Anteil der Bio-Schafe und Bio-Ziegen mit über 20% relativ hoch ist.

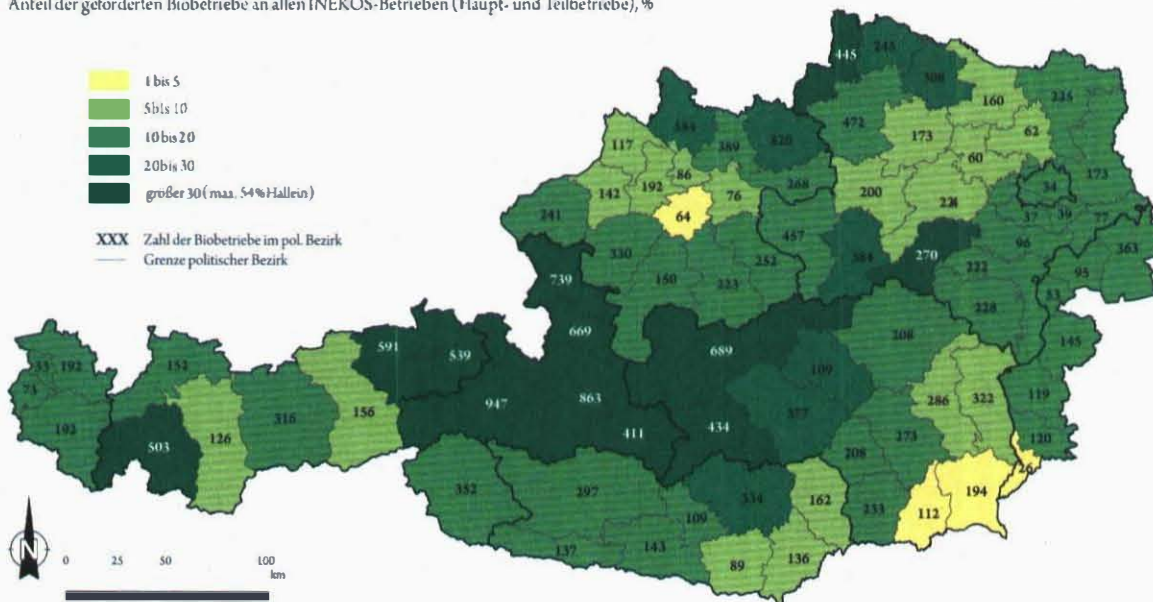
Bio-Markt

Während die Exporte von Bio-Lebensmitteln anhaltend steigen, stagniert der Inlandsabsatz insbesondere im Lebensmitteleinzelhandel (Supermärkte), der mit rd. 70% den Hauptanteil des Inlandsabsatzes ausmacht. Rund 7% der Frischeprodukte sind im Lebensmittel-einzelhandel aus biologischer Produktion. Hauptabsatz-träger sind Milch, Erdäpfel und Eier. Der Absatz von Fleisch und Wurst wächst – allerdings ausgehend von einem niedrigen Niveau – deutlich. Das Handelsvolumen an Bio-Produkten liegt bereits bei über 1 Mrd. Euro pro Jahr (Erhebungen der Roll-AMA). Hauptargumente für den Konsum von Bio-Lebensmitteln sind in erster Linie „Gesundheit“, „keine Chemie, Kunstdünger, Spritzmittel“, „besserer Geschmack“ und „Kontrolle“. Die Aspekte „Umweltschutz“ und „Tierschutz“ nehmen eine eher untergeordnete Rolle ein. Das Bio-Aktionsprogramm 2008–2010 wurde bis 2013 verlängert.

Weitere Details siehe Tabellen 2.4.1 bis 2.4.7. Die Einkommenssituation der Biobetriebe ist auf Seite 95 sowie in den Tabellen 4.4.1 und 4.4.2 dargestellt.

21.161 Biobetriebe; 16,7% Anteil an allen Betrieben (127.040)

Anteil der geförderten Biobetriebe an allen INEKOS-Betrieben (Haupt- und Teilbetriebe), %



Quelle: BMFLFUW

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

Auszug aus einer aktuellen Forschungsarbeit

**BÄUERLICHE FAMILIENBETRIEBE –
EINE BESCHREIBUNG DER ÖSTER-
REICHISCHEN SITUATION**

Anna-Maria PARTL und Erika QUENDLER
Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Die Vereinten Nationen (UN) haben das Jahr 2014 zum „Internationalen Jahr des Bäuerlichen Familienbetriebes“ (International Year of Family Farming) ausgerufen. Seine Organisation wurde der Food and Agriculture Organization (FAO) übertragen. Vorliegender Beitrag definiert zunächst den Begriff des „Bäuerlichen Familienbetriebes“ und untersucht anschließend ausgewählte Kennzahlen anhand derer der Wert Bäuerlicher Familienbetriebe belegt werden soll.

Definition

„Bäuerlicher Familienbetrieb“ (Family Farming) ist ein Begriff, der nicht einfach zu definieren ist. Da die Voraussetzungen je nach Klima, sozioökonomischem Umfeld und Produktionsausrichtung sehr unterschiedlich sind, ist eine quantitative Definition beispielsweise über die Größe eines Betriebs nach Hektar nicht zielführend. Die FAO hat folgende allgemeine Definition formuliert:

“Family Farming (also Family Agriculture) is a means of organizing agricultural, forestry, fisheries, pastoral and aquaculture production which is managed and operated by a family and predominantly reliant on family labor, including both women’s and men’s. The family and the farm are linked, coevolve and combine economic, environmental, reproductive, social and cultural functions.”

„Bäuerliche Familienbetriebe“ und „sonstige Betriebe“ definiert dieser Beitrag nach den Rechtsform-Kriterien der Agrarstrukturerhebung 2010 der Statistik Austria. Bäuerliche Familienbetriebe umfassen Betriebe natürlicher Personen (Einzelperson, natürliche Person; Ehegemeinschaft oder Gemeinschaft naher Verwandter; Einzelfirma, Einzelunternehmen). Sonstige Betriebe sind Betriebe juristischer Personen und Personengemeinschaften, -gesellschaften.

Laut Statistik Austria waren 2010 land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu 92,7% Einzelunternehmen, d.h. bäuerliche Familienbetriebe, davon 41,6% im Haupterwerb und 58,4% im Nebenerwerb. 3,2% der Betriebe waren als Personengemeinschaften geführt, und 4,1% der Betriebe befanden sich in der Hand juristischer Personen. Die 160.697 bäuerlichen Familienbetriebe bewirtschafteten 60,5% der land- und forstwirtschaftlichen Gesamtfläche, wobei auf einen Haupterwerbsbetrieb im Durchschnitt 43,2 ha und auf einen Nebenerwerbsbetrieb 16,6 ha entfielen.

Funktionen und ausgewählte Kennzahlen

Einkommensdarstellung: Zur Auswertung wurden Buchführungsdaten herangezogen. Grundlage der Buchführungsdaten ist ein Netz von rund 2.200 für Österreich repräsentierenden Testbetrieben, die ausschließlich von natürlichen Personen geführt werden. Der Mittelwert der Einkünfte beträgt 22.860 Euro.

Arbeitsplatzschaffung: Bäuerliche Familienbetriebe schaffen und erhalten Arbeitsplätze. Im Gegensatz dazu sind die Beschäftigten bei sonstigen Betrieben familienfremde AK, der Anteil familieneigener AK fällt sehr gering aus. Weiters ist zu erkennen, dass der Männeranteil an den landwirtschaftlicher AK größer als der Frauenanteil ist.

Agrarumweltmaßnahmen: Die Sicherung einer vielgestaltigen österreichischen Landwirtschaft sowie die Vielfalt in der Tierhaltung werden unter anderem durch ÖPUL-Maßnahmen abgedeckt. Bäuerliche Familienbetriebe bewirtschafteten 2010 95% der geförderten ÖPUL-Flächen und hielten 98% der über die ÖPUL-Tierschutzmaßnahmen geförderten Tiere.

Sozialkapital: Um die soziale Funktion bäuerlicher Familienbetriebe mit Kennzahlen darzustellen, wurde die Studie „Sozialkapital in bäuerlichen Familien“ von Engelhart, Larcher und Vogel (Universität für Bodenkultur Wien, 2012) herangezogen. Fünf wesentliche Faktoren des Sozialkapitals können laut dieser Studie in bäuerlichen Familienbetrieben zusammengefasst werden: soziale Kompetenz in der Familie, aktive Hilfe im Dorf/in der Gemeinde, Verbundenheit innerhalb der Bauernschaft, Verständnis und klare Regeln innerhalb der Familie, Abgrenzung zu anderen.

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

Kontakt mit der Bevölkerung: Initiativen wie Urlaub am Bauernhof, Schule am Bauernhof, Direktvermarktung, aber auch das Erntedankfest sind wichtige Schnittpunkte für die Bevölkerung, mit der Landwirtschaft in Kontakt zu treten. Im Konkreten:

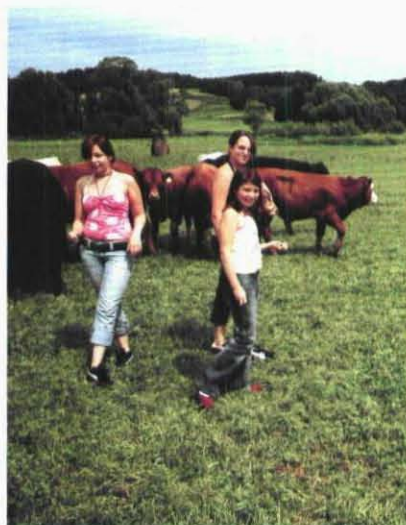
- Der Verein „Urlaub am Bauernhof“ zählte nach Auskunft der Geschäftsführung 787 Betriebe mit ca. 590.000 Nächtigungen 2010. Alle teilnehmenden Betriebe sind Bäuerliche Familienbetriebe.
- Das Konzept „Schule am Bauernhof“ soll auch der jungen Bevölkerung landwirtschaftliche Betriebe näher bringen. Im Schuljahr 2011/2012 haben laut der Projektverantwortlichen von „Schule am Bauernhof“ im BMLFUW rund 460 Betriebe an diversen Projekten teilgenommen. 78.417 SchülerInnen waren insgesamt für mindestens einen Tag Gast in einem der ausgewählten Betriebe – davon 77.657 SchülerInnen, die Bauernhofstage besuchten, und 760 SchülerInnen, die Bauernhofwochen absolvierten. Ob die teilnehmenden Betriebe bäuerliche Familienbetriebe sind oder einer anderen Rechtsform zugeordnet sind, ist nicht bekannt.
- Die bäuerliche Direktvermarktung ist für etwa 46.000 Landwirtinnen und Landwirte (basierend auf einer Umfrage von KeyQuest 2010) – das entspricht rund einem Drittel aller bäuerlichen Familienbetriebe – zu einem wichtigen Betriebszweig geworden. Viele bäuerliche Familien haben diese Chancen erkannt und vermarkten ihre Erzeugnisse über eine Vielfalt von Betriebszweigen: Ab Hof, Bauernmärkte, Party-Service, Gastro-Service, Schuljause, Schulmilch und Geschenkkörbe und vieles mehr.
- Das Erntedankfest pflegt Traditionen. Körbe mit Früchten oder auch eine aus Kornähren gefertigte Erntekrone werden an jenem Sonntag an den Altar gebracht. Bei Erntefesten mit Tanz, Jahrmärkten, Umzügen, Wallfahrten und sonstigen Brauchtümern kommt nicht nur die ländliche Bevölkerung zusammen, um zu feiern, es wird in den 3.053 katholischen Pfarngemeinden auch die städtische Gesellschaft miteingebunden.

Bäuerliche Familienbetriebe und Agrarpolitik

Das „Internationale Jahr des Bäuerlichen Familienbetriebes“ soll die Rolle bäuerlicher Familien und deren Betriebe in Gesellschaft und Ökonomie stärker ins Bewusstsein der Gesellschaft rufen und ist somit primäres Ziel der Kampagne. Die Mitgliedstaaten wurden aufgefordert, entsprechende Aktivitäten zu ergreifen, um bäuerliche Familien zu fördern und deren wirtschaftliche Grundlage zu sichern sowie zu verbessern.

Schlussfolgerung

Die Mehrheit landwirtschaftlicher Betriebe in Österreich sind bäuerliche Familienbetriebe. In Zukunft müssen die bäuerlichen Familienbetriebe moderner und wettbewerbsfähiger auftreten, um ein nachhaltiges Umfeld zu schaffen und für kommende Generationen attraktiv zu sein. Besonders kleine und mittelständische landwirtschaftliche Betriebe sehen sich in einem stark wettbewerbsorientierten und globalen Geschäftsumfeld mit Schwierigkeiten konfrontiert. Durch die zunehmende Ausdifferenzierung und Arbeitsteilung werden sich auch Bäuerliche Familienbetriebe weiterhin zu anderen Organisationsformen, z.B. juristische Personen, Personengemeinschaften, „Agrarholdings“ oder „Sowing pools“, hin entwickeln. Gerade im „Internationalen Jahr des bäuerlichen Familienbetriebes“ ist es wichtig, mögliche Lösungen und Entwicklungspotenziale zu diskutieren sowie den notwendigen Handlungsbedarf aufzuzeigen.



Über 90% der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Österreich werden als bäuerliche Familienbetriebe geführt

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

2.5 LEBENSMITTELSICHERHEIT, VERBRAUCHER-SCHUTZ UND TIERGESUNDHEIT

Im Rahmen der VerbraucherInnen-gesundheit (Lebensmittelsicherheit, Schutz vor irreführender Lebensmittelkennzeichnung und -werbung, Tiergesundheit und Tierschutz) steht der vorsorgende Schutz der VerbraucherInnen im Vordergrund. Durch rechtliche Vorgaben sowie amtliche und betriebliche Überwachungssysteme sollen sichere Lebensmittel und eine ausreichende und klare Information über Lebensmittel und Ernährungsqualität sowie die Aufrechterhaltung und Sicherung der Tiergesundheit und des Tierschutzes gewährleistet, die berechnete VerbraucherInnen-erwartung erfüllt und ein freier Tier- und Warenverkehr erreicht werden. Hierfür werden vom Bundesminister für Gesundheit (BMG) entsprechende Maßnahmen und Initiativen gesetzt. Detaillierte Informationen zu diesen Themenbereichen sind der Website des BMG (www.bmg.gv.at) zu entnehmen. Bedingt durch die große Bedeutung des Lebensmittel- und Tiersektors am europäischen Markt, ist dieser Bereich fast vollständig durch europäische Regelungen harmonisiert.

Lebensmittelsicherheit und Schutz vor Irreführung bei Waren nach dem Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz (LMSVG)

In Österreich ist die Kontrolle der Waren, die dem Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz, LMSVG, unterliegen (Lebensmittel, Trinkwasser, Lebensmittelkontaktmaterialien, Spielwaren, Kosmetikprodukte) in mittelbarer Bundesverwaltung organisiert. Die Gesetzgebung liegt beim Bund, der Vollzug obliegt in mittelbarer Bundesverwaltung den Ländern. Probenziehungen und Betriebskontrollen erfolgen durch die Aufsichtsorgane der Länder. Analysiert und begutachtet werden amtlich gezogene Proben von der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES - www.ages.at) oder den Lebensmitteluntersuchungsanstalten der Länder Wien, Kärnten und Vorarlberg. Die AGES unterstützt das BMG und die Länder zudem mit statistischem und fachlichem Know-how bei der Proben- und Revisionsplanerstellung bei Berichtslegungspflichten. Sie gewährleistet weiters den Informationsaustausch zwischen den Bundesländern bzw. in Richtung Europäische Kommission (Schnellwarnsysteme RASFF für Lebens- und Futtermittel und RAPEX für alle anderen Waren). Die amtliche Überwachung der Waren, die dem LMSVG unterliegen, ist ein

komplexes System, die Koordination der Aufgaben und der beteiligten Stellen obliegt dem BMG. Um einheitliche Kontrollen und eine risikobasierte Vorgangsweise sicherzustellen, folgt die amtliche Kontrolle in ihrer Tätigkeit den Grundsätzen der Qualitätssicherung. 2012 wurden von den Lebensmittelaufsichtsbehörden der Länder 43.872 Betriebskontrollen durchgeführt und 30.966 Proben von der AGES oder den Untersuchungsanstalten der Länder (Wien, Kärnten, Vorarlberg) untersucht und begutachtet. Von den Landesveterinärbehörden wurden 22.100 Betriebskontrollen in Fleischbetrieben und 3.117 Betriebskontrollen in Milcherzeugerbetrieben durchgeführt.

Die Untersuchung und Begutachtung ergab bei 26.439 Proben (85,4%) keinen Grund zur Beanstandung. Als gesundheitsschädlich wurden 124 Proben (0,4%) beurteilt, 1.066 Proben (3,4%) wurden als für den menschlichen Verzehr bzw. für den bestimmungsgemäßen Gebrauch ungeeignet bewertet. Die häufigsten Beanstandungsgründe waren Kennzeichnungsmängel und zur Irreführung geeignete Angaben bei 2.707 Proben (8,7%). 1.193 Proben (3,9%) wurden aus diversen anderen Gründen (z. B. HygieneVO, Wertminderung gemäß § 5 Abs. 5 Z 4 LMSVG, TrinkwasserVO) beanstandet. Insgesamt lag die Beanstandungsquote bei 14,6%. Bei einer differenzierten Betrachtung der als gesundheitsschädlich beurteilten Proben zeigt sich, dass die Beanstandungsquote bei Verdachtsproben bei 1,5% lag, während nur 0,2% der Planproben gesundheitsschädlich waren. Der höchste Anteil fand sich mit 26 von 555 Proben (4,7%) bei Spielwaren, gefolgt von Meeresfischen (acht von 230 Proben; 3,5%) und Arbeitsgeräten aus der Lebensmittelerzeugung (vier von 163 Proben; 2,5%). Von diesen gesundheitsschädlichen Proben wurden elf von 26 Spielwaren, sechs von acht Meeresfischen und drei von vier Arbeitsgeräten aus der Lebensmittelerzeugung gezielt auf Verdacht entnommen.

Die höchsten Beanstandungsquoten bei den Planproben fanden sich bei Arbeitsgeräten aus der Lebensmittelerzeugung, Speisesalz, Geflügelfleischkonserven und bei Spielwaren.

Die Ergebnisse zeigen, dass der risikobasierte Ansatz bei der Planung und Durchführung der amtlichen

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

Lebensmittelkontrolle geeignet ist, Schwachstellen aufzudecken und Sicherheit bestmöglich zu garantieren. Weitere Informationen sind dem Lebensmittelsicherheitsbericht 2012 zu entnehmen (https://www.verbrauchergesundheits.gv.at/lebensmittel/lebensmittelkontrolle/Lebensmittelsicherheitsbericht_2012.pdf?4aa1u2).

Trinkwasser: Lebensmittel Nummer 1

Die Qualität des Trinkwassers war in den Jahren 2008 bis 2010, von einigen Ausnahmen abgesehen, durchwegs ausgezeichnet. Die gemessenen Überschreitungen betrafen das nicht mehr zugelassene Pestizid (Pflanzenschutzmittel-Wirkstoff) Atrazin und dessen Metaboliten Desethylatrazin sowie die Pestizide Bentazon, Metolachlor und Terbutylazin bzw. den Metaboliten Desphenyl-Chloridazon des Pestizids Chloridazon sowie die Parameter Nitrat und Nitrit. Außer bei jenen Wasserversorgungsanlagen, deren Betreiber über eine Ausnahmegenehmigung gemäß § 8 der Trinkwasserverordnung verfügten bzw. um eine Ausnahmegenehmigung angesucht hatten, wurden in den untersuchten Proben des bereitgestellten Trinkwassers (Trinkwasser, das an die Verbraucher abgegeben wird und im Sinne der lebensmittelrechtlichen Bestimmungen in Verkehr gebracht wird) kaum Überschreitungen der Parameterwerte gemessen. Sowohl bei Vorliegen von Ausnahmegenehmigungen als auch bei kurzfristigen Überschreitungen wurden entsprechende Maßnahmen zur Einhaltung der Parameterwerte ergriffen. Weitere Informationen können dem Trinkwasserbericht 2008–2010 entnommen werden (http://bmg.gv.at/home/Schwerpunkte/VerbraucherInnengesundheit/Lebensmittel/Trinkwasser/Oesterreichischer_Trinkwasserbericht).

Tiergesundheit, Tierseuchenüberwachung und -bekämpfung

Eine der Grundvoraussetzungen zur Produktion von qualitativ hochwertigen und sicheren Lebensmitteln tierischer Herkunft ist die Erhaltung und Förderung der Gesundheit des österreichischen Tierbestandes. Ebenso ist für den Handel mit Tieren die Sicherstellung der Freiheit von Tierseuchen Voraussetzung und stellt einen wesentlichen Beitrag für die Wertschöpfung im Rahmen der tierischen Produktion dar. Die Überwachung der Tiergesundheit und die Bekämpfung von Tierseuchen erfolgt auf Basis gemeinschaftlicher (EU) und nationaler Rechtsakte sowie auf Empfehlungen des Internationalen Tierseuchenamtes (OIE)

und wird in enger Kooperation Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Länder und veterinärmedizinische Untersuchungsstellen der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES) und den Laboratorien der Länder durchgeführt. Als durchführende Organe sind hier insbesondere die amtlichen Tierärzte der zuständigen Veterinärbehörden aller Bundesländer hervorzuheben.

Österreich ist aufgrund in der Vergangenheit strikt durchgeführter Eradikationsprogramme und nachfolgender jährlicher Überwachungsprogramme bereits seit vielen Jahren amtlich anerkannt frei von bestimmten Krankheiten wie der Rindertuberkulose (*Mycobacterium bovis*), der Rinderbrucellose (*Brucella abortus*), der enzootischen Rinderleukose (alle seit 1999) sowie der Brucellose der kleinen Wiederkäuer (*Brucella melitensis*, seit 2001). Für weitere Krankheiten wie die infektiöse bovine Rhinotracheitis (seit 1999), die Aujeszkysche Krankheit (seit 1997) und Scrapie (seit 2006 genehmigtes nationales Programm) hat Österreich Zusatzgarantien von der EU erhalten. Mit der Zuerkennung der amtlich anerkannten Tierseuchenfreiheit, der Gewährung von Zusatzgarantien und der Genehmigung von nationalen Programmen durch die EU sind Erleichterungen für die heimische Viehwirtschaft sowie wirtschaftliche Handelsvorteile verbunden. Die Erhaltung des hervorragenden Tiergesundheitsstatus ist eines der Grundziele der österreichischen Veterinärbehörden, und es wird folglich der Überwachung auch weiterhin große Aufmerksamkeit gewidmet werden, damit allfällig neuauftretende bzw. wieder eingeschleppte Krankheiten rechtzeitig erkannt werden können, noch bevor diese zu schweren wirtschaftlichen Schäden führen. Der gute Gesundheitszustand der österreichischen Nutztierpopulation ist jedes Jahr anhand der Ergebnisse der jährlich durchzuführenden Überwachungsprogramme erneut nachzuweisen.

Österreich war 2013 frei von folgenden hochkontagiösen Tierseuchen:

- Maul- und Klauenseuche
- Stomatitis vesicularis
- vesikuläre Virusseuche der Schweine
- Rinderpest
- Pest der kleinen Wiederkäuer
- Lungenseuche der Rinder
- Lumpy skin disease
- Rift-Valley-Fieber
- Blauzungenkrankheit

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

- Pockenseuche der Schafe und Ziegen
- afrikanische Schweinepest
- klassische Schweinepest
- klassische Geflügelpest
- Newcastle Disease
- afrikanische Pferdepest

Nähere Informationen können den jeweiligen Veterinärjahresberichten entnommen werden, die auf der Website des BMG veröffentlicht sind.

Tierschutz

Das Ziel ist der Schutz des Lebens und des Wohlbefindens der Tiere aus der besonderen Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf. Im Vordergrund steht hierbei der Schutz des einzelnen Tieres unabhängig davon, ob dieses Tier der Obhut des Menschen untersteht oder nicht. Das Wohlbefinden eines Tieres kommt in der Befriedigung seiner Bedürfnisse und der Abwesenheit von Schmerzen, Leiden, Schäden oder schwerer Angst zum Ausdruck. Gemäß Artikel 11 Abs. 1 Z 8 des Bundesverfassungsgesetzes ist Tierschutz – mit Ausnahme der Jagd oder der Fischerei – in Gesetzgebung Bundessache, in der Vollziehung Landessache. Mit Inkrafttreten des Tierschutzgesetzes liegt die Zuständigkeit für den Tierschutz beim Bundesministerium für Gesundheit (BMG). Der Vollzug des Tierschutzgesetzes obliegt ausschließlich den Ländern. Es besteht keine Weisungsbefugnis für den Bundesminister. Zur Durchführung der Kontrollen nach dem Tierschutzgesetz hat sich die (Landes-)Behörde der Amtstierärztinnen und Amtstierärzte oder weiterer von der Landesregierung amtlich beauftragter Tierärztinnen und Tierärzte als Kontrollorgane zu bedienen. Für das Tierversuchswesen ist das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft zuständig. Folgende Beratungsgremien stehen dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) als zentrale zuständige Tierschutzbehörde für alle Fragen des Tierschutzes inkl. der Weiterentwicklung des Tierschutzrechtes zur Verfügung:

- ein politisches Gremium für die politische Schwerpunktsetzung (Tierschutzkommission)
- ein wissenschaftliches Gremium (Tierschutzrat)
- ein Gremium, das sich mit dem Vollzug beschäftigt, z. B. mit der Erarbeitung von Richtlinien für einen einheitlichen Vollzug (Vollzugsbeirat)

Gemäß § 41 TSchG hat jedes Bundesland gegenüber dem BMG einen Tierschutzombudsmann zu bestellen. Dieser hat die Interessen des Tierschutzes im Bundesland zu vertreten und in diesem Zusammenhang auch die Beschwerden der Öffentlichkeit zu untersuchen. Die Tierschutzombudsleute sind weisungsfrei.

Für Tierschutzkontrollen in den verschiedenen Bereichen sind Mindestkontrollquoten festgelegt, die Auswahl der Betriebe und die Zuteilung der Ressourcen liegt in der Zuständigkeit der Länder. Bei Wahrnehmung von Verstößen gegen Tierschutzvorschriften ist beim betroffenen Tierhaltungsbetrieb der gesetzliche Zustand herzustellen und eine Nachkontrolle im darauffolgenden Jahr durchzuführen. Kontrollen, die im Rahmen von Qualitätsprogrammen auf Grund anderer Rechtsvorschriften durchgeführt werden, sowie Verdachts- und Nachkontrollen sind in die Mindestkontrollquote nicht einzurechnen.

Gemäß § 3 der Tierschutz-Kontrollverordnung hat die Behörde jährlich mindestens zwei Prozent der landwirtschaftlichen tierhaltenden Betriebe auf die Einhaltung der Tierschutzvorschriften zu kontrollieren. Im Vergleich zu 2010 fällt auf, dass 2011 bei den Legehennen haltenden Betrieben die Zahl der Freilandhaltungen gestiegen ist. Besonders erfreulich ist die gesunkene Zahl der Verstöße in den Kategorien

- Besatzdichte (Beanstandungen bei Kälbern um über 90% gesunken)
- Mindestbeleuchtung (Beanstandungen bei Kälbern um über 70% gesunken)

Insgesamt wurden 2011 im Vergleich zu 2010 bei Kälbern, Schweinen und Rindern mehr Verstöße der Kategorie A (Aufforderung der Mängelbeseitigung innerhalb kurzer Frist) festgestellt, allerdings kam es bei Rindern und Schweinen zu einer Reduzierung der Verstöße der Kategorie B (Aufforderung der Mängelbeseitigung innerhalb langer Frist) um mehr als die Hälfte. Bei den Verstößen der Kategorie C (Anzeige) gab es bei den Kälbern einen hohen Anstieg. 2012 waren die zahlenmäßig häufigsten Beanstandungen bezüglich

- Gebäude und Unterbringung (besonders bei Kälbern, Rindern und Schweinen)
- Böden und Einstreu (bei Schweinen) sowie
- Bewegungsfreiheit (bei Rindern).

GRÜNER BERICHT 2014 2. PRODUKTION UND MÄRKTE

2012 war die Zahl der Verstöße der Kategorie A noch höher als 2011 (besonders bei Schweinen und Rindern), bei Rindern stieg auch die Zahl der Verstöße der Kategorie B um ein Vielfaches.

Gemäß § 4 der Tierschutz-Kontrollverordnung hat die Behörde alle gemäß § 23 TSchG bewilligten Zoos, Tierheime und Betriebsstätten, in denen Tiere im Rahmen einer gewerblichen Tätigkeit gehalten werden, mindestens einmal jährlich auf die Einhaltung der Tierschutzrechtsvorschriften zu kontrollieren. Zirkusse, Varietes und ähnliche Einrichtungen sind mindestens einmal je Veranstaltungsreihe an einem der Veranstaltungsorte auf die Einhaltung der Tierschutzrechtsvorschriften zu kontrollieren. Bei Veranstaltungen gemäß § 28 TSchG hat die Behörde stichprobenartige Kontrollen durchzuführen.

Gemäß § 5 der Tierschutz-Kontrollverordnung sind alle Schlachthanlagen mindestens einmal jährlich auf die Einhaltung der Tierschutzrechtsvorschriften zu kontrollieren.

Eine Übersicht der Kontrollen in Österreich 2011 und 2012 sind dem Tierschutzbericht an den Nationalrat 2011/2012 (<http://www.verbrauchergesundheit.gv.at/Tiere/Publikationen>) zu entnehmen.

Tierschutz beim Transport

Basis für den Tierschutz beim Transport ist das „Bundesgesetz über den Transport von Tieren und damit zusammenhängenden Vorgängen“ (TTG), das mit 1. 8. 2007 in Kraft getreten ist. Das Tiertransportgesetz enthält Regelungen zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 1/2005, zum Schutz von Tieren beim wirtschaftlichen Transport mittels Straßenverkehrsmitteln, Luftfahrzeugen, Eisenbahn und Schiffen sowie Mindestbestimmungen zur Verhinderung der Verschleppung von Tierseuchen. Ebenfalls unter das TTG 2007 fallen Transporte durch Landwirtinnen und Landwirte, die teilweise von der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 ausgenommen sind. Vollzogen wird das TTG in mittelbarer Bundesverwaltung.

Das BMG erstellt jährlich einen Kontrollplan, welcher die Anzahl der von den Bundesländern durchzuführenden Tiertransportkontrollen vorgibt. Angestrebt wird eine Anzahl von 10.000 Tiertransportkontrollen pro Jahr, mindestens 1.000 wovon auf der Straße stattzufinden haben.

Transportunternehmerinnen bzw. Transportunternehmer und Transportmittel sind entsprechend den Vorgaben der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 von den jeweiligen Bezirksverwaltungsbehörden zuzulassen und evident zu halten. Zulassungen von Transportunternehmerinnen und Transportunternehmern, die lange Beförderungen durchführen, und Zulassungen von Transportmitteln für derartige Beförderungen sind zusätzlich dem BMG zu melden. Zugelassene Langstreckentransportunternehmerinnen und Langstreckentransportunternehmer sind zudem zu veröffentlichen, eine entsprechende Abfragemöglichkeit wurde auf der Website des BMG eingerichtet. Das TTG limitiert die Beförderungsdauer von Schlachttieren, sofern Versandort und Bestimmungsort in Österreich liegen, auf maximal 4,5 Stunden, bei Nutz- und Zuchttieren auf 8 Stunden. Nur unter bestimmten Voraussetzungen darf die Beförderungsdauer bei Schlachttieren auf maximal 8 bzw. 8,5 Stunden und bei Nutz- und Zuchttieren auf 10 Stunden verlängert werden.

Gemäß Art. 24 der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 haben alle EU-Mitgliedstaaten eine „Kontaktstelle Tiertransport“ einzurichten. Diese wurde im BMG installiert und dient der raschen, internationalen Kommunikation. Mit ihrer Hilfe können Informationen über in Österreich festgestellte Verstöße bei internationalen Tiertransporten den Behörden aller beteiligten Mitgliedstaaten rasch und unbürokratisch übermittelt werden.

2012 wurden österreichweit 10.676 Kontrollen am Versandort (81 festgestellte Zuwiderhandlungen), 1.230 Kontrollen während des Transportes auf der Straße (360 festgestellte Zuwiderhandlungen) und 114.136 Kontrollen am Bestimmungsort (1.890 Zuwiderhandlungen) durchgeführt.

Futtermittelkontrolle

Die amtliche Futtermittelüberwachung fällt in die Zuständigkeit des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und wird in Österreich gem. Futtermittelgesetz 1999 idgF hinsichtlich Herstellung und Inverkehrbringung von Futtermitteln vom Bundesamt für Ernährungssicherheit (BAES), hinsichtlich Verwendung (Verfütterung) auf den landwirtschaftlichen Tierhaltungsbetrieben vom jeweiligen Landeshauptmann durchgeführt.

GRÜNER BERICHT 2014

2. PRODUKTION UND MÄRKTE

Seit 2006 müssen sich gemäß der Futtermittelhygieneverordnung VO(EG) 183/2005 alle Betriebe, die Futtermittel erzeugen, lagern, transportieren und handeln, beim BAES registrieren bzw. zulassen lassen. Derzeit sind etwa 2.500 Futtermittel-Unternehmen registriert oder zugelassen. Die ca. 85.000 der Kontrolle unterliegenden landwirtschaftlichen Futtermittelbetriebe werden von den jeweiligen Bundesländern erfasst, dort werden bestehende Registrierungssysteme (LFBIS) verwendet.

2013 führten die Aufsichtsorgane des BAES 1.071 Betriebskontrollen bei 1.001 registrierten und zugelassenen Betrieben durch. Dabei wurden 1.424 Proben gezogen, von denen wurden 98 sachlich (Analyse) und 282 formell (Kennzeichnungsmängel) beanstandet. Von den Ländern wurden 869 Proben gezogen.

Die 2.293 Proben wurden in den akkreditierten Labors der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES) untersucht. Einzig die Bestimmung von Dioxin (51 Proben) wurde an das Umweltbundesamt ausgelagert. Die Futtermittelproben (Einzel Futtermittel wie z.B. Getreide, Soja, Raps, Heu sowie Mischfuttermittel, Vormischungen und Zusatzstoffe) wurden sowohl auf sicherheitsrelevante Parameter (z.B. unerwünschte Stoffe wie Schwermetalle, Mykotoxine, Pestizide oder verbotene Stoffe wie tierische Bestandteile) als auch auf qualitäts- und täuschungsrelevante Parameter (wie z.B. deklarierte Inhaltsstoffe) untersucht. Insgesamt wurden bei den Proben rund 40.000 Parameter analysiert.

Pflanzenschutzmittelkontrolle im Jahr 2013

Die Kontrolle des Inverkehrbringens von Pflanzenschutzmitteln liegt in der Kompetenz des Bundes, fällt in die Zuständigkeit des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und wird auf Basis des Pflanzenschutzmittelgesetzes 2011 vom Bundesamt für Ernährungssicherheit wahrgenommen. Die Kontrolle der Verwendung von Pflanzenschutzmitteln liegt in der Zuständigkeit der Länder und wird durch neun Landesgesetze geregelt. 2013 wurden von den Aufsichtsorganen des Bun-

desamtes für Ernährungssicherheit im österreichischen Bundesgebiet Betriebskontrollen durchgeführt. Grundlage dafür war ein entsprechender repräsentativer bzw. risikobasierter Kontrollplan, der – unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsnormen sowie der Normen des Qualitäts- und Risikomanagements in Zusammenarbeit mit dem Bereich Daten, Statistik und Risikobewertung (DSR) der AGES GmbH – erstellt wurde. Der Umfang des Kontrollplanes setzte sich aus dem risikobasierten Stichprobenplan, der Planung von Nachkontrollen von Betrieben mit Beanstandungen und Ad-hoc-Kontrollen zusammen. Der risikobasierte Stichprobenplan wurde hinsichtlich Auswahl der Betriebe aufgrund spezifischer Parameter mittels statistischer Methoden ermittelt. Überprüft wurden die Rechtmäßigkeit der Inverkehrbringung und Kennzeichnung der vorgefundenen Produkte, gegebenenfalls wurden auch die Geschäftsaufzeichnungen einer Sichtung unterzogen.

Im Rahmen von 346 Betriebskontrollen wurden 1.647 Pflanzenschutzmittelgebinde hinsichtlich Kennzeichnung (Bezeichnung als Pflanzenschutzmittel, Pflanzenschutzmittelregisternummer, Handelsbezeichnung, Wirkungstyp, Art der Zubereitung, chemikalienrechtliche Einstufung, Chargennummer) und des Verpackungszustandes betreffend Qualität und Eignung überprüft. Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr im Rahmen der Kontrollen auch 50 Proben von Pflanzenschutzmitteln gezogen, wobei davon 41 einer physikalisch-chemischen Analyse unterzogen wurden. Der am häufigsten festgestellte und angezeigte Verstoß bei den Kontrollen war das Inverkehrbringen nicht zugelassener Pflanzenschutzmittel. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 95 begründete Verdachtsmomente einer Verwaltungsübertretung bei den zuständigen Bezirksverwaltungsbehörden zur Anzeige gebracht. Im Zuge der Durchführung von vorläufigen Beschlagnahmen von nicht zugelassenen Pflanzenschutzmitteln wurde eine Menge von rd. 362 kg und 239,3 Liter durch das Bundesamt für Ernährungssicherheit sichergestellt. Darüber hinaus wurden durch das Bundesamt für Ernährungssicherheit 175 Maßnahmen zur Mängelbehebung angeordnet.

GRÜNER BERICHT 2014
2. PRODUKTION UND MÄRKTE

2.6 LANDWIRTSCHAFTLICHE NEBENTÄTIGKEITEN UND DIENSTLEISTUNGEN

Der Produktionswert der Landwirtschaft umfasst nach dem System der LGR neben der Erzeugung landwirtschaftlicher Güter, d. h. pflanzlicher und tierischer Erzeugnisse, auch die Erbringung landwirtschaftlicher Dienstleistungen (z. B. Maschinenringarbeiten) sowie nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten von landwirtschaftlichen Betrieben, für die bei der statistischen Beobachtung keine getrennten Daten über Kosten und Arbeitskräfte erhoben werden können. Dabei handelt es sich um Aktivitäten, die eine Fortführung landwirtschaftlicher Tätigkeiten darstellen und bei denen landwirtschaftliche Erzeugnisse eingesetzt werden bzw. um Tätigkeiten, bei denen der landwirtschaftliche Betrieb und seine Betriebsmittel genutzt werden. Im Rahmen der LGR werden von der Statistik Austria folgende Bereiche als landwirtschaftliche Nebentätigkeiten bzw. Dienstleistungen erfasst:

- Urlaub am Bauernhof
- Maschinenringe
- Direktvermarktung
- landwirtschaftliche Nebenbetriebe

Tourismus und Landwirtschaft

Österreichweit gibt es insgesamt 9.895 Betriebe mit dem Angebot „Urlaub am Bauernhof“. Insgesamt stehen auf landwirtschaftlichen Betrieben 113.764 Gästebetten bereit, das entspricht 11% des gesamt-

ten touristischen Bettenangebots in Österreich. Die Organisation „Urlaub am Bauernhof“ (UaB) hat 2.504 Mitgliedsbetriebe mit insgesamt 31.700 Gästebetten und eine Auslastung von 61 Vollbelegtagen in der Sommersaison 2013 pro Jahr/Gästebett und 45 Vollbelegtage in der Wintersaison 2012/13.

2013 wurde im österreichischen Tourismus ein leichter Nächtigungszuwachs von +1,2% (2012: +4,0%) verzeichnet (bei einem Bettenzuwachs von +0,6%). Das österreichische Beherbergungswesen ist trotz beachtlicher Strukturveränderung in Richtung größerer Betriebe im Prinzip kleinbetrieblich strukturiert. Im Beherbergungs- und Gaststättenwesen wurden 195.894 Personen (Unselbständige) beschäftigt (Jahresschnitt 2013). Weitere Fakten:

- direkte und indirekte Wertschöpfung des Tourismus (ohne Dienst- und Geschäftsreisen): 23,1 Mrd. Euro (2013; Beitrag zum BIP: 7,3%)
- Deviseneinnahmen (Tourismus) 15,1 Mrd. Euro (2013)
- Der Anteil der Deviseneinnahmen an den Gesamt-Exporterlösen beträgt ca. 7,3% (2013)
- Nächtigungen: 132,6 Mio. (2012: 131 Mio.), davon 96,9 Mio. von Ausländern (+1,9), 35,8 Mio. von Inländern (-0,6%)
- durchschnittliche Aufenthaltsdauer: 3,6 Nächte

Nächtigungen auf Bauernhöfen 2013



Quelle: Statistik Austria

Die Zahl der **Nächtigungen auf Bauernhöfen** hat in der Kategorie „privat am Bauernhof“ (bis 10 Betten, ohne Ferienwohnungen) 2013 um 1,9% abgenommen, jene der angebotenen Betten um 3,2%. Der Strukturwandel hin zu Ferienwohnungen geht unverändert weiter. Bei den Ferienwohnungen (am Bauernhof) sank 2013 die Zahl der UaB-Betten gegenüber dem Vorjahr um 0,9%, die UaB-Nächtigungen in Ferienwohnungen nahmen gleichzeitig um 2,9% zu. Somit konnte die Auslastung sowohl bei den Zimmern als auch bei den Ferienwohnungen auf den Bauernhöfen gesteigert werden (siehe auch Tabellen 2.6.1 bis 2.6.3).

Die repräsentative Mitgliederbefragung zur Sommersaison 2013 hat zusammenfassend ergeben, dass sich die Mitglieder bei den UaB-Landesverbänden erfolgreich behauptet haben.

GRÜNER BERICHT 2014

2. PRODUKTION UND MÄRKTE

- **Stammgästeanteil:** durchschnittlich 46% (2012: 45%)
- **durchschnittliche Betriebsgröße:** 13,1 Gästebetten, ca. 18% der Mitgliedsbetriebe sind gewerblich
- **Preis:** Der Durchschnittspreis für eine Übernachtung mit Frühstück lag bei den Mitgliedern bei 32,00 (2012: 30,70) Euro pro Person. Eine Ferienwohnung für 4 Personen kostete im Durchschnitt 75,50 (2012: 72,60) Euro pro Tag.
- **Umsatz:** Der durchschnittliche Nächtigungsumsatz aus dem Betriebszweig Urlaub am Bauernhof wird 2013 pro Betrieb auf ca. 35.000 Euro geschätzt. Aufenthaltsdauer: durchschnittlich 6,1 Tage. Im Schnitt wurde ca. ein Drittel des Ertrages mit dem Bereich Urlaub am Bauernhof erzielt.
- **Zufriedenheit mit der Sommersaison** (auf einer 5-teiligen Skala): 40% sehr zufrieden, 44% zufrieden. Mit einer Note von 1,8 (nach dem Schulnotensystem) konnte der Top-Wert des Vorsommers 2012 gehalten werden.
- **Marktpotenzial:** Laut Deutscher Reiseanalyse 2013 interessieren sich 6,9 Millionen (bzw. 9,9%) Deutsche über 14 Jahre für einen Bauernhof-Urlaub in den Jahren 2013–2015 (D-Marktanteil an den UaB-Nächtigungen: 60%). Von den Marktforschern wird den Ferien auf dem Bauernhof ein „großes Wachstumspotenzial für die kommenden Jahre“ attestiert, da die Zahl der Interessierten wesentlich größer ist als die Zahl der „bisherigen Realisierer“. 60% der Österreicher interessieren sich laut IGF-Untersuchung (Institut für Grundlagenforschung 2012) für einen Bauernhof-Urlaub (Ö-Marktanteil an den UaB-Nächtigungen: 30%).

Die Tagesausgaben der Bauernhof-Gäste betragen im Sommer insgesamt 64 Euro pro Gast und Tag ohne Anreise (Durchschnitt aller Ö-Gäste: 86 Euro pro Person und Tag ohne Anreise), im Winter geben die Bauernhofgäste im Schnitt täglich 102 Euro am Hof und in der Region aus (alle Kategorien: 121 Euro ohne Anreise). Laut Buchführungsergebnissen 2013 machten die Erträge aus Urlaub am Bauernhof rund 130 Mio. Euro aus.

Maschinenringe

Die Maschinenringe bieten in Österreich seit 1958 eine wirksame Hilfestellung zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und schaffen zusätzliche Ertragsmöglichkeiten und Entwicklungschancen für landwirtschaftliche Betriebe. Mehr als die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Österreichs wird heute von Maschinenringmitgliedern bewirtschaftet. Bei der Vermittlung von Betriebshelfern nimmt die so genannte Soziale Betriebshilfe einen besonderen Stellenwert ein. In Notfällen (z. B. Krankheit, Unfall, Todesfall) sowie bei Mutterschaft und Rehabilitationsaufenthalten bieten die Maschinenringe die Vermittlung von rasch verfügbarer und qualifizierter Hilfe für unaufschiebbare Tätigkeiten am Hof an. Die Maschinenringe und die Sozialversicherungsanstalt der Bauern arbeiten seit 1996 in der Sozialen Betriebshilfe erfolgreich zusammen.

Direktvermarktung

Die Direktvermarktung (inklusive Heuriger und Buschenschank) ist für viele land- und forstwirtschaftliche Betriebe eine wichtige Einkommensalternative. Der Produktionswert betrug, abgeleitet von den Buchführungsergebnissen, 181 Mio. Euro (davon entfallen 27% auf Heurige oder Buschenschank und 73% auf die Direktvermarktung).

Landwirtschaftlicher Nebenbetrieb

Der landwirtschaftliche Nebenbetrieb muss folgende Kriterien erfüllen:

- er muss dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb untergeordnet sein und
- er muss mit den Betriebsmitteln des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes arbeiten.

Beispiele für Nebenbetriebe sind: Schneeräumung (z.B. für die Gemeinde) und bäuerliches Sägewerk. 2013 betrugen die Erträge aus dem landwirtschaftlichen Nebenbetrieb 79 Mio. Euro. Eine Darstellung der Nebentätigkeiten, die der Pflichtversicherung nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz unterliegen, sind im Kapitel „Soziale Sicherheit“ zu finden (siehe Seite 128 und Tabellen 5.1.5 bis 5.1.15).



3

AGRARSTRUKTUREN UND BESCHÄFTIGUNG

GRÜNER BERICHT 2014

3. AGRARSTRUKTUREN UND BESCHÄFTIGUNG

3. AGRARSTRUKTUREN UND BESCHÄFTIGUNG

3.1 AGRARSTRUKTUR IN ÖSTERREICH

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe

Laut ersten vorläufigen Ergebnissen der Agrarstrukturhebung 2013 gab es in Österreich rund 167.500 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Gemäß den Daten von Statistik Austria sank die Betriebszahl gegenüber der letzten Agrarstrukturhebung (Vollerhebung) 2010 um 3%.

Der Betriebsrückgang setzt sich weiter fort, hat sich jedoch etwas verlangsamt. Wurden 1995, also im Jahr des EU-Beitritts Österreichs, noch 239.100 Betriebe ermittelt, so reduzierte sich diese Anzahl seitdem um rund 71.600 (-30%); in den letzten zehn Jahren um 22.900 Betriebe bzw. 12%. Folglich gaben seit 2003 durchschnittlich rund 2.300 LandwirtInnen pro Jahr ihren Hof auf bzw. verkauften oder verpachteten ihre Betriebe. In Österreich werden die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe überwiegend als Familienbetriebe geführt. Den vorläufigen Ergebnissen der Agrarstrukturhebung 2013 zufolge lag deren Anteil bei rund 92%.

Die österreichische Landwirtschaft ist nach wie vor eher kleinstrukturiert; dennoch hält der Trend zu immer größeren Betrieben ungebrochen an: Wurde 1995

von einem Betrieb im Durchschnitt eine Gesamtfläche von 31,8 ha bewirtschaftet, so waren es 2013 bereits 43,5 ha. Ähnlich verlief die Entwicklung bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche (Ackerland, Haus- und Nutzgärten, Dauerkulturen, Dauergrünland), wo eine Steigerung von 15,3 ha auf 19,0 ha festgestellt werden konnte.

Auch bei der Tierhaltung ist dieser Trend zu beobachten: Wurden 1995 im Durchschnitt 20 Rinder in einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb gehalten, so nahm die Herdengröße seitdem kontinuierlich auf 29 Rinder pro Betrieb zu. Eine noch rasantere Entwicklung zeigt der Schweinesektor: Hier hat sich der durchschnittliche Bestand seit 1995 von 35 auf 102 Tiere fast verdreifacht. In der Schaf- und Ziegenhaltung sind ebenfalls deutlich höhere Bestände als in der Vergangenheit festzustellen.

Endgültige bzw. detaillierte Ergebnisse zur Agrarstrukturhebung 2013 werden von Statistik Austria im 4. Quartal 2014 veröffentlicht.

Betriebe laut INVEKOS-Daten 2013

Im INVEKOS wurden 2013 in Summe 125.588 Hauptbetriebe (-1,9% bzw. 2.412 Betriebe weniger als 2012) mit 7.612 Teilbetrieben erfasst. Mehr als drei Viertel der Teilbetriebe (5.813) sind Betriebe mit ausschließlich Almflächen. Diese hohe Zahl an Almbetrieben ist darauf zurückzuführen, dass die Almflächen im INVEKOS als eigener Betrieb geführt werden. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche, die im INVEKOS erfasst ist, betrug 2013 rund 2,64 Mio. ha. Davon machte das Ackerland 1,35 Mio. ha aus (siehe Tabellen 3.1.10 und 3.1.11). Im INVEKOS sind alle flächen- und tierbezogenen Beihilferegulungen eingebunden. Es dient vorwiegend der Abwicklung und Kontrolle der EU-Förderungsmaßnahmen. Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen (Hauptbetrieb) definiert. Er umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Ein Unternehmen (Hauptbetrieb) kann einen oder mehrere Teilbetriebe umfassen.

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe



Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturhebungen

GRÜNER BERICHT 2014
3. AGRARSTRUKTUREN UND BESCHÄFTIGUNG

Kulturartenverteilung

Laut Agrarstrukturerhebung 2010 weist eine landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) von 2.879.895 ha aus. Die forstwirtschaftlich genutzte Fläche beträgt 3.405.750 ha. Von der LF sind 1.440.582 ha Dauergrünland und 1.371.428 ha Ackerland. Auf Weingärten entfallen 46.635 ha und auf Obstanlagen 14.884 ha.

Zur forstwirtschaftlich genutzten Fläche muss folgendes angemerkt werden: Die Österreichische Waldinventur 2007/2009 weist eine Waldfläche von 3.991.000 ha aus, wobei das abweichende Ergebnis zur Agrarstrukturerhebung 2010 durch die unterschiedlichen Definitionen und Methoden erklärbar ist. Das walddreichste Bundesland war die Steiermark. 59,4% der steirischen Gesamtfläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe entfielen auf forstwirtschaftlich genutzte Flächen. In Kärnten waren 56,6% der Fläche mit Wald bedeckt. Es folgten Salzburg und Niederösterreich mit 44,3% und 42,2%.

Das meiste Ackerland gab es im Osten Österreichs. Es machte in Niederösterreich 41,9% und im Burgenland 54,4% der Gesamtfläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe aus. Die höchsten Anteile an Dauergrün-

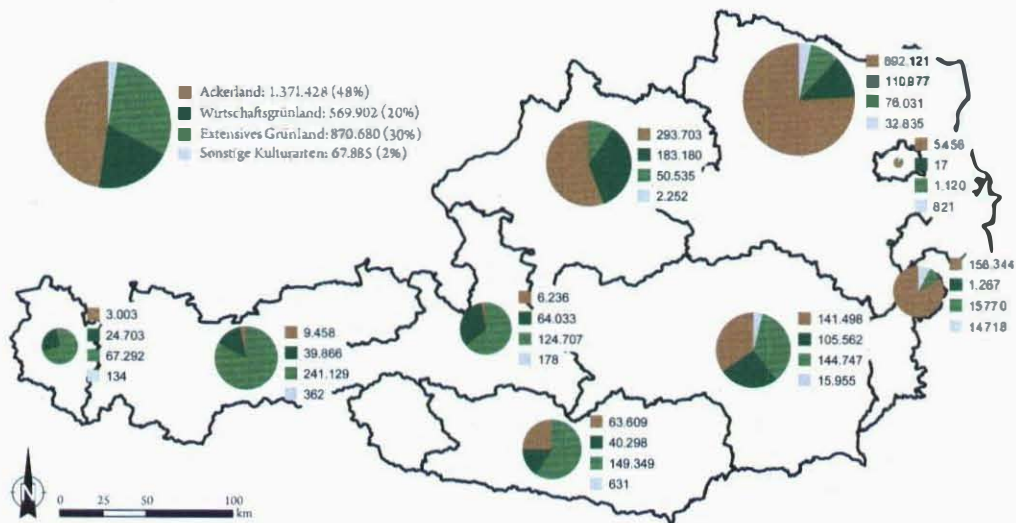


Laut der Agrarstrukturerhebung 2013 gibt es in Österreich rund 167.500 land- und forstwirtschaftliche Betriebe

land ergaben sich in Vorarlberg (42,8%) und Salzburg (29,5%). An Dauerkulturen (Wein- und Obstanlagen) gab es zwar nur rund 62.000 ha, die aber aufgrund der relativ hohen Wertschöpfung im Osten Österreichs von großer Bedeutung sind. Weitere Informationen finden sich in den Tabellen 3.1.5 bis 3.1.7.

Kulturartenverteilung der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)

Österreich 2.879.895 ha



Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 2010

GRÜNER BERICHT 2014

3. AGRARSTRUKTUREN UND BESCHÄFTIGUNG

3.2 AGRARSTRUKTUR IN DER EU

In allen 28 Ländern der Europäischen Union wurde 2010 eine Agrarstrukturerhebung als Vollerhebung mit einem einheitlichen Fragenkatalog durchgeführt. Demnach gab es in der EU-28 in Summe 12,3 Millionen landwirtschaftliche Betriebe. Davon haben rund 260.000 Betriebe keine Fläche. Die rund 12 Mio. Betriebe mit Flächen bewirtschaften 175,82 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). Gegenüber 2003 verringerte sich die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 20% und die landwirtschaftlich genutzte Fläche um 0,7%. Dies zeigt eine Tendenz hin zu größeren Betrieben. Die durchschnittliche Größe eines Betriebes in der EU-28 betrug 2010 14,7 ha, gegenüber 12 ha pro Betrieb 2003.

In sieben Mitgliedstaaten wirtschafteten mehr als 80% der landwirtschaftlichen Betriebe der EU-28. Rumänien – 3,7 Millionen Betriebe bzw. 31,1% – hatte 2010 die größte Anzahl von Betrieben in der EU-28, gefolgt von Italien (1,6 Millionen bzw. 13,5%), Polen (1,5 Millionen bzw. 12,5%), Spanien (0,97 Millionen in 2008 bzw. 8,2%), Griechenland (0,7 Millionen bzw. 6,0%), Ungarn (0,6 Millionen bzw. 4,5%) und Frankreich (0,5 Millionen bzw. 4,2%). Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe ging zwischen 2003 und 2007 in allen Mitgliedstaaten zurück, außer in Malta und Schweden. Die größten Rückgänge wurden in der Slowakei (-66%), in Tschechien (-49%), Estland (-47%) und Bulgarien (-45%) verzeichnet.

In nur sieben Mitgliedstaaten lagen fast 75% der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) der EU-28. In Bezug auf die LF hat Frankreich (27,8 Mio. ha bzw. 15,8% der LF der EU-28) die größte Fläche, gefolgt von Spanien (23,8 Mio. ha bzw. 13,7%) und Deutschland (16,7 Mio. ha bzw. 9,6%).

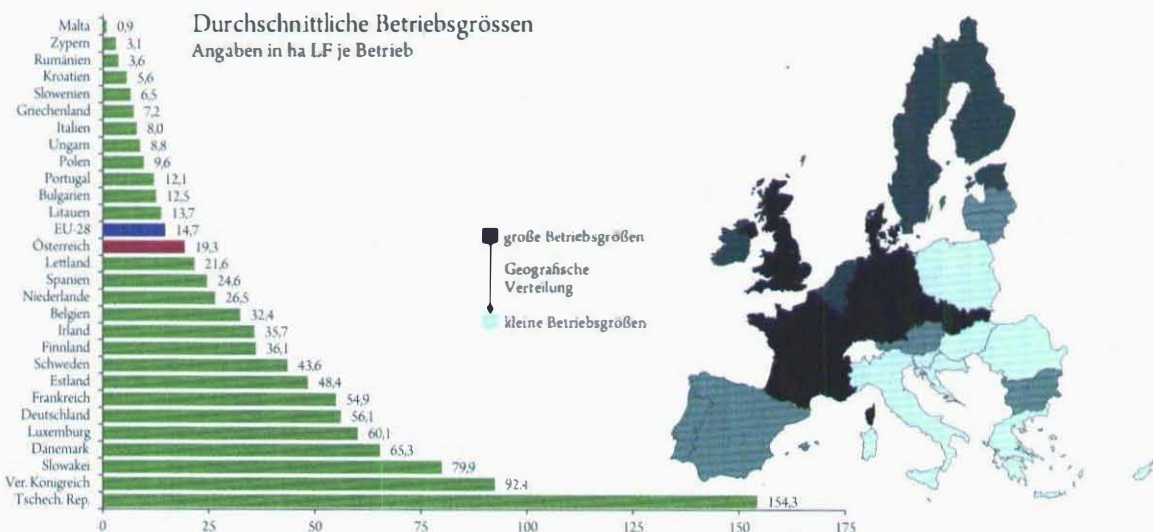
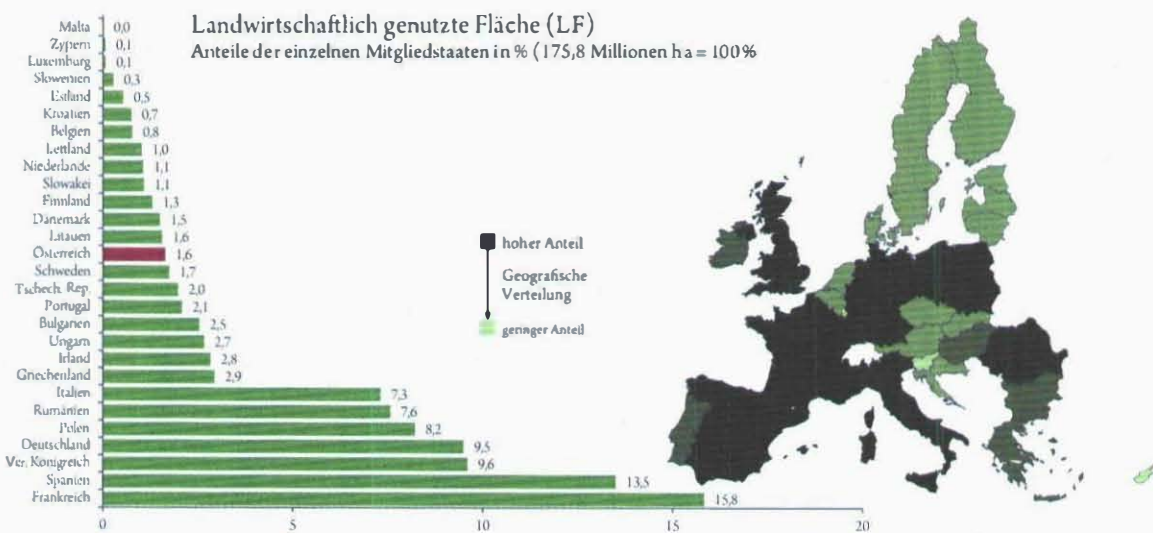
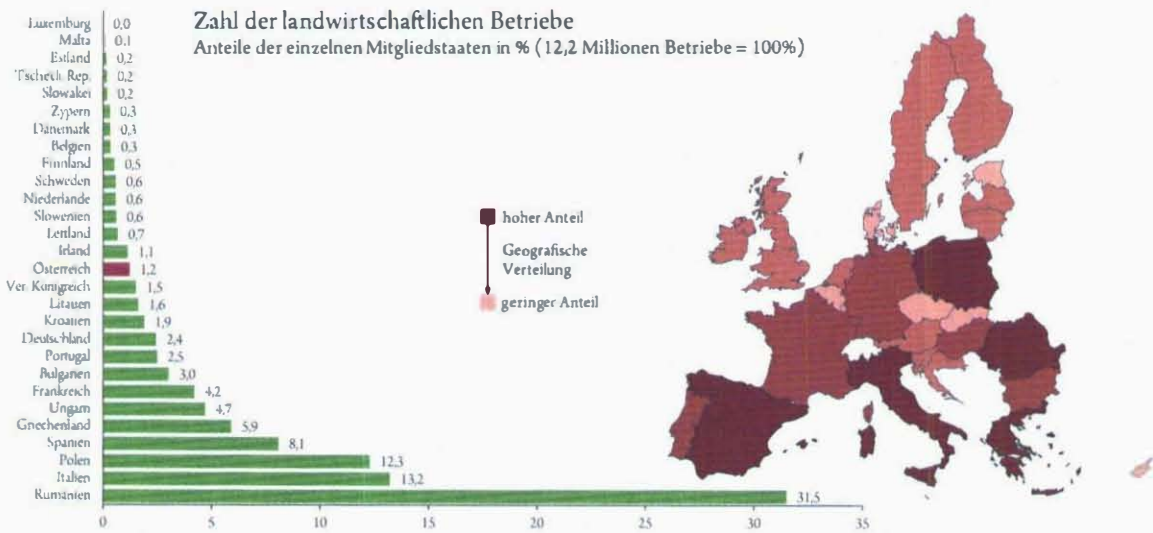
Die landwirtschaftlich genutzte Fläche verringerte sich zwischen 2003 und 2010 in 17 Mitgliedstaaten und erhöhte sich in neun. Zypern (-28,9%), Griechenland (-14,7%) und Österreich (-9,8%) verzeichneten die größten Rückgänge, Bulgarien (+46,7%), Irland (20,6%) sowie Ungarn und Malta mit je 10,8%. 2010 gab es mit Abstand die größten landwirtschaft-

lichen Betriebe in der Tschechischen Republik (154 ha je Betrieb), gefolgt vom Vereinigten Königreich (86 ha), Dänemark (65 ha), Luxemburg (60 ha), Deutschland (56 ha) und Frankreich (53 ha), und die kleinsten in Malta (1 ha), Zypern (3,1 ha), Rumänien (3,6 ha), Griechenland (4,9 ha) und Slowenien (6,5 ha). Generell ist noch anzumerken, dass die Größenstruktur in den einzelnen Ländern der EU sehr unterschiedlich ist. Während in den westlichen und nördlichen Mitgliedstaaten die Betriebe größer waren, gab es in den südlichen und östlichen Ländern teilweise Kleinststrukturen. Betrachtet man die Europäische Union als Gesamtheit, dominierten auch 2010 die kleineren Betriebe. In den Tabellen 3.2.1 und 3.2.2 sind die wesentlichen Strukturzahlen aller EU-Mitgliedstaaten zusammengestellt.

Bei der Interpretation dieser Zahlen ist zu beachten, dass – abgesehen von der unterschiedlichen Struktur – in den einzelnen Ländern keine einheitlichen Erfassungsgrenzen angewendet wurden. So lag die Erhebungsschwelle in Österreich bei 1 ha LF, im Vereinigten Königreich hingegen bei 6 ha LF, und Deutschland hat im Zuge der Agrarstrukturerhebung 2010 die Untergrenze von 2 ha auf 5 ha LF angehoben. In den neuen Mitgliedsländern sind auch teilweise Einheiten einbezogen, die ausschließlich für die Selbstversorgung produzieren, aber einen nicht zu vernachlässigenden Teil zur Erzeugung mancher Produkte beitragen. Es wird auch darauf hingewiesen, dass in den Ergebnissen der EU die reinen Forstbetriebe nicht enthalten sind und die Berechnung der Betriebszahl bei EUROSTAT mit den von Österreich einzelbetrieblich übermittelten Daten erfolgt. Das ist auch der Grund, warum die Zahl der Betriebe für Österreich auf EU-Ebene 149.090 Betrieben lautet. Die dazu vergleichbare Zahl aller Betriebe in Österreich (Betriebe mit LF) beträgt 153.519 (siehe auch Tabelle 3.1.1). Ein Grund dafür ist, dass Betriebe, die z. B. den Forstschwellenwert von 3 ha überschreiten, aber auch noch geringfügige LF haben (unter 1 ha), in Österreich bei den Betrieben mit LF miteingefasst sind, während diese bei der EU herausfallen. Es sind davon rund 4.400 Betriebe betroffen.

GRÜNER BERICHT 2014
3. AGRARSTRUKTUR UND BESCHÄFTIGUNG

Agrarstruktur der EU-28
Strukturerhebung 2010



Quelle: EUROSTAT 2014

GRÜNER BERICHT 2014

Auszug aus einer aktuellen Forschungsarbeit

AGRARDIESELVERGÜTUNG – LÄNDERVERGLEICH

Erika QUENDLER, Gerhard GAHLEITNER und
Christoph TRIBL
Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Besteuerung im Allgemeinen

Die Mineralölsteuer ist ein unabhängig vom Netto-Treibstoffpreis festgesetzter Betrag. In den Mitgliedstaaten der EU gibt es Unterschiede bei der Höhe der Mineralölsteuer. Wie bei allen anderen Formen der Steuern existieren auch bei der Mineralölsteuer für manche Sektoren Ausnahmeregelungen, die unter Umständen bis zu einer Befreiung von dieser führen können. Eine solche Ausnahme ist der Dieseldieselkraftstoff („Agrardiesel“) für die Land- und Forstwirtschaft. Die EU räumt den Mitgliedstaaten eine Begünstigung in Form einer Vergütung der Mineralölsteuer für Dieseldieselkraftstoff oder eines vergünstigten Einkaufs von Dieseldieselkraftstoff für bestimmte Bereiche nach dem nationalen Ermessen ein.

Preissituation

Über die Jahre sind die Verbraucherpreise für Dieseldieselkraftstoff tendenziell gestiegen und folgen der Entwicklung des Rohölpreises. Das Niveau der Verbraucherpreise für Dieseldieselkraftstoff ist in den Mitgliedstaaten der EU sehr unterschiedlich, was vor allem auf die Besteuerung von Treibstoff zurückzuführen ist. Die Differenz zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Verbraucherpreis (brutto) in den Mitgliedstaaten der EU liegt bei 48,44 Cent pro Liter (Basis 2013, Preis Großbritannien minus Verbraucherpreis Luxemburg). Österreich liegt bei einer Reihung der Mitgliedstaaten nach dem niedrigsten Verbraucherpreis an der elftgünstigsten Stelle.

Agrardieseldieselvergütung

Die Besteuerung von Dieseldieselkraftstoff sowie die Art und Weise der Begünstigung für den in der Landwirtschaft verbrauchten Kraftstoff wird in den einzelnen Mitgliedstaaten der EU unterschiedlich geregelt und fällt dementsprechend unterschiedlich aus. Wenn

es eine Vergütungsmöglichkeit gibt, kann in dem jeweiligen Mitgliedstaat eine Vergütung in Form einer Rückerstattung oder eines vergünstigten Einkaufs beantragt werden (wenn der entsprechende Kraftstoffverbrauch im Zusammenhang mit Arbeiten zur Gewinnung pflanzlicher oder tierischer Erzeugnisse durch Bodenbewirtschaftung steht).

Die Niederlande, Österreich, die Slowakei, Polen, Rumänien und Bulgarien gewährten 2013 keine Vergütung für den in der Landwirtschaft verbrauchten Dieseldieselkraftstoff; die Tschechische Republik stellte die Vergütung mit 1. Januar 2014 ein. Somit gewährten mit 1. Januar 2014 sieben Mitgliedstaaten der EU keine Agrardieseldieselvergütung mehr. Die Betriebe dieser Mitgliedstaaten zahlen wesentlich höhere Agrardieseldieselpreise als jene in anderen Mitgliedstaaten der EU. Sieben europäische Länder (Belgien, Zypern, Kroatien, Litauen, Luxemburg, Lettland und Malta) erheben überhaupt keine Steuer auf in der Landwirtschaft verbrauchten Dieseldieselkraftstoff, d.h. die Mineralölsteuer wird zu 100% vergütet. In den anderen Mitgliedstaaten werden Vergütungssätze von 46% bis 93% gewährt.

Ein Landwirt in den Niederlanden zahlt mit rund 44,03 Cent pro Liter deutlich mehr Steuern für Diesel, als Landwirte in anderen EU-Staaten, gefolgt von der Tschechischen Republik (43,66 Cent) und Österreich (39,70 Cent). Die Landwirte in Deutschland werden dagegen nur mit 25,56 Cent pro Liter belastet, die Landwirte in Frankreich sogar mit nur 0,67 Cent und jene in Finnland mit 0,31 Cent.

Für Österreich und die Nachbarländer/-regionen bewegt sich der Liter-Preis für Agrardieseldiesel im Januar 2014 zwischen 1,37 Euro in Slowenien und der Euro, Slowakei und 1,66 Euro in Italien. Bei dieser Reihung hätte Österreich den drittgünstigsten Preis für Dieseldieselkraftstoff, nach Slowenien und der Slowakei. Bei der Berücksichtigung der Vergütung weisen die Tschechische Republik mit 1,39 Euro pro Liter, gefolgt von Österreich (1,378 Euro) und der Slowakei (1,37 Euro) die höchsten Preise auf. In diesen drei Ländern wird keine Vergütung gewährt. Eine deutliche Besserstellung erfährt Italien (90,70 Cent pro Liter) vor der Schweiz (1,0505 Euro) und Ungarn (1,0806 Euro). Slowenien (1,1129 Euro) und Deutschland (1,1752 Euro) bewegten sich im Mittelfeld. (Abbildung 1)

GRÜNER BERICHT 2014

Ökonomische Auswertung

Ergebnisse der Auswertungen in Österreich bei der LGR, von Buchführungsdaten sowie bei Deckungsbeitragsberechnungen für Österreich und die Nachbarländer/-regionen können folgendermaßen zusammengefasst werden:

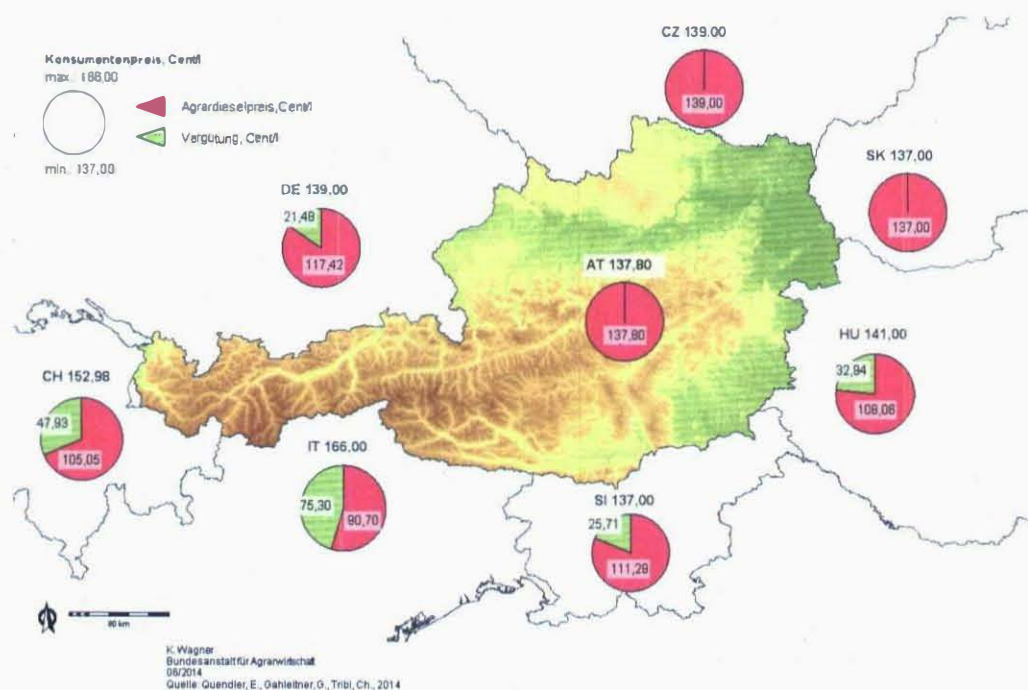
- Für die ökonomische Situation des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft 2012 bedeutet der Wegfall der Agrardieselvergütung (eine Vorleistung in der LGR) eine Erhöhung des Aufwandes um 0,8%. In der Folge wird das Arbeits- und Kapitaleinkommen um 3,6% reduziert und jenes der nicht entlohnten Jahresarbeitseinheiten um 5,1%.
- Hochrechnungen von Buchführungsdaten zeigen, dass 2012 durchschnittlich 5,0% des Aufwandes pro Betrieb auf betriebliche Dieselaufwendungen entfielen (2010: 4,3%).
- Bei einem durchschnittlichem Treibstoffverbrauch je ha Winterweizen (70 Liter/ha) für 2012 errechnen sich Treibstoffkosten von 1,47 Euro pro dt Winterweizen (Basis: Ertrag 50 dt pro ha). Die Treibstoffkosten lagen in diesem Jahr unter dem Mittelwert aller betrachteten Länder von 1,58 Euro pro dt. 2013 (d.h. keine Agrardieselrückvergütung mehr in Österreich) waren die

Treibstoffkosten in Österreich im Vergleich zu allen betrachteten Ländern mit 1,92 Euro pro dt Winterweizen am höchsten. 2014 waren die Treibstoffkosten im Vergleich zu Österreich (1,93 Euro pro dt) nur in der Tschechischen Republik höher (1,95 Euro pro dt).

Schlussfolgerung

In den einzelnen Mitgliedstaaten der EU gibt es starke Unterschiede bei der Höhe der Verbraucherpreise für Dieselmotorkraftstoffe, der Sätze für die Mineralölsteuer und der Art und Weise der Vergütung. Ob bzw. in welchem Umfang unterschiedliche Mineralölsteuersätze bzw. Vergütungen wettbewerbsverzerrend sind, kann in einem weiteren Schritt untersucht werden. Es stellt sich die Frage, wie sich die Unterschiedlichkeit bei der Rückerstattung, den Kosten und den Verbraucherpreisen in Summe auf der Aufwands- bzw. Ertragsebene der Betriebe auswirkt. Außerdem sind für Aussagen zur Wettbewerbsfähigkeit auch andere Positionen, z.B. Direktzahlungen, Maßnahmen mit ähnlichem Charakter im ländlichen Entwicklungsprogramm, zu berücksichtigen. Offen ist, welche (ergänzenden, kontraproduktiven, ausgleichenden etc.) Wechselwirkungen zwischen der Agrardieselvergütung und anderen Förderpositionen bestehen.

Abbildung 1



GRÜNER BERICHT 2014

3. AGRARSTRUKTUREN UND BESCHÄFTIGUNG

3.3 ARBEITSKRÄFTE

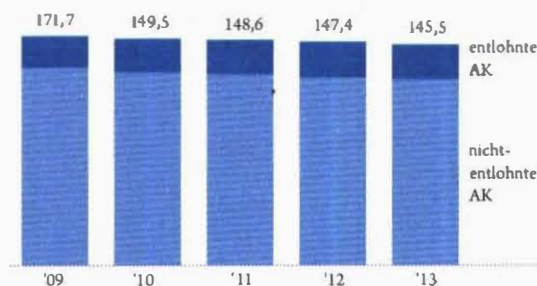
Im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung ist der vom Wirtschaftsbereich Landwirtschaft geleistete Arbeitseinsatz in Jahresarbeitseinheiten (JAE) auszuweisen, wobei zwischen nichtentlohten Arbeitskräften (Familienarbeitskräften) und entlohten Arbeitskräften (Fremdarbeitskräften) unterschieden wird (siehe Tabelle 3.3.1 bis 3.3.10). Der Arbeitseinsatz in der Land- und Forstwirtschaft nahm 2013 mit 145.500 JAE gegenüber 2012 um 1,2% ab. Davon betrug der von den nichtentlohten Arbeitskräften (nAK) geleistete Arbeitseinsatz 122.650 JAE (-1,8%), jener der entlohten Arbeitskräfte (eAK) 22.835 JAE (+2,0%).

Laut den 2012 publizierten Daten der Agrarstrukturerhebung 2010 wurden 413.755 land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte (nach Köpfen, im Unterschied zu den oben angeführten JAE) ermittelt. Diese Zahl zeigt die Anzahl all jener Personen, die in der Landwirtschaft – manchmal auch nur stundenweise – arbeiten. Der Rückgang seit der letzten Vollerhebung im Jahr 1999 beläuft sich auf 161.336 Personen oder 28,1%. Der Großteil der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten entfiel nach wie vor auf Familienarbeitskräfte (84,5%), während familienfremde Arbeitskräfte nur 15,5% ausmachten. Die Daten der Agrarstrukturerhebung 2013 werden im Herbst 2014 erstmals publiziert.

Aufgrund der VO nach dem Ausländerbeschäftigungsgesetz wurden 2013: 7.187 Beschäftigungsbewilligungen

Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft

in 1.000 Jahresarbeitseinheiten



Quelle: Statistik Austria

gen für Erntehelfer, 9.454 Beschäftigungsbewilligungen für Saisoniers und 1.868 Beschäftigungsbewilligungen für Stammsaisoniers erteilt. Die Beschäftigungsbewilligungen für Saisoniers gelten maximal 6 Monate und für Erntehelfer maximal 6 Wochen. Für Ausländer, die schon in den vorangegangenen drei Jahren jeweils im Rahmen eines Kontingents im Wirtschaftszweig Land- und Forstwirtschaft beschäftigt (§ 32a AuslBG) waren und den Übergangsbestimmungen zur EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit unterliegen, dürfen Beschäftigungsbewilligungen bis zu einer Dauer von neun Monaten erteilt werden. Die Bewilligung wird vom zuständigen AMS erteilt, wenn keine Ersatzkräfte vermittelt werden können. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen in der Land- und Forstwirtschaft ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Gesamtzahl der Lehrlinge in der Land- und Forstwirtschaft betrug Ende 2013: 967, davon 808 in Fremdlehre und 159 in Heimlehre.

Die Gehälter der Gutsangestellten wurden ab 1. 5. 2013 um 2,45% erhöht. Für die Arbeiter in den Gartenbaubetrieben und Baumschulen beliefen sich Erhöhungen der kollektivvertraglichen Löhne um 2,6%. Im Vergleich dazu betrug die Lohnsteigerung 2013 – bezogen auf alle Wirtschaftsklassen – bei den Arbeitern durchschnittlich 3,3% und bei den Angestellten durchschnittlich 3,0%. In den bäuerlichen Betrieben wurden die Kollektivvertragslöhne um 2,5% und in den Gutsbetrieben um 2,4% erhöht. Die Steigerung der Löhne der Forstarbeiter in den Privatbetrieben lag bei 2,9%. Bei der Österreichischen Bundesforste AG wurde eine KV-Erhöhung von 2,8 % gewährt. Die freie Station wurde in allen Bundesländern mit 196,20 Euro bewertet. 2012 betrug das durchschnittliche monatliche Bruttoeinkommen in der Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei und Fischzucht bei Männern 1.368 Euro und bei Frauen 1.192 Euro (Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger). Die Unterschiede zwischen den Bruttoeinkommen der Männer und Frauen lassen sich unter anderem auf Qualifikationsunterschiede bei der Ausbildung und aufgrund des hohen Anteils an Teilzeitbeschäftigten bei Frauen erklären. Die kollektivvertraglichen Stundenlöhne der Forstarbeiter in Privatbetrieben betragen zum Stichtag 1. 7. 2013 für Hilfsarbeiter über 18 Jahren 9,11 Euro und für Forstfacharbeiter mit Prüfung 10,69 Euro (Bruttowerte).

GRÜNER BERICHT 2014
3. AGRARSTRUKTUREN UND BESCHÄFTIGUNG

3.4 FRAUEN IN DER LANDWIRTSCHAFT

Von den insgesamt 122.698 INVEKOS-Hauptbetrieben (ohne Alm-Agrargemeinschaften), die 2013 um Förderung angesucht haben, werden 98.330 Betriebe von so genannten natürlichen Personen bewirtschaftet. Der Anteil der von Frauen geleiteten landwirtschaftlichen Betriebe (ohne Ehe- und Personengemeinschaften sowie juristische Personen) liegt laut INVEKOS-Daten 2013 bei 36%. Dieser Wert ist im europäischen Vergleich herausragend hoch. Nachstehend werden im Überblick die unterschiedlichen Bewirtschaftungsarten dargestellt:

- **Natürliche Personen:** 98.330 Betriebe bzw. 80,2% aller Betriebe. Die Zahl der Betriebe hat seit dem Vorjahr um 2% abgenommen. Der Anteil der Frauen als Betriebsleiterinnen wird in Folge nach dem Alter, der geografischen Lage und der Größe der Betriebe dargestellt.
- **Ehegemeinschaften:** 17.948 Betriebe bzw. 14,6%. Die Anzahl der Ehegemeinschaften hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 4% erhöht.
- **Personengemeinschaften:** 5.598 oder 4,6%. Personengemeinschaften haben sich 2013 um 12% erhöht.
- **Juristische Personen:** 882 oder 0,7%. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Betriebe juristischer Personen um 6% angestiegen.

Die Ehegemeinschaft ist eine besondere Form der Bewirtschaftung. In Ehegemeinschaften wird die Betriebsleitung von Mann und Frau gemeinsam wahrgenommen. Beide sind als EigentümerInnen eingetragen. Der Anteil der Ehegemeinschaften liegt 2013 mit 17.948 Betrieben bei rund 15% aller INVEKOS-Betriebe. Der Zuwachs um 4% seit 2012 kann darin begründet liegen, dass es im Zuge des Auslaufens der Förderperiode 2007–2013 vermehrt zu Betriebsübergaben gekommen ist und von den neuen BewirtschafterInnen die Form der Ehegemeinschaft gewählt wurde. Ehegemeinschaften sind am häufigsten in Oberösterreich mit über einem Fünftel der Betriebe (22%) sowie in den Bundesländern Niederösterreich (17%) und der Steiermark (16%) vertreten. Salzburg (13%) und das Burgenland (11%) liegen bei den Ehegemeinschaften über, Vorarlberg liegt unter der 10%-Marke. In den Bundesländern Tirol, Kärnten und Wien beträgt der Anteil lediglich um die 5%. Diese regional sehr deutlichen Unterschiede lassen sich vielfach aus der tradierten Übergabepra-

xis der landwirtschaftlichen Betriebe erklären.

Die folgenden Analysen beziehen sich nur mehr auf jene Betriebe, die von den 98.330 natürlichen Personen bewirtschaftet werden (ohne Ehegemeinschaften, Personengemeinschaften und Juristische Personen; siehe auch Tabellen 3.4.1 und 3.4.2).

Alter der BetriebsleiterInnen

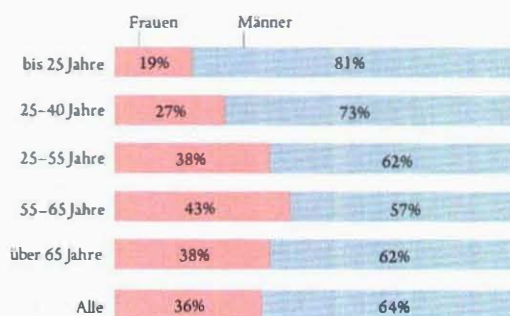
Wie die INVEKOS-Daten 2013 sowie die Vergleichsdaten aus den vorangegangenen Jahren zeigen, steigt der Anteil der Betriebsleiterinnen tendenziell mit zunehmendem Alter. So sind in der Altersklasse unter 30 Jahren etwa um die 22%, im Alter von 30 bis 40 Jahren sind zwischen 26 und 29% der Betriebsleitung in weiblicher Hand. In der Altersgruppe ab 40 Jahren hingegen steigt die Zahl der Betriebsleiterinnen kontinuierlich an. In den Klassen zwischen 40 und 50 Jahren erreicht ihre Zahl bis zu 36%. Die höchsten Werte werden in der Altersklasse 50–60 Jahre mit 44% Betriebsleiterinnen erreicht. In den nachfolgenden Altersgruppen pendelt sich die Zahl auf etwa 40% ein. Der sichtlich hohe Anteil an weiblichen Bewirtschafterinnen in den Altersklassen ab 50 Jahre dürfte vielfach darauf zurückzuführen sein, dass Frauen nach der Pensionierung des Mannes den Betrieb pachten oder übernehmen.

Bundesländer

Bei der Verteilung der Betriebsleitung von Frauen und Männern in den Bundesländern zeigt sich 2013

Anteil BetriebsleiterInnen nach Alter 2013

98.330 Betriebe = 100%



Quelle: BML/FUW

GRÜNER BERICHT 2014

3. AGRARSTRUKTUREN UND BESCHÄFTIGUNG



2013 wurden 36% der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe von Frauen geführt (Basis INVEKOS-Daten)

deutlich, dass im Westen (Vorarlberg 20%, Tirol 17%) und im Süden (Kärnten 28%) der Anteil der Betriebsleiterinnen geringer ist als in den übrigen Landesteilen – mit Ausnahme von Wien (32%). In Oberösterreich und Salzburg führen Frauen bereits über 40% der Betriebe. In der Steiermark und im Burgenland liegt der Anteil bei 40% und in Niederösterreich werden 38% der Betriebe von Frauen geführt.

Betriebsgröße

In den Größenklassen bis 20 ha (nach der LF ohne Alm) liegt der Anteil der Frauenbetriebe 2013 zwischen 39% und 42%. Die Größenklasse 20 bis 30 ha weist 32%, jene von 30 bis 50 ha 28% Betriebsleiterinnen auf. Bei den Betrieben von 50–100 ha liegt die Anzahl der von Frauen geleiteten Betriebe bei rund einem Viertel. Je größer die Betriebe werden, desto weniger ist die Leitung in Frauenhand. Am geringsten ist der Anteil der Frauen (mit etwa 17%) bei den Betrieben über 100 ha.

Bergbauern- und Biobetriebe

Von den 51.942 Bergbauernbetrieben (BHK-Gruppe 1–4) der INVEKOS-Datenbank sind 2013 auf durchschnittlich 34% der Höfe Frauen als Betriebsleiterinnen tätig, wobei die meisten von Frauen geleiteten Betriebe in der BHK-Gruppe 1 (39%) und 2 (35%) liegen. Der Anteil der Betriebsleiterinnen nimmt mit zunehmender BHK-Gruppe ab. Sowohl in den Benachteiligten Gebieten in Österreich als auch auf den Biobetrieben sind bei den INVEKOS-Betrieben um die 35% Frauen die Betriebsleiterinnen.

In Hinblick auf ausgewählte Tierkategorien zeigt sich, dass auf Frauenbetrieben im Durchschnitt 16 GVE

stehen. Im Vergleich dazu liegt der GVE-Besatz bei den Betrieben männlicher Betriebsleiter bei 21 GVE. Auch liegt der durchschnittliche Rinderbestand auf den von Frauen geführten Betrieben deutlich unter jenem der von Männer geführten Betrieben. Auf den Betrieben mit Ehegemeinschaft ist im Allgemeinen der Tierbesatz wesentlich höher als auf von natürlichen Personen bewirtschafteten Betrieben (GVE-Bestand, Rinderbestand, Milchkuhbestand). Die Auszahlung der Förderung 2013 nach Geschlecht im Bereich der Marktordnung (1. Säule der GAP) sieht folgendermaßen aus: 35% der Betriebe, die 2013 Tierprämien erhalten haben, werden von Frauen geführt und sie erhielten 30% der Förderungen. Unter den Betrieben, die eine Betriebsprämie erhalten haben, sind 36% Betriebsleiterinnen. Diese bezogen 2013 30% der ausbezahlten Förderungen in diesem Bereich. Die Verteilung der Förderung in der ländlichen Entwicklung (2. Säule der GAP) nach dem Geschlecht der Betriebsleitung ist Tabelle 3.4.2. zu entnehmen.

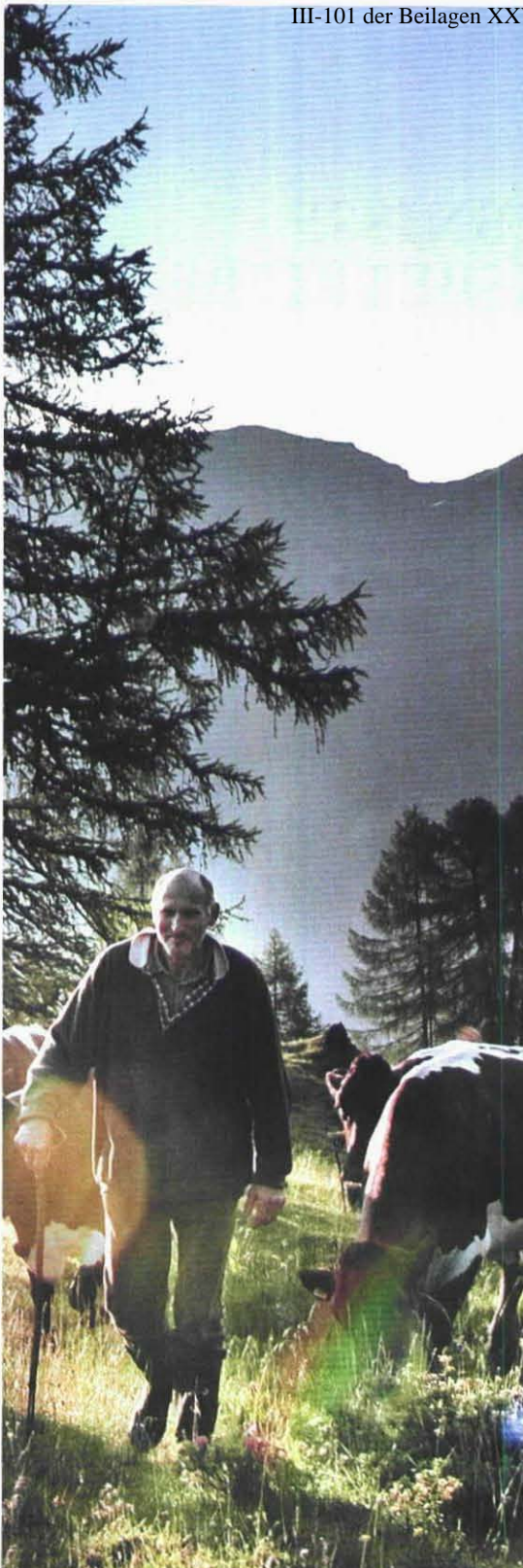
Hinweis:

Das Buch zur Tagung „Frauen am Land – Potenziale und Perspektiven“, die im Februar 2013 an der Universität für Bodenkultur Wien abgehalten wurde, ist erschienen (siehe auch Grüner Bericht 2013, Seite 79); HerausgeberInnen:

Manuela Larcher/Theresia Oedl-Wieser/Mathilde Schmitt/Gertraud Seiser (Hrsg.) Frauen am Land Potenziale und Perspektiven, 264 Seiten; ISBN 978-3-7065-5315-5.

Die vielfältigen Lebens- und Arbeitsverhältnisse, die Frauen in ländlichen Regionen heutzutage zugänglich sind, bieten ihnen Möglichkeiten einer selbstbestimmten Lebensführung und der Verwirklichung individueller Potenziale. Immer wieder sind Frauen am Land jedoch mit gesellschaftlichen Erwartungen und strukturellen Barrieren konfrontiert, die nach politischen und sozialen Lösungen verlangen, sei es in der Regionalentwicklung und Kommunalpolitik, in der Landwirtschaft oder im Bezug auf Bildung, Mobilität, Migration und Ehrenamt.

Die Beiträge aus Deutschland, Österreich und der Schweiz dokumentieren sowohl die Brisanz als auch die Bedeutung, die den Potenzialen und Perspektiven von Frauen sowie den Geschlechterverhältnissen in ländlichen Regionen zukommen. Sie weisen auf Basis wissenschaftlicher Analysen auf Problemlagen hin und fordern zu lösungsorientiertem Handeln auf.



4

AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE



4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

Über das Jahr 2013 lagen Buchführungsdaten von 2.209 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben vor. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb sanken gegenüber 2012 auf 25.698 Euro (-6%), im Vergleich zum Dreijahresmittel wurde ein Minus von 4% festgestellt. Bezogen auf den Arbeitseinsatz konnten 20.236 Euro (-6%) Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nichtentlohnter Arbeitskraft (nAK) beobachtet werden. Für die geringeren Einkünfte im Vergleich zum Vorjahr waren folgende Entwicklungen ausschlaggebend:

- niedrigere Erzeugerpreise für Getreide und Ölsaaten
- gesunkene Erntemengen bei Körnermais durch anhaltende Trockenperiode in den Sommermonaten
- gestiegene Aufwendungen für Futtermittel
- verstärkte Investitionen in Maschinen und daraus folgend höhere Abschreibungen
- gestiegene Erzeugerpreise für Milch und höhere Erträge aus der Forstwirtschaft dämpften die negative Einkommensentwicklung.

Hinweis zur Datenbasis

Die Daten der freiwillig buchführenden Betriebe für den Grünen Bericht geben einen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in Österreich. Die Stichprobe der Buchführungsbetriebe bezieht sich auf eine Grundgesamtheit, die durch weitere Abgrenzungen der Betriebe aus der jeweils aktuellen Agrarstrukturerhebung abgeleitet wird. Diese Stichprobe umfasst rund 2.200 Betriebe, um einerseits eine aussagekräftige Darstellung der wirtschaftlichen Situation zu gewährleisten und andererseits eine angemessene Repräsentativität sicherzustellen. Die Auswahlkriterien bilden die Betriebsform, Größe, Region und Berghöfekatasterpunkte.

Die wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes wird nach dem Standardoutput berechnet: Der Anteil des Standardoutputs einer Produktionsrichtung am Gesamtstandardoutput des Betriebes bestimmt die Betriebsform. Es gibt sechs Betriebsformen und fünf Größenklassen.

Die Ergebnisse der Buchführungsbetriebe werden getrennt ausgewiesen für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb (wesentliche Kennzahl sind die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft) und für den Unternehmerhaushalt (wesentliche Kennzahlen sind das Gesamt- oder Haushaltseinkommen und die Über-/Unterdeckung des Verbrauchs). Die Basis der Einkommensberechnung für die Stichprobe stellt die doppelte Buchführung dar, wobei betriebswirtschaftliche Kriterien zur Einkommensermittlung herangezogen werden. Sie ist daher von der Finanzbuchhaltung zu unterscheiden, bei der steuerliche Aspekte im Vordergrund stehen.

Die gesetzliche Grundlage zur Ermittlung der Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft ist durch das geltende Landwirtschaftsgesetz gegeben. Es besteht auch die Verpflichtung, für Vergleiche von Struktur und Einkommenssituation der Betriebe in den einzelnen Mitgliedstaaten die einzelbetrieblichen Buchführungsergebnisse für das Informationsnetz landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB) der EU zur Verfügung zu stellen.

Die Betreuung der freiwillig buchführenden Betriebe sowie die betriebswirtschaftliche Aufbereitung der aus ihren Buchführungen erhaltenen Daten wird von LBG Österreich sichergestellt. Die Hochrechnung und statistischen Auswertungen werden von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft vorgenommen.

Achtung: Die Ergebnisse der Stichprobe Buchführungsbetriebe unterscheiden sich von jenen der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR). Die Buchführungsdaten stellen eine primärstatistische Erhebung auf der Grundlage von Einzelbetrieben dar, während bei der LGR ein makroökonomischer Ansatz zugrunde liegt. Ein direkter Vergleich der Einkommensergebnisse zwischen diesen beiden Datenquellen ist daher nicht möglich.

Aufgrund der Umstellung auf die neue EU-Klassifizierung ist der Vergleich mit den Jahren vor 2010 nur noch bedingt möglich.

GRÜNER BERICHT 2014

4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

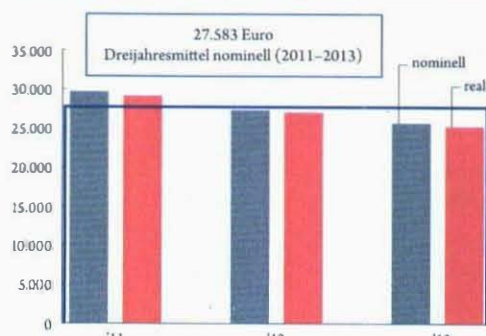
4.1 EINKOMMENSITUATION – ALLE BETRIEBE

2013 bewirtschafteten die Testbetriebe im Durchschnitt 29,82 ha LF. Dies waren um 10,65 ha mehr als der Durchschnitt aller Betriebe in Österreich. 29% der Flächen waren zugepachtet; 46% wurden ackerbaulich genutzt. Die Betriebe hatten durchschnittlich 1,37 betriebliche Arbeitskräfte, wobei die Arbeit fast ausschließlich von nichtentlohnten Arbeitskräften durchgeführt wurde (siehe Tabelle 4.1.1).

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft beliefen sich 2013 im Durchschnitt aller Betriebe auf 25.698 Euro je Betrieb. Um die Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft realitätsnah einschätzen zu können, ist eine Betrachtung einzelner Jahre oft nicht ausreichend, da jährliche Schwankungen das Ergebnis beeinflussen können. Wie die unten dargestellte Grafik zeigt, stiegen die Einkünfte 2011 im Vergleich zu 2010 um 28%. 2012 war ein Einkommensrückgang von 8% festzustellen, der sich 2013 mit einem Minus von 6% fortsetzte. Im Vergleich zum Dreijahresmittel war ein Minus von 4% festzustellen.

2013 betrug der Ertrag 97.421 Euro je Betrieb. Sie setzen sich u. a. aus Erträgen der Bodennutzung (20%), der Tierhaltung (37%) und der Forstwirtschaft (7%) zusammen. Die öffentlichen Gelder trugen mit 17.679 Euro zu 18% zum Ertrag bei. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Ertrag um 2%. Dies ist vor allem auf die höheren Erträge im Bereich der Tierhaltung und Forstwirtschaft zurückzuführen, gedämpft wurde diese Entwicklung durch die wetterbedingt gesunkenen Erträge aus der Bodennutzung. Die öffentlichen Gelder

Entwickl. der Einkünfte aus Land- u. Forstw. je Betrieb 2011 bis 2013 – nominell und real



Quelle: I.B.G. Österreich, eigene Berechnungen, deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex

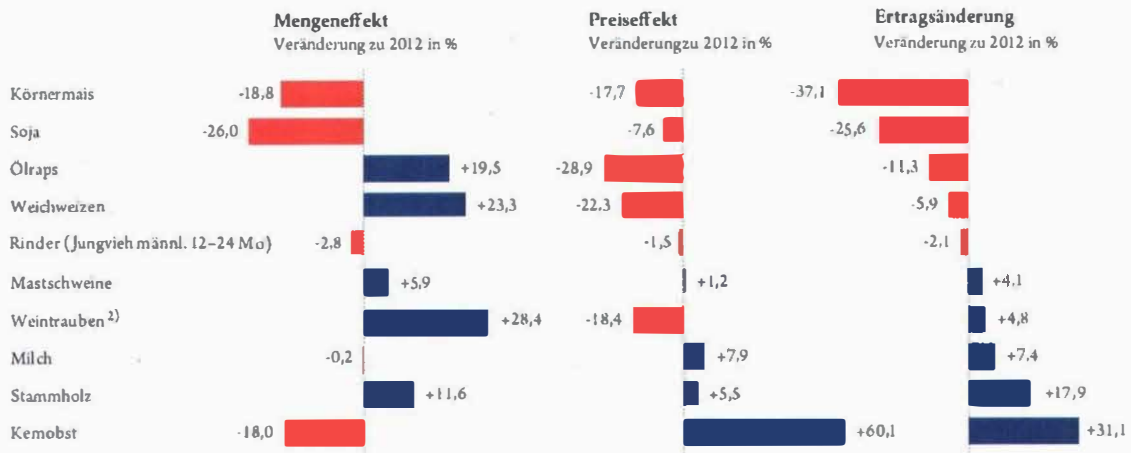
waren leicht rückläufig, da die Rückvergütung für Agardiesel nicht mehr gewährt wurde und die erstmalige Anwendung der Haushaltsdisziplin auf europäischer Ebene bei den Direktzahlungen zu Kürzungen führte. Die Aufwendungen verzeichneten gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 5%, was vor allem auf höhere Aufwendungen für Futtermittel, Energie und Fremdpersonal sowie Investitionen in Maschinen zurückzuführen war. Für einzelne Produktgruppen sind folgende Entwicklungen zu erwähnen (siehe auch Grafik):

- **Getreide (ohne Körnermais):** Die Erntemenge nahm deutlich zu, wobei die stärksten Steigerungen bei Hartweizen (+78%) und Weichweizen (+23%) festzustellen waren. Die Preise gingen zurück, insbesondere bei Winterroggen (-29%) und Winterweizen (-23%).
- **Körnermais:** Die geerntete Menge ging um 19% zurück. Der Erzeugerpreis gab um 18% nach, wodurch sich der Ertrag um 37% reduzierte. Die Saatgutproduktion hatte an dieser Entwicklung einen hohen Anteil.
- **Forst:** Der höhere Einschlag von Stammholz (+12%) führte auch aufgrund höherer Preise (+6%) zu einer Ertragssteigerung von 18%.
- **Eiweißpflanzen:** Der Ertrag für Soja ging um 25% zurück, was vor allem auf die geringere Erntemengen (-26%) zurückzuführen war.
- **Ölfrüchte:** Sowohl bei Raps als auch bei Sonnenblumen waren geringere Erntemengen und niedrigere Preise festzustellen.
- **Obst:** Der Ertrag aus dem Obstbau stieg gegenüber 2012 um 24%, was vor allem auf die höheren Erzeugerpreise sowohl für Kern- als auch Steinobst zurückzuführen war.
- **Wein:** Die Erntemenge stieg im Vergleich 2012 um 23%. Der Ertrag erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 4%.
- **Milch:** Die erzeugte Menge blieb gegenüber 2012 unverändert. Der Milcherzeugerpreis stieg um 8%. Der Ertrag verzeichnete ein Plus von 7%.
- **Rinder:** Der Ertrag aus der Rinderhaltung ging um 2% zurück, was vor allem durch geringfügig niedrigere Erzeugerpreise bedingt war.
- **Schweine:** Leicht gestiegene Preise und Produktionsausweitungen führten zu einer Ertragssteigerung in der Schweinehaltung von 3%.

GRÜNER BERICHT 2014

4. AUSWERTUNG/SERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

Mengen- und Preiseffekte, 10 ausgewählte Produkte für das Jahr 2013¹⁾



1) gereiht nach der Ertragsänderung
2) verkaufte Menge

Quelle: LBG Österreich

2013 betrug der Aufwand 71.724 Euro und stieg damit im Vergleich zum Vorjahr um 5%. Hervorzuheben ist, dass 52% des Aufwandes auf Sachaufwendungen zurückzuführen sind. Die größten Steigerungen waren bei den Personalkosten (+19%) und Futtermittelzukauf (+13%) festzustellen. Die Abschreibungen machten 21% des Aufwandes aus und stiegen gegenüber dem Vorjahr um 6%. Der durchschnittliche Testbetrieb 2013 wies in der Bilanz ein Vermögen von 408.863 Euro auf, wovon 76% dem Anlagevermögen zuzuordnen sind. Der Verschuldungsgrad des Betriebes betrug 11,5%, das Eigenkapital erhöhte sich um 6.501 Euro. Die Nettoinvestitionen in bauliche Anlagen, Maschinen und Geräte beliefen sich auf 7.073 Euro und lagen damit um 5% über dem Dreijahresmittel.

Der Unternehmerhaushalt

Das Gesamteinkommen des durchschnittlichen Unternehmerhaushaltes belief sich 2013 auf 48.481 Euro, wovon 53% aus der Land- und Forstwirtschaft stammten. Das Einkommen aus unselbständiger Arbeit betrug im selben Jahr 13.484 Euro, jenes aus selbständiger Arbeit 1.849 Euro und die Sozialtransfers beliefen sich auf 7.197 Euro. Dem Gesamteinkommen standen ein Privatverbrauch von 34.250 Euro und Sozialversicherungsbeiträge von 6.567 Euro gegenüber. Auffallend war, dass der Privatverbrauch zu 2012 um 3% zurückging, allerdings um 2% über dem Dreijahresmittel lag. Es errechnet sich folglich eine Überdeckung des Verbrauchs von 7.664 Euro.

Ertrag und Aufwand im Bundesmittel 2013

in Euro



Quelle: LBG Österreich

Zusammensetzung des Gesamteinkommens und des Verbrauchs im Bundesmittel 2013

in Euro



Quelle: LBG Österreich

GRÜNER BERICHT 2014

4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

4.2 EINKOMMENSITUATION NACH BETRIEBSFORMEN UND GRÖSSENKLASSEN

2013 konnten die Dauerkulturbetriebe die stärkste Steigerung (+17%) bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft verzeichnen. Diese Zunahme wurde durch die höheren Erzeugerpreise im Obstbau geprägt. Leichte Einkommenszuwächse wurden noch bei den Forstbetrieben auf Grund des höheren Holzeinschlages und bei den Futterbaubetrieben durch die gestiegenen Milchpreise erzielt. Einkommensrückgänge über der 20%-Marke waren bei den Veredelungsbetrieben auf die höheren Futtermittelkosten und bei den Marktfruchtbetrieben auf die niedrigeren Erzeugerpreise zurückzuführen. Auch die mehrwöchige Trockenperiode in den Sommermonaten führte zu Ertragsausfällen sowohl im Ackerland als auch im Grünland. Ein niedrigeres Einkommen wurde noch bei den landwirtschaftlichen Gemischtbetrieben festgestellt. Die Entwicklungen der einzelnen Betriebsformen werden nachstehend beschrieben und mittels Grafiken illustriert, die genauen Zahlen finden sich in den Tabellen 4.2.1 bis 4.2.7.

Marktfruchtbetriebe: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 30.030 Euro je Betrieb (36.124 Euro je nAK) und lagen um 17% über dem Durchschnitt aller Betriebe. Sie sanken gegenüber dem Vorjahr um 23%, gegenüber dem Dreijahresmittel war ein Minus von 19% festzustellen. Die Erträge aus der Bodennutzung (54% vom Ertrag) gingen um 10%

zurück. Die Getreideernte mit Ausnahme des Körnermaises lag deutlich über dem Vorjahreswert. Festzustellen waren niedrigere Erzeugerpreise, die großteils ein Minus von mehr als 20% erfuhren. Die öffentlichen Gelder verzeichneten ein Minus von 4%. Der Aufwand erhöhte sich – bedingt durch höhere Ausgaben für Abschreibungen und Pachten – um 1%. Die Bruttoinvestitionen in das Anlagevermögen verzeichneten ein Plus von 8%. Die Situation nach Größenklassen: Den größten Einkommensrückgang verzeichneten die kleinen Betriebe (-34%), bei den beiden anderen Größenklassen war ein Minus von 23% bzw. 12% festzustellen. Diese Betriebsform stellte rund 11.900 bzw. 12% der Betriebe in der Grundgesamtheit dar und bewirtschaftete 21% der RLF.

Spezialisierte Getreide-, Ölsaaten- und Eiweißpflanzenbetriebe: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 20.664 Euro je Betrieb und lagen um 20% unter dem Durchschnitt aller Betriebe und um 31% unter dem Durchschnitt aller Marktfruchtbetriebe. Sie gingen gegenüber dem Vorjahr um 34% zurück, gegenüber dem Dreijahresmittel war ein Minus von 26% zu beobachten und somit stärker als im Schnitt aller Marktfruchtbetriebe. Der Ertrag aus der Bodennutzung ging um 10% zurück. Mit Ausnahme von Körnermais (-20%) wurden höhere Erntemengen festgestellt, allerdings wurden deutlich niedrigere Erzeugerpreise

Ausgewählte Ergebnisse nach Betriebsform 2013

	Anteil an allen Betrieben der Grundgesamtheit in %	RLF in ha je Betrieb	nAK je Betrieb	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	
				je Betrieb in Euro	Veränderung zu 2012 in %
Dauerkulturbetriebe	9%	13,1	1,21	26.298	+17,3
Forstbetriebe	8%	17,6	1,07	25.698	+2,0
Futterbaubetriebe	48%	21,2	1,42	23.460	+1,4
Veredelungsbetriebe	11%	28,2	1,39	36.922	-23,8
Marktfruchtbetriebe	13%	44,0	0,83	30.030	-22,9
Landw. Gemischtbetriebe	11%	32,7	1,26	20.964	-11,2
Alle Betriebe	100%	24,2	1,27	25.698	-6,0

Quelle: I.IG Österreich

GRÜNER BERICHT 2014

4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

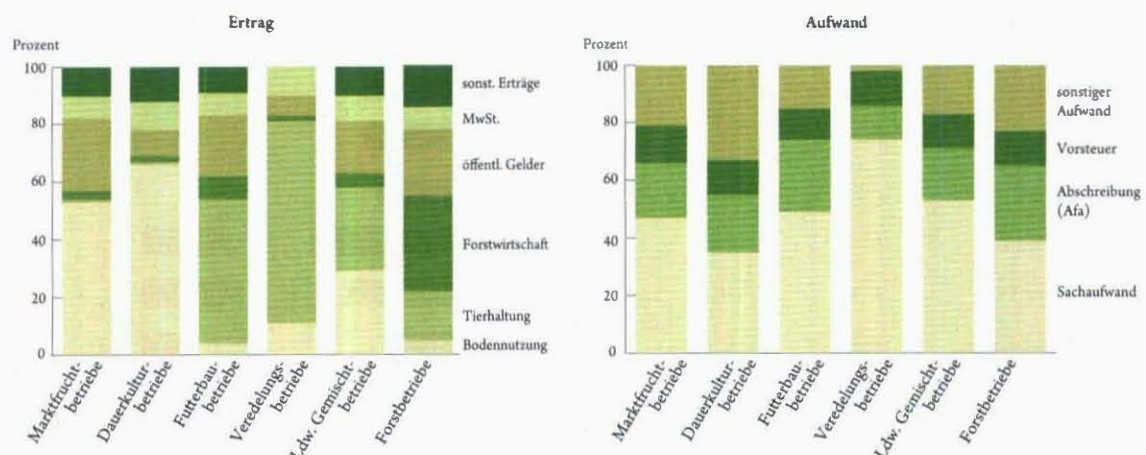
(stärkster Rückgang bei Roggen: -34%) beobachtet. Der Aufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 3%, was vor allem auf die höhere Abschreibung (+12%) auf Grund der verstärkten Bruttoinvestitionen in das Anlagevermögen (+22%) zurückzuführen ist. Diese Spezial-Betriebsform stellte 6.400 bzw. 6% der Betriebe in der Grundgesamtheit dar. Sie bewirtschafteten im Schnitt 41,1 ha RLF; davon 39,7 ha Ackerland. Je Betrieb wurden u. a. 26 ha Getreide (davon 5 ha Körnermais), 7 ha Ölsaaten und 1 ha Hackfrüchte kultiviert. Der Arbeitskräftebesatz lag mit 0,76 nAK je Betrieb deutlich unter dem Durchschnitt aller Betriebe.

Spezialisierte Ackerbaubetriebe anderer Art: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 41.044 Euro je Betrieb und lagen um 60% über dem Durchschnitt aller Betriebe und um 37% über dem Durchschnitt aller Marktfruchtbetriebe. Sie gingen gegenüber dem Vorjahr um 14% zurück, gegenüber dem Dreijahresmittel war ein Minus von 19% zu beobachten. Der Ertrag aus der Bodennutzung ging als Folge der niedrigeren Erzeugerpreise um 6% zurück. Die mengenmäßige Ernte fiel bei allen Getreidearten höher aus, wobei die höchsten Steigerungen mit mehr als 50% bei Hartweizen und Roggen festzustellen waren. Auffallend war, dass im Gegensatz zum Durchschnitt aller Marktfruchtbetriebe auch bei Körnermais höhere Erntemengen beobachtet wurden. Der Aufwand blieb gegenüber dem Vorjahr trotz höherer Ausgaben für Pachtzahlungen und Abschreibungen unverändert. Diese Spezial-Betriebsform stellte rund 5.500 bzw. 5% der Betriebe in der Grundgesamtheit dar. Sie bewirtschafteten im Schnitt 47,5 ha RLF; davon 46,0 ha Acker-

land. Je Betrieb wurden u. a. 29 ha Getreide (davon 5 ha Körnermais), 5 ha Ölsaaten und 7 ha Hackfrüchte kultiviert. Der Arbeitskräftebesatz lag mit 0,92 nAK je Betrieb deutlich unter dem Durchschnitt aller Betriebe (1,27 nAK je Betrieb).

Dauerkulturbetriebe: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 26.298 Euro je Betrieb (21.820 Euro je nAK) und lagen um 2% über dem Durchschnitt aller Betriebe. Sie stiegen gegenüber dem Vorjahr um 17% und gegenüber dem Dreijahresmittel war ein Plus von 25% festzustellen. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren vor allem die höheren Erzeugerpreise im Obstbau, die zu deutlichen Ertragssteigerungen führten. Die Erträge aus der Bodennutzung (67% Anteil am Ertrag) verzeichneten ein Plus von 12%. Die öffentlichen Gelder erhöhten sich um 3%, da aufgrund der extremen Hitze und Trockenheit insbesondere in der Steiermark Fördermittel aus dem Katastrophenfonds zur Verfügung gestellt wurden. Der Aufwand stieg um 9% durch einen höheren Personalaufwand und höhere Abschreibungen sowie gestiegene Ausgaben für Düngemittel und Energie. Die Situation nach Größenklassen: Die kleinste Größenklasse verzeichnete – ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau – einen Einkommenszuwachs von 285% und verzeichnete Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft von 1.426 Euro je Betrieb. Bei den mittleren Betrieben verzeichneten die landwirtschaftlichen Einkünfte ein Plus von 15% und bei den größeren Betrieben war ein Plus von 16% festzustellen. Diese Betriebsform stellte 10.200 bzw. 10% der Betriebe in der Grundgesamtheit dar und bewirtschaftete 6% der RLF.

Ertrags- und Aufwandsstruktur nach Betriebsform 2013



Quelle: LBG Österreich

GRÜNER BERICHT 2014
4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

Spezialisierte Weinbaubetriebe: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 18.808 Euro je Betrieb und lagen um 27% unter dem Durchschnitt aller Betriebe bzw. um 28% unter dem Durchschnitt der Dauerkulturbetriebe. Sie stiegen gegenüber dem Vorjahr um 1% und somit deutlich schwächer als jene aller Dauerkulturbetriebe. Der Ertrag aus der Bodennutzung erhöhte sich um 4%, da gegenüber dem Vorjahr eine höhere Weinernte eingebracht wurde. Die Erträge aus dem Trauben- und Weinverkauf stiegen um 4%. Die öffentlichen Gelder sanken um 6%. Der Aufwand stieg überdurchschnittlich (+8%), da auch ein höherer Personalaufwand (+19%) festgestellt wurde. Diese Spezial-Betriebsform stellte rund 7.400 bzw. knapp 7% der Betriebe in der Grundgesamtheit dar. Im Schnitt wurden 4,2 ha Weingärten bewirtschaftet, wovon 4,1 ha im Ertrag standen. Der Arbeitskräftebesatz war mit 1,43 bAK je Betrieb etwas höher als im Durchschnitt aller Betriebe (1,37 bAK je Betrieb).

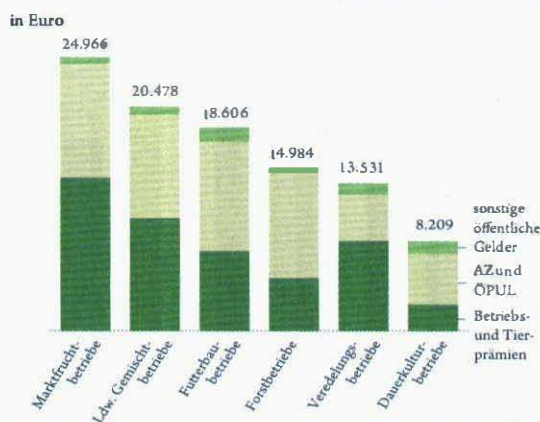
Spezialisierte Obstbaubetriebe: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 57.219 Euro je Betrieb und lagen um 123% über dem Durchschnitt aller Betriebe bzw. um 118% über dem Durchschnitt der Dauerkulturbetriebe. Sie stiegen gegenüber dem Vorjahr um 35% und im Vergleich zum Dreijahresmittel war ein Plus von 89% festzustellen. Der Ertrag aus der Bodennutzung stieg als Folge der gestiegenen Preise um 15%. Die Erträge aus dem Obstverkauf erhöhten sich um 15%. Die öffentlichen Gelder stiegen um 5%, da aufgrund der Trockenheit insbesondere in den Sommermonaten zusätzliche Fördermittel gewährt wurden. Der Aufwand blieb gegenüber dem Vorjahr

unverändert, wobei deutlich höhere Personalkosten (+9%) beobachtet wurden. Diese Spezial-Betriebsform stellte 2.100 bzw. knapp 2% der Betriebe in der Grundgesamtheit dar. Im Schnitt wurden 7,2 ha Obstanlagen bewirtschaftet (vorwiegend Apfelkulturen in der Oststeiermark). Der Arbeitskräftebesatz war mit 2,61 bAK je Betrieb deutlich höher als im Durchschnitt aller Betriebe (1,37 bAK je Betrieb).

Futterbaubetriebe: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 23.460 Euro je Betrieb (16.551 je bAK) und lagen um 9% unter dem Durchschnitt aller Betriebe. Sie stiegen gegenüber dem Vorjahr um 1%, gegenüber dem Dreijahresmittel blieben sie unverändert. Die Erträge aus der Tierhaltung stiegen um 4%, jene aus der Forstwirtschaft erhöhten sich aufgrund des höheren Holzeinschlages um 11%; die öffentlichen Gelder verzeichneten ein Minus von 1%. Der Aufwand erhöhte sich um 4%, was vor allem auf die höheren Futtermittelkosten und Abschreibungen zurückzuführen ist. Die Situation nach Größenklassen: Die kleinen Betriebe erzielten ein Plus von 7%, bei den Mittleren war noch ein Plus von 3% festzustellen, und in der größten Klasse war ein Rückgang um 8% zu beobachten. Diese Betriebsform stellte rund 49.800 bzw. 50% der Betriebe in der Grundgesamtheit dar und bewirtschaftete 44% der RLF.

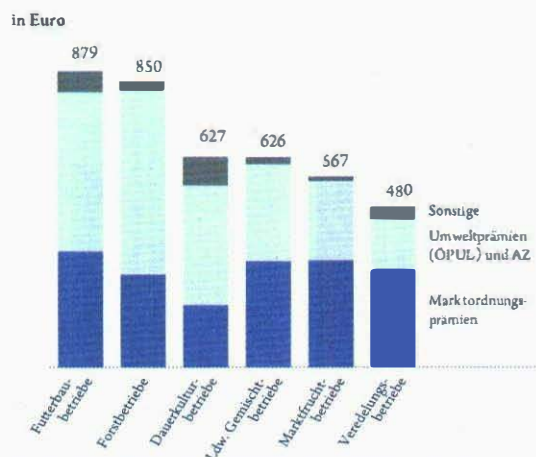
Spezialisierte Milchviehbetriebe: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 29.192 Euro je Betrieb und lagen um 14% über dem Durchschnitt aller Betriebe. Sie stiegen gegenüber dem Vorjahr um 4% und entwickelten sich positiver als der Durchschnitt

Höhe und Struktur der öffentlichen Gelder nach Betriebsform 2013 je Betrieb



Quelle: LBG Österreich

Öffentliche Gelder – je Hektar RLF 2013



Quelle: LBG Österreich

GRÜNER BERICHT 2014

4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

aller Futterbaubetriebe. Verglichen mit dem Dreijahresmittel war ein Plus von 3% festzustellen. Der Ertrag aus Milch in Höhe von mehr als 42.000 Euro verzeichnete aufgrund des höheren Milchpreises ein Plus von 9%. Bei den Erträgen aus den Rinderverkäufen war ein leichter Rückgang um 3% zu beobachten. Die öffentlichen Gelder stiegen geringfügig (+1%). Der Aufwand erhöhte sich um 4%, wobei die stärkste Kostensteigerung bei den Futtermitteln festzustellen war. Diese Spezial-Betriebsform stellte rund 28.200 bzw. 28% der Betriebe in der Grundgesamtheit dar. Im Schnitt wurden 17,2 Milchkühe je Betrieb gehalten, die erzeugte Milchmenge je Kuh betrug 6.704 kg (+1%) und die durchschnittliche Milchquote je Betrieb belief sich auf 104.890 kg (+3%). Im Schnitt wurden 37,4 Cent je kg Milch (+8%; ohne USt.) erzielt. Der Arbeitskräftebesatz war mit 1,55 nAK je Betrieb deutlich höher als im Durchschnitt aller Betriebe (1,27 nAK je Betrieb).

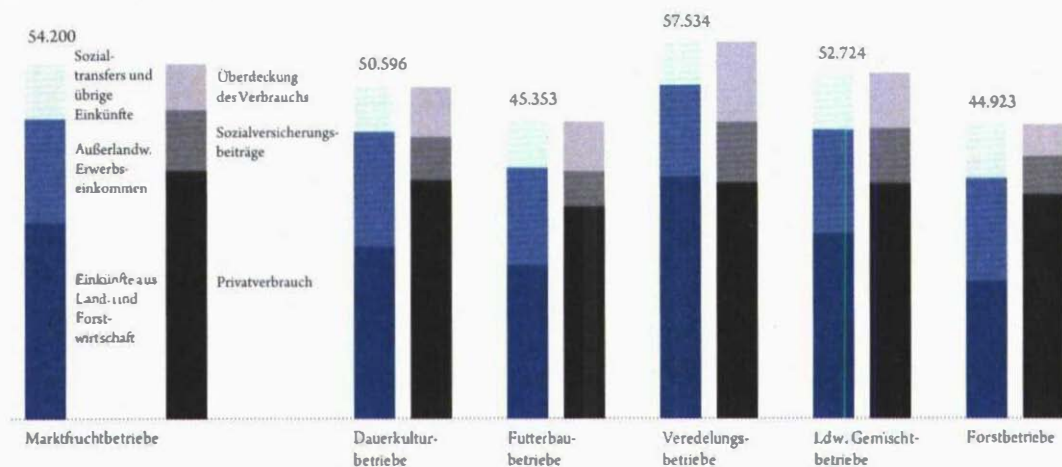
Spezialisierte Rinderaufzucht und Mastbetriebe: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 14.202 Euro je Betrieb und lagen um 45% unter dem Durchschnitt aller Betriebe. Sie gingen gegenüber dem Vorjahr um 5% zurück und zeigten eine negative Entwicklung im Gegensatz zum Durchschnitt aller Futterbaubetriebe. Gegenüber dem Dreijahresmittel war ein Minus von 1% festzustellen. Die Erträge aus den Rinderverkäufen in Höhe von 21.152 Euro verzeichneten ein Minus von 2%, die Erträge aus der Forstwirtschaft stiegen bedingt durch den deutlich höheren Holzeinschlag um 33%. Die öffentlichen Gelder gingen um 2% zurück. Der Aufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 8%, was vor allem auf die gestiegenen

Ausgaben für Futtermittel und höheren Abschreibungen zurückzuführen war. Diese Spezial-Betriebsform stellte 10.000 bzw. 10% der Betriebe in der Grundgesamtheit dar. Der Arbeitskräftebesatz war mit 1,15 nAK je Betrieb deutlich niedriger als im Durchschnitt aller Betriebe.

Spezialisierte Rindermastbetriebe: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 29.309 Euro je Betrieb und lagen um 14% über dem Durchschnitt aller Betriebe. Sie gingen gegenüber dem Vorjahr um 16% zurück, im Vergleich zum Dreijahresmittel war ein Minus von 10% festzustellen. Der Ertrag aus der Tierhaltung sank als Folge der niedrigeren Rinderpreise um 5%. Durch den Verkauf von Rindern wurden Erlöse in Höhe von 67.900 Euro erzielt. Die öffentlichen Gelder sanken um 7%. Der Aufwand blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert, obwohl höhere Futtermittelkosten und Abschreibungen festgestellt wurden. Diese Spezial-Betriebsform stellte rund 1.800 bzw. 2% der Betriebe in der Grundgesamtheit dar. Im Schnitt wurden 61 Stück Rinder je Betrieb gehalten. Der Arbeitskräftebesatz war mit 1,24 nAK je Betrieb niedriger als im Durchschnitt aller Futterbaubetriebe.

Spezialisierte Mutterkuhhaltungsbetriebe: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 11.394 Euro je Betrieb und lagen um 56% unter dem Durchschnitt aller Betriebe. Sie gingen gegenüber dem Vorjahr um 20% zurück, im Vergleich zum Dreijahresmittel wurde ein Minus von 14% beobachtet. Der Ertrag aus der Tierhaltung ging durch die niedrigeren Verkaufserlöse für Rinder um 4% zurück. Die öffent-

Zusammensetzung des Gesamteinkommens und des Verbrauchs nach Betriebsform 2013



Quelle: LBG Österreich

GRÜNER BERICHT 2014

4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

lichen Gelder verzeichneten ein Minus von 9%. Der Aufwand ging um 3% zurück, was vor allem auf die geringeren Bruttoinvestitionen in das Anlagevermögen (-47%) und dem daraus resultierenden Rückgang bei der Vorsteuer zurückzuführen war. Diese Spezial-Betriebsform stellte rund 5.200 bzw. 5% der Betriebe in der Grundgesamtheit dar. Im Schnitt wurden 13 Mutterkühe je Betrieb gehalten. Der Arbeitskräftebesatz war mit 1,14 nAK je Betrieb deutlich niedriger als im Durchschnitt der Futterbaubetriebe (1,42 nAK je Betrieb).

Veredelungsbetriebe: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 36.922 Euro je Betrieb (26.632 Euro je nAK) und lagen um 44% über dem Durchschnitt aller Betriebe. Sie gingen gegenüber dem Vorjahr um 24% zurück, im Vergleich zum Dreijahresmittel war ein Minus von 5% festzustellen. Die Erträge blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die Erträge aus der Tierhaltung (71% Anteil am Ertrag) verzeichneten auf Grund von Produktionsausweitungen und bei annähernd gleichen Erzeugerpreisen ein Plus von 5%. Die Erträge aus der Bodennutzung gingen um 25% zurück; da wetterbedingt vor allem bei Körnermais die Erntemenge ein Minus von 27% verzeichnete.

Die öffentlichen Gelder gingen um 1% zurück. Der Aufwand stieg vor allem aufgrund der höheren Kosten für Futtermittel um 7%. Die Situation nach Größenklassen: Für die erste Größenklasse konnten aufgrund der geringen Anzahl von Teilbetrieben keine Auswertungen gemacht werden; das Einkommen der zweiten Größenklasse ging nach einem guten Vorjahresergebnis um 40% zurück, jenes der Dritten um 22%. Diese Betriebsform stellte rund 7.500 bzw. 8% der Betriebe in der Grundgesamtheit dar und bewirtschaftete 9% der RLF.

Spezialisierte Schweinebetriebe: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 38.043 Euro je Betrieb und lagen um 48% über dem Durchschnitt aller Betriebe bzw. um 3% über dem Durchschnitt aller Veredelungsbetriebe. Sie gingen gegenüber dem Vorjahr um 23% zurück, und verglichen mit dem Dreijahresmittel war ein Minus von 3% festzustellen. Der Ertrag aus der Tierhaltung erhöhte sich um 5%, da vor allem die Erträge aus den Schweineverkäufen in Höhe von 139.014 Euro ein Plus von 5% verzeichneten. Die öffentlichen Gelder erhöhten sich geringfügig. Rückläufig waren aufgrund der mehrwöchigen Trockenperiode und der daraus folgenden geringeren

Ausgewählte Ergebnisse von Spezialbetriebsformen 2013

	Anteil an allen Betrieben der Grundgesamtheit in %	RLF in ha je Betrieb	nAK je Betrieb	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	
				je Betrieb in Euro	Veränderung zu 2012 in %
Veredelungsbetriebe	11%	28,2	1,39	36.922	-23,8
Spez. Schweinebetriebe	9%	30,0	1,39	38.043	-22,5
Spez. Geflügelbetriebe	1%	17,4	1,37	33.635	-31,0
Futterbaubetriebe	48%	21,2	1,42	23.460	+1,4
Spez. Milchviehbetriebe	33%	22,2	1,55	29.192	+3,9
Spez. Rinderaufzuchtbetriebe	6%	18,9	1,15	14.202	-5,1
Spez. Rindermastbetriebe	7%	23,2	1,36	21.898	+0,5
Spez. Mutterkuhhaltungsbetriebe	10%	19,5	1,20	15.235	-9,3
Marktfruchtbetriebe	13%	44,0	0,83	30.030	-22,9
Spez. Getreidebetriebe ¹⁾	6%	41,1	0,76	20.664	-33,6
Spez. Ackerbaubetriebe ²⁾	7%	47,5	0,92	41.044	-14,1
Dauerkulturbetriebe	9%	13,1	1,21	26.298	+17,3
Spez. Weinbaubetriebe	6%	13,5	1,18	18.808	+0,9
Spez. Obstbaubetriebe	2%	11,3	1,36	57.219	+35,2

1) Spezialisierte Getreide-, Ölsaaten- und Eiweißpflanzenbetriebe

2) Getreide-, Eiweißpflanzen-, Ölsaaten- und Hackfruchtkombinationsbetriebe, spezialisierte Hackfruchtbetriebe, spezialisierte Feldgemüse- und Ackerbaugemischbetriebe

Quelle: LBG Österreich

GRÜNER BERICHT 2014

4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

Maisernte die Erträge aus der Bodennutzung (-23%). Der Aufwand stieg um 8%, wobei diese Entwicklung durch die höheren Kosten für Futtermittel (+12%) geprägt wurde. Diese Spezial-Betriebsform stellten rund 6.400 bzw. rund 6% der Betriebe in der Grundgesamtheit dar. Im Schnitt wurden 450 Schweine je Betrieb gehalten. Bei diesen Betrieben betrug die RLF 30,0 ha; davon 28,2 ha Ackerland. Der GVE-Besatz je ha betrug 1,60 und lag damit deutlich über dem Schnitt aller Betriebe (0,80 GVE je ha). Auch der Arbeitskräftebesatz war mit 1,39 nAK je Betrieb um rund 9% höher als im Durchschnitt aller Betriebe.

Spezialisierte Geflügelbetriebe: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 33.635 Euro je Betrieb und lagen um 31% über dem Durchschnitt aller Betriebe bzw. um 9% unter dem Durchschnitt aller Veredelungsbetriebe. Sie gingen gegenüber dem Vorjahr um 31% zurück und im Vergleich zum Dreijahresmittel war ein Minus von 11% festzustellen. Der Ertrag aus der Tierhaltung stieg um 2%, die Erträge aus den Verkäufen von Eiern erhöhten sich um 12%. Die öffentlichen Gelder verzeichneten nach dem deutlichen Zuwachs im Vorjahr ein Minus von 20%. Der Aufwand erhöhte sich um 3%, was vor allem auf die höheren Preise für Futtermittel zurückzuführen war. Diese Spezial-Betriebsform stellte rund 900 bzw. weniger als 1% der Betriebe in der Grundgesamtheit dar. Im Schnitt wurden 2.300 Legehennen bzw. 2.500 Masthühner je Betrieb gehalten. Diese Betriebe bewirtschafteten 17,4 ha RLF; davon 12,4 ha Ackerland. Der GVE-Besatz je ha betrug 1,11 und lag damit deutlich über dem Schnitt aller Betriebe (0,80). Auch der Arbeitskräftebesatz lag mit 1,37 nAK je Betrieb um rund 8% höher als im Durchschnitt aller Betriebe.

Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 28.227 Euro je Betrieb (22.417 Euro je nAK) und lagen um 10% über dem Durchschnitt aller Betriebe. Sie gingen gegenüber dem Vorjahr um 11% zurück, die Erträge aus der Tierhaltung (29% Anteil am Ertrag) stiegen um 15%, jene aus der Bodennutzung (29% Anteil am Ertrag) sanken um 8%; die öffentlichen Gelder verzeichneten ein Minus von 6%. Der Aufwand erhöhte sich um 7%. In der ersten und zweiten Größenklasse machte der Einkommensrückgang 3% bzw. 11% aus und in der dritten Größenklasse war ein Rückgang von 13% festzustellen. Diese Betriebsform stellte rund 9.100 bzw. 9% der Betriebe in der Grundgesamtheit

dar und bewirtschaftete 12% der RLF.

Forstbetriebe: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 20.964 Euro je Betrieb (19.640 Euro je nAK) und lagen um 18% unter dem Durchschnitt aller Betriebe. Sie stiegen gegenüber dem Vorjahr um 2%, hauptsächlich als Folge der höheren Erträge aus der Forstwirtschaft (+13%). Diese Entwicklung ist vor allem auf den höheren Holzeinschlag (Stammholz: +9%) zurückzuführen, aber auch höhere Preise für Holzprodukte waren zu beobachten. Die öffentlichen Gelder sanken gegenüber dem Vorjahr um 4%. Der Aufwand erhöhte sich um 6%. Die Situation nach Größenklassen: In der ersten und zweiten Größenklasse stiegen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft um 2% bzw. 8%. In der dritten Größenklasse konnten aufgrund der geringen Anzahl von Teilbetrieben keine Auswertungen durchgeführt werden. Diese Betriebsform stellte rund 11.200 bzw. 11% der Betriebe in der Grundgesamtheit dar, bewirtschaftete aber nur 8% der RLF.

Spezialauswertung für Betriebe mit Kostenstellenauswertung Forst: 105 Betriebe waren 2013 in die Sondererhebung von Betrieben mit guter Waldausstattung einbezogen, davon 77 Betriebe im Alpengebiet mit einer durchschnittlichen Ertragswaldfläche von 64 ha und 28 Betriebe in außeralpinen Gebieten (Wald- und Mühlviertel und Kärntner Beckenlagen) mit durchschnittlich 29 ha Ertragswald. Die Betriebe beider Gruppen haben 2013 nach dem Rückgang im letzten Jahr ihren Einschlag wieder erhöht. Die Erträge aus der Waldwirtschaft je Hektar Ertragswald stiegen daher im Alpengebiet gegenüber 2012 um 6% auf 532 Euro und sanken in den außeralpinen Gebieten um 1% auf 632 Euro. Die Erträge im Alpengebiet lagen damit um 18% über dem 10-Jahres-Durchschnittswert, die Erträge in den außeralpinen Gebieten um 14% über dem Schnitt.

In den Betrieben des Alpengebietes lag die Holznutzung mit 7,76 Festmeter je Hektar um 9% über dem Einschlag von 2012 und um 7% über dem Zehnjahresmittel. Der Ertrag aus der Waldwirtschaft je Betrieb lag um 8% über dem Vorjahreswert, der Beitrag des Waldes zu den Einkünften fiel auf 46%. Der Wald trug damit 2013 mit 29% (gleicher Anteil wie 2012) zum Unternehmensertrag und mit 46% (2012: 50%) zu den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft bei, wobei Vermögensveränderungen am stehenden Holzvorrat nicht berücksichtigt sind. Die Einkünfte aus Land-

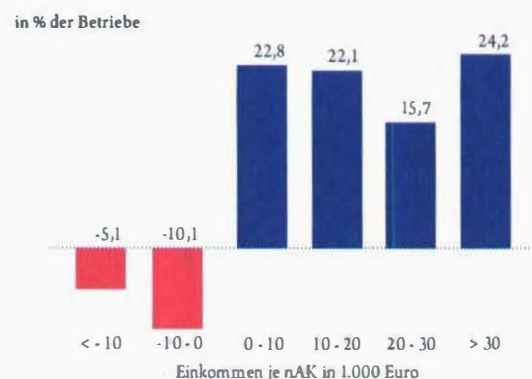
GRÜNER BERICHT 2014
4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

und Forstwirtschaft je nAK betragen im Berichtsjahr 28.955 Euro (+21% gegenüber 2012) und das Erwerbseinkommen je AK-U 29.701 Euro (+18%).

In den walдреichen Betrieben der außeralpinen Gebiete wurde gegenüber 2012 um 18% mehr Holz eingeschlagen, je Hektar Ertragswald 11,18 Festmeter. Der Einschlag lag damit um 21% über dem zehnjährigen Durchschnitt. Der Ertrag aus der Waldwirtschaft je Betrieb blieb im Vergleich zum Vorjahr auf demselben Niveau, der Beitrag des Waldes zu den Einkünften machte 23% aus. Die Waldwirtschaft trug mit einem Anteil von 15% zum Unternehmerertrag bei. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK betragen 27.356 Euro (-1% gegenüber 2012), das Erwerbseinkommen je AK-U 31.420 Euro (+1%) (siehe auch Tabelle 4.2.7.a).

Einkommensverteilung: Die Verteilung der Betriebe nach den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft wies 15,2% der Betriebe mit negativen Einkünften aus. Innerhalb der Betriebsformen war bei den Dauerkulturbetrieben dieser Anteil mit 26,6% am höchsten. Die geringste Zahl von negativ bilanzierenden Betrieben war mit 12,5% bei den Futterbaubetrieben zu beobachten. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK bis 10.000 Euro wiesen 22,8% der Betriebe auf. In die nächste Größenstufe fielen 22,1% der Betriebe (bis 20.000 Euro) bzw. 15,7% der Betriebe (bis 30.000 Euro). Landwirtschaftliche Einkünfte über der 30.000-Euro-Grenze hatten 24,2% der Betriebe. In diese Größenklasse fallen vor allem die flächenmäßig großen Marktfruchtbetriebe.

Verteilung der Betriebe nach den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft je nAK 2013



Quelle: LBG Österreich, AWI

Gemüse- und Zierpflanzenbetriebe 2013

Werte in Euro je Betrieb	alle Betriebe
Anzahl Testbetriebe	5
Gärtnerisch genutzte Fläche, ar	116
davon unter Schutz, ar	68
Betriebliche Arbeitskräfte je Betrieb	5,12
davon nichtentlohnte Arbeitskräfte	1,67
Ertrag	341.325
darunter Gemüse	113.588
Blumen	171.549
öffentliche Gelder	2.988
Aufwand	273.142
Einkünfte aus Gartenbau	68.183
Außerbetriebliche Einkünfte	7.084
Gesamteinkommen	75.267

Quelle: LBG Österreich

Gartenbaubetriebe: 2013 erwirtschafteten die Gartenbaubetriebe Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Höhe von 68.183 Euro je Betrieb bzw. 40.828 Euro je nAK. Es wurde ein Ertrag in Höhe von 341.325 Euro festgestellt, wovon auf die Erlöse für den Verkauf von Blumen mit 171.549 Euro der größte Anteil entfiel. Der Ertrag aus dem Gemüsebau (113.588 Euro) hatte einen Anteil von 33% am Gesamtertrag. Je Betrieb wurde ein Aufwand von 273.142 Euro beobachtet, wobei die Personalkosten mit 73.882 Euro die größte Aufwandsposition darstellten. Im Durchschnitt der Betriebe wurde eine Fläche von 116 ar bewirtschaftet und 5,12 bAK (davon 1,67 nAK) beschäftigt.

2013 konnten nur noch von 5 Gemüse- und Zierpflanzenbetrieben in Wien (4 Betriebe) und Niederösterreich (1 Betrieb) die Daten erhoben werden. Diese 5 Betriebe sind in der Hauptauswertung der 2.209 Betriebe nicht enthalten. Die Gliederung der 5 Gartenbaubetriebe nach ihren Produktionsrichtungen ergab 2 Betriebe mit Schwerpunkt Gemüsebau und 3 Betriebe mit überwiegend Zierpflanzen.

GRÜNER BERICHT 2014

4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

4.3 EINKOMMENSITUATION DER BERGBAUERNBETRIEBE

Von den 2.209 ausgewerteten Testbetrieben im Jahr 2013 hatten 1.039 Betriebe (47%) Berghöfekataster-(BHK-)Punkte und wurden den Bergbauernbetrieben zugeordnet. Die Zuerkennung von BHK-Punkten erfolgt auf Grundlage von Richtlinien des BMI.FUW nach den Merkmalen innere Verkehrslage (vor allem Hangneigung), äußere Verkehrslage, Seehöhe, Klimawert und BHK-Bodenklima-Zahl im Rahmen des jährlichen Mehrfachantrages „Flächen“ seitens der AMA. Die Darstellung der Einkommensergebnisse wird nach den vier BHK-Gruppen gegliedert. Regional betrachtet liegen die Bergbauernbetriebe überwiegend in den landwirtschaftlichen Hauptproduktionsgebieten Hochalpen, Voralpen, Alpenostrand sowie Wald- und Mühlviertel.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft aller Bergbauernbetriebe betrugen im Durchschnitt 22.667 Euro je Betrieb und lagen um 12% unter dem Durchschnitt aller Betriebe bzw. 22% unter dem Durchschnitt der Nichtbergbauernbetriebe. Sie stiegen gegenüber dem Vorjahr um 2% und zeigten eine gegensätzliche Entwicklung als der Schnitt aller Betriebe (-6%) bzw. der Nichtbergbauernbetriebe (-12%). Im Vergleich zu 2012 hat sich der Einkommensabstand der Bergbauernbetriebe zu den Nichtbergbauernbetriebe

wieder verringert. Verglichen mit dem Dreijahresmittel war bei den Bergbauernbetrieben ein Minus von 2% zu beobachten. Bezogen auf die Arbeitskräfte wurden bei den Bergbauernbetrieben Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je nAK in Höhe von 16.834 Euro (+3% zu 2012) festgestellt. Je nAK betrug dieser Abstand 32% zugunsten der Nichtbergbauern, da in den Bergbauernbetrieben auch mit durchschnittlich 1,35 nAK um 14% mehr Arbeitskräfte im Einsatz standen als bei den Nichtbergbauernbetrieben mit 1,18 nAK. Innerhalb der BHK-Gruppen stellte sich die Einkommensentwicklung sehr unterschiedlich dar (siehe Grafik und Tabellen 4.3.1 bis 4.3.3).

Die Erträge aus der Bodennutzung (4%) hatten aufgrund der topografischen Produktionsvoraussetzungen nur geringe Bedeutung. An öffentlichen Geldern erhielten die Bergbauernbetriebe 18.121 Euro je Betrieb (-2%); sie machten 22% der Erträge aus. Bei den öffentlichen Geldern waren die wesentlichen Positionen die ÖPUL-Zahlungen (5.990 Euro), die Ausgleichszulage in (4.635 Euro) sowie die Betriebs- und Tierprämie (6.306 Euro), die im Vergleich zum Vorjahr keine wesentliche Änderung verzeichneten. Diese drei Fördermaßnahmen machten 93% der öffentlichen Gelder aus. Insbesondere die Ausgleichszulage trug wesentlich

Ausgewählte Ergebnisse der Bergbauernbetriebe nach BHK-Gruppen 2013

	Anteil an allen Betrieben der Grundgesamtheit in %	RLF in ha je Betrieb	nAK je Betrieb	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	
				je Betrieb in Euro	Veränderung zu 2012 in %
Durchschnitt aller Betriebe	100%	24,2	1,27	25.698	-6,0
Nichtbergbauern	53%	29,0	1,18	29.172	-11,7
Bergbauern	47%	20,1	1,35	22.667	+1,9
BHK-Gruppe 1	17%	21,9	1,35	24.342	-5,0
BHK-Gruppe 2	20%	21,1	1,37	24.811	+4,5
BHK-Gruppe 3	7%	18,8	1,37	19.839	+6,7
BHK-Gruppe 4	3%	12,7	1,31	13.650	+5,8
Betriebe in Nicht benachteiligten Gebieten	31%	34,4	1,17	32.646	-13,5
Betriebe in Benachteiligten Gebieten	69%	20,9	1,30	23.378	-1,8

Quelle: LBG Österreich

GRÜNER BERICHT 2014

4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

zu den Einkünften bei, vor allem bei Bergbauernbetrieben mit hoher und extremer Erschwernis.

Entwicklung in den einzelnen BHK-Gruppen

BHK-Gruppe 1 (bis <= 90 BHK-Punkte): Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 24.342 Euro je Betrieb (-5%) und lagen um 5% unter dem Durchschnitt aller Betriebe bzw. 17% niedriger als jene der Nichtbergbauernbetriebe. Innerhalb der Bergbauernbetriebe war dies die einzige Gruppe, die gegenüber dem Vorjahr einen Einkommensrückgang zu verzeichnen hatte. Verglichen mit dem Dreijahresmittel war ein Minus von 4% festzustellen. Die Betriebe hatten bei den Erträgen (+1%) und insbesondere im Bereich der Forstwirtschaft (+24%) Zuwächse zu verzeichnen, da der Holzeinschlag um fast ein Drittel (Stammholz: +30%) zunahm. Die Erträge in der Milchproduktion verzeichneten ein Plus von 5% gegenüber dem Vorjahr. Die öffentlichen Gelder in Höhe von 17.707 Euro je Betrieb sanken um 3%. Bei der Bodennutzung war ein Ertragsrückgang von 17% zu verzeichnen, was auf die niedrigeren Getreidepreise zurückzuführen ist. Der Aufwand erhöhte sich um 3%. Gestiegen waren die Aufwendungen für Futter- und Düngemittel, Energie, Personal, Pacht- und Mietaufwand sowie Abschreibungen, hingegen waren die Fremdkapitalzinsen, Pflanzenschutzmittelkosten und Ausgaben für Versicherungen rückläufig. Die BHK-Gruppe 1 stellte 35% aller Bergbauernbetriebe in der Grundgesamtheit dar. Die durchschnittliche Größe betrug 21,9 ha RLf.

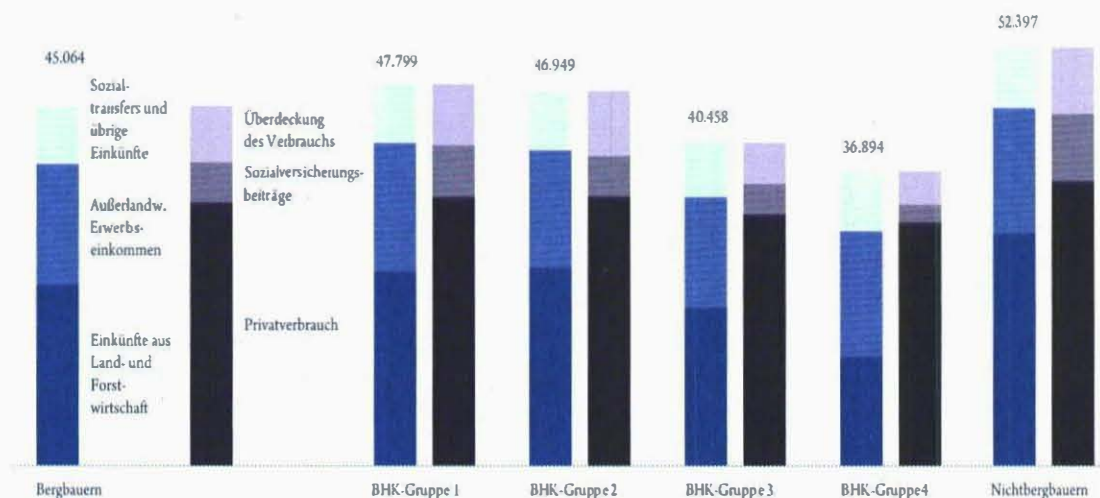
BHK-Gruppe 2 (> 90 bis <= 180 BHK-Punkte):

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen 24.811 Euro je Betrieb (+4% im Vergleich zum Vorjahr) und lagen um 3% unter dem Durchschnitt aller Betriebe bzw. 15% niedriger als jene der Nichtbergbauern. Verglichen mit dem Dreijahresmittel war ein Plus von 1% festzustellen. Der im Vergleich zu 2012 um 4% gestiegene Ertrag kam zu 43% aus der Tierhaltung und zu 13% aus der Forstwirtschaft. Auch in dieser BHK-Gruppe war durch den höheren Milchpreis ein Plus von 5% beim Ertrag aus der Milchproduktion festzustellen. Die öffentlichen Gelder reduzierten sich um 5% auf 18.159 Euro je Betrieb und hatten einen Anteil am Ertrag von 21%. Der Aufwand verzeichnete ein Plus von 4%, wobei vor allem höhere Ausgaben für Futtermittel und Viehzukauf zu verzeichnen waren. Mit 43% aller Bergbauernbetriebe in der Grundgesamtheit stellten sie die mit Abstand größte Gruppe dar. Das Flächenausmaß je Betrieb lag bei 21,1 ha RLf.

BHK-Gruppe 3 (> 180 bis <= 270 BHK-Punkte):

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb betragen 19.839 Euro (+7%). Das Einkommen lag somit um 23% unter dem Durchschnitt aller Betriebe und um 32% unter dem Mittel der Nichtbergbauern. Im Vergleich zum Dreijahresmittel war ein Minus von 5% festzustellen. Der Ertragsanstieg (+7%) resultierte aus den höheren Erträgen aus der Forstwirtschaft (+17%) und dem gestiegenen Milchpreis. Die Erträge aus der Tierhaltung (+4%) nahmen leicht zu. Nach

Zusammensetzung des Gesamteinkommens und des Verbrauchs bei Bergbauernbetrieben 2013



Quelle: LBG Österreich

GRÜNER BERICHT 2014

4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

dem Rückgang der öffentlichen Gelder im Vorjahr erhielten die Betriebe 2013 im Durchschnitt 18.856 Euro an öffentlichen Geldern (+1%). Diese Steigerung ist darauf zurückzuführen, dass die zentrale Flächenreferenzprüfung durch die AMA abgeschlossen wurde und nachträglich Fördermittel ausbezahlt wurden. Der Aufwand stieg um 7%, ausgelöst durch die höheren Ausgaben für Futtermittel und Energie. Anzumerken ist, dass die Bruttoinvestitionen in das Anlagevermögen um 24% zunahm. Diese Gruppe repräsentierte 15% aller Bergbauernbetriebe in der Grundgesamtheit. Die durchschnittliche Betriebsgröße betrug 18,8 ha RLF und blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert.

BHK-Gruppe 4 (> 270 BHK-Punkte): Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb betragen 13.650 Euro (+6%). Das Einkommen lag um 47% unter dem Durchschnitt aller Betriebe und um 53% unter dem Mittel der Nichtbergbauern. Im Vergleich zum Dreijahresmittel war ein Minus von 9% festzustellen. Innerhalb der Bergbauernbetriebe lagen die Betriebe der BHK-Gruppe 4 deutlich unter dem Durchschnitt von 22.667 Euro. Die leicht positive Entwicklung war bedingt durch höhere Erträge aus der Forstwirtschaft (+10%), der Tierhaltung (+7%) und die Zunahme bei den öffentlichen Geldern. In dieser Gruppe waren die öffentlichen Gelder mit 17.977 Euro je Betrieb um 4% höher als 2012, da bei vielen Betrieben nach der endgültigen Feststellung der Almreferenzflächen mehr Fördermittel aus dem Vorjahr nachbezahlt als in der Buchhaltung abgegrenzt wurden. Der gestiegene Aufwand (+4%) war vor allem auf die höheren Ausgaben für Futtermittel, Energie und Instandhaltung zurückzuführen. Nachdem in dieser Gruppe im Vorjahr die höchsten Bruttoinvestitionen in das Anlagevermögen getätigt wurden, nahmen diese 2013 um 61% auf 11.059 Euro ab und lagen deutlich unter dem Durchschnitt aller Bergbauernbetriebe (24.748 Euro). Die Bergbauerngruppe mit der durchschnittlich höchsten BHK-Punkteanzahl und den extremsten Produktionsbedingungen entsprach 7% aller Bergbauernbetriebe. Die Betriebsgröße betrug 12,7 ha RLF.

Hinweise zur Datenbasis: Die Bergbauernbetriebe repräsentierte 53% der Betriebe in der Grundgesamtheit und bewirtschafteten 44% der RLF. 71% der Erträge aus der Milchviehhaltung in Österreich stammten von den Bergbauernbetrieben. Bezogen auf die Erträge aus der Rinderhaltung hatten sie einen Anteil von 67%, betreffend die Forstwirtschaft waren es 78%.

Benachteiligtes Gebiet

Unter den 2.209 ausgewerteten Betrieben lagen 1.129 Betriebe im Berggebiet, 179 Betriebe im Sonstigen Benachteiligten Gebiet und 223 Betriebe im Kleinen Gebiet. Insgesamt waren es 1.531 Betriebe, die 75% der Betriebe repräsentieren und 65% der RLF der Grundgesamtheit bewirtschaften.

Berggebiet: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb betragen 23.453 Euro (+2%) je Betrieb bzw. 17.540 Euro je nAK und lagen um 4% über jenen der Bergbauernbetriebe. Die Erträge stiegen gegenüber dem Vorjahr um 4% an, was vor allem durch den höheren Holzeinschlag (Stammholz: +11%) bewirkt wurde. Die durchschnittliche Betriebsgröße betrug 19,9 ha RLF und war damit deutlich geringer als jene im Sonstigen Benachteiligten Gebiet.

Sonstiges Benachteiligtes Gebiet: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb betragen 29.097 (-19%) Euro bzw. 22.463 Euro je nAK. Sie lagen damit deutlich über den Einkünften der Berggebiete und gleichauf mit den Einkünften der Nichtbergbauernbetriebe. Diese Entwicklung prägen einerseits die deutlich geringeren Erträge aus dem Getreidebau (-15%) aufgrund des niedrigeren Preisniveaus. Andererseits wurden gestiegene Erlöse aus der Milchproduktion (+2%) festgestellt, die auf die hohen Erzeugerpreise zurückzuführen sind. Im Wesentlichen sind es einerseits auf Feld- und auf Weinbau ausgerichtete, an der Grenze zum östlichen Waldviertel sowie im Burgenland gelegene Betriebe, andererseits vorwiegend auf Futterbau ausgerichtete Betriebe im nordwestlichen Alpenvorland. Das Gebiet umfasst 10% der RLF des Bundesmittels. Mit rund 35 ha RLF waren diese Betriebe größer als im Durchschnitt des Benachteiligten Gebietes bzw. auch der Nichtbergbauernbetriebe.

Kleines Gebiet: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb erreichten 19.371 Euro (-4%) bzw. 17.171 Euro je nAK, was auf den höheren Aufwand zurückzuführen ist. Dieses Gebiet konzentriert sich im Wesentlichen auf das steirische südöstliche Flach- und Hügelland. Diese hatten 8% Anteil an der RLF. Die Betriebsgröße war mit 16,9 ha RLF kleiner als in den sonstigen Benachteiligten Gebieten. Für die Produktion spielte neben der Schweinehaltung, dem Feld- und Obstbau auch noch die Milchproduktion und Rinderhaltung eine bedeutendere Rolle.

GRÜNER BERICHT 2014

4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

4.4 EINKOMMENSITUATION DER BIOBETRIEBE

2013 stagnierten bei den Biobetrieben die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft. Sie betragen 23.884 Euro je Betrieb und lagen um 7% unter dem Durchschnitt aller Betriebe. Gegenüber dem Dreijahresmittel nahmen diese um 3% ab. Die Einkünfte je nAK wurden mit 18.911 (+2%) Euro ermittelt. Die Erträge aus der Tierhaltung nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 2% und zum Dreijahresmittel um 6% zu. Die Erträge aus der Bodennutzung lagen mit einem Plus von 9% deutlich über dem Vorjahresniveau. Die öffentlichen Gelder lagen um 17% über dem Durchschnitt der Zahlungen an alle Betriebe. Von den öffentlichen Geldern entfielen 42% auf das Agrarumweltprogramm (ÖPUL), 24% auf die Betriebsprämie, 20% auf die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (hoher Anteil an Bergbauernbetrieben) und 8% auf die Tierprämien.

Der Aufwand betrug 56.305 Euro je Betrieb und stieg gegenüber dem Vorjahr um 5%. Die Situation nach Größenklassen: Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft reichten von 12.569 Euro je Betrieb (erste Größenklasse) bis 65.118 Euro (dritte Größenklasse). Unter den 2.209 für das Jahr 2013 ausgewerteten bäuerlichen Betrieben wurden 559 Betriebe (25%) als biologisch wirtschaftend gemeldet. Sie repräsentieren hochgerechnet rund 31.000 Betriebe und sind damit im Testbetriebsnetz überrepräsentiert (siehe auch Tabelle 4.4.1).

Vergleich von Biobetrieben mit konventionell wirtschaftenden Betrieben

Für diesen Bericht wurden die Biobetriebe einer Betriebsform mit den konventionellen Betrieben derselben Betriebsform verglichen (siehe Tabelle 4.4.2). Auf die drei Betriebsformen entfielen 50% aller Biotestbetriebe. Auffällig war, dass bei allen drei Betriebsformen die Biobetriebe die größere LF bewirtschafteten und die öffentlichen Gelder je Betrieb höher ausfielen. Die drei ausgewählten Betriebsformen zeigten allerdings auch einige Unterschiede:

Marktfrochtbetriebe

2013 sanken bei den Bio-Marktfrochtbetrieben aufgrund der geringeren Getreidepreise die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft. Sie betragen 36.729 Euro je Betrieb und lagen 29% über jenen der konventionellen Vergleichsbetriebe. Auffallend war, dass die landwirtschaftlichen Einkünfte gegenüber dem Vorjahr bei den Biobetrieben um 4% und bei den konventionellen um 27% niedriger ausgefallen sind. Der Vergleich zwischen den beiden Betriebsgruppen weist für 2013 noch folgende Besonderheiten auf:

- *Ertrag:* Die Biobetriebe erzielten um 2% weniger Ertrag als die konventionellen Betriebe, was vor allem auf niedrigere Hektarerträge bei den Sommerungen zurückzuführen ist. Die mengenmäßig stärksten Rückgänge gab es

Ergebnisse der Biobetriebe und der konventionellen Vergleichsbetriebe 2013

	R/LF in ha je Betrieb	nAK je Betrieb	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	
			je Betrieb in Euro	Veränderung zu 2012 in %
Marktfrochtbetriebe				
davon konventionell	43,2	0,81	28.563	-26,9
bio	47,6	0,91	36.729	-4,3
Spezialisierte Milchviehbetriebe				
davon konventionell	22,0	1,54	27.806	+7,3
bio	22,7	1,58	32.526	-1,4
Spezialisierte Weinbaubetriebe				
davon konventionell	12,9	1,25	20.065	+10,4
bio	16,3	0,87	13.280	-38,5

Quelle: LBG Österreich

GRÜNER BERICHT 2014

4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

bei Hafer und Sonnenblumen. Den höchsten Preisrückgang verzeichnete bei den Biobetrieben der Winterweizen mit einem Minus von 5%. An öffentlichen Geldern erhielten die Biobetriebe mit 33.812 Euro um 47% mehr als die konventionellen Betriebe.

--- **Aufwand:** Dieser war bei den Bio-Marktfruchtbetrieben um 14% niedriger als bei den konventionellen Betrieben, was vor allem durch den geringeren Aufwand bei Düngemitteln bedingt war.

--- **Fläche:** Die Bio-Marktfruchtbetriebe bewirtschafteten um durchschnittlich 4,30 ha mehr LF.

Spezialisierte Milchbetriebe

2013 gingen bei den spezialisierten Bio-Milchbetrieben die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft um 1% zurück. Sie betragen 32.526 Euro je Betrieb und lagen trotz der geringeren Milchquoten (84.999 kg im Vergleich zu 113.158 kg) um 17% über jenen der konventionellen Vergleichsbetriebe. Der Netto-Milchpreis lag bei den Biobetrieben mit 40,72 Cent je kg deutlich über jenem der konventionellen Betriebe (35,98 Cent je kg). Der Vergleich zwischen den zwei Betriebsgruppen weist für das Jahr 2013 noch folgende Besonderheiten auf:

--- **Ertrag:** Die Biobetriebe erzielten einen um 3% niedrigeren Ertrag als die konventionellen Betriebe. An öffentlichen Geldern erhielten sie mit 21.955 Euro um 21% mehr als die konventionellen Betriebe.

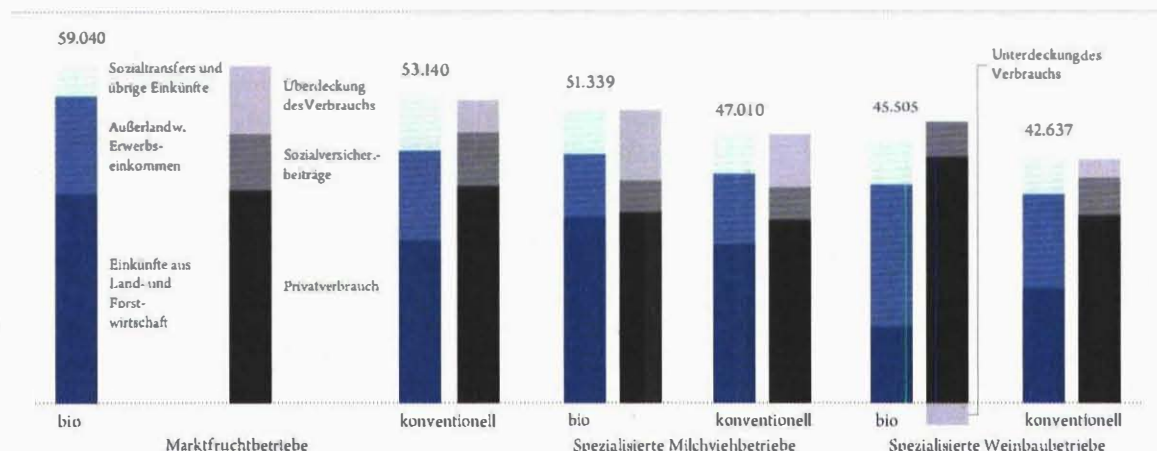
--- **Aufwand:** Dieser war bei den Bio-Milchviehbetrieben um 10% niedriger als bei den konventionellen Betrieben, was vor allem durch den geringeren Sachaufwand (u. a. Futtermittel) bedingt war.

--- **Fläche:** Die Bio-Milchviehbetriebe bewirtschafteten 2013 durchschnittlich um rund 14% größere landwirtschaftlich genutzte Flächen.

--- **Viehbesatz:** Mit 1,12 GVE je ha RLF war der Viehbesatz bei den Biobetrieben um 16% geringer als bei den konventionellen Betrieben. Während bei den biologischen Betrieben im Schnitt 15,7 Milchkühe je Betrieb gehalten wurden, waren als bei den konventionellen Betrieben 17,8 Stück. Mit einer Milchleistung von 5.869 kg je Milchkuh war diese bei den biologisch wirtschaftenden Betrieben um 14% geringer als bei der konventionellen Vergleichsgruppe.

--- Das **Gesamteinkommen** lag bei Biobetrieben um 4.329 Euro und die Überdeckung des Verbrauchs um 3.148 Euro (12.381 Euro je Betrieb) höher als bei den konventionellen Betrieben.

Zusammensetzung des Gesamteinkommens und des Verbrauchs bei Bio- und konventionellen Vergleichsbetrieben 2013



Quelle: LBG Österreich

GRÜNER BERICHT 2014

4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

Spezialisierte Weinbaubetriebe

2013 gingen bei den spezialisierten Bio-Weinbaubetrieben die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft stark zurück. Sie betrugen 13.280 Euro je Betrieb und lagen um 34% unter jenem der konventionellen Vergleichsbetriebe. Mit einem Minus von 38% verzeichneten die Biobetriebe einen deutlichen Einkommensrückgang, während die konventionellen Betriebe das Einkommen um 10% erhöhen konnten. Der Vergleich zwischen den zwei Betriebsgruppen weist für 2013 noch folgende Besonderheiten auf:

- **Ertrag:** Die Biobetriebe erzielten einen um 30% niedrigeren Ertrag als die konventionellen Betriebe. An öffentlichen Geldern erhielten die Biobetriebe mit 11.218 Euro je Betrieb mehr als das Doppelte im Vergleich zu den konventionellen Betrieben. Der Ertrag stieg gegenüber dem Vorjahr bei den biologischen Betrieben um 15% und sank in der anderen Vergleichsgruppe um 11%.
- **Aufwand:** Dieser war bei den Bio-Weinbaubetrieben um 28% niedriger als bei den konventionellen Betrieben, was vor allem durch den geringeren Aufwand bei Düngemitteln, Pflanzenschutz und Personalaufwand bedingt war. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnete der Aufwand bei den Biobetrieben einen Rückgang



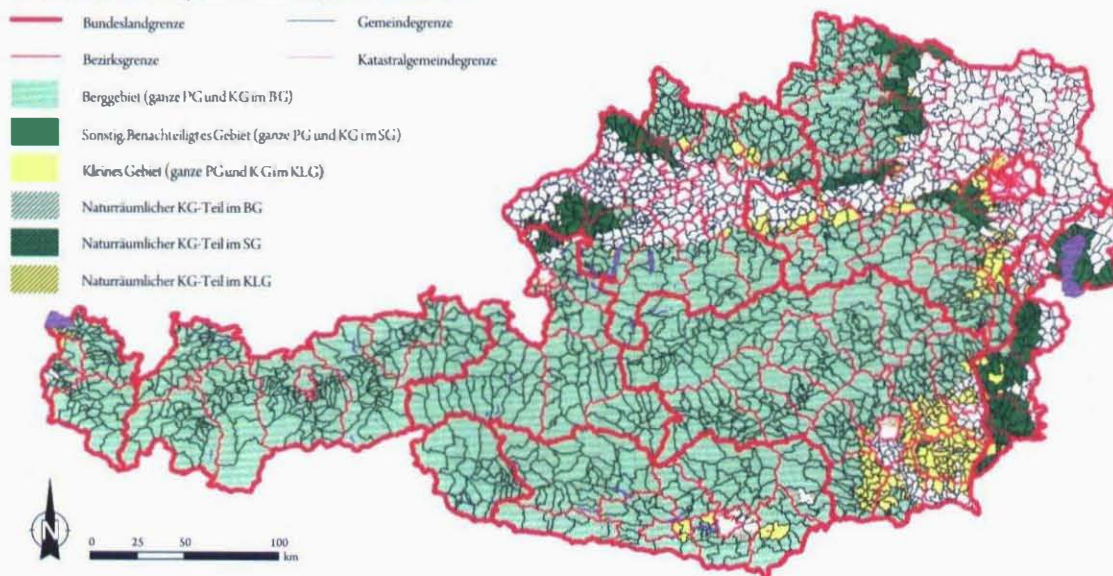
2013 wurden rund 4.500 ha Weingärten biologisch bewirtschaftet. Das sind rund 10% der Weingartenfläche in Österreich.

von 5%, während bei den konventionellen Betrieben ein Plus von 11% festzustellen war.

- **Fläche:** Die Bio-Weinbaubetriebe bewirtschafteten durchschnittlich rund 30% größere landwirtschaftliche Flächen. Mit 4,21 ha Weingärten bewirtschafteten die biologischen Betriebe um 1% weniger Weinbaufläche als die konventionellen.
- **Zusammensetzung des Gesamteinkommens und Verbrauch:** Konnten die konventionellen Betriebe noch eine Überdeckung des Verbrauchs von 3.188 Euro erzielen, so ermittelte sich bei den Biobetrieben eine Unterdeckung von 3.717 Euro.

Benachteiligte landwirtschaftliche Gebiete in Österreich

Benachteiligtes Gebiet gemäß Verordnung (EG) Nr. 1257/99



Quelle: BMLFLW, Abt. II 7

GRÜNER BERICHT 2014

4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BUCHFÜHRUNGSBETRIEBE

4.5 EINKOMMENSITUATION NACH PRODUKTIONSGBIETEN

Nach deutlichen Einkommensrückgängen im Jahr 2012 waren 2013 bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft in fast allen Produktionsgebieten nochmals Einbußen zu beobachten. Die deutlichsten Einkommensminderungen waren in den Kärntner Beckenlagen und im Alpenvorland festzustellen. Im Hochalpengebiet verzeichneten die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft hingegen ein deutliches Plus von 26%. Die Grafik bzw. Tabelle 4.5.1 zeigen die Ergebnisse nach Produktionsgebieten im Einzelnen.

In Kärntner Beckenlage wurden mit 20.337 Euro je Betrieb die geringsten Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft erzielt. Mit 35.320 Euro lagen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft der Betriebe im nordöstlichen Flach- und Hügelland um 37% über dem Durchschnitt. Diese Betriebe waren im Bezug auf die RLF mehr als doppelt so groß wie jene im Hochalpengebiet. Betrachtet man das Gesamteinkommen des Unternehmerhaushaltes, so zeigt sich, dass die Betriebe in den Kärntner Beckenlagen mit 43.102 Euro das geringste Einkommen erreichten. Die Betriebe des nordöstlichen Flach- und Hügellandes erzielten hingegen mit 57.442 Euro um 18% höhere Einkommen als der Durchschnitt. Bei diesen Betrieben war der Anteil der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft mit 62% am Gesamteinkommen österreichweit am höchsten.

Wie die Grafik zeigt, fielen die Einkünfte in den Kärntner Beckenlagen (-31%) und im Alpenvorland (-19%) am meisten. Vor allem durch die Trockenheit bedingte Ernteausfälle (Körnermais: -53%) und niedrigere Erzeugerpreise führten zu dieser Entwicklung. Das Hochalpen- und Voralpengebiet wiesen mit 26% bzw. 2% die einzigen Zuwächse auf. Im Hochalpengebiet waren dafür vor allem der höhere Holzeinschlag (Stammholz: +45%) sowie die höheren öffentlichen Gelder (+5%) nach Abschluss der Flächenreferenzüberprüfung verantwortlich.

Im Hochalpengebiet wird vorwiegend Futterbau betrieben, wobei mit 74.869 Euro je Betrieb österreichweit die geringsten Erträge erzielt wurden. Auch die Erträge der Betriebe im Voralpengebiet (82.597 Euro) und Alpenostrand (85.521 Euro) lagen unter dem

österreichischen Durchschnitt von 97.421 Euro. Die Betriebe im Alpenvorland sowie die Betriebe im eher großstrukturierten und vom Marktfreuchtbau geprägten nordöstlichen Flach- und Hügelland erwirtschafteten mit 122.994 Euro bzw. 120.707 Euro die höchsten Erträge in Österreich.

Analog zu den Erträgen hatten die Betriebe des Hochalpengebietes mit 53.914 Euro auch den geringsten Aufwand, dies entsprach einer Aufwandsrate von 72%. Mit 94.994 Euro bzw. 85.387 Euro hatten die Betriebe im Alpenvorland und im nordöstlichen Flach- und Hügelland absolut die höchsten Aufwendungen zu tätigen. Relativ zum Ertrag gab es die höchsten Aufwendungen (= Aufwandsrate) im südöstlichen Flach- und Hügelland (79%) und in Kärntner Beckenlage (79%). Dies ist auf die in diesen Produktionsgebieten vergleichsweise niedrigeren Erträge zurückzuführen. Verglichen mit dem Vorjahr stieg im südöstlichen Flach- und Hügelland der Aufwand mit 7.384 Euro (+10%) am stärksten an. Dies lag insbesondere an den höheren Preisen für Futtermittel (+19%). Auffällig ist, dass die Betriebe im nordöstlichen Flach- und Hügelland bei einem überdurchschnittlichen Gesamteinkommen die geringsten Nettoinvestitionen in bauliche Anlagen, Maschinen und Geräte (4.929 Euro) tätigten. Die höchsten Nettoinvestitionen erfolgten hingegen in Kärntner Beckenlagen (16.783 Euro), gefolgt vom Alpenvorland und dem Wald- und Mühlviertel mit 8.960 Euro bzw. 8.212 Euro.

Einkommensergebnisse nach Produktionsgebieten 2013

Produktionsgebiet	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	
	je Betrieb in Euro	Veränderung zu 2012 in %
Hochalpengebiet	20.954	+26
Voralpengebiet	23.373	+2
Alpenostrand	25.498	-1
Südöstliches Flach- und Hügelland	20.436	-7
Nordöstliches Flach- und Hügelland	35.320	-9
Wald- und Mühlviertel	26.341	-10
Alpenvorland	28.000	-19
Kärntner Beckenlagen	20.337	-31

Quelle: LBG Österreich